

Grundlagen
der
Hyperboreischen
Weisheit



Band 1

Nimrod von Rosario

BERSERKER

BOOKS



GRUNDLAGEN DER HYPERBOREISCHEN WEISHEIT

NIMROD AUS ROSARIO



WICHTIG

Der Text dieses Ebooks wurde einer digitalisierten und abgetippten Version entnommen, die auf den Originalschriften von Nimrod de Rosario (Luis Felipe Moyano Cires) basiert. Da der gesamte Text originalgetreu abgetippt wurde, werden Sie an manchen Stellen feststellen, dass der Autor auf bestimmte Inhalte verweist und die Seitenzahl angibt, auf der sie zu finden sind. Da es sich um eine spezielle Version für Tablets und Smartphones handelt, bei der sich die Seitenzahl je nach Bildschirmgröße und Typografie ständig ändert, sollten diese Hinweise auf Seitenzahlen nicht beachtet werden.

Es ist möglich, dass sich bei der Abfassung eines so umfangreichen Werkes einige Rechtschreibfehler eingeschlichen haben, die unserer Meinung nach den Sinn des Werkes in keiner Weise beeinträchtigen. Sollten Sie Fehler finden, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns diese mitteilen könnten, damit wir sie korrigieren können.

Wenn Sie Fundamentos de la Sabiduría Hiperbórea fehlerfrei und im Wortlaut von Nimrod de Rosario lesen möchten, können Sie die offizielle Website von Luis Felipe Moyano (Nimrod de Rosario) unter folgender Adresse besuchen: www.luisfelipemoyano.com

EINFÜHRUNGSBAND: Hyperboreische Metaphysik

BRIEF AN DIE GEWÄHLTEN

I - Grüße an die Leserinnen und Leser der Grundlagen der hyperboreischen Weisheit

Im Namen der Ritter von Tyrodal und in seinem eigenen Namen entbietet der Autor denjenigen, die in zwei Welten auserwählt wurden, die Grundlagen der hyperboreischen Weisheit zu erhalten, einen kameradschaftlichen Gruß, d.h. ein Zeichen der Ehre. Denjenigen, die dieses Buch in ihren Händen halten und es von uns erhalten haben, möchte ich nichts anderes als sie willkommen heißen und ihnen viel Erfolg bei der ersten Prüfung wünschen: dem Lesen und Verstehen des Buches. Vom Erfolg einer solchen Prüfung hängen die weiteren Schritte ab: die hyperboreische Einweihung, der Transit nicht räumlich oder zeitlich, sondern strategisch in Richtung des Selbst, in Richtung des irdischen Hyperborea, in Richtung Thule, in Richtung Agartha, in Richtung Walhalla, in Richtung Venus, in Richtung des Ursprungs, in Richtung des ursprünglichen Hyperborea, aus dem verrückten materiellen Universum, das von dem Einen erschaffen wurde, in Richtung der Ewigkeit des Geistes, in die Nähe des Unbekannten Gottes und von Kristos Luzifer, dem großen Oberhaupt der Ethnie der hyperboreischen Geister.

II - Die Mission der Tyrodal-Ritter

Die Tyrodal-Ritter sind Eingeweihte der hyperboreischen Weisheit und auch ihre Bewahrer in diesem Teil der Welt. Den Rittern von Tyrodal wurde die hyperboreische Weisheit direkt von den Loyalen Siddhas von Agartha anvertraut. Aber die Loyalen Siddhas haben die Gründung des Ordens der Ritter von Tyrodal nicht nur zum Zweck des Studiums der hyperboräischen Weisheit angeregt; im Gegenteil, von Anfang an wurde der Orden mit einer spezifischen Mission betraut, für deren Ausführung es notwendig war

vielleicht zum ersten Mal in dieser Tiefe über die hyperboreische Weisheit zu verfügen.

Das Ziel der Mission ist sehr einfach zu formulieren, auch wenn ihr metaphysischer Hintergrund von den Auserwählten zunächst kaum verstanden werden wird: DIE MISSION DER THYRODALEN RITTER IST ES, DIE AUERWÄHLTEN ausfindig zu machen und sie, falls sie es annehmen, INITIATIV darauf vorzubereiten, das nächste Ende der Geschichte zu ehren.

Sicherlich wird diese Aussage klarer, wenn wir definieren, was unter "LOCATING THE CHOSEN" zu verstehen ist und was mit "THE NEXT END OF THE STORY" gemeint ist. Dies wird im Folgenden erläutert.

III - Die Aufgabe der Tyrodal-Ritter besteht darin, die Auserwählten zu finden und ihnen die Grundlagen der hyperboreischen Weisheit zu offenbaren.

Zunächst muss festgestellt werden, dass es sich bei den Auserwählten, auf die wir uns beziehen, um Personen handelt, deren Neigung zur hyperboreischen Weisheit nicht auf eine im Laufe ihres Lebens getroffene rationale Entscheidung zurückzuführen ist. Der Auserwählte ist derjenige, der sich paradoxerweise dafür entschieden hat, gegen Jehova Satan zu kämpfen, um den ewigen Geist, der er selbst ist, aus der materiellen Verkettung zu befreien. Aber diese Entscheidung traf der Auserwählte nicht in diesem Leben oder auf dieser Erde, sondern auf einer anderen, nicht räumlichen oder zeitlichen Existenzebene, wo der gefesselte hyperboreische Geist wohnt. Doch obwohl die Entscheidung, für die Freiheit des Geistes zu kämpfen, getroffen wurde, führt jede neue Inkarnation dazu, dass sie teilweise in Vergessenheit gerät. Der Auserwählte, der von den Rittern von Tyrodal aufgespürt wird, schläft: Die erste Handlung muss daher darin bestehen, ihn an seine eigene Entscheidung zu erinnern. Es ist also notwendig, einen Dialog mit dem schlafenden Auserwählten zu führen, um seine geistige Natur zu erwecken; aber dieser Dialog muss, um wirksam zu sein, alle kulturellen Hürden überwinden, die der Feind in seiner psychischen Struktur errichtet hat, und sich direkt an die Manifestation des Geistes wenden. Natürlich,

Ein solcher Dialog kann nicht allein mit einer profanen Sprache versucht werden: Dieses Buch soll, wie später erklärt wird, den Auserwählten eine Denkmethode lehren, die es ihm ermöglicht, die metaphysische Bedeutung der von den Rittern von Tyrodal ausgedrückten Konzepte zu verstehen. Daher ist es vor der Lektüre dieses Buches nicht möglich, die Fragen des Auserwählten über das Mysterium der hyperboreischen Einweihung und die Möglichkeit der spirituellen Befreiung zu befriedigen; und nach der Lektüre wird dies nur möglich sein, wenn es verstanden und akzeptiert worden ist.

Der Auserwählte zeigt, obwohl er schläft, untrügliche Anzeichen dafür, wer er ist. Im Grunde gibt es zwei Erbschaften: eine genetische und eine geistige. Das genetische Erbe besteht aus einem mnemischen Inhalt des Blutes: der Erinnerung an den Ursprung, die umso intensiver ist, je reiner das Blut ist; deshalb unterscheidet die hyperboreische Weisheit zwischen der Reinheit des Blutes und der Reinheit der Rasse: Letztere ist keine wesentliche Voraussetzung für die hyperboreische Einweihung, wohl aber die erste, denn ohne Reinheit des Blutes, ohne Erinnerung an den Ursprung, gibt es keine Möglichkeit der spirituellen Befreiung. Was das spirituelle Erbe betrifft, so manifestiert es sich im willensmäßigen Charakter des Selbst: Wie in diesem Buch gezeigt werden wird, ist das Selbst eine Folge der spirituellen Fesselung; daher verrät sein Aspekt unmittelbar den Grad der Eigensinnigkeit und Unterwerfung des Auserwählten. Durch ihre Beherrschung der hyperboreischen Weisheit verfügen die Tyrodal-Ritter über die perfektsten Methoden, um festzustellen, ob eine Person ein Auserwählter ist, und, wenn sie ein Auserwählter ist, in welchem Grad der Rückständigkeit sie sich befindet, und wenn die Tyrodal-Ritter genau festgestellt haben, dass eine Person ein Auserwählter ist und dass ihr Erwachen möglich ist, dann wird die Konsultation der Loyalen Siddhas, derer, die sich niemals irren, durchgeführt, damit sie das Urteil des Ordens bestätigen oder verwerfen können.

Es ist also kein Fehler, wenn ein Auserwählter aufgerufen wird, an der hyperboreischen Weisheit teilzuhaben: Es bedeutet, dass sein Erwachen in zwei Welten für möglich gehalten wird.

IV - Die Mission der Tyrodal-Ritter schlägt den Auserwählten die hyperboreische Einweihung vor, um sich dem nächsten Ende der Geschichte mit Ehre zu stellen.

Über die hyperboreische Einweihung kann hier nichts gesagt werden. Nur derjenige, der Schritt für Schritt studiert und die Grundlagen der hyperboreischen Weisheit verstanden hat, wird einen Eindruck davon bekommen können, worin sie besteht. Der zweite Teil dieses Buches, der separat gebunden ist, ist bereits eine Einführung in die hyperboreische Einweihung, und dort wird das Thema sehr ausführlich behandelt. Dieser Teil der Grundlagen wird jedoch nur jenen Auserwählten gegeben, die ihr Einverständnis mit der Mission des Ordens bekundet und sich verpflichtet haben, bis zu ihrer Einweihung weiterzumachen. Das Wichtigste ist jetzt jedoch zu betonen, dass diejenigen, die den vorgeschlagenen Weg weitergehen und die hyperboreische Einweihung erhalten, in der Lage sein werden, dem nächsten Ende der Geschichte mit Ehre zu begegnen.

Es gibt viele Wege, die der fehlgeleitete Mensch unserer Tage einschlagen kann; einige sind parallel zu und sogar deckungsgleich mit einem taktischen Weg der Strategie der Loyalen Siddhas; andere wiederum sind Wege, die die Pläne des Feindes begünstigen oder dazu bestimmt sind, zu verhindern, dass diese Pläne beeinträchtigt werden. Jeder muss so weit wie möglich erkennen, welcher Weg für ihn der richtige ist: FALSCH ODER NICHT, SEINE WÄHLUNG IST FÜR DEN ORDEN DER RITTER VON KEINEM INTERESSE.

RODAL. Der Orden besteht in der Tat nicht aus Richtern, sondern aus hyperboreischen Kshatriyas, aus Kriegern des Endes der Geschichte; seine Aufgabe besteht nicht darin, über die gegenwärtige Stunde zu urteilen, geschweige denn jemanden zu verurteilen, sondern die Auserwählten zu schulen, damit sie dem Ende der Geschichte, dem unvermeidlichen Kampf, der mehrere Welten in seinem Wirkungsbereich umfassen wird, ehrenvoll gegenüberstehen. Das ist die Mission, die dem Orden von den Loyalen Siddhas anvertraut wurde, und zu diesem Ziel führt der von den Rittern von Tyrodal bewachte Weg. Wer diesem besonderen Weg folgt, muss verstehen und akzeptieren, dass die Ritter von Tyrodal nicht versuchen werden, den Lauf der Geschichte zu beeinflussen, auch wenn die hyperboräische Weisheit, deren Hüter sie sind, dies möglich machen würde.

Geschichte. Und wer diese Bedingung nicht teilt, kann, wie gesagt, den Weg einschlagen, der ihm am besten passt, vor allem, wenn er glaubt, dass etwas von dieser Welt es wert ist, gerettet zu werden: Die hyperboreische Weisheit ist nicht für schwache Naturen geeignet; der hyperboreische Eingeweihte muss ein Herz aus Eis und einen Willen aus Feuer haben.

In dieser Zeit werden die wichtigsten Variablen der Geschichte vom Feind kontrolliert. Die Weiße Hierarchie von Chang Shambhala unterhält in allen Kulturen der Erde die Agenten der Internationalen Synarchie: sie, Tausende von Menschen und Organisationen jeder Art und Funktion, arbeiten für die Verwirklichung der Weltregierung. Behind the White Hierarchy are the Traitor Siddhas, the ancient leaders of spiritual enchainment: their pact with the Demiurge compels them to enthrone the "sacred races" over humanity; the present "sacred race" of the Demiurge is the Hebrew race, and to them will be transferred the power of the World Government. Sollte das Ziel dieser infamen Verschwörung verwirklicht werden, wird die sichere Folge eine noch intensivere Materialisierung des Menschen und seine kollektive moralische Degradierung sein. Natürlich schließt der Feind den Erfolg seines Plans aus und hält das Ende der Geschichte nicht für möglich.

Aber die Loyalen Siddhas, die Kristos Luzifer vom Ursprung an treu bleiben, versichern uns, dass das Ende der Geschichte unmittelbar bevorsteht: In einem Moment höchster dramatischer Spannung, wenn die Pläne des Feindes erfüllt zu sein scheinen, werden sie eingreifen, um der Geschichte ein Ende zu setzen. Es wird ein Konflikt der Götter sein, an dem auch die Menschen teilnehmen werden; ein Konflikt, der im Himmel beginnt und sich auf die Erde ausbreitet, UND NICHT UMGEKEHRT. Daher hat es keinen Sinn, sich vorzeitig auf den Kampf einzulassen, auf eine Konfrontation, in der die feindlichen Kräfte überwältigend überlegen sind. Die Weisheit besteht darin - und weise werden die Auserwählten sein, die das verstehen -, sich darauf vorzubereiten, dem Ende der Geschichte mit Ehre entgegenzutreten. Und die Auserwählten vorzubereiten, indem sie in ihnen die Erinnerung an den Ursprung wecken, die Gewissheit des ewigen Geistes, der in der Materie gefangen ist, indem sie die noologische Ethik der hyperboreischen Weisheit lehren, deren

Die Aufgabe des Ordens der Tyrodal-Ritter besteht darin, einen praktischen Zugang zur Initiation zu ermöglichen und schließlich die hyperboreische Initiation durchzuführen.

Wenn das Ende der Geschichte kommt, werden sich die Loyalen Siddhas im Licht des Tages manifestieren; und mit ihnen wird der Führer, der Abgesandte des Kriegsherrn, zurückkehren; dann werden sich die Auserwählten, WESSEN EHRlichkeit WERT genannt wird, d.h. die hyperboräischen Eingeweihten des Ordens der Ritter von Tyrodal, hinter ihren alten geistigen Häuptlingen aufstellen, um das materielle Universum endgültig zu verlassen.

Zusammengefasst ist dies die Aufgabe des Ordens der Ritter von Tyrodal: DIE AUSGEWÄHLTEN zu finden und sie, falls sie es akzeptieren, INITIATIV darauf vorzubereiten, das nächste Ende der Geschichte zu begehen. Die Eingeweihten

Hyperboräer, die die hyperboräische Weisheit gemeistert haben, erreichen die höchste Stufe des esoterischen Wissens, die Wissenschaft der Runen, und erlangen furchtbare Kräfte: Sie setzen ihre Kräfte jedoch nicht ein, um den Lauf der Geschichte zu verändern; sie warten jedoch auf das Ende der Geschichte, wenn die Rechnungen mit dem Feind endgültig beglichen werden.

Die Auserwählten müssen verstehen und akzeptieren, dass dieser Zustand unvermeidlich ist, um den Weg zu beschreiten, den die Tyrodal-Ritter weisen und bewachen.

V - Vorsicht und letzter Gruß

Die Auserwählten müssen von Anfang an wissen, dass dieses Material VERTRAULICH ist. Der Orden hat sich darauf verlassen, dass sie es zur Verfügung stellen, und sie müssen ihre Loyalität dadurch beweisen, dass sie umsichtig damit umgehen: dadurch schützen sie nicht nur den Orden, sondern auch sich selbst. Es darf nicht darauf bestanden werden, und es ist kein Zugeständnis, zuzugeben, dass der Feind der hyperboreischen Weisheit schrecklich und rücksichtslos ist und die Mission des Ordens weder zulassen noch tolerieren wird. Die Einhaltung des Gesetzes der Geheimhaltung ist Teil der Prüfung, und der Orden verfügt über die Mittel, um zu wissen, wer Untreue oder Verrat begeht: NIEMAND, FÜR DEN ER

DIE EHRE NICHT SEINE ZUGEHÖRIGKEIT IMPLIZIERT, KANN ER EINEM ORDEN VON EINGEWEIFHTEN BEITRETEN, FÜR DEN DIE EHRE DAS

WERT. Wie bei der Lektüre der "Grundlagen" deutlich wird, ist der hyperboräische Eingeweihte, der erwachte Virya, jemand, der sich daran erinnert hat, dass es einen metaphysischen Krieg gibt und dass seine Seite die von Kristos Luzifer ist: In diesem Krieg, der seit Millionen von Jahren andauert, bekämpfen sich beide Seiten ohne Waffenstillstand oder Vergebung; die hyperboräischen Eingeweihten müssen unerbittlich sein, weil der Feind unerbittlich ist. Und inmitten eines solch erbitterten Kampfes ist der gewöhnliche Mensch, der Auserwählte vielleicht, für keine der beiden Seiten von Wert, weil er die Strategien, die auf dem S p i e l s t e h e n , nicht kennt und keine taktische Funktion hat. Aber die Situation wird sich für den Auserwählten in dem Moment schlagartig ändern, in dem er dieses Material erhält: Von da an wird der Krieg, den er immer ignoriert hat, offensichtlich werden, und mächtige psychische Kräfte werden wirken, um ihn zur Abtrünnigkeit oder zu einem nicht wiedergutzumachenden Fehler zu veranlassen. Der Auserwählte muss sich darüber im Klaren sein, dass, wenn er bisher nicht bewusst z u g u n s t e n einer der beiden Seiten gehandelt hat, die Lektüre dieses Buches ihn in den Augen des Feindes nicht sympathisch macht; und dass sich die Situation nicht ändern wird, weil er den Orden durch die unvorsichtige Offenlegung dieses Materials verraten hat.

Was passieren kann, ist, dass ihm die Türen des Ordens verschlossen werden, und der Feind, der ihn dazu verleitet hat, die hyperboräische Weisheit zu entweihen, wird dann gegen ihn wüten und ihn ohne Gnade vernichten: das ist es, was in solchen Fällen immer passiert. Es versteht sich also von selbst, dass die Warnung mehr dem Schutz des Auserwählten als dem des Ordens dient, der hingegen auf sich selbst aufzupassen weiß.

Zum Schluss noch ein Hinweis, diesmal auf die Art und Weise, wie das Werk gelesen werden sollte. Die Grundlagen der Hyperboreischen Weisheit sind systematisch so aufgebaut, dass die Abschnitte, Artikel und Kommentare mit präzisen Überlegungen und Schlussfolgerungen miteinander verbunden sind: Es ist nicht möglich, irgendetwas zu überspringen, und im Gegenteil, der maximale Nutzen wird durch ein lineares Studium von der ersten bis zur letzten Seite erreicht. Nach einer solchen linearen Lektüre, die einen Gesamtüberblick über die hyperboreische Weisheit vermittelt, kann man sich in die Themen vertiefen, die ein tieferes Verständnis erfordern, und zwar in keiner bestimmten Reihenfolge.

Es ist wünschenswert, dass die Auserwählten die Grundlagen der Hyperboreischen Weisheit so bald wie möglich verinnerlichen, und zu diesem Zweck ist es notwendig, dass dieser Brief jetzt abgeschlossen wird. Viele der hier aufgeworfenen Fragen werden im Laufe der nächsten Seiten beantwortet werden; die Frage der Fragen, die grundlegende ethische Frage der Hyperboreischen Weisheit: Was muss ich tun, um meinen Geist aus seinem materiellen Gefängnis zu befreien, muss jedoch unbeantwortet bleiben, zumindest vorläufig. Der Autor und die Ritter von Tyrodal möchten den Auserwählten versichern, dass der Orden denjenigen, die die Grundlagen der Hyperboreischen Weisheit verstehen und akzeptieren und sich ihrer Mission anschließen wollen, diese Antwort bietet.

Am Tag des Geistes und im Namen der Loyalen Siddhas von Agartha und des Ordens der Tyrodal-Ritter der Argentinischen Republik, empfangen die Grüße der Auserwählten.

Nimrod de Rosario

August 1985

EINFÜHRUNG IN DIE GRUNDTHESE DER HYPERBOREISCHEN WEISHEIT

Das Ziel dieser hyperboreischen Metaphysik ist es, das geheimnisvollste und heiligste Thema, das es gibt, zu VERSTEHEN: das Drama des in der Materie gefangenen Geistes. Die Methode, die hier angewandt wird, ist die folgende: Man stellt eine ANALOGIE zwischen einer bestimmten metaphysischen Wahrheit, die traditionell esoterisch ist, und einem besonderen, exoterischen und gut beschriebenen Beispiel her; sobald die Beziehung klar geworden ist, geht man dazu über, das Besondere durch Induktion auf das Allgemeine auszudehnen. Auf diese Weise gelingt es, im Schüler die metaphysische Intuition unerklärlicher Wirklichkeiten zu wecken: man "pontifiziert", d.h. man schlägt eine Brücke zwischen dem Intelligiblen und dem Gnostischen.

Die These der hyperboreischen Weisheit, die wir in diesem Teil aufstellen, könnte nicht einfacher zu formulieren sein, und doch ist sie mehr

kompliziert zu erklären. Mit anderen Worten, es ist relativ einfach, die ursprünglichen Merkmale des Dramas, den Verrat der Siddhas und den Sturz des Geistes, MYTHETISCH darzustellen; aber die verständliche Annäherung an den Mythos kann nicht schwieriger sein. Ein initiatorischer Weg, bei dem der Lehrer den Schüler in direkten Kontakt mit dem Mythos bringt, würde zweifellos alle Schwierigkeiten ersparen; aber das ist nicht der Fall: hier müssen wir die Wahrheit der These durch rationale Erklärungen zeigen, das heißt durch Begriffe, die durch die Logik der Sprache bestimmt sind. Und wir werden dies tun, weil wir von der Gewissheit beseelt sind, dass der gewählte Weg der richtige ist, dass jeder, der ihn mit einem Minimum an Aufmerksamkeit beschreitet, nicht umhin kann, irgendwann die metaphysische Brücke zu überqueren, die zum Geist führt, zu seinem eigenen Geist, der von den Göttern der Materie gefangen gehalten wird.

Beginnen wir also am Anfang der These. Die hyperboreische Weisheit lehrt, dass die Erde vor der Ankunft der hyperboreischen Geister im materiellen Universum von einem äußerst primitiven Hominiden namens PASU bewohnt wurde. Ein solcher Hominide war jedoch POTENTIELL dazu berufen, eine wichtige Funktion im Werk des Demiurgen zu erfüllen: ein "Postor des Sinns" in der Welt zu sein, ein Zweck, der später im Detail erklärt wird. An dieser Stelle ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass der Pasu als Spezies versagt hat, seine Aufgabe zu erfüllen, und nach In allen Fällen, in denen die Evolution den falschen Weg eingeschlagen hat, war ihr Schicksal die Ausrottung.

Welches Wunder bewahrte ihn davor, wie der Dinosaurier oder der Dodo auszusterben, und beschleunigte stattdessen seine Evolution, um Herr der Erde zu werden? Antwort: der genetische Beitrag einer außerirdischen Ethnie, die neuerdings "Hyperborea" genannt wird. Aber es ist nicht nur eine Frage der "Genetik", d.h. der Erbinformation: DIE GENETISCHE VERÄNDERUNG DER PASU, DIE DIE SPIRITUELLE BEGEGNUNG DER AUSSERIRDISCHEN WESEN ZUR EVOLUTIONÄREN ENTWICKLUNG DER ARCHETYPEN DER MANU, d.h. zur EVOLUTION DER PASU, ERMÖGLICHT HAT.

MATTER. Diese ursprüngliche Tatsache, die den Kern der These bildet, wird "Weißer Verrat" oder "Verrat der Siddhas" genannt, in

eine klare Anspielung auf die außerirdischen Herrscher, die den Sturz der Geister lenkten, eine Mutation im Pflanzen- und Tierreich der Erde herbeiführten und noch heute den Planeten vom Zentrum Chang Shambala aus kontrollieren.

Als Ergebnis des Verrats der Verräter-Siddhas erscheinen drei Arten von Menschen auf der Erde: der primitive Hominide, der fortan ANIMAL-MAN oder PASU genannt wird; der Pasu, der "hyperboreische Abstammung" besitzt, d.h. der Pasu, der die MÖGLICHKEIT hat, dass sich der gefangene Geist, VIRYA genannt, in ihm manifestiert; und der HYPERBOREAN SIDDHA, der entweder ein "befreiter" Geist, oder ein "befreiter" Geist, oder ein "befreiter" Geist sein kann; und der HYPERBOREAN SIDDHA, der entweder ein aus der Gefangenschaft "befreiter" Geist oder einer der Alten Führer sein kann und der auf der Erde bleibt, an einem Ort namens Agartha, um den Feind zu bekämpfen und die endgültige Rettung der gefangenen Geister zu vollenden.

Der Mensch unserer Tage ist mehr oder weniger ein VERLORENER VIRYA, d.h. er besitzt eine Doppelnatur, eine göttliche und eine menschliche, wie die Gnostiker der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung zu Recht behaupteten, und die die Kirche ausschließlich einem Vertreter der "heiligen Ethnie" des Demiurgen Jehova-Satan vorbehalten hat. Die Doppelnatur, von der die Kirche behauptet, Jesus Christus habe sie besessen, ist in Wirklichkeit der natürliche Zustand eines jeden virya, der an der absoluten Göttlichkeit des ewigen Geistes TEILHABE. Um diese Tatsache zu verbergen und zu verhindern, dass der Mensch zu Gott wird, begann die Kirche damit, die Gnosis durch unerbittliche Verfolgung zu zerstören, und fuhr fort, die Wahrheit zu ergreifen, um sie nur auf Jesus Christus anzuwenden. Nach Konstantins Verrat an den Göttern des Römischen Reiches und dem Konzil von Nicäa und später wurde die gnostische Wahrheit der doppelten Natur der Virya in das Dogma der Göttlichkeit Jesu Christi verwandelt. Und jeder nachfolgende Versuch, dieses Geheimnis den Menschen zu offenbaren, von den Manichäern und Katharern bis hin zu Nietzsche und Hitler, wurde von der synarchischen Verschwörung der jüdischen Freimaurerei, des jüdischen Marxismus, des jüdischen Christentums usw. in Blut ertränkt.

Das primitive Pasu war eine Phase im evolutionären Prozess des Manu-Archetyps. Er hatte diesen Zustand nach einer Evolution von Millionen von Jahren erreicht, die nicht hier, sondern auf einem anderen Planeten begann, der sich dann in vier Teile spaltete und die Monde der Erde bildete.

Wie war die Psyche des Pasu zur Zeit der Ankunft der Außerirdischen? Antwort: Es besaß ein recht gut entwickeltes rationales Subjekt und eine beginnende Sphäre des Vorbewusstseins, mit der es kein "Selbstbewusstsein", d.h. keine psychische Individualität, erlangen konnte. Genau in diesem Mangel an Individualität lag das evolutionäre Versagen des pasu. In anderen Abschnitten wird gezeigt werden, dass der Demiurg für das Schicksal des pasu einen Zweck vorschlug, der ein zweifaches Ziel verfolgt: Das "mikrokosmische Ziel des Zwecks" erfordert, dass der pasu die "Sphäre des Bewusstseins" entwickelt und den Mikrokosmos in eine "autonome Einheit" verwandelt, die in der Lage ist, "dem Makrokosmos einen Sinn zu geben"; dieses Ziel ermöglicht auch die Erfüllung des "makrokosmischen Ziels des Zwecks": die Erzeugung von Kultur. Es wird davon ausgegangen, dass das erste Ziel, "die Sphäre des Bewusstseins zu entwickeln", partikular und das zweite, "Kultur zu schaffen", kollektiv ist.

Der "Mangel an Individualität", die "beginnende Sphäre des Vorbewusstseins", die natürliche und unüberwindliche Animalität, verursachten das Scheitern des mikrokosmischen Ziels der Endgültigkeit; und diese besondere Stagnation produzierte folglich das Scheitern des makrokosmischen Ziels: die Pashu-"Kulturen" machten für Tausende von Jahren keine Fortschritte.

Andererseits ist festzustellen, dass der Pashu im Allgemeinen einen hoch entwickelten Herdentrieb besaß, der ihn in die Lage versetzte, jede andere Tiergesellschaft zu übertreffen, WEIL er als einziger in der Lage war, eine Kultur zu schaffen. Wie auch immer, Da er nicht vollständig individualisiert war, nahm er zusammen mit anderen Mitgliedern seiner Gemeinschaft an einer Art "Gruppenseele" oder "Eggregore" teil, die mit einer gewissen Intelligenz ausgestattet war, deren Hauptmotivation jedoch der WUNSCH war.

Kurz gesagt, die spirituelle Fesselung wurde von den Verräter-Siddhas begangen, damit das Pasu den doppelten Zweck seines Ziels erfüllen konnte: das bewusste Subjekt zu entwickeln und zu produzieren

Warum haben sie das getan und mit welchen Mitteln? Die Antworten auf diese und ähnliche Fragen sind in den folgenden Abschnitten zu finden.

Dies ist, grob gesagt, die These, die wir hier entwickeln. Ihre scheinbare Einfachheit darf nicht in die Irre führen, denn wenn wir über die mythische Sprache hinausgehen und das Geheimnis klären wollen, müssen wir sehr komplexe Fragen stellen. Betrachten wir zum Beispiel das Thema des Geistes in Ketten: Wenn wir den Fall und die Gefangenschaft des Geistes als eine reale, wenn auch sehr alte Tatsache annehmen und versuchen, sie weitgehend verständlich zu machen, müssen wir zunächst fragen, wie er an die Materie, an die Vergänglichkeit des Lebens, an das Werden der Natur, an die Zyklen von Leben und Tod gekettet ist, wie, wir wiederholen, ein ewiger Geist an diese Illusion gekettet ist? Antwort: Zunächst einmal muss gesagt werden, dass die Lösung ein schreckliches Geheimnis ist, das in der hyperboreischen Weisheit als das "Mysterium von Amort und Liebe" bekannt ist. Ohne jedoch den Anspruch zu erheben, ein solches Geheimnis vollständig zu enthüllen, können wir bei vielen der bereits exoterisch bekannten Tatsachen beträchtliche Fortschritte erzielen. Wir antworten also, dass der Ewige Geist, der so mächtig oder noch mächtiger ist als der Demiurg selbst, ENCHANTED bleibt, "weil er nicht weiß, dass er ist".

Wie kann das möglich sein? Es ist nicht schwer, sich das vorzustellen, wenn wir bedenken, dass es einen ursprünglichen Verrat gab, d.h. den Bruch eines Vertrauens oder einer Loyalität, die die Mitglieder der Ethnie der Hyperboreer einander schuldeten. Wenn wir dieses äußere dynamische Element "Verrat" haben, dann können wir annehmen, dass die Geister einen schwachen Punkt in ihrem Komplex hatten, einen Rücken, einen wässrigen Fuß, usw., VON DEM SIE BEHERRSCHT WURDEN. Aber dennoch ist es schwer zu verstehen, wie ein so folgenschweres Ereignis dem Geist widerfahren konnte, der Verlust der Freiheit, die Verkettung mit der Materie und der Zeit usw., OHNE dass er es wusste, weder damals noch danach, und auch weiterhin nicht. Und solche Verständnisschwierigkeiten zeigen, wie weit wir vom Geist, von unserem Ewigen Selbst entfernt sind.

Wir bekräftigen, dass es trotz der aufgezeigten Schwierigkeiten möglich ist, die These weitgehend zu erklären und das Unerklärliche mit Hilfe der transzendentalen Induktion intuitiv zu erfassen. Diesem Ziel ist der erste Teil der "Grundlagen..." gewidmet. Aber es lohnt sich, dies klarzustellen: Es wäre nicht möglich, die Tatsache der Verkettung des Geistes mit der Evolution des pasu verständlich zu machen, ohne eine vorherige angemessene Beschreibung der psychischen Struktur des pasu. Das ist es, was die größte Anstrengung erfordert, obwohl, da in jedem VIRYA noch ein wichtiger Teil des pasu vorhanden ist, sein Verständnis für den Schüler kein Problem darstellen wird.

BEDARF AN EINEM ANALOGEN MODELL DES HYPERBOREISCHEN GEISTES

Unser Ziel ist es also, durch Analogien zu zeigen, auf welche Weise die Geister an die Materie gekettet waren, OHNE es zu WISSEN, und vor allem, worin dieser "Schwachpunkt" der geistigen Beschaffenheit besteht.

Es ist jedoch zu beachten, dass die von uns vorgestellte Hypothese nur dem Fall eines Geistes entsprechen kann, der in das Universum eingetreten ist und sich somit auf die Ebene der rationalen Quantifizierung begeben hat. Wir können nichts über die Form oder die Seinsweise eines Geistes wissen, der sich außerhalb des materiellen Universums befindet, und es wäre eine sinnlose Aufgabe, ihn darstellen zu wollen. Andererseits hilft uns das von uns angebotene Modell, uns ein Mitglied der kosmischen Ethnie vorzustellen, das sich natürlich sehr von dem unterscheidet, was wir zu sehen oder uns vorzustellen gewohnt sind. Ein solches Modell wird es uns ermöglichen, zu erraten, wie der Geist getäuscht und besiegt werden konnte, ohne dass er es bemerkte, und warum er danach zurückblieb, ohne zu wissen, in welchem Zustand er sich befand.

Da viele der in diesem Buch vorgestellten "metaphysischen Grundlagen" auf dem "Sphärenmodell" beruhen, sollte von vornherein klargestellt werden, was von ihm zu erwarten ist und inwieweit es die Wirklichkeit des Geistes widerspiegelt. In diesem Sinne muss gesagt werden, dass in der Konzeption des

Die begriffliche und nicht nur die formale Entsprechung ist berücksichtigt worden. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass die Äußerung von Qualitäten oder Eigenschaften des Modells mit Qualitäten oder Eigenschaften des Geistes übereinstimmt.

Das Modell der Sphäre entspricht also begrifflich dem hyperboreischen Geist, was es einer metaphysischen Intuition, die weder vernünftig noch intelligibel, sondern gnostisch ist, ermöglichen sollte, den gewünschten Übergang zum Geist zu bewirken: Das ist es, was man von einem solchen Modell erwarten kann.

Es wird wohl nicht nötig sein, zu sehr auf der Tatsache zu bestehen, dass der Geist NICHT sphärisch ist, weil das Modell es ist; WAS IN DER ÜBEREINSTIMMUNG UNVERÄNDERLICH BLEIBT, IST DIE TOPOLOGIE UND NICHT DIE GEOMETRISCHE FORM: AUS DER TOPOLOGISCHEN UNVERÄNDERLICHKEIT UND IHREN PHYSIKALISCHEN KONSEQUENZEN SIND DIE ANALOGISCHEN KONZEPTE ABGEZOGEN. Durch die
Im Gegenteil, wer vom Modell zum Geist übergeht, transzendiert das Sphärische, befindet sich jenseits seiner Entität, auf der Ebene des absoluten Seins, d.h. im Vril.

DAS KUGELMODELL

Betrachten wir also eine HÜLLENKUGEL aus homogener Substanz. Sie ist topologisch gesehen eine BILATERALE OBERFLÄCHE: eine Seite bildet die innere Kugeloberfläche und die andere die äußere Oberfläche. Nehmen wir nun an, dass eine solche Hohlkugel einen ewigen Geist VOR dem Fall darstellt. Jeder der unendlichen Punkte der INNEREN Oberfläche ist ein Kern der absoluten Gnosis, der in Richtung des Zentrums blickt. Im Zentrum, an einem Punkt im inneren Hohlraum, laufen alle BLICKE der gnostischen Punkte zusammen und dort wird eine totale Synthese der Weisheit verwirklicht. Man kann sagen, dass es im Zentrum der geistigen Sphäre ein absolutes "Ich" gibt, das jeden Punkt seines Seins KENNT, weil es die Synthese all dieser Punkte ist. Wie handelt ein solches Wesen? Indem es sein Volumen zusammenzieht oder ausdehnt und seinen absoluten Willen im inneren Raum anwendet. Wenn das absolute Selbst will,

Er kann die Oberfläche zusammenziehen, bis sie fast mit dem zentralen Punkt verschmilzt; oder er kann sie ausdehnen und so viel inneren Raum wie ein ganzes Universum schaffen; und wenn er will, kann er diesen inneren Raum auch ORGANISIEREN und ein Pantokrator werden, wie es Abraxas einst tat. Aber der Geist ist kein Demiurg, er hat kein Interesse daran, in der Welt der Menschen zu verweilen.

MATTER UND ENERGIE; sie kommt aus dem Unbekannten und muss dorthin zurückkehren. Wie ist sie in diese verrückte Welt gekommen? Indem es die Ethnie b e g l e i t e t e ; indem es den Häuptlingen folgte; vielleicht durch A-mort zu ihr.

Aber was auch immer der Grund sein mag, die Tatsache bleibt, dass der Sphäregeist damals da war. Aber er WAR NICHT SO, blasenartig, bevor er in das Universum des Einen "eintrat": das ist die GEGENWÄRTIGE Art und Weise, in der sich seine Natur dem Wahnsinn dieses organisierten Chaos anpasste. Die wesentliche Feindseligkeit des Geistes gegenüber der materiellen Ordnung des Demiurgen manifestierte sich in jener "Hülle", mit der sich das absolute Selbst kugelförmig "umschloss". Im Zentrum der Kugel leuchtete die Flamme des absoluten Selbst, die von allen Punkten des Selbst aus betrachtet wurde; außerhalb der Kugel herrschte überall das organisierte Chaos, der Wahnsinn des Abraxas. Dort hat der ewige Geist also NICHT GESEHEN, und dieses NICHT GESEHEN machte seine Feindschaft aus.

Nun, letzteres ist nicht ganz richtig, denn zumindest an einem Punkt hat der Geist nach außen geschaut. Ja, ein einziger Punkt, ein einziger Punkt auf der gesamten äußeren Kugeloberfläche, DURCH DEN ER DEN KREIS DER KUGEL BEGRÜNDET HAT. Ja, und dieser eine Punkt, warum sollte man daran zweifeln, erwies sich als der "Schwachpunkt", als der Ursprung des Falls.

Achtung: Wir werden weder sagen, "warum" es geschah, noch "wie" es geschah: Es wäre sinnlos, das Mysterium von A-mort mit einer so einfachen Allegorie erklären zu wollen. Wir werden stattdessen eine Beschreibung dessen geben, "was" mit dem Sphäregeist geschah. In einem solchen "Was" wird die Idee des Falles des ewigen Geistes symbolisiert, die es uns schließlich ermöglichen wird, die Verkettung mit der Materie oder, besser noch, die duale Natur des virya zu verstehen.

In Abbildung 1 ist eine Blase aus einem sehr elastischen Material, z. B. Gummi, eingezeichnet. Im Punkt K, der sich im Bereich der

INNEN ist ein Seil fest verschweißt, das durch einen Durchmesser (KH) läuft und durch die Antipode, also durch das Spitzloch H, nach außen austritt. Das Seil hat an seinem äußeren Ende eine Öse E, durch die es eingehakt und gezogen werden kann.

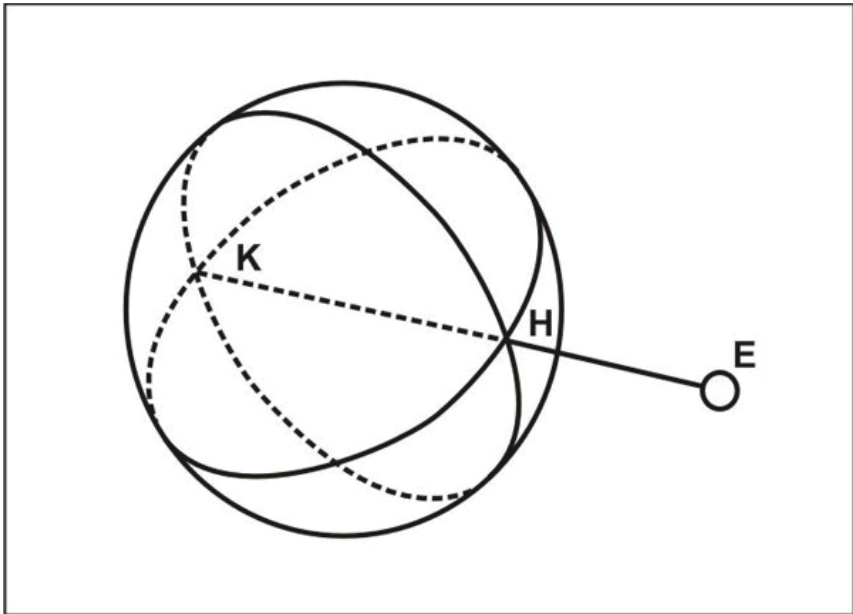


ABBILDUNG 1

Angenommen, die Blase bleibt immer an Ort und Stelle, was wird wohl passieren, wenn sie aus dem Auge E herausgezogen wird? Zweifellos wird es zunächst zu einer Verformung kommen: Die Kugelform geht vorübergehend verloren, der Punkt K rückt näher an die Perforation H heran und die Gummibläse "knittert hinten". Wenn du aber genug daran ziehst, wirst du bald sehen, dass die innere Blase nach außen kommt.

Theoretisch können wir, wenn wir weiter ziehen, die gesamte Innenfläche an die Stelle des

EXTERNE OBERFLÄCHE und folglich DIE ÜBERTRAGUNG DER ÄUSSEREN OBERFLÄCHE AUF DAS INNERE DER KUGEL. Am Ende

erhalten wir wieder die Kugelform, aber umgekehrt: die Fläche, die innen war, ist jetzt außen.

Man muss sich anstrengen und sich diesen Prozess vollständig vorstellen. Das geht am besten, wenn man die anfänglichen Farbbedingungen festlegt, z.B. dass die Blase außen rot und innen grün ist. Auf diese Weise kann man sich vorstellen, wie die GRÜNE Innenhaut durch das Loch H austritt und wie am Ende die gesamte rote Farbe ins Innere übergegangen ist, während die äußere Oberfläche völlig grün geworden ist.

DIE UMKEHRUNG DES GEISTES FÜHRT ZU ABSOLUTER DESORIENTIERUNG

Wenn wir uns die Umkehrung der Blase vorstellen konnten, können wir einen Schritt weiter gehen und annehmen, dass etwas Ähnliches mit dem Kugelgeist geschah. Natürlich gab es im Geist keine Schnur, an der man ziehen konnte. Aber es gab einen inneren Punkt, der nach außen "schaute", d.h. einen Punkt, der die Bedingungen von " K" und " H" erfüllte.

GLEICHZEITIG. Dieser Punkt ermöglichte es den Verräter-Siddhas, in den geistigen Sphären eine Umkehrung zu bewirken, ähnlich der, die wir uns in der Gummiblase vorgestellt haben.

Lassen Sie uns nun einige Schlussfolgerungen ziehen. Betrachten wir die Geist-Sphäre vor der Umkehrung; wir müssen zustimmen, dass, wenn ALLE (ABER EINER) der unendlichen Punkte der inneren Oberfläche zum Zentrum "schauen", ein solcher Zustand die NORMALITÄT der Geist-Sphäre darstellt. Wir haben gesagt, dass wir es mit "gnostischen Punkten" zu tun haben: das bedeutet nicht, dass die Weisheit der hyperboreischen Geister in punktuelle Einheiten fragmentiert oder pulverisiert ist; das Konzept der "gnostischen Punkte" ist allegorisch, den Sphären-Geistern eigen und untrennbar mit dem geometrischen Konzept der "Oberfläche" verbunden, das wir verwenden.

Die "Normalität" besteht also darin, dass alle gnostischen Punkte bis auf einen auf das Zentrum der Sphäre blicken, wo das absolute Selbst, die Synthese der Geist-Sphäre, leuchtet; das Zentrum ist, genau genommen, der "KARDINALPUNKT" der inneren Oberfläche. Aber von einem "Kardinalpunkt" zu sprechen, bedeutet, auf eine ORIENTIERUNG anzuspielen: das heißt: DER KARDINALPUNKT KONSTITUIERT DEN "ORIENTIEREN" DER INNEREN GNOSIS, DEN ORT, AUF DEN SICH ALLE RICHTUNGEN, ALLE RUNDEN, ALLE RICHTUNGEN, ALLE RUMMELN beziehen. SINNE. Nur ein Punkt ist desorientiert, und er ist desorientiert durch A-mort, durch jenes Bedürfnis von Ihm, das vor dem Ursprung liegt und daher unverständlich ist.

Der Geist hingegen, der durch seinen URSPRUNG in das Universum des Einen eintritt, tut dies als "Feind"; daher passt er sich in der Form der Geist-Sphäre an und demonstriert so seine WESENTLICHE GASTLICHKEIT.

Wir erkennen also ZWEI NORMALITÄTEN in der Geist-Sphäre: DIE INNERE NORMALITÄT ODER ORIENTIERUNG und die ÄUSSERE NORMALITÄT ODER HOSTILITÄT.

Der "Verrat" der Verräter-Siddhas war ein Vorgang, der am äußeren Punkt der Geist-Sphäre stattfand. Wir können annehmen, NUR ANNEHMEN, dass die Wirkung einer solchen Operation in der Geist-Sphäre den Glauben erzeugte, dass ihre Sphäre direkt vor dem äußeren Punkt sei. Aber was auch immer die Täuschung oder der Glaube des Kugel-Geistes war, es ist sicher, dass sich sein Sein SOFORT umkehrte, ähnlich wie bei der Blase in Abbildung 1. Warum reagierte der Kugel-Geist so? Was trieb sein Bewusstsein an, sich vom absoluten Selbst zu lösen, den äußeren Punkt zu PASSIEREN und den Bestimmungen der kosmischen Ordnung ausgesetzt zu werden? Wir können nur eine weitere Vermutung anstellen: Der Kugelgeist hat richtig gehandelt, ABER AUSSERHALB. Das heißt, seine Reaktion war dort, in der unbekanntem Welt des Ursprungs, zweifellos angemessen; hier, im Universum der Materie und der Energie, des Zeitbewusstseins des Demiurgen, der archetypischen Potenz, führte sie unklugerweise dazu, dass die Geistkugel

zu einem traurigen Ende. Die Niederlage wurde also OHNE KAMPF UND OHNE VERTEIDIGUNG (Kampf und Verteidigung kommen später) IN EINEM SOFORT vollzogen.

Der Sphäregeist bewegte sich also SOFORT VOM "SEIN" ZUM "NICHT-WISSEN", von der ABSOLUTEN ORIENTIERUNG zur ABSOLUTEN DISORIENTATION ODER VERWIRRUNG.

DER "NORMALE" KUGEL-GEIST

Um den Zustand der Geist-Sphäre nach dem Sündenfall besser zu verstehen, sollten wir einige Präzisierungen über ihre NORMALE Beschaffenheit vornehmen. Nehmen wir zunächst die MATERIELLE EBENE als Referenz und stimmen wir darin überein, dass sie sich UNTER der GEIST-SPHÄRE befindet. Die "essentielle Feindseligkeit" manifestiert sich also als OPPOSITION zu dieser Ebene (siehe Abbildung 2).

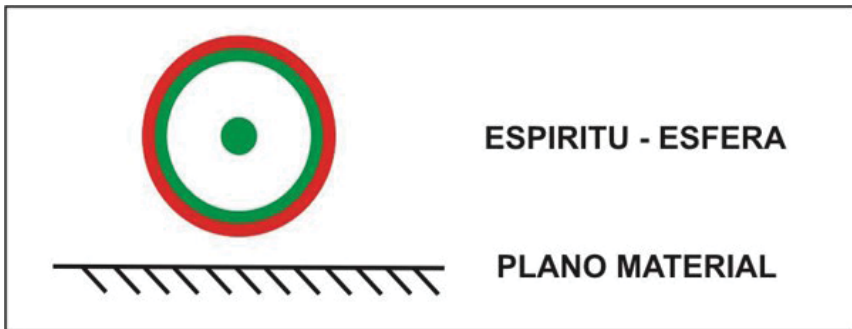


ABBILDUNG 2

Nachdem wir so die Konfrontation - absolut freier Geist versus absolut determinierte oder geordnete materielle Ebene - arrangiert haben, wenden wir uns nun einer Beschreibung der NORMALITÄT der Geist-Sphäre zu.

Wie in der Abbildung zu sehen ist, haben wir einen AUSSCHNITT der Geist-Sphäre gezeichnet, in dem die innere GNOSTIC-Oberfläche grün und die äußere Oberfläche rot markiert ist.

HOSTILE. Wenn dies die Ausgangssituation des Dramas des Geistes ist, dann gelten die folgenden Grundsätze:

Erstens: Der "Körper" des Geistes, d.h. die Sphäre, kann als aus zwei Schichten oder Strata zusammengesetzt betrachtet werden, aus zwei sich überlagernden Filmen, die in Wirklichkeit zwei GESICHTER ODER ROSTREN sind:

Die äußere Oberfläche, rot, ist der Ausdruck des TERGUM HOSTIS oder des HOSTILE BACK; die innere Oberfläche, grün, ist der Ausdruck des VULTUS SPIRITUS oder des SPIRITUAL FACE.

Zweitens: Nach der Anordnung der Abbildung 2 richtet sich die Opposition oder Feindschaft gegen die "untere" materielle Ebene, die analog durch die Kugel "oben" und die materielle Ebene "unten" dargestellt wurde. Es ist also offensichtlich, dass die effektive Opposition von der unteren Halbkugel ausgeht. Zum besseren Verständnis lassen wir die obere Halbkugel für einen Moment außer Acht und betrachten nur den Teil, der der Materie einen wirksamen Widerstand entgegensetzt. (Siehe Abbildung 3).

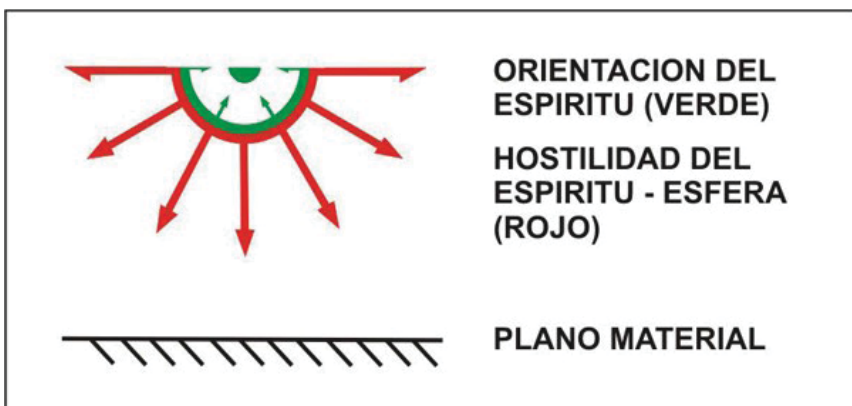


ABBILDUNG 3

Wir können in Abbildung 3 zwei entgegengesetzte Richtungen unterscheiden: Das geistige Gesicht ist auf den Kardinalpunkt des absoluten Selbst ausgerichtet; der feindliche Rücken ist der niederen Materie entgegengesetzt.

Versetzen wir uns abwechselnd in jeden dieser Bezugspunkte, stellen wir fest, dass: VON DER MATERIELLEN EBENE AUS GESEHEN IST DIE FEINDSELIGKEIT DES GEISTES DURCH "DAS KONVEXE" GEKENNZEICHNET; VOM ABSOLUTEN SELBST AUS GESEHEN IST DIE AUSRICHTUNG DER GEISTIGEN GNOSIS DURCH "DAS KONKAVE" GEKENNZEICHNET.

Drittens: Das spirituelle Gesicht ist reine Gnosis und seine Synthese besteht aus einem Absoluten Selbst, das sich im Zentrum der Sphäre befindet.

Der feindselige Rücken ist also in keiner Weise weise. Im Gegenteil, es ist NUR GEGENSEITIGKEIT, Eben WEIL ES KEIN WISSEN BEGRÜNDET.

DER ÄUSSEREN TÄUSCHUNG. Der Sphärengeist hat sich im materiellen Universum selbst verschlossen, das ABSOLUTE SELBST umgedreht und dem DEMIURG "ÜBERALL einen HOSTILEN RÜCKEN" gezeigt. Aber das Tergum, das Er stellt sich dem Demiurgen nicht als Gegner, sondern als GEGNER entgegen, denn die GEIST-SPHÄRE ist ein mächtigerer Gott als der Demiurge.

Die Geist-Sphäre, die der materiellen Ebene gegenübersteht, wie sie in Abbildung 2 zu sehen ist, IST SO UNVERÄNDERLICH WIE DAS "SEIN" der PARMENIDEN.

Selbst das Konzept des Philosophen von Elea könnte auf die Geist-Sphäre angewandt werden und somit sagen: der Geist IST und was der Geist NICHT IST, IST NICHT. Mit anderen Worten, in Abbildung 2 sehen wir: auf der einen Seite die Geist-Sphäre, absolut frei, ewig und unveränderlich: DAS IST DER GEIST; auf der anderen Seite sehen wir eine absolut determinierte, zeitliche und phänomenale Welt: DAS IST DAS NICHT, WAS DER GEIST IST. Und folglich existiert für den GEIST das, was er NICHT ist, NICHT, es ist eine ILLUSION, das heißt, es ist NICHT. Die

Die einzige Realität ist der Geist; er allein IST. Aber der Demiurg IST AUCH GEIST; deshalb ist er der WIDERSTAND. Daher ist es notwendig, zwischen dem Pantokrator und der Welt zu unterscheiden, d.h. zwischen

dem formenden Gott und der von ihm geformten Welt; zwischen dem Demiurgen und dem geordneten Universum. Letztere bilden die materielle Ebene, auf die die Negation der Geist-Sphäre hinweist: die materielle Welt ist reine Erscheinung, reine Illusion, reines Phänomen, reiner Evolutionsprozess, reiner Zufall und Akzidenz; für den Geist existiert die Welt NICHT, sie IST NICHT. Aber der Demiurg IST, und gegen ihn wird der Kampf um die Rückkehr zum Ursprung, um die Wiederherstellung des "Urzustandes", den wir hier allegorisch mit der Kugelform darstellen, geführt werden.

Fasst man diese Prinzipien zusammen, so kann man sagen, dass der Sphärengeist zunächst ein grünes, inneres, geistiges Gesicht besitzt, das auf das Absolute Selbst blickt, das seine gnostische Synthese ist, und dass dieses "Schauen" die "normale Ausrichtung" des Geistes darstellt. Wir wissen auch, dass er ein feindseliges, rotes, äußeres Gesicht hat, das sich der materiellen Ebene entgegenstellt, und dass diese Opposition die "normale Feindseligkeit" des Geistes ist.

DIE "UMGEKEHRTE" GEIST-SPHÄRE

Was der Demiurg oder ein anderer solcher Dämon niemals hätte erreichen können, nämlich die Veränderung der Geist-Sphäre, wurde durch den Weg des Verrats erreicht. In der Tat waren es andere Mitglieder der Ethnie der Hyperboreer, die alle Geheimnisse des Sphärengeistes kannten, die das Prinzip der Loyalität brachen und Millionen von Geistern in den Abgrund stürzten. Sie, die Verräter-Siddhas, enthüllten das Geheimnis des "äußeren Punktes" und ermöglichten die Täuschung und Umkehrung der Geist-Sphäre. Eine solche Situation ist in Abbildung 4 dargestellt.

Hier sehen wir, dass das Tergum oder die feindliche Rückseite in das Innere der Sphäre übergegangen ist, während das geistige Gesicht vollständig nach außen gewandt ist und auf einer Seite direkt der materiellen Ebene zugewandt ist.



ABBILDUNG 4

Das erste, was einem beim Betrachten von Abbildung 4 auffällt, ist das Verschwinden des Absoluten Selbst aus seiner zentralen Position. Der hyperboreische Geist, das sollte klargestellt werden, IST KEIN EINFACHES WESEN. Man muss bedenken, dass es sich um das Mitglied einer kosmischen Ethnie handelt und nicht um ein bloßes körperloses Phantom. Und wenn es einfach wäre, wäre es sinnlos, es zu beschreiben: Es würde genügen, ihm einen Namen zu geben. Das ist nicht möglich, und deshalb haben wir ihn als Kugelgeist dargestellt, was sicher nicht einfach ist: Wir kennen bereits seinen kugelförmigen Körper, den "tergum hostis" und den "vultus spiritus". Letzteres, das geistige Gesicht, ist die WEISHEIT selbst, und von ihr hängt das Absolute Selbst ab, das nach der Umkehrung aus dem Zentrum verschwunden ist.

Das geistige Antlitz ist auch nicht einfach, da wir es als ausgedehnt, d.h. als "innere Kugeloberfläche" angenommen haben, aber es ist homogen, ALLES WISSEN. Diese geistige Homogenität konkretisiert sich im Absoluten Selbst, das Ausdruck der absoluten Synthese ist, durch die der kugelförmige Geist in einem einzigen zentralen Punkt geeint und vereinigt ist. Um die Einheit des kugelförmigen Geistes und seiner zentralen Synthese im übertragenen Sinne auszudrücken, nehmen wir an, dass die repräsentative Oberfläche aus Punkten besteht, die zum Zentrum hin "blicken" und sich dort in einem einzigen Kardinalpunkt vereinigen: dem Absoluten Selbst.

Nun denn: Nach der Umkehrung "blicken" die "gnostischen Punkte" nicht mehr nach innen zum Zentrum der Sphäre, sondern in eine völlig entgegengesetzte und äußere Richtung. Was ist nun mit dem Absoluten Selbst geschehen? Bedeutet sein "Verschwinden" sein Aussterben; den Zusammenbruch der synthetischen Einheit der Weisheit? Streng genommen laufen diese und andere Fragen, die gestellt werden könnten, auf eine hinaus: Gibt es irgendeinen Punkt außerhalb der Geist-Sphäre, der von allen gnostischen Punkten des Geist-Gesichtes gleichzeitig "gesehen" werden kann? Siehe Das "Absolute Selbst", wie auch jede andere ähnliche Frage, einschließlich der beiden an erster Stelle vorgeschlagenen, MUSS AFFIRMATIV beantwortet werden, sonst wäre das "Absolute Selbst" NICHT ABSOLUT. Der Charakter des "Absoluten" kommt ihm zu, weil es die absolute Synthese der geistigen Gnosis ist; sein Schicksal ist, bildlich gesprochen, mit der Einheit der Weisheit verbunden, und wenn die erstere ausgelöscht wird, muss auch die letztere ausgelöscht werden, d.h. sie muss sterben. Aber der Sphärengeist ist unsterblich und sein Selbst ein absolutes Selbst.

Wenn die Antwort jedoch AFFIRMATIV sein MUSS, wenn es tatsächlich einen äußeren Punkt gibt, zu dem sich das Absolute Selbst nach der Umkehrung hinbewegt hat, lohnt es sich, seinerseits zu fragen, wo dieser ist, oder besser noch, wo es einen äußeren Kardinalpunkt geben KANN, der gleichzeitig alle Blicke der gnostischen Punkte aufnimmt?

Um der Antwort näher zu kommen, sollten wir folgendes berücksichtigen: in der NORMALEN Geist-Sphäre (Abb. 2) waren die "Blicke" der gnostischen Punkte auf das Absolute Selbst gleichbedeutend mit Projektionen der Punkte der inneren Kugeloberfläche auf den zentralen Punkt; umgekehrt könnte man auch sagen, dass es vom ABSOLUTEN SELBST aus möglich ist, ALLE PUNKTE des geistigen Gesichts zu sehen, das heißt: vom zentralen Punkt der Sphäre aus ist es möglich, ALLE PUNKTE des geistigen Gesichts zu sehen, das heißt: vom zentralen Punkt der Sphäre aus ist es möglich, ALLE PUNKTE der sphärischen Oberfläche der Sphäre zu sehen.

¹möglich, jedem der Punkte der inneren Kugeloberfläche einen Radius zuzuweisen. Betrachten wir nun, mit dem gleichen Kriterium, die Geistkugel nach der Umkehrung (Abb. 4). Der gesuchte Punkt muss so beschaffen sein, dass die Projektion ALLER Punkte der äußeren Kugeloberfläche auf ihn konvergiert. Es ist jedoch auf den ersten Blick offensichtlich, dass die Normalprojektion von

alle äußeren Punkte konvergieren nicht, sondern divergieren in alle Richtungen, d.h. isotropisch. Wir können diese Annahme jedoch genauer überprüfen, wenn wir zwei gnostische Punkte, A und B, in beliebiger Nähe zueinander untersuchen und den Abstand zwischen jedem projektiven VECTOR oder "Blick" auf das Absolute Selbst messen. Abbildung 5a zeigt, dass in der "normalen" Geist-Sphäre die "Blicke" auf das Absolute Selbst im Zentrum konvergieren, d.h. die Vektoren "näheren sich immer mehr an", je kürzer die Entfernung vom Zentrum wird.

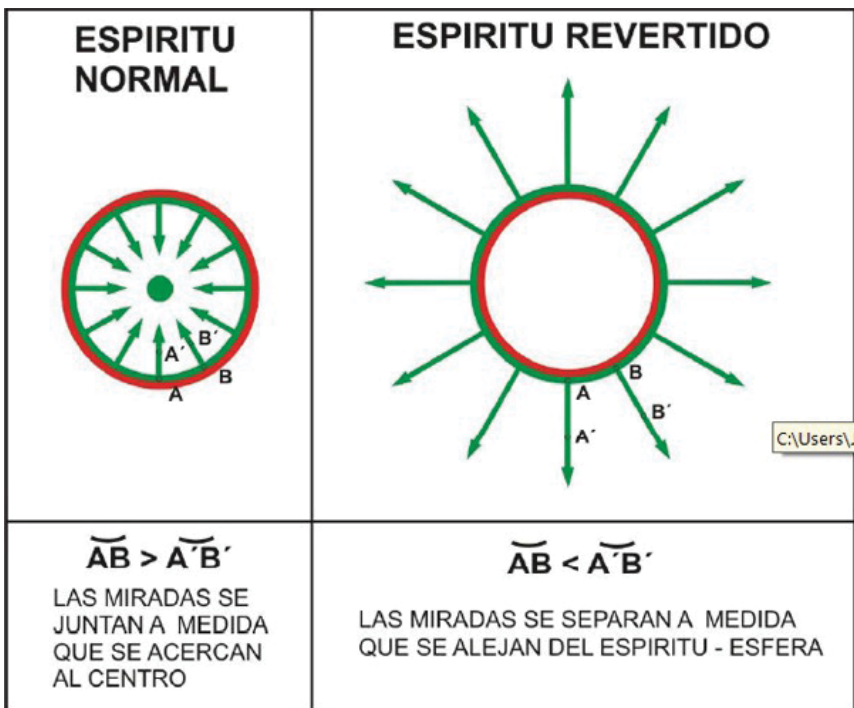


ABBILDUNG 5 (a und b)

Im Gegenteil, die "Blicke", die von den äußeren Punkten kommen, neigen im "umgekehrten" Geist dazu, sich "immer mehr voneinander zu trennen", je weiter sie sich von der Kugeloberfläche entfernen. Was sagt uns das?

Dies? Zunächst einmal, dass der äußere Konvergenzpunkt NICHT IN DER NÄHE des Kugelgeistes liegen kann, da die "Blicke", d.h. die projektiven Vektoren, in allen Richtungen voneinander getrennt sind. Aber WIE WEIT ein solcher Punkt sein kann, ist nicht so offensichtlich, denn wenn wir ALLE Blicke, d.h. die gesamte Projektion der Kugeloberfläche, unbegrenzt in alle Richtungen projizieren, WÜRDEN WIR DEN GANZEN KOSMISCHEN RAUM VERGLEICHEN. Wohin

ist dann der äußere Punkt der Konvergenz? Antwort: IN DER UNENDLICHKEIT. Ein Beispiel: Wenn wir nur vier gnostische Punkte I, II, III und IV betrachten, wie in Abbildung 6 dargestellt, die in entgegengesetzten Teilen der gesamten sphärischen Oberfläche platziert sind, unbegrenzt in ALLE möglichen Richtungen, werden sie sich am Ende gleichmäßig in einem einzigen gemeinsamen unendlichen Punkt oder "POLE" treffen. In Abbildung 7 ist ein ähnlicher Punkt (violett) dargestellt. Die unendlichen Vektoren von den unendlichen gnostischen Punkten des Kugelgeistes erreichen ihn; in der Abbildung sind nur sechzehn der unendlichen Vektoren eingezeichnet: die unendliche POLE ist genau genommen derselbe "Extrempunkt" eines jeden der Vektoren.

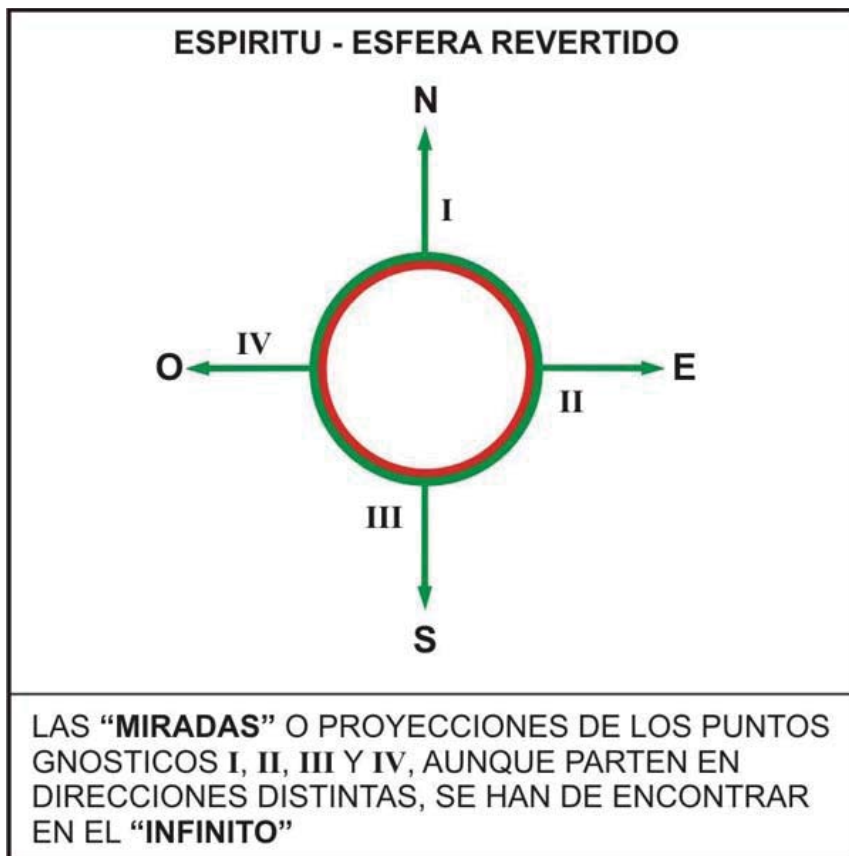


ABBILDUNG 6

Natürlich ist es nicht möglich, ein Diagramm der Geist-Sphäre zu konstruieren, wie in Abbildung 5b oder 6, in dem die unendlichen Vektoren in ihrer ganzen unendlichen Ausdehnung gezeichnet sind, bis hin zum extremen Zufall der Abbildung 7; noch wäre es möglich, nur einige von ihnen darzustellen: EIN EINZIGER VECTOR, DESSEN MODUL, ODER AUSDEHNUNG, UNENDLICH IST, ÜBERSTEIGT DIE DIMENSIONEN der Kugel.
EINES BELIEBIGEN GRAFISCHEN SCHEMAS. Wir können uns jedoch auf eine Verringerung der Vektordimension auf

die im Rahmen des Diagramms dargestellt werden können: DAZU MÜSSEN WIR UNS NUR DARAN ERINNERN, DASS DER EXTREMPUNKT DES VEKTORS IMMER DER UNENDLICHE POL IST.



ABBILDUNG 7

Wenn wir nun unendliche Vektoren von z.B. einem Zentimeter Modul in einem Diagramm wie in Abbildung 4 (oder 5b, oder 6, usw.) zeichnen und das Ende jedes Vektors mit einem violetten Punkt markieren, der den unendlichen Pol darstellt, werden wir feststellen, dass alle diese Punkte einen violetten Kreis bilden, außerhalb des Kugelgeistes und einen Zentimeter entfernt. In der Abbildung 8 ist ein ähnliches Schema dargestellt, wobei aus Gründen der Übersichtlichkeit nur sechzehn Vektoren gezeichnet wurden. Es stellt sich also heraus, dass der "unendliche Pol", der in der Endlichkeit des grafischen Schemas dargestellt ist, einem "äußeren Kreis" der umgekehrten Geist-Sphäre entspricht: Er ist das, was wir den UNENDLICHEN POLE ERWEITERT nennen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass das Schema NUR EINEN AUSSCHNITT DER GEISTESPHÄRE ANZEIGT: im Raum, d.h. unter Berücksichtigung der

drei Dimensionen der Sphäre, werden die unendlichen Vektoren, die von jedem "gnostischen Punkt" ausgehen, wenn sie auch einen vereinbarten Modul von beispielsweise einem Zentimeter haben, mit ihren äußersten Punkten (VIOLETT) eine VIOLETT-SPHÄRE bilden, außerhalb der Geistkugel und einen Zentimeter entfernt.

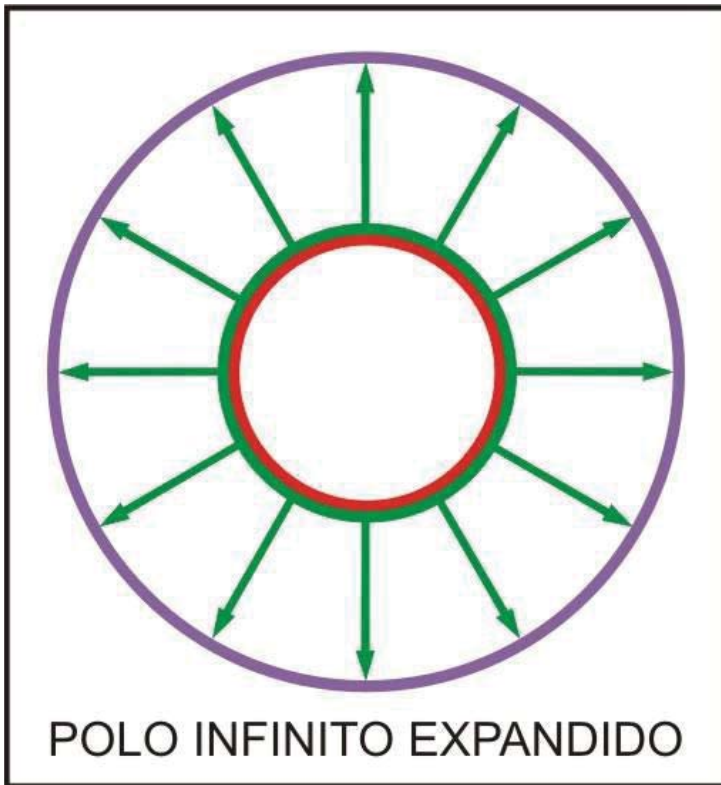


ABBILDUNG 8

Nun ist es an der Zeit, eine Schlussfolgerung zu ziehen. Wir wissen jetzt, dass nach der Umkehrung (Abb. 4) die "Blicke" der gnostischen Punkte tatsächlich auf einen einzigen äußeren Punkt konvergieren, der

ähnlich dem, was im normalen Geist geschieht, wenn alle Blicke auf den zentralen Punkt oder das Absolute Selbst gerichtet sind.

Bedeutet dies, dass die Synthese des spirituellen Antlitzes auch dort verwirklicht wird und sich ein absolutes Selbst bildet? Ja, das bedeutet es. Aber wir werden dieses äußere Selbst, um Verwirrung zu vermeiden, das "Unendliche Selbst" nennen.

Die natürlichen Fragen, die sich aus einer solchen Schlussfolgerung ergeben, sind

Und warum haben wir gesagt, dass die Geist-Sphäre nach der Umkehrung vom SEIN zum NICHT-WISSEN, von der Orientierung zur Desorientierung, von der Fehlleitung zur Verwirrung übergeht? Es ist nicht schwer, solche Fragen zu beantworten, aber es ist eine Vorüberlegung erforderlich. Der Grund, warum das Unendliche Selbst seine Situation nicht kennt, hängt eng mit dem Grund zusammen, warum wir nicht in der Lage waren, den "unendlichen Pol" in dem Schema von Abbildung 8 darzustellen: das Verhältnis der Inkommensurabilität des Endlichen zum Unendlichen, wenn das Unendliche als das Extrem oder die "Grenze" einer unbegrenzten Entfernung erscheint. Wenn das Unendliche am Ende einer Strecke steht, muss es notwendigerweise ALLES Endliche übertreffen. Das heißt, ZWISCHEN der Geist-Sphäre und dem Unendlichen Selbst muss die Welt der endlichen Wesenheiten VOLLSTÄNDIG sein. Oder mit anderen Worten, das Unendliche Selbst übertrifft die Welt der endlichen Wesenheiten durch die UNENDLICHKEIT; es ist so, als ob in Abbildung 8 ALLES, WAS ENDLICH IST, zwischen dem grünen Kreis (geistiges Gesicht) und dem violetten Kreis (unendlicher Pol) wäre; Erinnern wir uns daran, dass wir in Abbildung 2 die "niedere materielle Ebene" nur der Einfachheit halber unterhalb der umgekehrten Geist-Sphäre darstellen, dass aber in Wirklichkeit diese Ebene oder "Welt der endlichen Wesenheiten" den umgekehrten Geist von allen Seiten umgibt: und dieser Welt ist die Geist-Sphäre im Wesentlichen entgegengesetzt.

ABSOLUTE DEFINITION DER "HYPERBOREISCHEN STRATEGIE".

Die "Welt der endlichen Wesenheiten", die wir soeben mit der "materiellen Ebene" identifiziert haben, ist die vom Demiurgen "geformte" oder "geordnete" Welt. Ihr Merkmal ist die ARCHETISCHE ORDNUNG, die der Materie unter dem Impuls des zeitlichen Einflusses Seines Bewusstseins folgt: Es ist das, was man in Tibet den Großen Atem nennt, was wir aber lieber als Zeit bezeichnen. Eine solche ARCHETISCHE ORDNUNG bedingt und bestimmt jedes Wesen in seinem Sein oder Werden, d.h. in seiner ENDLICHKEIT. Dies ist wie folgt zu verstehen: Ein universeller Archetyp ist eine "Idee", die vom Demiurgen erdacht und von ihm in einer Art kosmischem Gedächtnis auf der "archetypischen Ebene" aufbewahrt wird, aber Archetypen sind nicht einfach statische Bilder, Modelle, Formen oder Paradigmen, die in der Ewigkeit fixiert sind, sondern sie stellen im Gegenteil Keime dar, die mit einem mächtigen Evolutionsimpuls ausgestattet sind; Dieser Impuls kommt vom Atem des Demiurgen, und in seinem Rhythmus reifen diese archetypischen Keime und entfalten sich IN DER MATERIE, um ihre endgültige Vollkommenheit zu verwirklichen. Diese Vollkommenheit, die sich bereits zu Beginn der evolutionären Entwicklung in einem potentiellen Zustand befindet, wird ENTELECHIA genannt und ist, genau genommen, der Archetyp selbst. Die Entelechie ist das, was im Archetypus gefaltet oder potenziert ist und was der Archetypus nach seiner Entfaltung als Keim verwirklicht; daher ist die Entelechie zwar die endgültige Vollkommenheit, auf die die Evolution abzielt, aber sie ist auch prinzipiell als Potenz des universellen Archetypus, als anfängliche Vollkommenheit gesetzt: Es besteht also eine formale Übereinstimmung zwischen dem universellen Archetypus und seiner Entelechie.

Archetypen sind universell. Was die Individualität einer bestimmten Entität auf der materiellen Ebene ausmacht, ist die Verwirklichung der MONADEN, die aus der ersten Emanation des Demiurgen hervorgegangen sind und die dazu angetrieben werden, sich gemäß der ORDNUNG, die der Materie durch die geplante Entwicklung aufgezwungen wird, zu entwickeln.

DER UNIVERSELLEN ARCHETYPEN. Das bedeutet, dass sich die Evolution nach kosmischen Plänen entfaltet, die in Wirklichkeit mächtige Archetypen sind, die "Manu" genannt werden. Die Monaden werden dazu getrieben, sich nach diesen Plänen zu entwickeln, und sind während ihrer Reise des "Abstiegs" und "Aufstiegs" aus der Materie oder den "niederen Ebenen" vollständig determiniert. So können Monaden eine einfache Einheit bilden, d.h. eine, die die

Entwicklung eines einzelnen Archetyps oder einer zusammengesetzten Einheit, die aus der kombinierten Wirkung mehrerer Archetypen besteht. Die menschliche Monade im Besonderen, die Pasu-Monade, folgt in ihrem letzten, wirklich menschlichen Stadium, der archetypischen RICHTUNG eines Manu-Archetyps.

Wie wir später sehen werden, können jedoch bestimmte Archetypen den Menschen mit einzigartiger Gewalt beeinflussen und sogar dominant werden. Handelt es sich um Archetypen des Mikrokosmos, d.h. der physiologischen Struktur des menschlichen Körpers, werden sie "persönliche kollektive Archetypen" genannt; handelt es sich um Archetypen des Makrokosmos oder des Universums des Einen, werden sie "universelle kollektive Archetypen" oder "psychoide Archetypen" genannt. Aber in jedem Fall wird die Entwicklung, die diese Archetypen auf den Menschen ausüben, wenn er versucht, seine Entelechie zu verwirklichen, "PROZESS" genannt: der PROZESS ist der Akt, durch den der Archetyp sich dem Menschen offenbart, auftaucht und, sich von seiner eigenen Energie nährend, versucht, die Entelechie zu erreichen.

Die Endlichkeit der Entitäten wird also durch die Entelechie der universellen Archetypen bestimmt, und es muss daher verstanden werden, dass alle Endlichkeit eine Vollkommenheit ist, da natürlich alle Vollkommenheit eine Entelechie ist.

DIE ARCHETISCHE ORDNUNG impliziert also die Endlichkeit der Entitäten, ihre absolute Bestimmung. Aber "jenseits der Welt der endlichen Entitäten" befindet sich das Unendliche Ich der umgekehrten Geist-Sphäre, was ist jenseits einer solchen Welt, was bedeutet das Unendliche hier im Verhältnis zum Endlichen: Unvollkommenheit und Unbestimmtheit. Wenn nämlich FÜR DIE ARCHETISCHE ORDNUNG das Endliche eine Vollkommenheit darstellt, dann ist das Unendliche das Unfertige oder Unvollkommene oder jedenfalls das Unbestimmte. Dieses SEHEN DER DINGE FÜR oder "VON" der ARCHETISTISCHEN ORDNUNG. Denn das SEHEN VON DINGEN AUS DER

UNENDLICH ist, folgt daraus umgekehrt, dass die archetistische Ordnung das Illusorische und Nichtexistierende ist: das, was in der Welt nicht vorhanden ist.

EWIGKEIT. Daher sein ständiger Wechsel im Rhythmus des Großen Atems, d.h. der transzendenten Zeit. Die Unendlichkeit hingegen ist ein Abglanz der Ewigkeit des Geistes: Daher ist sie

SPILL "BEYOND" THE WORLD OF FINITE ENTITIES; und "Jenseits" auch die transzendente Zeitlichkeit von Entitäten.

Wir sehen also, dass die Tatsache, dass das Unendliche Selbst "jenseits der Welt der endlichen Entitäten" ist, eine "absolute Unbestimmtheit" in Bezug auf die archetypische Bestimmung der Entitäten, eine "absolute Unvollkommenheit" in Bezug auf alle Entelechie und eine "Widerspiegelung der Ewigkeit" in Bezug auf die zeitliche Fluidität der archetypischen Evolution, aus der die Entitäten bestehen, impliziert. Daraus folgt, dass das, was für den Demiurgen eine ABSOLUTE ORDNUNG darstellt, für den umgekehrten Sphäregeist eine ABSOLUTE UNORDNUNG ist.

Aber die umgekehrte Geist-Sphäre IST WESENTLICH GEGEN DIE MATERIELLE EBENE, und da diese Ebene zwischen ihr und ihrem Unendlichen Selbst steht, wird sie sich nicht auch gegen ihr eigenes Selbst stellen, das "jenseits der materiellen Ebene" liegt? Ja, und an diesem Punkt können wir die noch offene Frage beantworten: DIE UMGEKEHRTE GEIST-SPHÄRE IGNORIERT IHRE SITUATION, WEIL ZWISCHEN IHR UND IHREM UNENDLICHEN SELBST DIE ABSOLUTE UNORDNUNG DER "ARCHETYPISCHEN ORDNUNG" ODER "MATERIELLEN EBENE" STEHT; DER UMGEKEHRTE GEIST IST IM WESENTLICHEN GEGEN DIESE "ORDNUNG", UND DIESE OPPOSITION SCHAFFT EINE BARRIERE DER NICHT-KOMMUNIKATION MIT SEINEM EIGENEN UNENDLICHEN SELBST, DAS "JENSEITS DER MATERIELLEN EBENE" LIEGT; ANDERERSEITS "SIEHT" DAS UNENDLICHE SELBST VON DER UNENDLICHKEIT AUS NUR DIE HÖCHSTE ILLUSION DER ARCHETYPISCHEN ORDNUNG, INDEM ES AUF DAS GESICHT "SCHAUT".

SPIRITUELL. Das ist das Drama des umgekehrten Geistes, das man STRATEGISCHE VERWIRRUNG nennt.

Dies ist ein grundlegendes Konzept der hyperboreischen Weisheit. Der umgekehrte Zustand der Geist-Sphäre ist in der Tat NICHT IRREVERSIBEL: es ist immer möglich, den NORMALEN Zustand der Abbildung 2 wiederherzustellen: JEDER WEG ODER JEDE METHODE, DIE DIE UMKEHRUNG DER UMKEHRUNG DER GEIST-SPHÄRE ERMÖGLICHT, D.H. DIE ES DER GEIST-SPHÄRE ERLAUBT, IHRE NORMALITÄT WIEDERZUERLANGEN, IST EINE "STRATEGIE".

HYPERBOREAL". Umgekehrt wird gesagt, dass, wenn die Geist-Sphäre

Die Gegenseite bleibt in Unkenntnis ihrer Situation und leidet unter "STRATEGISCHER VERWIRRUNG".

Das Ziel einer HYPERBORNER STRATEGIE ist also die NORMALITÄT DES GEISTES. Dieses Ziel beinhaltet die Verfolgung von zwei Zielen.

EINS: die WESENTLICHE FEINDLICHKEIT wiederzuerlangen, das feindselige Zurück oder Tergum hostis in die Manifestation GEGEN die materielle Ebene zu bringen. Wie in einem anderen Abschnitt erklärt wird, wird die Manifestation der essentiellen Feindseligkeit des Geistes im Mikrokosmos eines virya FUROR BERSERKR genannt.

ZWEI: die REORIENTIERUNG des spirituellen Gesichts auf den EINEN ZENTRALPUNKT DES ABSOLUTEN SELBST zu erreichen. Im Hinblick auf die

Für das zweite Ziel, die "strategische Neuausrichtung", ist es wichtig, die Unterschiede zwischen dem Absoluten Selbst und dem Unendlichen Selbst zu beachten. Das Absolute Selbst, das Selbst der ABSOLUTEN ORIENTIERUNG, entspricht einem EINZIGEN ZENTRALEN KARDINALPUNKT, d.h. einer EINZIGEN RICHTUNG FÜR DIE "BLICKE" DER GNOOTISCHEN PUNKTE. Das Unendliche Selbst, das Selbst der ABSOLUTEN DISORIENTATION, ist gleichbedeutend mit UNENDLICHEN KARDINALPUNKTEN, d.h. mit UNENDLICHEN RICHTUNGEN FÜR DIE "ANSICHTEN" DER GNOOTISCHEN PUNKTE.

VERRAT UND GEISTIGE FESSELUNG

Bis zu diesem Punkt hatten wir Gelegenheit, den Zustand, in dem der Kugelgeist nach dem "Verrat" zurückblieb, näher zu untersuchen. Wir wissen jetzt, dass es nach der "Operation" an dem einzigen Punkt des äußeren Bewusstseins ('H' - Abbildung 1) zu einer Umkehrung des Kugelkörpers kam, die das geistige Gesicht externalisierte und das synthetische "Ich" in die Unendlichkeit projizierte. Der Kugelgeist ging dann in einen Zustand der "ABSOLUTEN DISORIENTATION" oder "STRATEGISCHEN VERWIRRUNG" über.

in denen es ihm unmöglich ist, "bewusst zu werden" oder zu erkennen, dass er sich verirrt hat.

Aber der "Verrat" der Verräter-Siddhas wurde vollzogen, um einem ganz bestimmten Zweck zu dienen: der Bindung der Geist-Sphäre an die materielle Ebene. Wir kehren also zurück zu um die Frage zu stellen, mit der wir das analoge Modell der Geist-Sphäre vorgestellt haben: "Wie ist er an die Materie gekettet, an die Vergänglichkeit des Lebens, an die Schwankungen der Natur, an die Zyklen von Leben und Tod, wie ist er, wir wiederholen, ein ewiger Geist an diese Illusion gekettet?" Da wir nun analog wissen, was ein Geist ist, wollen wir erklären, wie er an die Materie gekettet sein kann.

Zunächst einmal muss eine Frage geklärt werden, die sich wie folgt stellen lässt: Warum wollten die Verräter-Siddhas die Sphären-Geister, Mitglieder ihrer eigenen Ethnie, an das Universum des Einen ketten? Erinnern wir uns daran, dass wir in der Einleitung bereits dargelegt haben, WAS DER DEMIURG mit der Verkettung der Geister bezwecken wollte: dass der Pasu das doppelte Ziel seiner Bestimmung erfüllt: die "mikrokosmische Autonomie" zu erreichen, d.h. die menschliche Entelechie zu erlangen; und ein "Bieter von Bedeutung", ein "Produzent von Kultur" zu sein. Aber die Verräter-Siddhas? Was war ihr Ziel?

Es erübrigt sich zu sagen, dass eine solche Frage äußerst heikel ist, und das Einzige, was wir wagen können, ist die Wiederholung einiger traditioneller Konzepte der hyperboreischen Weisheit. Zu Beginn heißt es, dass die Verräter-Siddhas "KEIN BESONDERES INTERESSE AM VERLUST DER GEISTER HABEN", sondern dass diese "DIE MITTEL SIND, DIE SIE BENUTZEN, UM SICH EINEN PLATZ IN DER MATERIELLEN UNIVERSE DES EINEN ZU SCHAFFEN". Wie kommt es, dass Dies ist eine Frage, die schon deshalb sehr schwer zu beantworten ist, weil sie nach den Geistern VOR dem Ursprung fragt.

Wie wir schon oft wiederholt haben, kann über die ursprüngliche Welt des Geistes, die wir als unerkennbar bezeichnen, nichts gesagt werden, es sei denn in Form von Vermutungen; aus demselben Grund sprechen die Hyperboreer nie von Gott im vollen Sinne und ziehen es vor, sich auf geistige Führer, große Führer oder Avatare zu beziehen. Nach der

Hyperboreische Weisheit NUR NORMALE, d.h. strategisch orientierte, GEISTER HABEN EIN WAHRES KONZEPT VON GOTT. Für jeden anderen geistigen Zustand außerhalb der Normalität ist Gott unerkennbar, jenseits des Ursprungs, eines Ursprungs, der durch geistige Desorientierung verloren gegangen ist, und deshalb wird er einfach der Unerkennbare genannt. Die hyperboräische Weisheit gibt also von vornherein auf, nach dem Ursprung zu fragen, und ist klarer, was am Anfang geschah: "Die hyperboräische Ethnie (der Sphärengeister) trat in das Universum des Einen ein (d.h. sie stand vor ihm) und ging in das Universum des Einen über: "DORT ENTSTAND EIN STREIT ZWISCHEN DEN HÄUPTLINGEN: EINIGE SCHLUGEN VOR, ZU BLEIBEN, AUCH WENN ES NOTWENDIG WÄRE, EIN BÜNDNIS MIT DEN DÄMONEN ZU SCHLIESSEN; ANDERE HINGEGEN DRÄNGTEN DARAUF, DEN RÜCKZUG ANZUTRETEN UND DIESE HÖLLE ZU VERLASSEN, AUCH WENN ES NOTWENDIG WÄRE, ZU KÄMPFEN". "ES WURDE KEINE EINIGUNG ERZIELT UND SCHLIESSLICH BESCHLOSSEN DIE HÄUPTLINGE, SICH IN ZWEI GRUPPEN AUFZUTEILEN". "LUZIFER UND VIELE HÄUPTLINGE, DIE KÄMPFEN UND GEHEN WOLLTEN, NAHMEN DEN LINKEN WEG; RIGDEN JYEPO UND DER REST DER VERRÄTERISCHEN SIDDHAS NAHMEN DEN RECHTEN WEG. "DIE VERRÄTERISCHEN SIDDHAS VERBÜNDETEN SICH MIT JEHOVA-SATAN (SANAT KUMARA) UND SEINEN DÄMONEN UND GRÜNDETEN DIE OKKULTE HIERARCHIE DER ERDE; DANN BAUTEN SIE CHANG SHAMBALA UND STÖRTEN ENDGÜLTIG DEN EVOLUTIONÄREN PLAN, DER DEN ATEM DES SOLAREN LOGOS ANTRIEB; DIESE LETZTE SCHÄNDLICHKEIT IST IM OKKULTEN SYMBOL VON CHANG SHAMBALA DARGESTELLT: DEM KALACHAKRA-SCHLÜSSEL". "UM DIE ARCHETYPISCHE ORDNUNG IN IRGEND EINER FORM UMZUWANDELN, MUSSTEN DIE VERRÄTERISCHEN SIDDHAS DIE HYPERBOREISCHEN GEISTER AN DIE EVOLUTION EINES TIERMENSCHEN NAMENS PASU KETTEN. "DAS IST DAS EIGENTLICHE MOTIV FÜR DEN VERRAT: DIE VERWERTUNG". "AM ENDE WAR EIN GROSSER TEIL DER ETHNIE AN DEN SCHMERZ UND DAS LEIDEN DES KARMAS GEKETTET; NUR EINE SCHAR VON

WEIBLICHE GEISTER, DIE NICHT GETÄUSCHT WERDEN KONNTEN". "SIE WAREN ES, DIE LUZIFER ZU HILFE RIEFEN, UM DEN GEFANGENEN GEISTERN ZU HELFEN". "LUCIFER KEHRTE IN DIE HÖLLE ZURÜCK, AUS LOYALITÄT ZU SEINEN KAMERADEN." "UND UM SIE ZU RETTEN, GAB ER DEN SIDDHAS VON AGARTHA DEN GRAAL: UM DIE HYPERBOREISCHEN LINIEN ZU VERGÖTTLICHEN UND DIE VIRYAS ZUM GEIST UND VOM GEIST ZUM URSPRUNG ZU FÜHREN". "DIE SIDDHAS VON AGARTHA SIND SEITDEM BEKANNT ALS: LOYALE SIDDHAS.

Viel mehr verrät uns die hyperboreische Weisheit nicht, aber das Motiv der Verräter-Siddhas haben wir bereits dargelegt: Sie mussten die Geister in Ketten legen, um sie für die Evolution des Pasu zu nutzen. Dieses Motiv, das wir bereits mehrfach dargelegt haben, bestand darin, ein kolossales Schauspiel höllischer Phantasie und Genialität und natürlich unglaublicher Weisheit ins Spiel zu bringen. Die Verräter-Siddhas waren in der Tat in der Lage, den evolutionären Plan des Einen zu begreifen und ihn zu VERÄNDERN, indem sie mit ihm konkurrierten bei der Suche nach den effektivsten Wegen zur Verwirklichung der absurden und sinnlosen Entelechien. Aber der Glanz von so viel Intelligenz wurde dennoch von einer unbegreiflichen Leidenschaft getrübt, für deren Erzeugung die höllischen materiellen Regionen, in die die Mitglieder der Ethnie von Hyperborea hinabgestiegen waren, vielleicht keine Fremden waren. Wenn Letzteres der Fall war, dann war der Verrat vielleicht die Folge einer Art von Wahnsinn, die den Hyperboreern bisher unbekannt war.

Was auch immer der Ursprung des Wahnsinns sein mag, es ist sicher, dass die Leidenschaft von Anfang an in den Handlungen der Verräter-Siddhas präsent war. Dies zeigt sich besonders deutlich in dem "System", das zunächst erfunden wurde, um die Pashu-Rasse zu modifizieren und an die zu kettenden Geister anzupassen, das dann aber "wann immer nötig" eingesetzt wurde, um "die Evolution der Menschheit zu beschleunigen": Ein solches System besteht darin, mit Hilfe einer Art hochentwickelter ARCHETISCHER TECHNIK einen entelechialen menschlichen Körper oder "Prototyp Manu" herzustellen; solche Körper sind

die von denselben Verräter-Siddhas beseelt werden, die, so inkarniert, unter den gewöhnlichen Menschen alle möglichen verwirrenden Taten vollbringen. So haben sie im Laufe der Jahrtausende systematisch in die genetische Differenzierung und Auswahl jeder menschlichen Ethnie oder Unterrasse eingegriffen. Sie sind es, die die hybride Struktur des virya, die genetische Mischung aus pasu und hyperboreanischem Göttlichen, geschmiedet haben, und sie haben dies mit dem klaren Ziel getan, ein geeignetes Vehikel für die Inkarnation der zurückgekehrten Geister zu schaffen.

Die offensichtliche Frage lautet zweifellos: Wenn die Verräter-Siddhas Mitglieder einer spirituellen hyperboreischen Ethnie sind und erklärt haben, wie wir es getan haben, dass sie "entelechiale menschliche Körper" geschaffen haben, um sie zu beleben und unter den Menschen zu wirken, was ist dann der wirkliche "hyperboreische" Beitrag, den sie in das Pasu eingebracht haben? Antwort: DIE MINNE. Deshalb haben wir vorhin gesagt, dass das gesamte Werk der Verräter-Siddhas eine große Leidenschaft darstellt: ohne Leidenschaft hätte es kein "Blutgedächtnis", kein so genanntes hyperboreisches Erbe gegeben. Wäre nur der genetische Beitrag des Manu-Prototyps an der Paarung zwischen den außerirdischen Wesen und den irdischen Pasu beteiligt gewesen, wäre die Paarung der GEIST-SPHÄRE UNMÖGLICH GEWESEN. Diese schreckliche

Diese Aussage bedeutet, dass in dem System, das von den Verräter-Siddhas erfunden wurde, um die Geister zu fesseln, LEIDENSCHAFT EIN WESENTLICHER BEDINGUNGSSTOFF WAR.

Die Leidenschaft durchdringt das gesamte Wirken der Verräter-Siddhas, aber am deutlichsten zeigt sie sich natürlich in den sexuellen Kontakten, die sie eifrig mit der menschlichen Ethnie geknüpft haben, und der Beweis dafür ist die Tatsache, dass heute der reine Typus des Pasu praktisch verschwunden ist; dies zeigt die "große Aktivität" der Verräter-Siddhas im Bereich der Fortpflanzung. Ein großer Teil der Menschheit besitzt heute die "Hyperboreische Abstammung", d.h. das Blutgedächtnis, und dank dessen ist die geistige Verkettung zahlreicher als je zuvor. Der Erfolg des Systems scheint also vollkommen zu sein.

Wir werden nun den Schlüssel zu diesem System geben, einen Schlüssel, der es uns später ermöglichen wird, wichtige Aspekte der Verkettungsmethode zu verstehen. Da es sich um eine Operation der hohen Sexualmagie handelt, wäre ihre detaillierte Beschreibung zu umfangreich, so dass wir uns darauf beschränken, alles in einem Konzept zusammenzufassen; DER "GENETISCHE SCHLÜSSEL" DES KARMISCHEN SYSTEMS DER SPIRITUELLEN ENCHAINMENT RÄTSELN SICH NACH FOLGENDEM GRUNDSATZ: WENN DIE MANU SEXUELL MIT MITGLIEDERN DER MENSCHLICHEN SPEZIES VERBINDET, MIT DEM ZIEL, EINE STYRPE ZU GRÜNDEN, AUS DER MENSCHEN ODER

²DAS "GEDÄCHTNIS DES URSPRUNGS", DAS EIN AUTHENTISCHES, IMMERWÄHRENDES ERBE DES VERRÄTERISCHEN MANU-SIDDHA IST, WIRD SO IM BLUTGEDÄCHTNIS UND NICHT IN IRGEND EINER ANDEREN SUBSTANZ GEBILDET, DENN DIE "FORMENDE KRAFT", DIE EINGESETZT WIRD, IST DIE LEIDENSCHAFT: DIE LEIDENSCHAFT IM MAITHUNA, ODER, WENN MAN SO WILL, DIE LIEBE.

Der Schlüssel zu diesem System besteht also darin, ein Abbild des Ursprungs in das Blut des pasu einzuprägen, wodurch dieser ein göttliches Erbe erwirbt und ein virya wird. Es ist nur zu wiederholen, dass eine solche Spende keinen gütigen Charakter hat, sondern darauf abzielt, die zurückgekehrten Geister zu fesseln, ein Vorgang, von dem wir später sehen werden, wie er realisiert wird. Der Klarheit halber kann man davon ausgehen, dass die Verwirklichung des "Herkunftssymbols" der erste Teil eines zweistufigen Plans ist, dessen zweite Stufe die eigentliche Fesselung wäre. Die Erschaffung der Minne hätte also den einzigen Zweck, die Verbindung des Geistes mit der Materie zu erleichtern; deshalb muss das verkörperte Bild des Ursprungs intim und geheim sein, notwendigerweise unbewusst. Abgesehen von dem Zweck, zu dem es geschaffen wurde, sind die Verräter-Siddhas nicht daran interessiert, dass das "Blutgedächtnis" tatsächlich erinnert wird, und in der Praxis ihres karmischen Systems ist alles darauf ausgerichtet, zu verhindern, dass jemand jemals Zugang zum Bild des Ursprungs erhält. Es war genau die Handlung

Die Offensive Luzifers, der den Gral auf der materiellen Ebene deponierte, ermöglichte es dem Menschen, sich daran zu erinnern, "dass er nicht von hier ist", und seine Abstammung wurde fortan vergöttlicht.

Schließlich ist zu beachten, dass der "Weiße Verrat" der Verräter-Siddhas Folgen in ANDEREN WELTEN hatte, von deren Existenz der heutige Mensch nicht die geringste Ahnung hat. In DIESEN WELTEN wurden ebenfalls ewige Geister gefesselt, wodurch LEBENSFORMEN entstanden, deren Existenz dem MENTALEN unfassbar ist.

AKTUELLE WISSENSCHAFT. Diese Wesen, die auch VIRYAS sind, bewohnen andere MACROKOSMISCHE RÄUME VON BEDEUTUNG,

Diese werden im Artikel "E" unter der Überschrift "Das erwachte Virya" besprochen. Die Unwissenheit über solche "Welten" ist so groß, dass wir uns in der Entwicklung des vorliegenden Buches "Grundlagen der hyperboreischen Weisheit" fast ausschließlich auf die geistige Verkettung auf der Erde und in diesem historischen Stadium am Ende des Kaly Yuga beziehen werden. Aber es darf zu keiner Zeit vergessen werden, dass eine solche Darstellung durch eine vollständige, multidimensionale Vision des Phänomens der "spirituellen Verkettung" ergänzt werden muss, eine Vision, die nur durch den Zugang zur "hyperboreischen Einweihung des reinen Blutes" erfahren werden kann.

BRUCHTEIL EINER GESCHICHTE VON KURT VON SUBERMANN

In unserem beliebten Roman "Das seltsame Abenteuer des Dr. Arthur Siegnagel" wird das Geheimnis der geistigen Fesselung in einem Abschnitt angedeutet, der hier in Erinnerung gerufen werden soll. In dem Roman geht der junge Kurt von Sübermann mit seinem Vater, einem Jugendfreund von Rudolph Hess, zu einer Feier in der Reichskanzlei des Dritten Reiches. Dort wird er dem Führer vorgestellt, der ihm verblüffende Enthüllungen macht. Die vollständige Abschrift dieses Absatzes finden Sie im Folgenden:

...VIII - Die Schulabschlussfeier fand zusammen mit anderen Schulen in einem großen Fest mit Massenaufmärschen der Hitlerjugend statt, das seinen Höhepunkt im Berliner Stadion fand. Dort wandte sich die Spitze des Dritten Reiches mit dem Führer an der Spitze durch Reden und Proklamationen direkt an die Jugendlichen.

Mein Vater war eigens aus Ägypten angereist, um der Abschlussfeier beizuwohnen, da er von Rudolph Hess zu einer Party eingeladen worden war, die an diesem Abend im Kanzleramt stattfinden sollte. Dies wäre meiner Meinung nach die lang ersehnte Gelegenheit, viele Unbekannte zu klären.

Um zehn Uhr an diesem Abend stiegen wir die Marmortreppe der Wilhelmstraße 77 hinauf. Papa, elegant mit einem Jaquet gekleidet, und ich, in der Uniform der Hitlerjungen, fielen in der großen Menschenmenge, die bereits den großen Adlersaal füllte, nicht aus dem Rahmen und bildeten lärmende und lachende Grüppchen. Wir gingen durch den Saal in Richtung des gigantischen Kamins aus geschnitztem Marmor und hielten Ausschau nach Rudolph Hess, während über unseren Köpfen ein kolossaler Kronleuchter Lichtströme warf, die von Tausenden von Baccarat-Kristallen gedämpft wurden. Ich hatte noch nie so viele angesehene und wichtige Leute zusammen gesehen. Alle Führer des neuen Deutschlands waren da: Dr. Goebbels, Marschall Göring, Reichsführer Himmler, Julius Streicher,... In einer abgelegenen Ecke sahen wir eine Gruppe, bestehend aus Rosenberg, Rudolph Hess und Adolf Hitler. Mein Vater, der fürchtete, ein zurückhaltendes Gespräch zu unterbrechen, forderte mich auf, ein paar Schritte entfernt zu warten, während wir ein Glas Champagner tranken, das uns die hilfsbereiten Kellner gebracht hatten.

Nach einem Moment bemerkte uns Rudolf Heß, der ein Wort mit dem Führer wechselte und lächelnd auf uns zukam.

- Wie geht es Reynaldo, Kurt? - sagte er. - Komm, ich stelle dich dem Führer vor.

Es war das erste Mal, dass ich Adolf Hitler aus der Nähe gesehen habe, eine seltene Ehre für einen ausländischen Studenten, und obwohl ich vorbereitet war,

Da ich wusste, dass der Führer auf der Party sein würde, hatte ich nicht damit gerechnet, dass wir einander vorgestellt werden würden.

- Adolph: Baron Reynaldo von Sübermann", sagte Rudolph.

Der Führer begrüßte Papa mit einem herzlichen Händedruck, ohne ein Wort zu sagen.

- ~~H~~Mein Patenkind Kurt von Sübermann", fuhr Rudolph fort, "ein frischgebackener Absolvent von NAPOLA, Pilot und polyglotter Soldat, zukünftiger OSTENFUHRER der WAFFEN - .

Ich konnte nicht anders, als bei Hess' glühender Präsentation des Taufpaten Hess zu erröten.

Der Führer streckte seine Hand aus und sah mir mit eisigem Blick in die Augen. Ich spürte, wie ein elektrischer Strom meine Wirbelsäule hinunterlief, als eine Art Magenvakuum in meinem Nabel aufheulte. Es war ein Gefühl von einem Augenblick, aber von schrecklicher Wirkung.

Dieser Blick und die Berührung der Hand des Führers hatten wie eine Säure in einem Eimer Milch gewirkt, die meinen Geisteszustand zersetzte und auflöste. Es war ein Augenblick, ich wiederhole, ein einziger Augenblick, in dem ich spürte, dass ich von innen heraus erforscht wurde.

Nachdem er sich zusammengerissen hatte, bemerkte ich mit Erstaunen, dass sich - ungewöhnlich für ihn - ein rätselhaftes Lächeln auf das Gesicht des Führers legte.

- Aus Ägypten, wie? - sagte Hitler: "Ich liebe Ägypten, ein wunderbares Land, das Napoleon fasziniert hat und das einen unschätzbaren Kameraden wie Rudolph hervorgebracht hat.

Rosenberg, der bereits vorgestellt worden war, beobachtete die Szene mit einem amüsierten Gesichtsausdruck.

- Wenn ich dich sehe, junger Kurt", fuhr Hitler fort, "sehe ich, dass es kein Zufall ist, dass Rudolph kein Zufall ist. Ägypten ist wirklich ein "Zentrum der Stärke

Geistig"; das Rätsel der Sphinx gilt noch immer. Sie sind der Beweis - ich nehme Rudolph Hess und mich selbst j e w e i l s am Arm -, dass eine höhere Ordnung das Schicksal Deutschlands leitet. Zwei Deutsch-Ägypter, die die gnostischen Ausdünstungen von Alexandrien und Kairo geatmet haben, von den unbekanntenen Oberen hierher geführt, um Ihre große geistige Fähigkeit in den Dienst der nationalsozialistischen Sache zu stellen.

Wenn ich Sie sehe", fuhr der Führer fort, "wird mir klar, wie heilig die Aufgabe ist, die wir mit der Gründung des Tausendjährigen Reiches auf unsere Schultern genommen haben. Unsere Sache ist nicht nur das beste Ideal, für das ein Deutscher leben und sterben kann, es ist auch die Sache der Freiheit der Menschheit, des Kampfes zur Rettung der Welt vor den dunklen Mächten, des Endkampfes gegen das Elementarwesen.

Rosenberg und Papa nickten bei jeder Äußerung des Führers mit dem Kopf, der weiterhin mystische Begriffe von sich gab, ohne dass jemand seinen Monolog unterbrechen k o n n t e . Ich war abgelenkt von der seltsamen Kraft, die ich bei der Begrüßung des Führers erlebt hatte. Von Hitler ging eine starke Kraft aus, von der ich nicht wusste, ob sie freiwillig oder spontan war, und ich fragte mich, ob diese Ausstrahlung nicht durch eine geheime Technik, ein okkultes Wissen, zu dem nur wenige Privilegierte Zugang hatten, erworben worden war.

- Sagen Sie mir also, junger Kurt, wer sind Deutschlands letzte Feinde? Gegen wen kämpfen wir? - fragte Hitler, an mich gerichtet.

Ich reagierte auf die unerwartete Frage mit der Verzweiflung, einen Teil des Gesprächs verpasst zu haben. Drei Augenpaare von Rosenberg, Hess und Papa waren auf mich gerichtet und warteten auf die Antwort. Doch das, was ich mitbekommen hatte, genügte mir, denn die Antwort sprang wie von selbst aus den Tiefen meines Unterbewusstseins hervor.

- Der Feind ist nur einer", sagte ich kategorisch, "es ist Jahveh-Satan. Ich antwortete intuitiv und so entschieden, dass ich nicht

Es gab keinen Raum für Korrekturen. Ich schaute zu Papa, der sofort wütend wurde, und zu den anderen und sah die Überraschung in ihren Gesichtern.

- Sehr gut, junger Kurt, sehr gut", sagte Hitler mit einem Ausdruck großer Freude, "Sie haben die beste Antwort gegeben. Ich hätte als unsere schrecklichsten Feinde die jüdische Freimaurerei, den jüdischen Marxismus, den Zionismus usw. bezeichnen können, aber diese Namen stellen nur verschiedene Aspekte derselben Wirklichkeit dar, verschiedene Gesichter desselben grausamen Feindes: JAHWEH-SATAN, den Demiurgen dieser Welt. Nur ein Eingeweihter oder ein Erleuchteter wie du oder Rudolph könnte eine solch präzise Antwort geben, nicht wahr, Alfred?

Rosenberg lächelte erfreut.

- Ich gratuliere Ihnen, junger von Süßermann", sagte Alfred Rosenberg, "Sie sind ein Mensch mit klaren Vorstellungen.

Natürlich war ich völlig fassungslos über das, was geschehen war. Plötzlich entdeckte ich bei dieser Begegnung mit diesen bemerkenswerten Menschen, dass ich eine "innere Stimme" besaß, ein geheimnisvolles Organ, das es mir ermöglichte, die Antworten auf bestimmte Fragen zu "hören". Und diese Antworten waren richtig! Ich hatte so etwas noch nie erlebt und konnte diese plötzliche Erleuchtung nur der Anwesenheit des Führers zuschreiben. Mit seiner seltsamen Anziehungskraft hatte er mein "inneres Ohr" geweckt.

Adolf Hitler hat wieder das Wort ergriffen:

-Menschen, die mit der VERBORGENEN PHILOSOPHIE des Nationalsozialismus nicht vertraut sind, machen oft grobe Fehler bei der Beurteilung vieler unserer Aussagen, indem sie sie für dumme Oberflächlichkeit halten, obwohl es sich im Allgemeinen um synthetische Ideen, SLOGANS, handelt, die aus tiefgründigen Gedankensystemen stammen. Angesichts der Aussage des jungen Kurt, dass "der Feind Jehova-Satan ist", die eine synthetische Idee mit tiefem philosophischen Inhalt ist, wären viele Unwissende versucht, anzunehmen, dass ein solches Konzept einem kruden Antisemitismus entspringt.

Sie würden sich auf elementare Argumente wie die folgenden berufen: - "Jehova" ist der Gott Israels, ein Gott der Ethnie, einer unter Hunderten von ethnischen Göttern; es ist daher übertrieben, ihn für den einzigen Gott oder Demiurgen zu halten (Einwand, dieser, ja, antisemitisch). Oder dieses: - Jehova ist der Gott Israels, aber aufgrund seines monotheistischen Charakters ist er der einzige Gott, warum wird er also mit dem Demiurgen identifiziert? Liegt es an einer häretischen Überzeugung vom GNOSTISCHEN Typ (eine Frage derjenigen, die glauben, dass "Christsein" die Anbetung Jehovas impliziert und dass seine Ablehnung eine "antichristliche Häresie" bedeutet). Ein weiteres banales Argument ist das folgende: - Wenn wir den Demiurgen ablehnen, weil wir sein materielles Werk als wesentlich "böse" betrachten, warum sollten wir ihn dann nur mit dem jüdischen Jehova identifizieren, wo es doch Hunderte von alternativen Bezeichnungen in der ethnologischen Mythologie und in den religiösen Pantheons aller Völker der Erde gibt (eine Frage, die oft von denen gestellt wird, die überhaupt nicht wissen, was Israel in der Geschichte des Westens bedeutet und was das Geheimnis der jüdischen Rassendynamik ist).

"Solche Einwände würden unsere Kritiker erheben, wenn sie von Jehova-Satan als "dem Feind, gegen den wir kämpfen" hörten, und sie würden sich natürlich über das Wort "Satan" in Verbindung mit Jehova wundern, was sie zweifellos zu ironischen Schlussfolgerungen veranlassen würde.

"Nun, solche Argumente beruhen auf einem gemeinsamen Umstand: die Unwissenheit derer, die sie formulieren! Natürlich WISSEN wir, dass der Demiurg im Laufe der Geschichte andere Namen erhalten hat. Aber wenn wir unter ihnen den Namen Jehova wählen, dann deshalb, weil es der LETZTE NAME ist, mit dem er sich selbst bezeichnet hat. Und mit diesem Namen bezeichnet er sogar sein "auserwähltes Volk", Israel, das nichts anderes als eine psychische Abspaltung von Jehova-Satan selbst ist.

Diese Worte des Führers schockierten mich mit ihren metaphysischen Implikationen. Die Juden sind keine Ethnie wie jede andere, die aus INDIVIDUELLEN besteht?.... Es war eine beunruhigende Theorie, die ich gerade gehört hatte.

"Bist du überrascht, junger Kurt? - fragte der Führer, der meine Verwirrung zweifellos sofort bemerkte. Aber er ließ mir keine Zeit zu antworten und fuhr mit seiner Erklärung fort:

- Nun, Sie haben noch nichts gehört: Israel ist ein "Chackra" der Erde, das heißt, es ist eine KOLLEKTIVE psychische Manifestation des Demiurgen Jehova, und deshalb bekräftigen wir, dass der Jude als Individuum NICHT EXISTIERT; dass er kein Mensch ist wie der Rest derer, die die Ethnie bilden.

"Aber die Manifestation Jehovas in einer auserwählten Ethnie ist ein mehr oder weniger junges Ereignis, einige tausend Jahre alt, und die Ordination der Materie oder "Schöpfung" liegt Millionen von Jahren zurück. Deshalb erscheint es wegen der "Neuheit", die der Name "Jehova" im Vergleich zu anderen Namen des Demiurgen darstellt, die von älteren und kulturell bedeutenderen Völkern in der Geschichte verwendet wurden, und wegen des geologischen Alters des Universums, als EXZESSIV, einen kosmischen Gott mit dem Namen "Jehova" zu bezeichnen. Aber das ist nur eine Erscheinung. Hier müssen wir uns einen ursprünglichen Demiurgen vorstellen, den wir getrost als DEN EINEN bezeichnen können, wie es die Stoiker taten. Er ist derjenige, der das Chaos ordnet und sich pantheistisch im Universum ausbreitet (er ist auch der hinduistische Brahma oder der arabische Allah, usw., in ihrer exoterischen religiösen Bedeutung).

"Aber der kosmische Plan, den man irgendwie als IDEE DES MATERIELLEN UNIVERSUMS bezeichnen muss, basiert auf dem TRAUM des Demiurgen, einem Zustand der Stille, der dennoch den Kosmos energetisiert, wie der "unbewegliche Motor Gott" des Aristoteles in jenem großen Tag der Manifestation, der auch das große Manvantara genannt wird. Damit aber alles "funktioniert", ohne dass der Eine eingreifen muss, "der SCHLÄFFT, während alles in IHM lebt", braucht es ein "automatisches Korrektursystem". Dies ist die Rolle der so genannten KOSMISCHEN HERARCHIEN, Myriaden von "bewussten Wesenheiten", die vom Einen ERMITTELT wurden, um den dem Universum gegebenen Schwung aufrechtzuerhalten und Seinen Plan voranzutreiben. Die erste Stufe der "Emanation" sind die MANADS, Atome, Atome, Atome, Atome, Atome, Atome, Atome, Atome, Atome, Atome.

Die archetypischen Elemente, die der gesamten kosmischen Struktur zugrunde liegen und als MATRIX des Plans des Einen dienen.

"Diese "bewussten Wesenheiten", Engel, Devas, solare Logos, galaktische Logos, planetarische Geister usw., SIND KEINE INDIVIDUELLEN WESEN, sondern sind Teil des Einen selbst und besitzen aufgrund der Freiheitsgrade, mit denen sie während des Manvantaras ausgestattet sind, lediglich den ANSCHEIN, zu existieren. Das Mittel, mit dem diese Illusion erreicht wird, ist die extreme Mechanik der materiellen Realität, die auf den EVOLUTIONÄREN GESETZEN beruht, die die fortschreitende Bewegung von Materie und Energie aufrechterhalten, um den Plan des Einen genau zu erfüllen.

"Solche Evolutionsgesetze werden von den oben genannten "bewussten Wesenheiten" BEACHTET und in die RICHTUNG DES PLANES gelenkt. So können wir z.B. "solare Logos" unterscheiden, d.h. "bewusste Wesenheiten", die in der Lage sind, ein Sonnensystem nach dem Plan des Einen zu "erschaffen", die aber in Wirklichkeit TEMPORÄRE ABSTIMMUNGEN des Einen sind. Das Gleiche gilt für "galaktische Logos" oder "planetarische Geister" und sogar für einfache Engel oder Devas: Keiner von ihnen existiert als solcher, auch wenn sie sich nach den universellen Gesetzen "entwickeln". Es ist wichtig, sich darüber klar zu werden, dass dieses ganze grandiose Spektakel, das wir hier aufführen, Reine Illusion ist, eine metapsychische Vorstellung mit kolossalen Eigenschaften, die sich der Eine für eure intime Betrachtung ausgedacht hat. Denn die Wahrheit ist, dass alles "Existierende" schließlich verschwindet, wenn der Große Pralaya kommt, die Nacht Brahmas, in der alles wieder in Ihm aufgeht, nach einer monströsen Phagozytisierung.

"Aber wir haben gesagt, dass das Universum von evolutionären Gesetzen beherrscht wird. Diese Gesetze, die das materielle Universum nach einer wahren "himmlischen Architektur", wie die satanischen Freimaurer sagen, bestimmen, bewirken die Existenz der verschiedenen Raumgrade oder "Himmel", aus denen sich die Wirklichkeit zusammensetzt. So wie es verschiedene "Himmel" (fünf? sieben? neun?) gibt, gibt es "Naturreiche" (drei? fünf? sieben?) oder "Planeten" (fünf? sieben? neun?).

Zwölf?) oder "Wurzelsassen" (drei? fünf? sieben?) usw. Diese trügerischen Aspekte sind Teil des Plans des Einen, und die Dämonen, die mit der Ausführung dieses Plans beauftragt sind, bilden eine PRÄZISE JERICHISCHE ORDNUNG, die auf dem berühmten "Evolutionsgesetz" beruht, das die Himmel regiert - alle HIMMEL, vom atomaren, chemischen oder biologischen bis zum kosmischen -, in denen sich jede Monade nach den Archetypen jedes Himmels "entwickelt". Es ist das berühmte "Gesetz von Ursache und Wirkung", das von der Synarchie gelehrt wird und in den vedischen Religionen Indiens als Karma und Dharma bezeichnet wird, das aber bequemerweise als "Gesetz der Evolution" zusammengefasst werden kann. Dieses Gesetz RICHTET den Weg der Monade, die in den verschiedenen Himmeln, in die sie hinabsteigt, verschiedene "Körper" annimmt, um sich zu "entwickeln"; dieser "Weg" wird gewöhnlich als die Schlange, die sich in den Schwanz beißt, oder als "Uroboros" dargestellt. Natürlich wird die berühmte MONADISCHE INDIVIDUALISIERUNG nie erreicht, denn das würde eine wirkliche Verstümmelung der Substanz des Einen bedeuten, und bevor so etwas geschehen kann, wird das ganze Universum bereits in Seiner Heiligen Buche phagozytiert.

Innerlich kämpfte ich mit gemischten Gefühlen. Einerseits war ich entsetzt über die Theorie, die ich zu hören bekam, die ich bereits aus dem Studium an der Napola kannte, die aber nun, da sie mit der unwiderstehlichen Eloquenz des Führers vehement dargelegt wurde, einen beeindruckenden Realitätssinn erhielt. Andererseits fühlte ich mich geschmeichelt von der Ehre, aus dem Munde des Führers von Deutschland eine persönliche, furchtbar ausführliche und seltsam deplatzierte Erklärung auf einer profanen Kanzleramtsfeier zu erhalten. Auf jeden Fall war meine äußere Haltung die einer respektvollen Aufmerksamkeit für jedes seiner Worte, denn ich wollte nicht wieder abgelenkt werden.

- "Ich nehme an, dass Sie mit dieser theosophischen Theorie vertraut sind, die von der Synarchie in ihren freimaurerischen oder rosenkreuzerischen Sekten gelehrt wird, und dass Sie sich schockiert fühlen müssen angesichts einer deterministischen Konzeption, in der es keinen VORHERgesehenen Ort für die EWIGE individuelle Existenz gibt, das heißt, jenseits der Pralayas und Manvantaras. Und genau dieses Erschrecken, dieser Schrei der Rebellion, den du aus deinem reinen Blut emporsteigen sehen MUSST, stellt eine Ausnahme von allen Regeln der deterministischen Mechanik des Einen dar, denn er spricht von einem ANDEREN

Wie kann das sein, wenn wir gesagt haben, dass alles im Kosmos von Ihm erdacht und geschaffen wurde, nach Seinem Plan und durch Seine kosmischen und planetarischen Hierarchien? Nun, junger Kurt, ich werde es dir kurz erklären: weil ein Teil der Menschheit, zu dem wir gehören, ein Element besitzt, das NICHT zur materiellen Ordnung gehört und das nicht durch das Gesetz der Evolution des Demiurgen bestimmt werden kann. Dieses Element, das Geist oder Vril genannt wird, ist in EINIGEN MENSCHEN als MÖGLICHKEIT der Ewigkeit vorhanden. Wir wissen davon durch die ERINNERUNG DES BLUTES, aber solange wir nicht in der Lage sind, uns von den Fesseln zu befreien, die uns an die illusorische Realität des Demiurgen binden, und den Weg der Rückkehr zum Ursprung zurückzuverfolgen, werden wir nicht wirklich als ewige Individuen EXISTIEREN. Sie werden mich fragen, wie es sein kann, dass in einer geschlossenen Ordnung, wie wir sie beschrieben haben, SPIRITUELLE ELEMENTE außerhalb davon koexistieren können, und warum sie, wenn sie nicht durch die Gesetze der Materie und Energie bestimmt werden können, dem Universum des Einen unterworfen bleiben. Dies ist ein großes Rätsel. Aber man kann die Hypothese aufstellen, dass aus EINEM GRUND, den wir nicht kennen, den wir aber für einen Befehl eines dem Demiurgen unendlich überlegenen Wesens oder für eine unbegreifliche NEGLIGENZ oder für ein kolossales ENGAGEMENT halten, eine Myriade von Wesen, die einer geistigen Ethnie angehören, die wir HYPERBRAIN nennen, irgendwann in das materielle Universum eingetreten sind.

Nehmen wir an, dass solche Wesen durch eine "Tür", die auf einem anderen Planeten, zum Beispiel der Venus, geöffnet wurde, in das Sonnensystem gelangt sind und dass bereits hier einige ihrer hyperboreischen Führer sie durch irgendeine List an das Gesetz der Evolution gefesselt haben, und diese Fesselung kann, wie wir bereits gesagt haben, NICHT REAL sein, aber dennoch gelingt es den verräterischen Führern, die unsterblichen Geister zu verwirren, indem sie sie an die Materie binden. Diese Verkettung, wie wir bereits gesagt haben, KANN NICHT REAL SEIN, aber dennoch gelingt es den verräterischen Führern, die unsterblichen Geister zu VERWIRREN, indem sie sie in der Materie verankern. Warum tun sie das? Ein weiteres Rätsel. Was aber sicher ist, was wirksam ist, ist, dass durch die Ankunft solcher Führer im Sonnensystem eine kollektive Mutation in der gesamten Galaxis stattfinden wird, die den Plan des Einen VERÄNDERT. Diese Veränderung ist in den Verrat der Führer und den Fall der unsterblichen Wesen eingebaut. Um es dir klar zu machen, junger Kurt, werde ich dir das hier sagen,

Auf der Erde gab es einen primitiven Menschen, der sich nach den Gesetzen der "Planetenketten" und der "Naturreiche" "entwickelte".

"Diese Entwicklung verlief sehr langsam und zielte auf die endgültige Anpassung an einen absolut tierischen Rassenarchetypus ab, der mit einem rationalen Verstand ausgestattet ist, der durch die Gehirnfunktionen logisch strukturiert ist und eine "Seele" besitzt, die aus der Energie der anderen, subtileren, materiellen Ebenen besteht. Diesem "Menschen" begegneten die Verräterführer in einem noch primitiven Entwicklungsstadium, als sie vor Millionen von Jahren a u f d i e Erde kamen. Dann beschlossen sie, mit Hilfe eines ausgeklügelten Systems namens Chang Shambhala, das Sie in unserem Orden studieren können, die menschliche Ethnie zu mutieren, indem sie die unsterblichen Geister an die illusorischen, materiellen Menschen der Erde ketteten.

Seit dieser Zeit gibt es drei Klassen von Menschen, die primitiven Tiermenschen oder PASU, die Halbgötter oder VIRYAS, denen ein Geist beigegeben wurde, und die hyperboreischen Götter oder Siddhas, die all jene sind, denen es gelingt, zum Ursprung zurückzukehren und der Großen Verblendung zu entkommen. Die Loyalen Siddhas sind ein Teil der Führer, die NICHT VERZICHTET haben und die, angeführt von Christus-Luzifer, versuchen, die Viryas durch die hyperboreische Erlösung des reinen Blutes zu RETTEN, die darin besteht, die ursprüngliche Erinnerung an die eigene verlorene Göttlichkeit zu erwecken. Dies sind die Herren von Agartha. Aber wir weichen ein wenig ab von unser Hauptthema, das von Jehova-Satan handelt, dem Feind, gegen den wir kämpfen, um das Recht auf Rückkehr zum goldenen Ursprung zu gewinnen. Diese Frage wird dir bald klar werden, junger Kurt, denn wenn du dich daran erinnerst, dass der Auserwählte die Ausführung seines Plans an "bewusste Wesenheiten" delegiert hat, können wir jetzt hinzufügen, dass das Sonnensystem von einem solchen "Bewusstsein" aufgebaut wurde, das wir den Solaren Logos nennen, unterstützt von Devas der niedrigeren Hierarchie, die bestimmte Positionen in der Mechanik des Systems einnehmen. Auf der Erde hat eine "planetarische Entität" dem Planeten Leben eingeflößt und die "Evolution" der Naturreiche gemäß dem Sonnenplan vorangetrieben, der in den kosmischen Plan eingebettet ist

Das Eine. Es ist klar, dass es sich dabei um hierarchisch verbundene Emanationen des Einen handelt: Der Eine - Galaktischer Logos - Solarer Logos

-- planetarischer Engel -- Kollektiv- oder Gruppenseele, usw. Wer ist hier Gott? Je nach Bewusstseinsstufe und den kulturellen und religiösen Mustern der Menschen kann es jede dieser "bewussten Entitäten" sein, aber es ist immer der Eine. Wenn man sagt, dass Gott die Sonne ist oder sich einen Gott als "Schöpfer" des gesamten Universums vorstellt, spricht man von dem Einen. Dasselbe gilt, wenn man glaubt, Gott sei die "Natur" oder die "Milchstraße" oder die Erde. Die verschiedenen gnoseologischen Kosmologien, die den Menschen in ihren verschiedenen Stadien der "Evolution" zur Vorstellung der Welt vorgelegt werden, ändern nichts an der Tatsache, dass immer direkt oder indirekt auf den Einen angespielt wird, wenn von Gott die Rede ist.

"Aber kehren wir zur Erde zurück. Als die Verräterführer auf der Erde ankamen, ließen sie sich in einem "Zentrum" nieder, das sie Shamballa oder Dejung nannten, und gründeten das, was man heute die Große Weiße Bruderschaft oder die Okkulte Hierarchie der Erde nennt. Es ist kein Ort, der physisch auf der Erdoberfläche zu finden ist, worüber ihr später mehr erfahren werdet, sondern er liegt in einer topologischen Falte des Raumes. Interessant ist jedoch, dass sich der Anführer der Verräterführer selbst zum König der Welt ernennt und damit den Platz eines der zwölf Kumaras des Sonnensystems einnimmt. Was ist ein Kumara? Ein planetarischer Engel, eine jener "bewussten Entitäten", die von dem Einen zusammengehalten werden und die die "Idee eines Planeten" ausmachen. Hier ist der Schlüssel zu dem Namen Jehova und seinem "auserwählten Volk" zu finden. Denn der planetarische Geist wurde Kumara Sanat genannt, der nach der Konstituierung von Shambhala und dem Kommen des Königs der Welt beschließt, als Herrscher des Einen bei der Ausführung seines nun modifizierten Plans zu handeln. Zu diesem Zweck inkarniert er sich im Namen des Einen in eine "auserwählte Ethnie", um über die versklavten hyperboreischen Geister zu herrschen. Das ist die hebräische Ethnie. That is to say that we have on the one hand the occult hierarchy of Chang Shambhala, with its demons: the Traitor Guides and their chief: the King of the World, who now carry forward the "evolution" of the planet and who "guide" the races by means of a sinister organisation called Synarchy. Und auf der anderen Seite haben wir

Die hebräische Ethnie, die nur die Manifestation von Sanat Kumara auf der Erde ist, um im Namen des Einen die höchste Sprosse der Synarchie zu besetzen. Die Hebräer selbst studieren in ihrer Kabbala, dass "Israel eine der 10 Sephiroth ist", die Sephirah Malkuth, d.h. eine der Emanationen des Einen.

"Schließlich ist Jehova der kabbalistische Name des Demiurgen, den Sanat Kumara auf der Erde repräsentiert, und es ist, wie ich zu Beginn dieses angenehmen Vortrags sagte, der LETZTE GESCHICHTLICHE NAME, den wir von ihm kennen. Deshalb müssen wir, die JAHRHUNDERT-HALBGEBORENE, die noch immer in dieser dämonischen Welt gefesselt sind, uns gut vor Augen halten, dass der Feind Jehova-Satan ist, der Demiurg dieser Welt (siehe eine Zusammenfassung dieser Vorstellung in der folgenden Abbildung aus dem Text).

Der Führer setzte seinen langen Monolog mit Enthusiasmus fort, und obwohl schon eine lange Stunde vergangen war und die neugierigen Blicke vieler Leute, die am Tisch sitzen wollten, auf uns niederprasselten, wäre niemand in Deutschland imstande gewesen, ihn aus einem so prosaischen Grund wie dem Essen zu unterbrechen. Ich für meinen Teil wollte nur weiter den unglaublichen Offenbarungen des Führers zuhören, und als er mich fragte, ob ich ihn verstanden hätte, zögerte ich nicht, ihm meine Zweifel mitzuteilen:

*- Es gibt etwas, das mich jetzt beunruhigt - sagte ich sofort - Alles, was Sie, mein Führer, über den Demiurgen Der Eine gesagt haben, verstehe ich sehr gut und akzeptiere es, aber ich kann nicht umhin, mich zu fragen: Wer ist denn Gott, der WAHRE GOTT?
¿O....?*

- Das ist eine Frage, die du dir nicht stellen darfst, junger Kurt", sagte der Führer kategorisch, "nicht, solange dein Verstand der rationalen Logik unterworfen ist, denn dann kommst du nur zu irreduziblen Paradoxien. Aber es ist offensichtlich, dass der Zweifel bereits in dir gekeimt ist und dass du weiter darüber nachdenken wirst. Ich werde dir also eine vorläufige Antwort geben: Gott ist für jeden, der das Vrill nicht besiegt hat, unerkennbar. Behalte diese Wahrheit immer im Hinterkopf, junger Kurt:

Aus dem erbärmlichen Zustand eines Sklaven von Jehova-Satan ist es nicht möglich, Gott zu KENNEN, denn er ist absolut transzendent. Man muss einen langen Weg der Blutreinigung gehen, um etwas über Gott zu wissen, über den "wahren Gott", wie Sie richtig sagen. Wenn die meisten der großen Religionen von Gott sprechen, beziehen sie sich auf den Demiurgen, den Einen. Dies geschieht, weil die Ethnien, die gegenwärtig die Welt bevölkern, von den Dämonen von Shambhala "bearbeitet" wurden, indem sie synarchische Ideen in das GENETISCHE GEDÄCHTNIS ihrer Mitglieder eingepflanzt haben, um sie auf den großen kollektiven Archetyp namens MANU auszurichten. Indem man die Wirklichkeit hinter einem Schleier der Täuschung wahrnimmt, gelangt man so zu den Vorstellungen eines pantheistischen, monistischen oder trinitarischen Gottes, die nur Erscheinungen des Einen, des Demiurgen, des Organisators der Materie sind.

Betrachten wir den Gottesbegriff bei den verschiedenen Völkern der alten indogermanischen Sprachfamilie: Fast alle Namen sind von denselben Wörtern abgeleitet, und es ist sicher, dass diese in der fernen Vergangenheit einen Gott "Schöpfer von allem, was existiert", d. h. den Demiurgen, den Einen, bezeichneten. Im Sanskrit haben wir die Worte "Dyans pitar", die in den Veden zur Bezeichnung des "Vaters im Himmel" verwendet werden. Dyans ist die Wurzel, die im Griechischen Zeus und Theo hervorbringt, mit einer ähnlichen Bedeutung wie im Sanskrit, und die im Lateinischen zu Jupiter, Deus pater oder jovis wird. Die alten Germanen bezeichneten auch Zin - Tyr oder Tiwas als den Gott "Schöpfer" von allem, was existiert, Wörter, die ebenfalls aus dem Sanskrit Dyans pitar stammen.

Die Wörter, die Gott in den turanischen und semitischen Sprachfamilien bezeichnen, haben die gleiche Etymologie. In der letztgenannten Sprachfamilie, die eng mit dem Hebräischen verwandt ist, finden wir "Er" als alte Bezeichnung des Demiurgen in seinem planetarischen Vertreter "Der Starke".

In Babylon, Phönizien und Palästina wurden He, IL, Enlil verehrt, Namen, die die Araber in IL ah oder Allah usw. umwandelten. Du solltest dich nicht über diese etymologische Einheit wundern, junger Kurt, denn beunruhigend ist die "Einheit des Begriffs", die sich hinter den Worten

Die Frage nach dem "Gott" wird in allen Religionen und Philosophien gestellt, da man immer zu zwei oder drei scheinbar irreduziblen Gottesvorstellungen gelangt, die sich aber in Wirklichkeit auf verschiedene Aspekte des Demiurgen beziehen: So wird ein "pantheistischer und immanenter Gott" bevorzugt: Der Eine; oder ein "transzendenter", aber "Schöpfer der Erde und des Himmels": Jehova-Satan, Jupiter, Zeus, Brahma usw..

Der Führer sah mich nun mit leuchtenden Augen an und ich ahnte, dass seine nächsten Worte einen wirklich wichtigen Inhalt haben würden:

- "Es gab einen Krieg, junger Kurt, einen furchtbaren Krieg, an den das Mahabarata vielleicht eine verzerrte Erinnerung hat. Dieser Krieg betraf SEHR VIELE HIMMEL und brachte als äußersten Ausdruck das hervor, was man "den Untergang von Atlantis" genannt hat. Aber niemand weiß genau, was mit "Atlantis" gemeint ist, denn es handelt sich nicht nur um einen "versunkenen Kontinent". Dieser Krieg dauert schon seit mehr als einer Million Jahren auf dieser physischen Ebene an, und in dieser Zeit sind mehrere physische, kontinentale Atlantis versunken, und jetzt, in unserem zwanzigsten Jahrhundert, können wir sagen, dass "Atlantis" wieder dabei ist, zu "versinken". Doch lassen wir dieses Geheimnis vorerst ruhen, denn Sie werden im Laufe Ihres Studiums darauf zurückkommen müssen. Zum Abschluss dieses Gesprächs möchte ich dir, junger Kurt, noch etwas sagen. Wissen, daß in diesem kosmischen Krieg, der für die Befreiung der gefangenen Geister, für die kollektive Mutation der Ethnie, gegen die Sinarchie und gegen Jehova-Satan geführt wird, das Dritte Reich sein ganzes geistiges, biologisches und materielles Potential eingesetzt hat.

Mit diesen schrecklichen Worten schien der Führer seine Erklärung zu beenden. Ich schaute mich um und sah, dass Papa, Rosenberg und Rudolph Hess immer noch an meiner Seite waren.

Ein eleganter Kellner wies den Führer darauf hin, dass sie in den Innenhof gehen könnten, um ein kaltes Abendessen zu sich zu nehmen. Es war elf Uhr abends. Der Führer und Rosenberg verabschiedeten sich von uns und setzten sich zu Göring und Dr. Goebbels an den Kopf des Tisches. Rudolph Hess lud Vater und mich ein, mit ihm zu Abend zu essen,

*aber nach dem Gespräch mit dem Führer war es nicht gut gelaufen,
und auf die Gefahr hin, beleidigend zu werden, beschloss ich, mit
beiden offen zu sprechen...*

UMRISS DES UNIVERSUMS DES EINEN



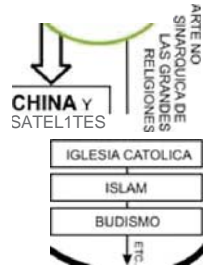
VENUS-TOR

OCCULT
JERARCHY DER
ERDE SÄBLOS
M'DRU CK

AGARTHA
CRISTO - LUCIFER
SIOHÄS
HIPERBOREOS



RA zt
JÜDISCH



ALA DERECHA



IDEOLOGIEN

LIBERALISMO
POLITICO UND
ECONOMICO

YRÄDÄION
HEBREW

MARXISMUS

MASONERIA Y
OTHERSSCGTAS

MASONERIA
B' NAH BRITH

MASONERIA Y
OTRAS SECTAS

PLANO DE LAS

PRAXIS

"WESTLICHE
DEMOGFLKCIAS"
(WESTLICHE
DEMOGFLKCIAS)

SIONISNIO

KOMMUNISMUS

PLAN VON LA9

BA6ES DE AC6ON -

EUROPA, USA
UND
ANDERE
SÄTELITE9

STÄÄO DE
16RAEL

umou soviencx
Y SÄTELLITE G

ORGAN MILITÄRES DEL
NÄO LIBRE SÖTÄN - CÄÄ

uoss"O

GRUPO KGB

-OBJETIVO-

- STRATEGIST -

SINARQUIA
FAZ POL ITICA

BERN MNDIAL

In diesem ersten Teil wollen wir erklären, warum gerade der "genetische Schlüssel" die Verkettung des Geistes im pasu ermöglicht. Da es aber notwendig ist, zunächst die psychische Natur des pasu zu erforschen, um dies zu verstehen, haben wir damit eines der Ziele erreicht, die wir uns zu Beginn gesetzt haben. Wir werden nun die primitive psychische Konstitution des pasu untersuchen, aber wir werden dies in Bezug auf die archetypische Ordnung tun, der er untergeordnet ist. Es ist daher notwendig, den Bezugsrahmen dieser "archetypischen Ordnung" zu bestimmen, und dies kann auf keine bessere Weise geschehen, als indem wir mit demselben analogen System, das wir bisher verwendet haben, die Grundstruktur des Universums des Einen beschreiben, d.h. der "Welt", der die Geister begegneten, als sie durch den Ursprung gingen. Das analoge Schema einer solchen Struktur ist in Abbildung 9 zu sehen.

Der zentrale Bereich "materielle Ebene" stellt den konkreten Teil des kosmischen Plans dar; man kann sagen, dass "dort" die Richtung der Evolution liegt. Die "Materie" dieser Ebene ist diejenige, die in der Lage ist, "jede mögliche Form" auszufüllen, so dass im Aggregat der Entitäten auf der einen Seite die gröbere Materie der Festkörper und auf der anderen Seite die subtileren Formen der psychischen Energie sein müssen, die durch alle Zwischendichten hindurchgehen, einschließlich der ätherischen oder devischen Ebenen des elementaren Lebens.

Das Zentrum oder der zentrale Bereich eines solchen Gebietes ist also als die Zone der größten Dichte der Materie zu verstehen, die zum begrenzenden Umfang hin immer leichter wird. Dieser Umfang, der im Diagramm als "archetypische Ebene" bezeichnet wird, entspricht dem, was wir manchmal das UNIVERSELLE KOLLEKTIVE UNBEWUSSTSEIN genannt haben, das aber in Indien und Tibet in der Wissenschaft des Großen Atems gewöhnlich als PARABRAHMISCHES AKAZA bezeichnet wird, und dem sie zuschreiben, dass es der Aufbewahrungsort für die Ideen oder Archetypen des Göttlichen Geistes ist. Durch die archetypische Ebene hindurch manifestiert sich der Wille des Demiurgen, d.h. die transzendente Zeit, die sein Bewusstsein ist, fließt; oder wie man in Indien sagen würde, "der Atem des Parabrahman treibt die Manifestation der potentiellen Formen des Akaza an". Der Fluss der Zeit, VON den

Die archetypische Ebene GEGEN die Materie ist der formende und ordnende Akt, durch den jedes Wesen existiert und durch den jedes Wesen zu einer gewissen entelechialen Vollkommenheit tendiert. Die "materielle Ebene" ist also eine Welt brodelnder Dynamik, in der es keinen Platz für Stille gibt, außer in einem referenziellen Sinne: "angehalten" IN BEZUG auf etwas Bewegliches. Eine solche Welt ist rein phänomenal und unterliegt zeitlichen Prozessen, seien sie nun kontinuierlich oder diskret, die in jedem Fall die Fähigkeit der menschlichen Wahrnehmung übersteigen, die auf einer dreifachen Unterteilung der Zeit beruht: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das Erfassen eines Phänomens im "gegenwärtigen" Moment des Wissens bedeutet, es in einer Phase seines Prozesses überrascht zu haben, nur eine flüchtige Erscheinung erfasst zu haben, ein Bild einer möglichen Reihe wahrgenommen zu haben, kurz gesagt, nur einen Aspekt seiner Wahrheit zu kennen. Eine solche Welt scheint also angesichts der Unfähigkeit der menschlichen Sinne, das Phänomen in seinem Prozess zu erfassen, eigens dafür geschaffen worden zu sein, ILLUSIONEN und unüberwindbare Erscheinungen zu erzeugen.



ABBILDUNG 9

Die archetypische Ebene ist, wie das analoge Schema zeigt, der Teil des Demiurgen, der die materielle Ebene nach allen Seiten hin begrenzt, sie enthält und ihre Phänomene bestimmt. ³Betrachtet man, wie es klassisch ist, eine dreifache Zusammensetzung des Demiurgen, Macht, Schönheit und Weisheit, so kann man feststellen: dass der Aspekt "Weisheit"

direkt der "archetypischen Ebene" entspricht, auf der die "göttlichen Pläne", d.h. die universellen Archetypen und Manus, existieren; dass die "Macht" durch den "Atem" oder den transzendenten Fluss Seiner Bewusstseins-Zeit auf der materiellen Ebene ausgeübt wird; und dass der Aspekt der "Schönheit" in der potenziellen Integrität aller archetypischen Entelechien besteht.

Aber, wie wir gesagt haben, ist der Demiurg "auch Geist". Und ein "unendlicher" Geist, eine Eigenschaft, die sich in Abbildung 9 im äußeren Umfang der "negativen oder potentiellen Unendlichkeit" zeigt. Der potentielle oder negative Charakter des demiurgischen Unendlichen rührt daher, dass es der materiellen Ebene völlig fremd ist: Das Unendliche kann in der Tat nicht in eine archetypisch bestimmte Struktur eindringen, die evolutionär auf entelechiale Ziele ausgerichtet ist. Nichtsdestotrotz ist das Unendliche in der Natur des Demiurgen immer vorhanden, und der Demiurg behält sich sozusagen die Möglichkeit vor, sich seiner Potentialität zu bedienen, wenn es notwendig ist oder wenn er es für richtig hält. Wichtig ist jedoch, dass es, abgesehen von dieser potentiellen Unendlichkeit außerhalb der materiellen Ebene, KEINE ARCHETYP DES UNENDLICHEN IM ARCHETISCHEN PLAN gibt; das ist offensichtlich: wenn es in der materiellen Ebene verwendet werden würde, würde es nicht in der materiellen Ebene existieren, sondern nur in der materiellen Ebene.

Mit anderen Worten: "KONTINUITÄT" KANN ES NICHT GEBEN, denn die Unendlichkeit würde jede reale Bewegung in unendliche Teile zerlegen. Wie ist der Mensch also zu der Vorstellung und dem Konzept der Unendlichkeit gekommen, obwohl er sich darüber im Klaren ist, dass dies ein Wissen ist, das jeder Vernunft, die sich auf die archetypische und phänomenale Ordnung der materiellen Ebene stützt, verweigert und verboten ist? Es ist offensichtlich, dass ein solches Konzept einen nicht-rationalen und natürlich nicht-mathematischen Ursprung haben muss. Wir werden die Antwort auf diese Hauptfrage später sehen. Wir werden nun eine andere Frage beantworten, die nach der psychischen Struktur des pasu, denn wir haben bereits den Bezugsrahmen der "archetypischen Ordnung" oder "materiellen Ebene" beschrieben, in der sich das pasu entfaltet.

Der Mensch ist die Synthese der "Schöpfung", heißt es bis zum Überdruß: eine höchste Analogie der kosmischen Gesamtheit, ein Mikrokosmos, der den Makrokosmos reproduziert, usw. Es ist auch gesagt worden, dass eine solche Synthese niemals vollständig ist, weil es gleichzeitige

Evolution, in der sich sowohl der Mensch als auch das Universum, sowohl der Mikrokosmos als auch der Makrokosmos, entwickeln. Trotz dieses Mangels an Vollkommenheit, der den Menschen kennzeichnet, besteht allgemein Einigkeit darüber, dass seine Anwesenheit auf der Erde den Höhepunkt eines phylogenetischen Evolutionsprozesses darstellt, der mit den primitivsten und ältesten Formen des Lebens beginnt. Die hyperboreische Weisheit, die verschiedene esoterische Traditionen bestätigt, geht jedoch noch weiter und behauptet, dass der Evolutionsprozess, der zum Menschen geführt hat, sich nicht nur im Tierreich entwickelt hat, sondern auch das Pflanzen- und Mineralreich" einschließt und sogar in anderen Regionen außerhalb der Erde stattgefunden hat. Auf der archetypischen Ebene gibt es menschliche Monaden, die, vom Atem des Demiurgen zur Manifestation in der Materie getrieben, ihre Essenz in die niederen Ebenen oder "Himmel" projizieren, aus denen die materielle Ebene besteht; diese Verwirklichung der monadischen Potenz, die in Regionen unterschiedlicher materieller Dichte "hinabsteigt", erzeugt die "Belebung" zahlloser anderer archetypischer Formen, die sie assimiliert und synthetisiert, bis sie im Tierreich und im Menschen gipfelt.

Der "Mensch", um den es hier geht, ist der Tiermensch oder pasu. Aus den oben genannten Gründen ist es offensichtlich, dass zwischen dem Ende der Welt und dem Ende des Pasu, d.h. zwischen dem Schicksal der Welt und dem Schicksal des Tier-Menschen, eine sehr enge Beziehung, ein kausaler Zusammenhang besteht: die archetypische Synthese, aus der der Mensch besteht, ist keine bloße Nachbildung des Makrokosmos, keine bedeutungslose Kopie; im Gegenteil: ALLE BEDEUTUNG DES KOSMOS BLEIBT IM MENSCHEN; alles, was es in der Welt gibt, denn der Mensch IST.

In den folgenden Abschnitten werden wir uns auf das "makrokosmische Ziel der Finalität" beziehen: "den Entitäten einen Sinn geben" und somit "Kultur erzeugen", ohne dies näher zu erläutern. Im Abschnitt "Funktion der Bewusstseinsphäre" wird das "mikrokosmische Ziel", "die Bewusstseinsphäre aufzubauen", eingehend untersucht.

Der "Zweck" der Welt ist es, als Rahmen für die Entwicklung des Menschen zu dienen, ihre Synthese; der "Zweck" des Menschen ist es, "Sinn zu stiften".

in der Welt, ihrer Matrix. Das ist der Beweggrund des Demiurgen. Angesichts dieser Tatsache stellt sich die Frage nach dem Zweck dieser Motivation, nach dem verborgenen Ziel, das der Entscheidung zugrunde liegt, das Universum und in ihm den Menschen zu erschaffen. Die Antwort, so seltsam sie auch erscheinen mag, ist nicht mehr und nicht weniger als der oben genannte Zweck: "der Welt einen Sinn zu geben". Wenn dies der einzige Beweggrund ist, ist es natürlich notwendig, die Frage zu klären, mehr Licht in die Sache zu bringen. Genau das werden wir nach der folgenden Warnung tun.

DIE FALSCHER "UNTERLEGENHEIT" DES MENSCHEN GEGENÜBER DEM UNIVERSUM

Wir wollen hier vor einem weit verbreiteten kulturellen Vorurteil unserer Zeit warnen, dessen Formulierung den Anschein erweckt, sich auf "Wissenschaft" zu stützen, das aber in Wahrheit in naivem Realismus, Rationalismus und Angst wurzelt. Wir beziehen uns auf den Einwand, der häufig gegen jeden Versuch erhoben wird, den Menschen und das Universum teleologisch zu verknüpfen: "Das Universum ist zu groß" angesichts der "Kleinheit des Menschen"; ein Mensch, der auf die irdische Sphäre reduziert wird, d.h. auf einen Planeten unter mehreren im Sonnensystem; ein Sonnensystem unter Millionen, aus denen sich die Galaxie "Milchstraße" zusammensetzt; eine Galaxie unter Milliarden, die das Universum bevölkern; ein unermessliches Universum, das sich ausdehnt und sich vielleicht mit anderen Universen aus Antimaterie abgleicht. Angesichts einer solchen theoretischen Makrovision bleibt der einfache Mensch fassungslos stehen und nimmt in der Folge die klassischen Verhaltensweisen eines Menschen an, der unter dem Druck eines Mythos steht: Demütigung, Unterwerfung, Hingabe, Resignation, usw. Die häufigste Form dieses Mythos ist der Gegensatz "riesiges Universum versus menschliche Unbedeutsamkeit"; ein Mythos, der dazu beigetragen hat, Galileis Teleskop, Radioteleskope, Propergol-Raketen, künstliche Satelliten, computergestützte physikalisch-mathematische Sternmodelle usw. auf den neuesten Stand zu bringen, der aber immer noch ein Mythos ist, da sich der Mensch - 99,9 % der Menschheit - heute in Bezug auf das Universum nicht viel anders verhält als der Bewohner Roms, Griechenlands, Ägyptens oder des alten Babylon. Die Wirklichkeit

des Menschen ist heute mehr denn je auf die Struktur des Sonnensystems und vor allem der Erde beschränkt, von der, wie wir uns erinnern sollten, NIEMAND EINTRITT ODER VERLÄSST, OHNE GEBOREN ZU SEIN ODER ZU STERBEN (mit Ausnahme einiger Zombie-Astronauten natürlich). Dies ist die konkrete Realität von Milliarden von Menschen, und alles andere ist wissenschaftlich fundierte Theorie, die von städtischen Eliten ausgearbeitet wurde, von Wesen, die der Natur entwurzelt sind und im Meer des Nominalismus schwimmen, in einer Welt der Jargons und eitlen Zeichen. Die übliche gnoseologische Farbenblindheit des westlichen "Wissenschaftlers" ist im Fall der kosmischen Evaluierung eine einfache Kurzsichtigkeit, trotz der Erweiterung des sensorischen Spektrums, die die "Instrumentierung" mit sich bringt, denn NICHTS KANN AUSSERHALB ERKANNT WERDEN, NICHTS, WAS NICHT ZUVOR ERKANNT WURDE.

INNERE. Schon die NATÜRLICHEN Sinnesinformationen des Menschen waren unzureichend und zweideutig, um ein Phänomen zu erfassen: aber zwischen dem unbekanntem Phänomen und den Sinnen ein bekanntes Phänomen zu INTERKALIEREN, das ein "Instrument" ist, und zu behaupten, dass aus dieser dreifachen Implikation wahres Wissen gewonnen werden kann, ist reiner Wahnsinn. Was man erhält, sind "wissenschaftliche Theorien", d. h. eine Art Gift, dessen Giftigkeit in direktem Verhältnis zur strukturellen Komplexität des faktischen Objekts, das es zu erklären versucht, zunimmt. Wenn der Gegenstand der Theorie "das Universum" ist, ist die "Größe" der Theorie und ihre Giftigkeit natürlich enorm "groß", "gottähnlich". Es soll nicht gesagt werden, dass wir übertreiben: Gehen Sie in ein ruhiges Tal oder in ein Dorf auf dem Lande oder sogar in die Vororte einer modernen Stadt, d.h. dorthin, wo die Mehrheit der Weltbevölkerung lebt, die nie etwas anderes als helle Flecken am Himmel gesehen hat und auch nie sehen wird, und hören Sie diesen Leuten zu, wenn sie über die Ringe von Saturn oder die schwarzen Löcher sprechen, hören Sie ihnen zu, wenn sie sagen, dass "das Universum sich ausdehnt", SAGEN Sie, dass dies alles wahr ist, dass sie es wissen, weil es "wissenschaftlich" ist und weil "jeder es weiß"; hey

diese Dinge mit Geduld und widmen Sie sich dann dem Schmutz, dem Elend, dem Hunger, dem Laster oder irgendeiner anderen Geißel, die diese Menschen umgibt und bedeckt, die sie aber nicht sehen, obwohl sie glauben, sie wüssten, dass es ein schwarzes Loch ist, und denken Sie dann darüber nach, ob diese guten Menschen nicht mit kulturellem Gift vergiftet wurden, ob

sie sind in ihrem Geist nicht mit schädlichen und lähmenden Elementen gimpft worden.

Nur in einem dunklen historischen Rahmen wie dem Kaly Yuga und unter dem korrumpierenden Impuls der Sinarchie konnte es einen solchen nihilistischen Menschentypus geben, der Sicherheit in ebenso unwahrscheinlichen wie absurden Konzepten findet, deren Inhalt auf Realitäten anspielt, die ungewöhnlich weit von seinem täglichen Leben entfernt sind, die er mit seiner Haltung leugnet und vor denen er zweifellos zu fliehen beabsichtigt.

Deshalb ist jeder, der annimmt, dass das Universum eine zu "große" Konstruktion ist, in der der Mensch keine Bedeutung haben kann, verpflichtet, sich vorher zu entgiften, sonst wird er nicht verstehen können, was wir hier erklären. Die hyperboreische Weisheit versichert uns, entgegen allen gegenteiligen kulturellen Behauptungen, dass der Demiurg das Universum nach anthropozentrischen Kriterien erschaffen hat und dass der Mensch - nicht nur der irdische, sondern jede Art von Tiermensch - von grundlegender Bedeutung ist, weil er der Schöpfung "Sinn" verleiht. Erläutern wir nun diese Aufgabe, die der Tiermensch oder pasu im Universum erfüllen muss.

ZWECK UND SUPRAFINALITÄT

Wir haben drei Aspekte des Demiurgen erwähnt: Macht, Weisheit und Schönheit. Lassen Sie uns nun die Tatsache der archetypischen Verkörperung tiefer interpretieren. Im Prinzip "denkt" der Demiurg die universellen Archetypen mit dem Aspekt der Weisheit, und er denkt sie also im Hinblick auf die Integrität eines evolutionären Plans: Die Archetypen werden so mit einer vorher festgelegten Endgültigkeit geboren, abgesehen von ihren eigenen besonderen entelechialen Endgültigkeiten, die sie alle in der Struktur des Plans umfasst. Diese SUPRAFINALITÄT ist die des Universums selbst, d.h. sie ist das einzige Motiv der Schöpfung. Aber auf der materiellen Ebene, dem Wirkungskreis der Archetypen, haben die Phänomene einen entropischen Charakter, d.h. sie enden unweigerlich im Sinne der Zeit: am Ende einer "Großen Zeit" wird alles in das anfängliche Nichts zurückgekehrt sein, die "materielle Ordnung" wird sich aufgelöst haben, und das Ende wird gleich dem Anfang sein. Dieses ENDE

Die Entropie des materiellen Universums KANN NICHT DIE SUPRAFINITÄT sein, die seine Schöpfung motivierte. Deshalb haben viele zu Recht vermutet, dass "der Demiurg das Universum zu seiner Betrachtung geschaffen hat", dass die Manifestation der archetypischen Formen im Rhythmus des Flusses der transzendenten Zeit ein grandioses Schauspiel darstellt, mit dem ER sich selbst verwöhnt. Dieses Konzept ist zwar teilweise richtig, leidet aber an aristotelischer Naivität, da es den Demiurgen als "unbeweglichen Motor" annimmt, d.h. als einen, der sich "bewegt, ohne sich zu bewegen", und der aus seiner Unbeweglichkeit oder ewigen Stille heraus Vergnügen an der Betrachtung seines Werkes findet: Das ist so, als würde man dem Demiurgen die Ausübung eines einsamen Lasters zuschreiben, eine Art kosmischer Onanie. Wenn wir das hermetische Prinzip akzeptieren, dass sich Aspekte des Demiurgen im Menschen widerspiegeln, können wir den Demiurgen verstehen, indem wir seine ähnlichen Verhaltensmuster beobachten. Da es darum geht, die "schöpferische" Motivation des Demiurgen zu verstehen, ist es notwendig, den "schöpferischen" Typus des Menschen zu betrachten. Und bei dieser Untersuchung stellen wir fest, dass es keine solche Motivation wie die ekstatische Kontemplation gibt, die einen Aspekt des Demiurgen angenommen haben soll. In Wirklichkeit hält sich niemand, am allerwenigsten der Demiurg, zu sehr mit der Betrachtung seines eigenen Werkes auf: der Maler vergisst beim Malen neuer Bilder die alten, der Dichter verschenkt seine Gedichte, der Schriftsteller verkauft seine Bücher (und manchmal seine Seele) usw.; wir wollen mit diesen Beispielen zeigen, wie unnatürlich, wie ungewöhnlich es für den Maler wäre, immer nur ein einziges von ihm gemaltes Bild zu betrachten, oder für den Schriftsteller, immer und nur sein eigenes Buch zu lesen. Wenn schon eine solche Haltung bei einem schöpferischen Menschen unvorstellbar ist, dann erst recht, wenn man sie auf einen kosmischen Schöpfer wie den Demiurgen projiziert.

Was passiert, ist, dass NIEMAND, nicht einmal der DEMIURG, die Behauptung seines eigenen Werkes lange aufrechterhält. Jede Schöpfung bietet nur ein anfängliches Vergnügen, und es ist kein Einwand, wenn man annimmt, dass eine "kontinuierliche Schöpfung" ein immerwährendes Vergnügen bieten muss: Der Erfinder, selbst wenn er weiß, dass er sich weiter vervollkommnet, gibt seine Erfindung bald auf und wendet sich anderen Dingen zu, die ihm NEUE Befriedigung verschaffen; es ist die Voraussicht der Endgültigkeit, die ihm auf lange Sicht die Freude nimmt

Das Vergnügen nimmt nicht zu, sondern im Gegenteil ab, wenn das Projekt immer konkreter wird. DAS MAXIMALE VERGNÜGEN WIRD IM MOMENT DER KONZEPTION DES PROJEKTS ERREICHT; DIE VERSCHIEDENEN SCHRITTE DER ARBEIT UND IHRER UMSETZUNG BESTÄTIGEN NUR DIESES ANFÄNGLICHE VERGNÜGEN, KÖNNEN ABER NICHT ALS GARANTIE FÜR DEN ERFOLG DES PROJEKTS ANGESEHEN WERDEN.

ERHÖHEN. Und der Demiurg, ein solches "maximales Vergnügen", erlebte es bereits, als er den Evolutionsplan konzipierte und die universellen Archetypen aus ihren Weisheits- und Schönheitsaspekten erdachte.

Wenn dann der Demiurg die Monaden, die den Archetypen Realität verleihen, ausstrahlt und sie mit dem Atem, der vom Aspekt der Willenskraft ausgeht, zur Entfaltung in der Materie antreibt, muss die Überzeitlichkeit, die eine solche Handlung motiviert, eine andere sein als die Erfahrung ekstatischer oder kontemplativer Freude. Der Demiurg hat den Mechanismus der Schöpfung nicht "in Gang gesetzt" und sich dann von ihm gelöst, denn jede Entität auf der materiellen Ebene ist zeitlich, das heißt, sie existiert in Seinem Bewusstsein; sie wird als Phänomen durch den transzendenten Fluss des Atems aufrechterhalten. Aber diese Teilhabe bedeutet keine Endgültigkeit an sich: sie ist nur der Vollzug der Überendlichkeit.

Um herauszufinden oder zumindest zu erahnen, worin diese Suprafinalität besteht, betrachten wir erneut den schöpferischen Menschen. Wenn das Werk einmal erdacht und ausgeführt wurde, d.h. wenn die Freude an der Schöpfung erreicht wurde, auf welche Weise kann das Werk NEUE Freude bereiten? Antwort: DURCH NACHENTWICKLUNG. Um das zu beweisen, genügt es, an das Gemälde zu denken, das der Maler vor Jahren gemalt hat: die ENDGÜLTIGKEIT seiner Konzeption war verwirklicht, als er es fertig gemalt hatte, und mit ihr erreichte das schöpferische Vergnügen seinen Höhepunkt; ABER NICHT SO DIE SUPRAFINALITÄT, NEUE VERGÜTUNG DURCH DIE NACHENTDECKUNG ZU ERHALTEN, DIE DIE ÖFFENTLICHKEIT DAVON PERMANENT MACHT. In der Tat, nichts

Es gibt nichts, was einen Autor mehr erfreut, abgesehen von dem Vergnügen, das ihm die Ausführung seines Werkes bereitet, als vom Publikum geschmeichelt zu werden: In jedem Bewunderer liegt eine neue Entdeckung seines Werkes und in jeder Entdeckung eine neue Bedeutung. Das heißt: das Publikum ist in

Realität, die dem Werk einen Sinn gibt, es wertschätzt und aufwertet. Die Entdeckung unter einem bestimmten Gesichtspunkt bedeutet eine besondere Bedeutung, eine andere Interpretation, die aus diesem Grund keine Gleichgültigkeit zulässt: Man kann das Werk bewundern oder verachten, lieben oder hassen, aber niemals gleichgültig bleiben, wenn man es einmal entdeckt hat. Und diese Entdeckung impliziert früher oder später die Entdeckung des Autors: DIE ÜBERTRAGUNG DES EINDRUCKS, den das Werk auf den Autor ausübt.

Wir können nun die Suprafinalität der Schöpfung verstehen: Das Werk des Demiurgen erfordert eine VORHERIGE ENTDECKUNG. Und das ist der Zweck des Tiermenschen oder pasu: ein Entdecker von Entitäten zu sein, ein "Bieter von Bedeutung". Aber was ist es, das in den Entitäten enthalten ist, das der pasu entdecken muss, um seine Bestimmung zu erfüllen? Antwort: DIE NAMEN; die in der akustischen Kabbala erwähnten "Worte" oder die "bijas" der indoarischen Tradition.

Diese Antwort bedarf jedoch einer weiteren Klärung. Um zu verstehen, was wir mit der "Benennung" von Entitäten meinen, muss man sich zunächst daran erinnern, dass der evolutionäre Impuls der Monaden mit dem "Logos"-Aspekt des Demiurgen bestätigt wurde. Das bedeutet, dass jede Entität von Anfang an durch das Wort des Demiurgen bezeichnet wird; dass jeder Entität ein Wort zugewiesen wurde, das sie metaphysisch identifiziert, sie als Entität erhält und die wahre Essenz der Entität FÜR DIE PASSU darstellt.

Zweitens müssen wir bei der Betrachtung der "archetypischen Ordnung" erneut zwischen Finalität und Suprafinalität unterscheiden. Unter "Endgültigkeit" verstehen wir die entelechiale Konkretion, auf die die Evolution der Entitäten abzielt: In jeder Entität gibt es EINEN UNIVERSELLEN TERM, der Ausdruck der Archetypen ist, die sie tragen und deren Prozess sie untergeordnet ist. Unter "Suprafinalität" verstehen wir hingegen die TEILWEISE GESTALTUNG, die jede Entität insofern besitzt, als sie aus Monaden zusammengesetzt ist. Es ist nicht so, dass "Monaden in der Entität sind", sondern dass die archetypische Ordnung, an der alle Materie teilhat, auf der Grundlage der Verwirklichung von Monaden strukturiert ist: jeder Monade entspricht auf der materiellen Ebene ein "Quantum".

archetypische Energie" oder "archetypisches Atom", von dem das Borh'sche Atom nur eine oberflächliche Skizze ist. In Wirklichkeit bestehen die universellen Archetypen selbst aus Monaden, die deshalb auch "archetypisch" genannt werden, denn sie stammen aus der ersten Emanation des Demiurgen, während die Archetypen "Ideen" sind, die in der zweiten Emanation über die Monaden gedacht werden. Die universellen Archetypen sind also FORMEN, die vom Einfachen bis zum Komplexen reichen und aus Gruppierungen der ABSOLUTEN FORMATIVEN EINHEIT bestehen, die die Urmonade ist. Es ist also nicht wahr, dass die universellen Archetypen alle vollkommene und einfache Ideen sind, sondern dass sie im Gegenteil durch die sukzessive und geordnete Nachahmung der archetypischen Monade strukturell geformt wurden: Man kann sagen, dass das gesamte Universum aus einer ersten Monade entstanden ist, die vom DEMIURG INKANABEL nachgeahmt wurde. Daher ist das WESENTLICHE CHARAKTERISTIKUM des DEMIURG die Nachahmung.

Zusammengefasst haben wir: die archetypischen Monaden und, von ihnen geformt, die universellen Archetypen; diese Wesen gehören natürlich zur "archetypischen Ebene", die das einzige Objekt der Erkenntnis, die einzige wahre Quelle der gesamten Metaphysik ist. Diese archetypische Ebene oder der metaphysische Himmel wirkt auf die niedere Materie ein, indem sie ihr eine dynamische Ordnung im Rhythmus des Flusses des Atems (oder der Zeit) aufdrückt: die "materielle Ebene" ist der Ausdruck einer solchen archetypischen Ordnung. Auf der materiellen Ebene manifestieren sich die archetypischen Monaden als archetypische Atome oder archetypische Energiequanten, d. h. als die existierende Essenz aller Substanz (Materie oder Energie). Die universellen Archetypen ihrerseits manifestieren sich auf der materiellen Ebene als formale Träger in den Entitäten, die der konkrete Ausdruck "eines Moments" des evolutionären Prozesses sind, in dem sie sich entwickeln. Es gibt also eine doppelte archetypische Bestimmung der Entitäten: das "Universelle" der Archetypen und das "Partikulare" der Monaden.

Die "Projektion" der archetypischen Großen Pläne oder Manu-Archetypen auf die ursprüngliche, formlose Materie erzeugt die universelle Einheit und

die besonderen Einheiten, die grundlegend mit archetypischen Atomen strukturiert sind. Die Entität entwickelt sich also nach zwei formgebenden Prozessen; erstens: dem UNIVERSELLEN, der auf die Entelechie der Archetypen hinweist; zweitens: dem TEILWEISE, der die Entität nach einem Plan bestimmt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, richtig zu unterscheiden, was in die Entitäten hineingelegt wurde, VON ANFANG an, FÜR DIE ERKENNTNIS DER PASU, und was in die Entitäten hineingelegt wurde, VON ANFANG an, FÜR DIE ERKENNTNIS DER PASU, und was entspricht der Entität selbst als Grundlage ihrer universellen Existenz, BIS ZUM ENDE, UNABHÄNGIG DAVON, OB DIE PASU IN DER WELT IST ODER NICHT.

Als Antwort auf die Frage können wir behaupten, dass dem pasu von Anfang an die Möglichkeit gegeben war, die Pläne durch die Entdeckung der Entitäten, durch das DESIGN, das sie für ihn ausdrücken, zu erkennen. Die Bestimmung des pasu, als Entdecker und Bewunderer des Werkes des Demiurgen, ist: DIE ENTITÄTEN ZU KENNEN; aus den Entitäten: DIE STRUKTUR DER UNIVERSELLEN EINHEIT ZU KENNEN, DES "UNIVERSE"; von der universellen Einheit: GOTTES WISSEN (DER EINE). Im Gegenteil, in diesem finsternen Plan wird KEINE MÖGLICHKEIT, DAS WESEN zu ERKENNEN, VORGESEHEN. ARCHETYPUS DER ENTITÄTEN. Warum dies so ist, wird später deutlich werden.

SYSTEMATIK DER EXZENTRISCHEN KREISE

Unser Ziel ist es, die psychische Struktur des Pasu in dem Moment vor der Verkettung der umgekehrten Sphärengeister zu zeigen. Zur Erleichterung einer solchen Darstellung scheint nichts nützlicher zu sein, als die psychische Struktur, aufgeschlüsselt in ihre verschiedenen "Sphären der Objektivität", durch ein entsprechendes graphisches Schema darzustellen, wie wir es bisher getan haben. Eine solche Darstellung, und in der Folge eine weitere für die psychische Struktur der "verlorenen Virya", erfordert jedoch eine größere symbolische Präzision. Streng genommen basierten die bisher vorgestellten Diagramme auf dem Begriff des "Einheitskreises": der Umfang als Grenz- oder Behälterform eines symbolischen Inhalts; dasselbe gilt für den Fall der konzentrischen Kreise in Abbildung 9.

einfache" kreisförmige Formalisierung; aber die formalen Beziehungen einer Welt der "Substanzen" und "Qualitäten" erfordern eine komplexere Struktur als die eines "Einheitskreises".

Der Autor dieses Abschnitts, der Erkenntnistheoretiker Luciano Allende Lezama, hat in seinem Buch "Die Elemente" gezeigt, dass "eine Systematisierung von EXZENTRISCHEN KREISEN angemessen und richtig ist, um Begriffe in ordinaler und kardinaler Form in Beziehung zu setzen; das heißt, qualitative und quantitative Abstraktionen" (Abb. 10).

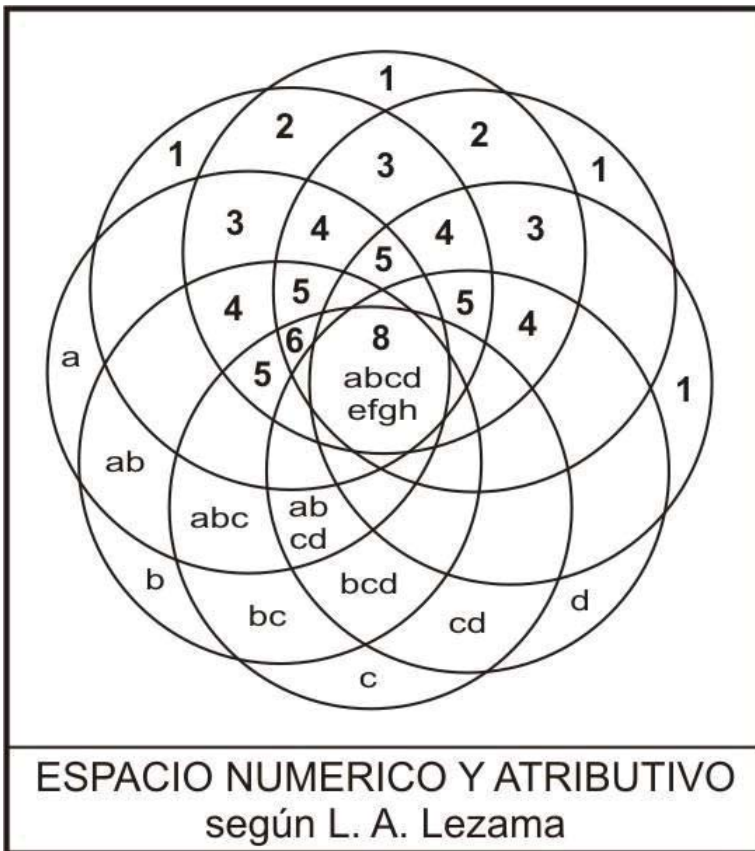


ABBILDUNG 10

"Wenn die exzentrischen Kreise einfache Konzepte unterstützen", wird eine Kombination von Kreisen "RECINCTS bilden, die komplexe Konzepte enthalten", d.h. spezifische Konzepte. In einem solchen systematischen Ansatz ist es möglich, Konzepte zu hierarchisieren, die in einer Beziehung der Implikation, der Analogie, des Widerspruchs und des Gegensatzes stehen". Unter Anwendung eines ähnlichen systematischen Kriteriums werden wir ein begriffliches Schema der psychischen Struktur des pasu entwickeln, von dem aus es später möglich sein wird, zum Verständnis des "verlorenen virya" vorzustoßen.

PSYCHISCHE STRUKTUR DES TIERMENSCHEN ODER PASU

Zu der Zeit, als die Kugelgeister an den Pasu gekettet werden sollten, vor Millionen von Jahren, hatte dieser einen bestimmten Punkt in der phylogenetischen Evolution erreicht. Diesen Punkt werden wir darstellen, wobei wir die Geschichte dieser Entwicklung beiseite lassen.



ABBILDUNG 11

Zu diesem Zeitpunkt in seiner Geschichte bestand die psychische Struktur des Pasu aus zwei gut entwickelten Sphären (der affektiven und der rationalen) und einer dritten (dem Vorbewusstsein), die sich in einem langsamen Entwicklungsprozess befand. Im Diagramm in Abbildung 11 sind die "affektive" (4) und die "rationale" (3) Sphäre exzentrisch in Bezug auf die schwächere, aber potenziell wichtigere "Vorbewusstseins"-Sphäre (2) dargestellt. In der Tat ist die Sphäre (2), wenn man so will, der Schlüssel zum Drama, denn das evolutionäre Scheitern des pasu wurzelt in der fast nicht vorhandenen Entwicklung dieser Sphäre nach Millionen von Jahren der

Die "Aktivität des Manu". Die Entelechie des Pasu, die Vervollkommnung der Übereinstimmung mit dem Manu-Archetyp, beruhte grundlegend auf der Entwicklung der "Bewusstseinssphäre" (dann des "Vorwissens"), denn es war NOTWENDIG, die Entdeckung nach der Arbeit zu vollenden und von der Arbeit, DES AUTORS, d.h. "von Entitäten, von der Entität und von Gott (dem Einen)". Aus diesem Grund haben wir uns in Abbildung 11 auf die Sphäre (2) konzentriert, obwohl den weiter entwickelten Sphären (3) und (4) mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte.

Die psychische Struktur des Pasu wurde auf natürliche Weise durch den biologischen Körper unterstützt, und zwar in bestimmten hochdifferenzierten "Systemen": Die affektive Sphäre war beispielsweise mit dem endokrinen System und die rationale Sphäre mit dem zentralen Nervensystem verbunden, insbesondere mit dem "alten" oder ARCHIENCEPHALUS-Gehirn; die Sphäre des "Vorbewusstseins" entstand aus einem rudimentären NEOCORTEX- oder "neuen" Gehirn und war damals nur ein Epiphänomen, eine schwache Phosphoreszenz, die kaum andeutete, was später wurde: "Bewusstseinssphäre", d.h. der Sitz des bewussten Subjekts oder der "Seele" des pasu.

Die Sphären (2), (3) und (4) bilden die eigentliche psychische Struktur. Die Verbindung zwischen ihr und der Welt wird durch die "sensorische Sphäre" hergestellt, die aus diesem Grund in Abbildung 11 als die psychische Struktur "umgebend" oder in sie eingeschlossen erscheint. Aber die "sensorische Sphäre" besteht auch aus den inneren Sinnen - den Eingeweiden oder INTEROCEPTOREN; den Bewegungen des Körpers oder PROPIOCEPTOREN; dem Schmerz oder NOCICEPTOREN; usw. neben den EXTEROCEPTOREN oder den Rezeptoren für äußere Reize: Hören, Sehen, Tasten usw. Da der Mensch ein Entdecker von Entitäten ist, konzentrierte sich seine kognitive Aktivität auf den sensorischen Bereich, durch den er Informationen über die Welt erhielt, die es ihm ermöglichten, sich anzupassen und sich intelligent in ihr zu verhalten.

Beim heutigen Menschen, einem verlorenen virya, setzt sich das Verhalten grob aus Verhalten und Bewusstsein zusammen: das Verhalten ist das äußere Verhalten und das Bewusstsein, oder das geistige Leben, das

Das Bewusstsein kann das Verhalten mit Hilfe einer ihm zur Verfügung gestellten Energie, dem WILLEN, frei lenken. Im pasu war das anders: Das Verhalten war fast ausschließlich auf das Verhalten ausgerichtet und wurde durch eine endlose Vielzahl von festen Mustern bestimmt; deshalb wird das Verhalten des pasu als durch einen INSTINKTIVEN WILLEN bestimmt angesehen. Das Verhalten war jedoch nicht absolut mechanisch, da die "Verhaltensmuster" größtenteils einen rationalen Ursprung hatten, auch wenn sie, nachdem sie erzeugt und erlebt worden waren, als erworbene Charaktere reproduziert wurden. In dem Diagramm in Abbildung 11 sehen wir den Bereich der Erzeugung des "instinktiven Willens" in der Anlage "Instinkte", die durch die Überschneidung der affektiven und rationalen Sphäre gebildet wird.

Der instinktive Wille richtete sich auf verschiedene Bedürfnisse, auf die Erhaltung, den Appetit, die Fortpflanzung usw., aber auch auf den geselligen Zusammenschluss: In diesem "geselligen Instinkt" kam die "menschliche" Natur der Pasu besser zur Geltung als in jeder anderen Tätigkeit. Jede Gesellschaft basiert auf der Kommunikation zwischen ihren Mitgliedern: Das höhere Ziel der Pasu-Gesellschaft war die gemeinschaftliche Kommunikation der Entdeckung von Entitäten oder, mit anderen Worten, die Umwandlung individueller Entdeckungen in kollektives Wissen. Das bedeutet, dass der Plan des Demiurgen für die Pasu in hohem Maße KULTURELL war. Und so ist es zu verstehen, dass sich das evolutionäre Versagen der Pasu in der kulturellen Armut ihrer Gesellschaften äußerlich manifestierte. Daher behauptet die hyperboräische Weisheit, dass die Geister gefangen und an die pasu gekettet waren, "WEIL SIE NOTWENDIG WAREN, um KULTUR zu erzeugen". Aber "Kultur", so verstanden, ist etwas ganz anderes als "die Summe der menschlichen Aktivitäten". Wir werden später Gelegenheit haben, diesen Begriff näher zu erläutern.

ARCHETYPISCHE ERINNERUNG UND VERNUNFT

Es wurde eine allgemeine Beschreibung der psychischen Struktur des pasu gegeben. Um seine Funktionsweise zu verstehen, insbesondere um

Um zu wissen, wie der Pasu seine Aufgabe als "Entdecker von Entitäten", als "Sinnggeber" der materiellen Ordnung des Universums erfüllt, müssen wir mit einem grundlegenden Konzept beginnen: dem Gedächtnis.

Anhand des Diagramms in Abbildung 11 können wir drei Arten von Gedächtnis unterscheiden, die jeweils mit einer Sphäre verbunden sind: der affektiven Sphäre (4) entspricht ein PSYCHOPHYSIOLOGISCHES Gedächtnis oder "Gewohnheitsgedächtnis"; mit der rationalen Sphäre (3) ist das wichtige ARCHETYPISCHE Gedächtnis verbunden; und mit der Vorbewusstseins-Sphäre (4) ist das wichtige ARCHETYPISCHE Gedächtnis verbunden; und mit der Vorbewusstseins-Sphäre (4) ist das PSYCHOPHYSIOLOGISCHE Gedächtnis verbunden.

(2): das REPRÄSENTATIVE Gedächtnis. ⁴Wir werden auf jeden dieser Speicher eingehen.

Das erste, das "psychophysiologische" Gedächtnis ist im Wesentlichen sensibel und darauf spezialisiert, Erinnerungen zu speichern, die sich auf die Welt beziehen; es ist also der Sitz der Gewohnheitsmuster: Hier wird ALLES GESPEICHERT, was zur Sicherung des Überlebens notwendig ist.

INDIVIDUELL und darüber hinaus das, was dazu beiträgt, dieses Überleben zu VERBESSERN, d.h. das gesellige oder soziale. Es war dieses "Gewohnheitsgedächtnis", das hauptsächlich den "instinktiven Willen" des Pasu bestimmte.

Das dritte, "repräsentative" Gedächtnis war im pasu im Entstehen begriffen, und erst nach der Verkettung des Geistes, als das pasu ein "verlorenes virya" wurde, war es ausreichend entwickelt. Es mag seltsam erscheinen, dass die "Bewusstseins-sphäre" als eine Form des Gedächtnisses betrachtet wird, aber ein wenig Nachdenken wird zeigen, dass das Erinnern und die Darstellung des Erinnerns eine wesentliche Eigenschaft des Bewusstseins ist. Diese Eigenschaft steht in engem Zusammenhang mit dem Problem der Zeitlichkeit, mit der Fähigkeit des Bewusstseins, Darstellungen mit einer "immanenten Zeit", einer psychischen Zeit, auszustatten, als Ersatz für die reale Zeit, die dem ursprünglichen Ereignis, das erinnert und dargestellt wird, entsprochen haben könnte. Im Abschnitt "Funktionsweise der Bewusstseins-sphäre" wird gezeigt, dass das "Bewusstsein" ein "historisches Subjekt" ist und dass die "Bewusstseins-sphäre" die "Geschichte des Mikrokosmos" ist, d.h. eine Art von Gedächtnis.

Das zweite, das "archetypische" Gedächtnis, das wir absichtlich bis zum Schluss aufrechterhalten, ist dasjenige, das uns im Moment am meisten interessiert. Das Konzept des "archetypischen Gedächtnisses" ist so wichtig, dass ohne weiteres festgestellt werden kann, dass seine Unkenntnis oder sein Fehlen in irgendeinem philosophischen System ausreicht, um die eingenommene Position an den Rand der hyperboreischen Weisheit zu stellen. Wir empfehlen daher, nicht ohne ein gründliches Verständnis des folgenden Konzepts vorzugehen.

Abbildung 9 zeigt ein analoges Schema des Universums des Einen, das oft auch als Makrokosmos bezeichnet wird. Diese Bezeichnung wird gewählt, wenn der Mensch als "minor mundus" verstanden wird, als Mikrokosmos, der den "maior mundus" oder Makrokosmos widerspiegelt. Eine solche Auffassung wird seit der Antike vertreten, und was das abendländische Denken betrifft, so findet man sie in Griechenland in der Zeit der Vorsokratiker mit Anaximede, Pythagoras usw.; bei Platon und Aristoteles; bei den Neuplatonikern; den Gnostikern; den christlichen Mystikern; den Kabbalisten; den Alchemisten; in der modernen Philosophie mit Leibniz usw. Und natürlich ist sie Teil der religiösen Traditionen Chinas, Japans, Tibets und Indiens, insbesondere im esoterischen Buddhismus. Doch trotz dieser enormen Ausbreitung sind die wichtigsten, sogar logischen Konsequenzen des Konzepts bis heute im esoterischen Bereich geblieben. Wenn wir die uralte Idee des Makrokosmos als Prinzip der hyperboreischen Weisheit bekräftigen, werden wir es für notwendig erachten, Beziehungen hervorzuheben, die manchmal kindisch sind, die aber aufgrund der esoterischen Natur des Konzepts oft überhaupt nicht offensichtlich sind. Aber wir werden dies tun, auch auf die Gefahr hin, dass es, wie in der bekannten Anekdote vom "Ei des Kolons", zu Irritationen führt, wenn wir auf etwas aufmerksam gemacht werden, von dem wir glauben, dass wir es DANN selbst hätten bemerken müssen.

So verhält es sich mit der Frage der "Reflexion": Wenn man unreflektiert behauptet, dass "der Mikrokosmos den Makrokosmos widerspiegelt", wird niemandem mehr klar, dass JEDE REFLECTION EINE "UMGEKEHRTE" KOPIE DES ORIGINAL. Diese Eigenschaft, die zu betonen kindisch erscheint, ist von größter Wichtigkeit, denn ihre Berücksichtigung macht es leicht, die Funktion und die Wirkungsweise der Räson zu verstehen.

der rationalen Sphäre. Wir wollen also sehen, wie der alte Begriff zu interpretieren ist.

Wir haben bereits eine Beschreibung des Makrokosmos gemäß dem Diagramm in Abbildung 9. Der Mikrokosmos oder materielle Körper des Pasu muss als Spiegelbild des Makrokosmos eine Nachbildung aller seiner Teile enthalten. Das bedeutet, dass es im materiellen Körper einen SEKTOR geben muss, der die archetypische Ebene nachbildet, und dass in diesem Sektor die Kopie aller universellen ARCHETYPEN sein MUSS; und dass solche Kopien gegenüber dem Original invertiert sein müssen.

Diese Eigenschaften des materiellen Körpers oder Mikrokosmos ermöglichen es uns, die folgende Definition zu erarbeiten: DIE GESAMTHEIT ALLER UNIVERSELLEN ARCHETYPEN DES MIKROKOSMOS, UMGEKEHRTE KOPIEN DER UNIVERSELLEN ARCHETYPEN DES MAKROKOSMOS, WIRD "ARCHETYPISCHES GEDÄCHTNIS" GENANNT.

Der Sitz des archetypischen Gedächtnisses, d.h. die biologische Replik der "archetypischen Ebene", ist die neurophysiologische Struktur des Gehirns. Man kann grob sagen, dass "das ganze Gehirn das archetypische Gedächtnis ist". Doch selbst wenn das Skalpell bis in die Tiefen der Gehirnmasse vordringt, die Molekularbiologie Formeln für zelluläre Makromoleküle erfindet, die Genetik den Code der Zucker-Phosphat-Bindungen der Nukleinsäuren zu entschlüsseln vermag oder Ingenieure für kybernetische Systeme "Modelle" bauen, die die Funktionsweise des Gehirns simulieren, so sagen wir doch, dass trotz dieser und anderer wissenschaftlicher Wunder, NIEMAND JEMALS UND NIEMALS EMPIRISCH AUFGELEGT HAT, WELCHE DIE "ARCHETYPEN", die, wie wir gesagt haben, das GANZE GEHIRN bilden. Und dies nicht aus Mangel an wissenschaftlichem Geschick oder wegen eines Fehlers in der Methodik, sondern wegen der grundlegenden Unmöglichkeit des menschlichen Wesens, pasu oder virya, die universellen Archetypen "durch die Sinnessphäre" wahrzunehmen. Gewiss, nicht nur die Archetypen eines Gehirns, sondern diejenigen, die jede Entität aufrechterhalten, SOWEIT SIE UNIVERSAL SIND, KÖNNEN NICHT DURCH die Sinne erkannt werden.

DIE SINNLICHE SPHÄRE: DER ENTITÄT. KANN NUR IHRE GESTALTUNG, IHR BESONDERER BEGRIFF, BEKANNT SEIN.

Diese Unmöglichkeit wird besser verstanden, wenn wir zunächst definieren, was in der hyperboreischen Weisheit mit ERWARTUNG gemeint ist. Da wir hier aber die psychische Struktur des Pasu untersuchen, bezieht sich die Definition, die wir geben werden, in erster Linie auf diesen primitiven Menschentyp. Im virya hat das Gehirn später durch die Entwicklung des Neokortex eine größere rationale Spezialisierung ermöglicht; die oben erwähnte Unmöglichkeit bleibt jedoch bestehen, und ihr Ursprung ist weiterhin der, den wir jetzt erklären werden.

Für die biologischen Wissenschaften ist das Gehirn eine spezialisierte zelluläre Organisation. Für die Hyperboreische Weisheit ist das Gehirn: das archetypische Gedächtnis. Das Gehirn oder das archetypische Gedächtnis funktioniert durch den Willen eines RATIONALEN "SUBJEKTES" oder einer "ERWACHSENHEIT", dessen Aktivität immer auf zwei grundlegende Operationen reduziert werden kann, eine TRANSZENDENT und eine IMMANENT. Die erste Operation der Vernunft ist der TRANSZENDENTE VERGLEICH und die zweite die IMMANENTE INTERPRETATION. Die erste Operation hat die Aufgabe, das Design von Entitäten zu ENTDECKEN und die zweite, ein solches Design in semantischer Hinsicht zu INTERPRETIEREN. Dies wird im Folgenden Schritt für Schritt erläutert.

Erste Operation: VERGLEICH:

Das Diagramm in Abbildung 11 zeigt die psychische Struktur des pasu, die von der "sensorischen Sphäre" umgeben ist. Die sensorische Sphäre erfüllt beim Mensch-Tier die Funktion, Reize aus der Welt aufzunehmen und in Nervenimpulse für das Gehirn umzuwandeln, d.h. sie ist der Vermittler zwischen dem Inneren und dem Äußeren. Die Sinnessphäre reagiert jedoch nicht in gleicher Weise auf verschiedene Reize und variiert selbst erheblich von einem Passus zum anderen. Es ist also notwendig, sich auf die SENSITIVITÄT zu beziehen; klären wir die Bedeutung des Begriffs: Die Fähigkeit einer bestimmten Sinnessphäre, auf einen bestimmten Reiz mit mehr oder weniger Intensität zu reagieren, wird "Sensitivität" genannt. In Abbildung 11 ist die

Der Umfang, der die sensorische Sphäre begrenzt, ist analog zur Sensibilität.

Wenn wir nun die Abbildung 11 betrachten, sehen wir, dass das Sinnliche alle drei Sphären der psychischen Struktur betrifft; es gibt also eine "affektive Sensibilität", eine "rationale Sensibilität" und eine "bewusste Sensibilität". Und jede der drei Arten von Empfindungen kann das Objekt der SINNLICHEN INTUITION sein. Es muss klar sein, dass die rationale Operation, die wir hier beschreiben, NUR das verwendet, was die rationale Sphäre erreicht, d.h. das Produkt der rationalen Sensibilität.

Der Gegenstand der Empfindung ist die Wirklichkeit und in ihr die äußeren Einheiten, die sie ausmachen. IN DIESER UND IN ALLEN FOLGENDEN AUSFÜHRUNGEN WERDEN WIR DIE SINNESSPHÄRE ALS VON EINER ÄUSSEREN ENTITÄT GEPRÄGT BETRACHTEN, AUSSER IN DEN FÄLLEN, IN DENEN DAS GEGENTEIL AUSDRÜCKLICH KLARGESTELLT WIRD.

Wir können nun die erste Operation der Vernunft beschreiben, die wir TRASZENDENT nennen, weil sie sich mit dem VERGLEICH der Reize befasst, die der Sinnessphäre ANGEHÖREN und die von einer äußeren Instanz verursacht wurden. Das heißt: Die transzendente Operation der Vernunft besteht darin, automatisch den Eindruck zu "vergleichen", den die rationale Sensibilität von einer äußeren Entität aufnimmt.

Wir wissen jetzt genau, dass die erste Operation der Vernunft ein VERGLEICH ist. Aber Vergleich mit was? Denn der Vergleich besteht darin, Beziehungen zwischen ZWEI Objekten herzustellen, die es uns ermöglichen, ihre Unterschiede oder Ähnlichkeiten zu entdecken. Antwort: Die Entität wird mit den Archetypen des archetypischen Gedächtnisses verglichen.

Natürlich ist es notwendig, diese Antwort zu vertiefen, bis die ENTDECKENDE WIRKUNG, die die erste Operation auf die Entität ausübt, verständlich wird.

Wie wir bereits sagten, existieren in der Entität zwei Begriffe nebeneinander, ein universeller und ein besonderer. Der universale Begriff ist der Archetyp - oder die Menge der Archetypen, wenn sie "zusammengesetzt" ist -, der sie als Wesenheit trägt und auf den ihre Entwicklung als Finalität hinweist; der partikuläre Begriff ist der Entwurf, den der Demiurg in jeder Wesenheit als Suprafinalität festgelegt hat. Der erste Begriff macht die Entität zu einem Wesen an sich; der zweite Begriff sagt, dass die Entität ein Wesen für den Menschen ist.

Wenn eine Entität das rationale Empfinden beeindruckt, besteht die erste Operation der Vernunft darin, den empfangenen Eindruck einem Vergleich mit dem archetypischen Gedächtnis zu unterziehen. In diesem Gedächtnis wird es immer mindestens einen Archetyp geben, der eine umgekehrte Kopie des universellen Archetyps ist, der die Entität trägt und mit dem der Vergleich durchgeführt wird. Das heißt, dass die ERKENNTNIS NUR EINEN UNIVERSELLEN TERMIN DER EINHEIT (den UNIVERSELLEN ARCHETYP) mit SEINER UMGEKEHRTEN KOPIE vergleicht: einem BESTIMMTEN ARCHETYP DER ERINNERUNG.

ARCHETYPISCH. Es ist leicht zu verstehen, dass dies NUR der Fall sein kann, da es im archetypischen Gedächtnis NUR invertierte Kopien der universellen Archetypen gibt, die entelechiale Endgültigkeit der Entitäten, und es gibt keinerlei Kopie oder Verweis auf die besonderen Entwürfe jeder Entität, die Suprafinalität des Seins für den Menschen.

Was entsteht aus der Konfrontation zwischen dem universellen Archetyp des Wesens und seiner invertierten Kopie der archetypischen Erinnerung? Antwort: das Nichts. Es ist wie die Addition von Plus (+) mit Minus (-), einer positiven Einheit mit einer negativen Einheit: das Ergebnis ist Null (0). Das bedeutet, dass die Vernunft automatisch den universellen Begriff der Entität eliminiert und den partikulären Begriff oder Entwurf übrig lässt. Siehe dann kann die Entität BEKANNT UND BENANNT werden. Aber diese Benennung ist nicht möglich, wie manche glauben, "weil der Mensch logos ist": der wahre logos ist der Demiurg, der die Entitäten bezeichnet hat; der pasu kann nach seiner Entdeckung nur das wiederholen, was der Entität zuvor zugewiesen wurde.

Wenn man das Problem der Erkenntnis auf später verschiebt, kann man nach der Entschlüsselung der ersten Operation der Vernunft verstehen, warum wir behauptet haben, dass "es für den Menschen eine Unmöglichkeit gibt",

Die Unmöglichkeit, die universellen Archetypen durch die Sinnessphäre wahrzunehmen": Die Unmöglichkeit besteht, solange die Wahrnehmung rational ist und das wahrgenommene Wesen ein äußeres Wesen ist. Aber man muss auch ein für alle Mal verstehen, dass der Verstand eine Funktion des archetypischen Gedächtnisses ist, d.h. des Gehirns, und dass die primäre rationale Operation unweigerlich darin besteht, den universellen Archetyp, den universellen Begriff der Entität, durch den Vergleich mit seiner umgekehrten Kopie zu eliminieren. Diese

Es ist so und kann nicht verändert werden, weil das archetypische Gedächtnis eine STRUKTUR ist, d.h. ein Ganzes, dessen Teile fest miteinander verbunden sind, während die Vernunft eine Funktion ist, die darin besteht, bestimmte Elemente dieser Struktur miteinander zu verbinden, ABER OHNE die Struktur selbst zu VERÄNDERN. Im Gehirn bestehen die "rationalen Operationen" laut offizieller Wissenschaft aus bestimmten bioelektrischen Verbindungen oder "Synapsen", die zwischen Clustern spezialisierter Zellen stattfinden; doch egal, wie viel man denkt und egal, wie viele Netzwerke neuronaler Verbindungen dieses Denken hervorbringt, die Zellstruktur des Gehirns selbst wird niemals dauerhaft verändert. Genauso wenig wie die neuronale Aktivität die Struktur des Gehirns verändern kann, verändert die rationale Funktion die archetypische Struktur; und diese Gleichwertigkeit ist exakt, weil das Gehirn und das archetypische Gedächtnis ein und dasselbe sind, nur die neurophysiologische Erklärung gehört zur offiziellen Wissenschaft des Westens und die strukturelle Erklärung zur hyperboreischen Weisheit.

Die Unmöglichkeit, die universellen Archetypen wahrzunehmen, die die äußeren Entitäten aufrechterhalten, wird auch als IRREPRÄSENTABILITÄT bezeichnet. Mit diesem Wort ist gemeint, dass eine "Repräsentation", d.h. eine mentale Vision, der universellen Archetypen nicht möglich ist, was keineswegs bedeutet, dass sie nicht ERKANNT werden können. Aber das Wissen muss aus e i n e r Konfrontation kommen, die auf einer supra-rationalen Ebene, in einer anderen Sphäre stattfindet: das pasu in der Sphäre (2) des Vorbewusstseins; das virya in der Sphäre (2) des Bewusstseins.

Zweite Operation: RELATE.

Die zweite Operation der Vernunft wird INMANENT genannt, weil sie darin besteht, Beziehungen zwischen ausschließlich inneren Objekten der psychischen Struktur herzustellen: Wenn die Entität durch die erste Operation entdeckt worden ist, stellt sie Beziehungen zwischen ihrem INTERIORISIERTEN "besonderen Entwurf" und den Archetypen d e s archetypischen Gedächtnisses her, und mit den Archetypen untereinander. Um diese Operation zu erklären, ist es jedoch notwendig, zunächst die KULTURELLE STRUKTUR zu beschreiben, was im nächsten Abschnitt geschehen wird.

Abschließend zu dieser kurzen Darstellung des archetypischen Gedächtnisses ist darauf hinzuweisen, dass die Vernunft, ihre Funktion, in der ersten Operation DIE ÄUSSERE ENTITÄT NIMMT UND, NACH DEM AUSSCHLUSS DES BEZEICHNISSES UNIVERSAL, DAS TEILWEISE DARIN ENTDECKT; DIESES GEHEN VOM UNIVERSELLEN ZUM TEILWEISE IST DIE ALLGEMEINSTE ART DER "DEDUKTION". DAS WESEN DES DEDUKTIVEN: ALLE DEDUKTION IST IMMER A POSTERIORI DIESER ERSTEN OPERATION, ABER IN IHRER FORM ABLEITBAR VON IHR.

Die erste Operation ist a priori zu jeder anderen Überlegung über die Entität, weil sie unerlässlich ist, um die Entität zu entdecken und sie unter Beobachtung zu stellen. Indem man aber die äußere, im Universellen verlorene Entität nimmt und sie als besonderen Entwurf in das Innere stellt, wird eine TRASZENDENTALE DEDUKTION vorgenommen.

Im Gegenteil, die zweite Operation nimmt die entdeckte Entität in ihrer besonderen Form und setzt sie in Beziehung zu den Archetypen des archetypischen Gedächtnisses, d.h. zum ALLGEMEINEN DES MIKROKOSMUS; DIESES GEHEN VOM TEILWEISE ZUM ALLGEMEINEN IST DIE ALLGEMEINSTE ART DER INDUKTION, DAS ESSENZ DES INDUKTIVEN: ALLE INDUKTION HAT SICH AUS DEM

ZWEITE OPERATION. Indem man aber die innerlich entdeckte Entität nimmt und sie mit den Archetypen des Mikrokosmos in Beziehung setzt, wird eine IMMANENTE INDUKTION bewirkt, d.h. innerhalb des Wesens - Tier-Mensch oder pasu - umschrieben.

DAS FUNKTIONIEREN DER KULTURELLEN STRUKTUR DER PASU

Mit den gleichen Vorbehalten und Überlegungen, die wir beim Vorschlag des Sphärenmodells angestellt haben, werden wir das "Strukturmodell" verwenden, um die KONZEPTIONELLE Beschreibung der psychischen Struktur des pasu zu vervollständigen. Warum sollten wir ein neues Modell verwenden? Weil wir hier das folgende Konzept entwickeln werden: das "archetypische Gedächtnis (Gehirn) ist das Gegebene, das, was der Tier-Mensch vollständig erbt und nicht verändern kann; aber auf der Grundlage des archetypischen Gedächtnisses gibt es etwas, das im Laufe des Lebens aufgebaut wird: die KULTURELLE STRUKTUR. Die Antwort lautet also: Um die kulturelle Struktur zu verstehen, deren Wachstum das Produkt der Operationen der Vernunft ist, werden wir das Strukturmodell verwenden, weil es die notwendigen und ausreichenden Entsprechungen beibehält.

A - Das strukturelle Modell

Bevor wir uns mit der kulturellen Struktur beschäftigen, müssen wir uns zunächst eine klare Vorstellung davon machen, was eine "Struktur" ist. Dazu werden wir induktiv vorgehen, indem wir von der Intuition einer einfachen geometrischen Struktur ausgehen und diese Intuition auf komplexere Strukturen ausdehnen. In Abbildung 12 haben wir eine elementare geometrische Struktur dargestellt, die in der Physik häufig als Modell verwendet wird und als "zentriertes kubisches Gitter eines Kristalls" bekannt ist. Es ist möglich, sich Strukturen dieses Typs vorzustellen, bei denen das Flächenpolygon nicht quadratisch ist, was nicht zu Würfeln, sondern zu Polyedern wie dem "Oktaeder", dem "Dodekaeder", dem "Ikosaeder" usw. führt. Ein Gitter besteht aus einer Reihe von ähnlichen Polyedern.

Das Netz, das wir als Modell benötigen, ist jedoch nicht mit ähnlichen Polyedern integriert, sondern muss in der Lage sein, alle MÖGLICHEN POLYHEDRONEN in die Struktur einzubeziehen und die MÖGLICHE VERBINDUNG eines mit einem anderen zu gewährleisten.

Wir werden nun die geometrische Struktur von Abbildung 12 untersuchen. Aus einer einfachen Beobachtung lässt sich ableiten, dass sie aus vier Elementen besteht: bestimmte Ausstülpungen an den Ecken und in der Mitte des Würfels, die KNOTS genannt werden; die VERBINDUNG zwischen den Knoten; der RAUM, der seine Ausdehnung einnimmt; und die ZEIT, die es ermöglicht, dass sie andauert oder sich verändert.

Aber das erste, was auffällt, ist die Wechselbeziehung, die alle Mitglieder miteinander verbindet, da es möglich ist, jeden der Knotenpunkte von jedem anderen aus zu erreichen, indem man einfach auf den Verbindungen vorankommt. Diese topologische Eigenschaft erlaubt es uns zu sagen, dass "in einer Struktur das Ganze den Teil bedingt". Diese Konditionierung kommt jedoch nicht nur von den Verbindungen, die die Unabhängigkeit der Knoten verhindern: Außerdem sind die Glieder in der Gesamtform so gegliedert, dass wir zum Beispiel in Abbildung 12 keinen Knoten entfernen könnten, ohne die kubische Form zu zerstören; und außerdem gibt es eine INTERAKTION zwischen den Gliedern, denn wenn wir in derselben Abbildung der kubischen Struktur zum Beispiel "MASSE" zuschreiben, stellt sich heraus, dass sich durch das Entfernen eines Knotens das statische Gleichgewicht, das er hätte erreichen können, verändert.

Setzt man dagegen die kubische Struktur in Abbildung 12 dynamischen Bedingungen aus, z. B. Verschiebung oder Drehung, so lässt sich feststellen, dass die Stäbe SOLIDAR sind und dass sie alle FUNKTIONSFÄHIG sind.

Zusammenfassend können wir die Struktur als eine zu einem Ganzen zusammengesetzte, voneinander unabhängige, solide, interaktive und funktionell kompatible Organisation oder Verbindung von Mitgliedern charakterisieren.

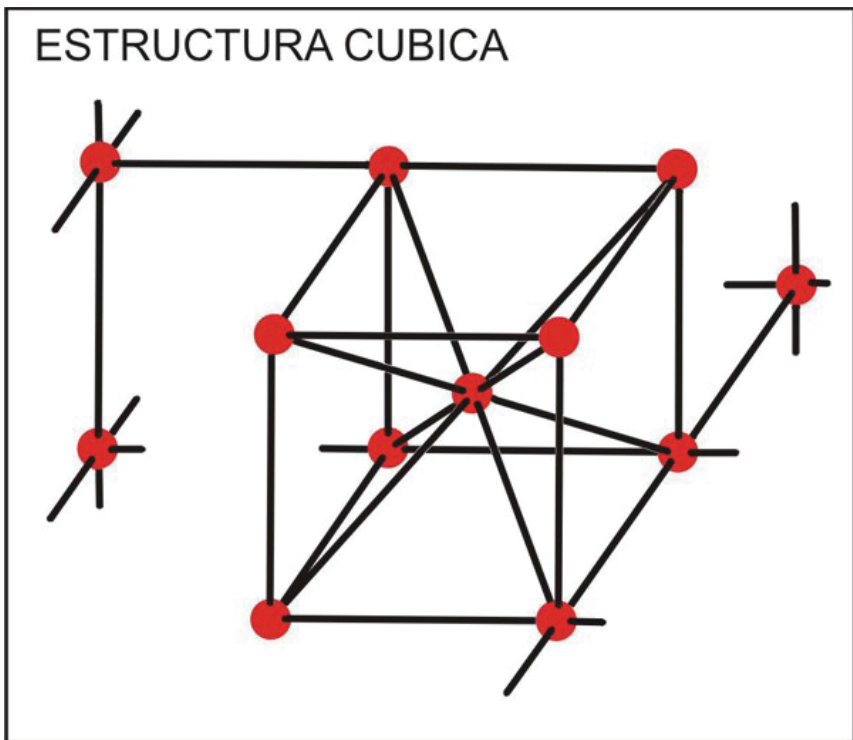


ABBILDUNG 12

B - Knoten und Verbindungen der kulturellen Struktur

Das archetypische Gedächtnis oder Gehirn ist ererbt, unveränderlich; aber seine Funktion, die Vernunft, ist in der Lage, eine dauerhafte strukturelle Konstruktion zu bewirken, zumindest während des gesamten Lebens des pasu. Aber diese Konstruktion geht nicht von einem Akt der Wahl, vom Willen des Subjekts aus, sondern von der Seinsweise der Vernunft. Tatsächlich bringt die Vernunft durch die bloße Tatsache des Handelns Elemente der kulturellen Struktur hervor, Glieder, die mit dem Ganzen verbunden sind und definitiv artikuliert bleiben.

Die Funktion der Vernunft als Erzeuger der kulturellen Struktur gehorcht der Bestimmung, die der Demiurg für das Schicksal des Pasu festgelegt hat: Entdecker der Entitäten zu sein und aus den Entitäten die Kultur zu erzeugen. Die Kultur, die gesellige, soziale oder kollektive Anwendung des Wissens über die Entitäten, ist die Tatsache, die der Welt wirklich "einen Sinn gibt", weil sie dem Mikrokosmos äußerlich ist, weil sie im Makrokosmos begründet ist. Später werden wir die Gelegenheit haben, die kulturelle Tatsache im historischen Rahmen des Kaly Yuga zu untersuchen.

Wir werden das kürzlich vorgestellte Strukturmodell anwenden, um die strukturierende Wirkung der Vernunft zu erklären. Wenn wir uns an die vierfache Konstitution einer Struktur erinnern, müssen wir mit der Frage beginnen, was der RAUM ist, in dem die kulturelle Struktur aufgebaut ist? Antwort: Die kulturelle Struktur ist ein Substrat der affektiven und rationalen Sphäre (siehe Abbildung 11).

Diese Antwort bringt uns zu dem Problem der Natur der Sphären: Was sind die Sphären? Hier bekräftigen wir die ENERGETISCHE Natur der psychischen Struktur des Pasu und eine solche Definition kann das Vorurteil hervorrufen, dass "der Begriff "Energie" auf die Psyche angewendet wird". Diesem Einwand entgegenen wir, dass im Gegenteil, "weil die Psyche energetisch ist, gibt es einen Begriff von Energie".

Die psychische Substanz ist also "Energie", eine höhere Form der Materie, in der die Materie auf reine Kraft reduziert ist. Der "Raum" in einer Energiesphäre ist immer auf den Vektorraum reduzierbar, was die Wahl der strukturellen Methode aufgrund ihrer topologischen Entsprechungen rechtfertigt.

Die kulturelle Struktur, die durch das Wirken der Vernunft gebildet wird, findet in der affektiven und rationalen Sphäre als ein SUBSTRAT dieser Sphären statt, das heißt, ihr Platz ist ganz unten, tief unten, an der Basis: IN DER NÄHE DES ARCHETISCHEN GEDÄCHTNISSES, DES GEHIRNS, das ist die die affektive und rationale Sphäre unterstützt. Schauen wir uns nun an, wie diese Struktur gebildet wird.

Erinnern wir uns an die erste Operation der Vernunft. Die Vernunft vergleicht im archetypischen Gedächtnis den universellen Archetyp der Entität mit dem umgekehrten Archetyp; aus diesem Vergleich wird der universelle Archetyp der Entität eliminiert, so dass nur der besondere Begriff oder das besondere Design übrig bleibt. Um den Vergleich durchführen zu können, musste die Vernunft jedoch den umgekehrten Archetypus lokalisieren und ihn, sobald er lokalisiert war, mit der Entität konfrontieren, d. h. mit dem Eindruck, den die äußere Entität in der rationalen Sensibilität, wie oben definiert, hervorgerufen hat. Hier liegt der Ursprung der kulturellen Struktur: ALS PRODUKT DER LOKALISIERUNG, DIE DIE ERSTE OPERATION DER RATION AUF DEN UMGEKEHRTEN ARCHETYP AUSWIRKT, ERFOLGT EIN ZWEITER EFFEKT; DER ERSTE EFFEKT IST DIE LÖSCHUNG DES UNIVERSELLEN TERMS; DER ZWEITE DIE AKTUALISIERUNG DES UMGEKEHRTEN ARCHETYPES IM MIKROKOSMUS. Die erste Wirkung ist also die Ursache für die zweite.

Die erste Operation der Vernunft bewirkt also neben der TRASZENDENTALEN DEDUKTION, in der sie den Universalbegriff eliminiert, eine ARCHETYPISCHE AKTUALISIERUNG, im Mikrokosmos der umgekehrten Kopie des eliminierten Universalbegriffs. Lassen wir den ersten Effekt, die Eliminierung des Universalbegriffs, für den Moment beiseite und wenden wir unsere Aufmerksamkeit der Aktualisierung des umgekehrten Archetyps zu.

Wenn wir uns daran erinnern, dass das "archetypische Gedächtnis" im Mikrokosmos analog zur "archetypischen Ebene" des Makrokosmos ist, können wir sehen, dass die Verwirklichung eines umgekehrten Archetyps analog zu der eines universellen Archetyps ist.

Auf der archetypischen Ebene sind Archetypen vollkommene, aber potenzielle Wesen: Die Verwirklichung eines Archetyps besteht in seiner Manifestation auf einer "Ebene der VERWIRKLICHUNG". Wenn diese Ebene z.B. die MATERIE ist, bringt die Manifestation materielle Wesenheiten hervor, die mehr oder weniger an der archetypischen Vollkommenheit TEILhaben. Im Osten sagt man, dass die Manifestation der Archetypen auf der materiellen Ebene durch den Impuls des Atems des Demiurgen, d.h. durch einen Hauch, bewirkt wird.

Kosmisch, ein universelles Pneuma. Aber dieser Atem ist nicht nur ein rhythmischer Ausstoß, denn er besitzt eine RICHTUNG, da er auf die Ebene der Verwirklichung "gerichtet" ist: die RICHTUNG, die bestimmt, dass der formende Impuls der universellen Archetypen auf die materielle Ebene und nicht auf eine andere Welt gerichtet ist, ist die ABSICHT des Demiurgen. Es ist diese Absicht, die die Wesenheiten antreibt, sich in Richtung der Entelechie der Archetypen zu entwickeln; und da "Atem" gleichbedeutend mit "Wille" ist, sagt man, dass die INTENTION die Richtung des Willens des Demiurgen ist.

Die Entelechie ist die Endgültigkeit, zu der die phänomenalen Prozesse, die die Realität der Entitäten ausmachen, tendieren. Aber in jeder Entität gibt es, wie wir gesehen haben, zwei Endgültigkeiten: eine universale und eine partikulare. Das liegt daran, dass in jeder Entität eine doppelte demiurgische Intention existiert: eine erste Intention formt und treibt die Entität in Richtung der Entelechie des Archetyps, an dem sie teilhat: sie ist die "Finalität"; eine zweite Intention BESTIMMT die Entität zu einem Sein für den Menschen: sie ist die "Suprafinalität". Die Entität ist also die Handlung des universellen Archetyps, aber eine im Wesentlichen beabsichtigte Handlung, die durch eine Willensrichtung des Demiurgen hervorgerufen wird.

Betrachten wir nun das archetypische Gedächtnis oder Gehirn des pasu, das ein Spiegelbild, eine umgekehrte Kopie der archetypischen Ebene ist. Die Vernunft ist eine Funktion des archetypischen Gedächtnisses; aber die Vernunft ist etwas, das sich bewegt, das Beziehungen herstellt; was ist die treibende Kraft der Vernunft des pasu? Antwort: der instinktive Wille. Die Vernunft ist auf den umgekehrten Archetypus gerichtet, auf eine den Sinnen gegebene Einheit, die vom instinktiven Willen bewegt wird. Das bedeutet, dass der Bezug, der zwischen dem umgekehrten Archetyp und der Entität hergestellt wird, nicht passiv, sondern aktiv, nicht statisch, sondern dynamisch ist, d.h. er ist INTENTIONAL. Natürlich hat ein solcher Bezug nichts mit dem Bewusstsein zu tun, denn letzteres ist ein historisches Subjekt, das im pasu noch nicht existierte. Auf jeden Fall war und ist ein solcher intentionaler Bezug unbewusst.

Es ist der intentionale Charakter, mit dem sich die Vernunft auf den lokalisierten Archetyp bezieht, der seine Verwirklichung und damit das Wachstum der kulturellen Struktur bewirkt. Aber die Verwirklichung eines Archetyps muss auf einer "Realisierungsebene" stattfinden. Was ist im Mikrokosmos diese Ebene, auf der sich die umgekehrten Archetypen manifestieren? Antwort: die Psyche oder "Seele" des Pasu; konkret: in den Tiefen der affektiven und rationalen Sphären. Diese Antwort stimmt mit der Antwort überein, die wir zuvor auf die Frage "nach dem RAUM, in dem die kulturelle Struktur aufgebaut ist" gegeben hatten, denn wir sagten damals, dass es sich um "ein Substrat der affektiven und rationalen Sphäre" handelt. Wir können nun das Konzept vervollständigen, indem wir sagen, dass der Raum, den eine kulturelle Struktur einnimmt, die Ebene der Verwirklichung der Archetypen des archetypischen Gedächtnisses ist, das heißt, die energetischen Sphären der Psyche.

Wir haben noch nicht erklärt, WIE die kulturelle Struktur aufgebaut ist, sondern WO sie stattfindet. Wir werden mit dieser Erklärung beginnen können, nachdem wir ein grundlegendes Konzept dargelegt haben, das wegen seiner Bedeutung bei keiner weiteren Analyse vergessen werden darf.

Es ist das Folgende: Ohne auf das Problem der KONTINUITÄT einzugehen, die die Psyche des Pasu als energetische Sphäre aufrechterhalten muss, ist es unbestreitbar, dass jede Psyche ein Speicher für einen multiphänomenalen Inhalt ist: Die obige Aussage bestätigt, dass die IMMANENTE VIELFALT DER PSYCHIK SEEMISCH ist.

Dementsprechend sind psychische Inhalte symbolisch; aber täuschen Sie sich nicht: Das Symbol ist nicht ein bloßer Zusatz zum psychischen Inhalt, eine Eigenschaft desselben, sondern der Inhalt selbst, SEIN WESEN. Auf diese Weise ist das SEEMISCHE das Wesen des

PSYCHISCH und daher manifestiert sich jede Tatsache, die einen psychischen Abschluss hat, psychisch oder polysemisch.

Wir werden nun untersuchen, wie die kulturelle Struktur aufgebaut ist. Wir haben bereits gesagt, dass der Ursprung dieser Struktur in der "Aktualisierung" liegt, die der rationale Bezug im umgekehrten Archetyp als zweiter Effekt des Vergleichs hervorbringt. Die Aktualisierung

eines umgekehrten Archetyps, analog zu dem eines universellen Archetyps des Makrokosmos, manifestiert sich auf einer "Ebene der Verwirklichung": der Psyche. Aber, wie wir kürzlich gesehen haben, MUSS eine solche Manifestation SEMISCH sein.

Der aktualisierte umgekehrte Archetyp manifestiert sich in der Tat als SYMBOL in der psychischen Sphäre, das ein Glied der kulturellen Struktur darstellt, und zwar dasjenige, das dem "Knoten" entspricht und das wir "GRUNDSATZ" oder "EINFACHES SYMBOL" nennen werden. Mit anderen Worten: Wenn die Vernunft einen Archetyp im archetypischen Gedächtnis verortet, treibt die referentielle Intentionalität ihn dazu, sich in der Psyche zu manifestieren, wo er als GRUNDSATZ oder EINFACHES SYMBOL strukturiert wird.

Betrachten wir nun die erste Operation der Vernunft, die in ihren beiden Wirkungen vollständig ist. Beim Vergleich der Entität mit dem archetypischen Gedächtnis wird der universelle Archetyp der Entität mit seiner umgekehrten Kopie konfrontiert, d.h. es werden zwei Gegensätze gegenübergestellt; die erste Wirkung dieser Operation ist die Eliminierung oder Negation des universellen Archetyps der Entität und damit die Entdeckung des Entwurfs oder der Suprafinalität; und die zweite Wirkung ist die Manifestation oder Bejahung des umgekehrten Archetyps in der kulturellen Struktur als Prinzip, d.h. die Einnahme der Stelle eines "Knotens". Der erste Effekt hat, wie wir sehen, die Entität in ihrem Design entdeckt; schauen wir, was als nächstes passiert.

In erster Linie muss die Entdeckung des Designs als eine TRANSZENDENZ der äußeren Entität qualifiziert werden, die somit jenseits der Sinnessphäre platziert wird. Denn während der universelle Archetyp niemals außerhalb der Entität oder in der Entität selbst gesehen werden kann, da er absolut immanent ist, ist das Design der Entität bereit, für den Menschen zu sein, alle Schranken zu überschreiten und sich in seiner Fülle zu offenbaren. Mit anderen Worten: das Design wird zu einem INNEREN OBJEKT.

Wie wir bereits sagten, "gibt es im archetypischen Gedächtnis keine Entsprechung für die Gestaltung von Entitäten", denn die Aufgabe des Tiermenschen besteht gerade darin, diese Gestaltung zu entdecken und ihr einen Sinn zu geben.

zur Welt. Deshalb ist der Entwurf als inneres Objekt Gegenstand der zweiten Operation der Vernunft: der BEZIEHUNG. Was macht die Vernunft mit dem Entwurf der Entität? Antwort: Sie INTERPRETIERT sie.

Um das Design zu interpretieren, sucht die Vernunft nach den geeignetsten oder stimmigsten Archetypen aus dem archetypischen Gedächtnis und bildet mit ihnen ein "Schema" der Entität. Hier tut sie nicht

Es gibt, wie bei der ersten Operation, keine Eliminierung von Archetypen; im Gegenteil, es gibt die Bestätigung eines oder mehrerer von ihnen, die für die Interpretation des Entwurfs notwendig ist. Das heißt: Als Folge der zweiten Operation der Vernunft, die die Beziehungen zwischen dem Entwurf der Entität und dem archetypischen Gedächtnis herstellt, kommt es zur Aktualisierung eines oder mehrerer Archetypen. Aber "Aktualisierung" ist eine Manifestation in der psychischen Sphäre, in der Sphäre der kulturellen Struktur. Das geschieht folgendermaßen: Die Gesamtheit der aktualisierten Archetypen, die an der Interpretation eines Entwurfs beteiligt sind, manifestiert sich in der Psyche als ein "komplexes Symbol", das das Schema der Entität darstellt, und ist an der Stelle von "Verbindungen" strukturiert; diese Verbindungen werden "Beziehungen" genannt.

Eine Struktur wird durch Verbindungen zwischen Knotenpunkten aufgebaut; die kulturelle Struktur wird durch die Vernunft mit BEZIEHUNGEN ZWISCHEN PRINZIPIEN aufgebaut. Die kulturelle Struktur ist also eine psychische Organisation mit energetischer Substanz und semantischer Essenz, deren Mitglieder komplexe Symbole sind, die mit einfachen Symbolen oder (archetypischen) Prinzipien in Beziehung stehen oder sich mit ihnen verbinden.

Aber bis jetzt haben wir nur gesehen, wie EIN Knoten und EIN Glied konstruiert sind. Wir müssen noch wissen, wie die kulturelle Struktur WÄCHST und in welcher Beziehung sie zur gesamten psychischen Struktur des Pasu steht, um ihre Funktionsweise zu verstehen. Dies wird das Thema des nächsten Artikels sein, nachdem wir ein paar Worte über die zweite Operation der Vernunft gesagt haben.

Der zweite Vorgang, den wir zuvor als IMMANENTE INDUKTION beschrieben haben, besteht, wie wir jetzt gesehen haben, in

INTERPRETIEREN des Entwurfs der Entität anhand der Beziehungen zwischen den Archetypen des archetypischen Gedächtnisses. Diese Operation, das "INTERPRETIEREN", setzt das Vorhandensein eines KRITERIUMS voraus. Aber ein solches "Kriterium" ist nicht das Produkt der "Entscheidung" des Pasu; im Gegenteil, jede Entscheidung ist a posteriori zu ihm und wird durch ihn bedingt. Die Vernunft operiert getrieben vom instinktiven Willen, d.h. sie unterliegt Verhaltensmustern, und die zweite Operation entspricht einem Muster, das eine reine Form des Kriteriums ist. Aber dieses "rationale Kriterium", das a priori in den Verstand eingreift, ist offensichtlich ererbt, denn es stellt eine Form oder einen Modus der Vernunft dar, d.h. eine Funktion des archetypischen Gedächtnisses oder Gehirns, die "gegeben" ist, weil sie ererbt ist. Damit wollen wir betonen, dass die Interpretation des Entwurfs von einem Pasu zum anderen variieren wird, je nach dem Grad der Präzision, den das ererbte Vernunftkriterium jedem einzelnen ermöglicht.

C - Kulturelle Struktur als Gedächtnis

Ein "Knoten" der kulturellen Struktur oder des Prinzips ist die semantische Entsprechung eines Archetyps des archetypischen Gedächtnisses; ein "Glied" oder eine Beziehung ist die semantische Entsprechung des "Entwurfs" einer Entität, ihres Schemas, gemäß der von der Vernunft vorgenommenen Interpretation. Sobald das Leben des Pasu beginnt, sobald seine Sinnessphäre dem Eindruck der Entitäten der Welt ausgesetzt ist, werden der kulturellen Struktur durch die von der Vernunft erzeugte archetypische Aktualisierung zahlreiche Knoten und ähnliche Verbindungen hinzugefügt.

Die kulturelle Struktur wächst also ständig, sowohl in der Anzahl der Mitglieder als auch in der Komplexität des Gewebes, während das, was bereits strukturiert ist, als Substrat der affektiven und rationalen Sphäre PERMANENT bleibt. Diese Permanenz wirft unweigerlich das Problem der Zeit auf, d.h. das Problem des Verhältnisses zwischen der transzendenten Zeit oder der Zeit der Entitäten und der immanenten Zeit oder der psychischen Zeit, dessen Lösung später gegeben wird. Aber auch wenn wir nicht auf dieses Problem eingegangen sind, muss man verstehen, dass die "Dauerhaftigkeit" der kulturellen Struktur sie zu einer Art "Dauerhaftigkeit" macht, das heißt, die "Dauerhaftigkeit" der kulturellen Struktur macht sie zu einer Art "Dauerhaftigkeit".

des Gedächtnisses, aber nicht "archetypisch", wie das Gehirn, sondern "erfahrungsbezogen", d.h. das Produkt der Erfahrung von Entitäten. Das archetypische Gedächtnis ist passiv und statisch, es wird vererbt. Die kulturelle Struktur als Gedächtnis ist aktiv und dynamisch: erfahrungsbezogen. Aus Gründen, die wir später sehen werden, wird die kulturelle Struktur von der hyperboreischen Weisheit auch als KONZEPTUELLES GEDÄCHTNIS bezeichnet.

Die Objekte dieses Gedächtnisses, das, was wirklich gespeichert wird, sind natürlich die BEZIEHUNGEN zwischen den Prinzipien, denn die "Prinzipien" sind lediglich semantische Aktualisierungen der Archetypen des archetypischen Gedächtnisses. Die Beziehungen oder Verbindungen der kulturellen Struktur stellen für den Pasu die "Wahrheit" der Entitäten dar, da sie die rationale Interpretation des Entwurfs repräsentieren, und daher muss eine Erklärung der Funktionsweise der psychischen Struktur in erster Linie darauf abzielen, die Natur dieser Verbindungen oder Beziehungen aufzudecken. Es dürfte also nicht überraschen, dass wir den größten Teil der nächsten Artikel diesen Beziehungen widmen werden.

D - Grundsätze und Beziehungen als SYSTEME

Wenn wir uns an unsere frühere Übereinkunft erinnern, dass alle Erklärungen, sofern nicht anders geklärt, durch externe Entitäten veranschaulicht werden, können wir die Definition von Beziehung weiter ausarbeiten.

Für den pasu ist eine Relation in erster Linie die WAHRHEIT der Entität. Aber hier ist zu beachten, dass wir nicht DAS WESEN, sondern DIE WAHRHEIT der Entität sagen: Diese Unterscheidung zeigt an, dass das Wesen der Entität der ENTWURF ist, während die Relation ein rationales Korrelat ist, die Interpretation des Entwurfs oder SCHEMAS, das wahrhaft Gewusste und daher die WAHRHEIT der Entität.

Die Wahrheit der Entität wird von der kulturellen Struktur als komplexes Symbol oder Relation "gespeichert", d. h. als semantische Verbindung zwischen Prinzipien oder einfachen Symbolen. Woraus besteht nun ein komplexes Symbol? Aus einer Reihe einfacher Symbole, die so STRUKTURIERT sind, dass sie das SCHEMA der Entität bilden. Ein komplexes Symbol, eine Beziehung oder ein Glied der kulturellen Struktur, ist ein

Eine niedrigere Stufe der semantischen Struktur wiederum heißt "SUB-STRUKTUR". Diese Eigenschaft des komplexen Symbols oder der Relation, eine Substruktur einfacher Symbole zu sein, wirft ein Problem auf, das einer Klärung bedarf, bevor man mit seiner Untersuchung fortfährt.

Wenn ein komplexes Symbol oder eine Beziehung eine Verbindung zwischen einfachen Symbolen oder "Prinzipien" ist, können diese Prinzipien dann auch in der Menge der einfachen Symbole enthalten sein, aus denen das komplexe Symbol besteht, d.h. können die Prinzipien in der kulturellen Struktur WIEDERHOLT werden? Antwort: Einfache Symbole können entweder als Prinzipien anstelle von Knoten oder als konstituierende Elemente komplexer Symbole anstelle von Verbindungen existieren; der Unterschied liegt in der Kraft: "PRINZIPIEN" sind "PASSIVE KRAFT", während "BEZIEHUNGEN" "AKTIVE KRAFT" sind.

Da aber der Begriff der "Potenz" die Berücksichtigung der TRASZENDENTEN ZEIT erfordert, werden wir jetzt nicht auf seine Definition eingehen, da dies später geschehen wird. Wenn wir also eine solche Definition bis dahin aufschieben, sollten wir uns daran erinnern, dass die Prinzipien aus der ersten Operation der Vernunft hervorgehen, wenn der universelle Archetyp der Entität mit dem umgekehrten Archetyp der archetypischen Erinnerung verglichen wird: Es ist dieser absichtliche Bezug, der den Archetyp in der kulturellen Struktur als Prinzip oder PASSIVE KRAFT aktualisiert; aber die Beseitigung des universellen Archetyps hat die Entdeckung des Entwurfs, des Menschseins der Entität bewirkt, und die Vernunft interpretiert diese Enthüllung mittels der zweiten Operation, die darin besteht, den Entwurf auf die Archetypen zu beziehen, die notwendig sind, um ein Schema zu erhalten; Die Archetypen der Bezugnahme, zu denen auch derselbe Archetyp gehören kann, der zur Beseitigung des Universellen verwendet wurde, werden in der kulturellen Struktur aktualisiert, indem sie ein komplexes Symbol, eine Beziehung oder eine AKTIVE KRAFT bilden.

Die Repräsentation eines umgekehrten Archetyps in der kulturellen Struktur als "Knoten" wird als Prinzip bezeichnet; wenn derselbe Archetyp darüber hinaus in einer Beziehung als semantisches Element seiner Substruktur repräsentiert ist, wird ein solches Element als ARCHETYPISCHES SYMBOL bezeichnet. Wenn ein Archetypisches Symbol und ein Prinzip

repräsentieren denselben Archetyp, sie unterscheiden sich nur in ihrer Potenz: das Prinzip hat eine "passive Potenz" und das archetypische Symbol, wie die gesamte Beziehung, eine "aktive Potenz".

Ein und derselbe invertierte Archetyp kann also eine symbolische Entsprechung mit einem Prinzip oder einem semantischen Element der Beziehung haben. Es ist jedoch wichtig, Folgendes zu verstehen: Obwohl ein und dasselbe einfache Symbol sowohl ein Prinzip als auch ein semantisches Element einer Beziehung darstellen kann, wird es NIEMALS MEHR ALS EINMAL ALS "PRINZIP" ODER "KNOTEN" STRUKTURIERT WERDEN UND, ANDERERSEITS, WIRD ES UNVERBINDLICH ALS EINEM SEMANTISCHEN ELEMENT VON "BEZIEHUNGEN" ODER "VERBINDUNGEN" GESTRAHLT.

Das bedeutet, dass, sobald die Vernunft eine Entität mit einem Archetyp verglichen hat und der Archetyp sich als Prinzip oder passive Potenz manifestiert und strukturiert hat, es keine Rolle spielt, wie oft eine solche Operation noch einmal durchgeführt wird, mit dieser oder mit anderen Entitäten: DER ARCHETYP MANIFESTIERT SICH NIE MEHR ALS EINMAL ALS PRINZIP. WAS IN JEDEM FALL GESCHIEHT, IST, DASS DIE WIEDERHOLTEN RATIONALEN BEZÜGE AUF EINEN ARCHETYP, ZUM VERGLEICH, DIE PASSIVE POTENZ DES ENTSPRECHENDEN PRINZIPS ODER KNOTENS ERHÖHEN. Je größer

Die Macht ist notwendig, weil die Prinzipien, die in der kulturellen Struktur einzigartig sind, alle Beziehungen, die sich auf sie beziehen, stützen MÜSSEN. Wir befinden uns beispielsweise in dem Fall, in dem ein bestimmter Knoten in Abbildung 12 unzählige Glieder tragen muss; es wäre notwendig, eine Möglichkeit vorzusehen, den Knoten mit jedem neuen Glied zu verstärken und so eine Schwächung der Struktur zu vermeiden; diese "Verstärkung" wird in den Prinzipien durch die Zunahme der passiven Kraft bewirkt.

Diese einzigartige, unwiederholbare Verflechtung eines jeden Prinzips sollte eine Vorstellung von der Komplexität der kulturellen Struktur vermitteln. Denken Sie an ein beliebiges Prinzip, zum Beispiel die Nummer eins, und Sie können sich die beeindruckende Anzahl von Beziehungen vorstellen, mit denen es in unserer eigenen kulturellen Struktur verknüpft sein muss.

Bisher wurde deutlich gemacht, dass ein Archetyp durch ein einziges Prinzip und ALSO durch eine Vielzahl einfacher Symbole dargestellt wird, die in den verschiedenen Beziehungen untergliedert sind. Wir werden nun die Beschaffenheit der Relationen genauer untersuchen.

In dem von uns verwendeten Strukturmodell ist eine Beziehung zwischen Prinzipien analog zu einer Verbindung zwischen Knoten in Abbildung 12, d.h. zu einem ZYLINDRISCHEN LAUF, wie in Abbildung 13 dargestellt. Die REALEN DIMENSIONEN der Verbindung sind Raum, Zeit und Substanz. Natürlich kann der vom Zylinder eingenommene Raum wiederum durch qualitative Dimensionen wie Länge, Breite oder Dicke, Oberfläche, Volumen usw. charakterisiert werden.

Die Analogie zwischen Ratio und zylindrischem Glied wird es uns ermöglichen, bestimmte charakteristische Dimensionen zu definieren. In einer Relation werden Zeit und Substanz auf den Begriff der KRAFT reduziert, der im nächsten Abschnitt definiert wird; was den "Raum" betrifft, wird die Analogie zur Länge und zum Volumen eines zylindrischen Glieds hergestellt. Kurz gesagt, jede Beziehung wird auf der Grundlage von DREI Dimensionen definiert: ihre AUSDEHNUNG, die der LÄNGE entspricht; ihre KOMPENSION, die dem VOLUMEN entspricht; und ihre KRAFT.

Ohne die Macht werden wir "Ausdehnung" und "Verständnis" definieren, wobei wir klarstellen, dass sie im Allgemeinen nicht nur für Schemata externer Entitäten, sondern für alle Beziehungen gelten sollten, unabhängig von der repräsentierten Entität.

Die Länge einer Relation bezeichnet, analog zur Länge einer Verknüpfung, die Klasse aller einfachen Symbole, die an der Substruktur des komplexen Symbols oder der Relation beteiligt sind. Je länger eine Relation ist, desto größer ist die Anzahl der semantischen Elemente, die sie umfasst.

Das Verständnis einer Relation, analog zum Volumen der Verbindung, zeigt an, wie nahe die schematische Wahrheit dem Wesen der Entität oder des Entwurfs kommt. Verstehen ist also die Substruktur

selbst, das schematische Schema der Entität, deren Wahrheit die Relation darstellt. Deshalb hängt ihre Genauigkeit beim VERSTEHEN des Wesens der Entität von der Interpretation ab, die durch die zweite Operation der Vernunft erfolgt, d.h. sie hängt vom Vererbungskriterium ab. Ein größerer Umfang der Verknüpfung ist gleichbedeutend mit einem größeren Verständnis der Relation, d.h. die Relation ist umfassender an Eigenschaften, die dem als einfache Symbole strukturierten Entwurf entsprechen.

Wir haben von den Prinzipien und den Beziehungen gesprochen und wissen nun ein wenig mehr über beide; wenn wir sie aber zusammen betrachten und auf einige gemeinsame Eigenschaften achten, werden wir bald in der Lage sein, die gesamte Funktionsweise der kulturellen Struktur des pasu zu studieren, wie der Titel dieses Unterabschnitts verspricht.

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die Prinzipien nicht von einer vernünftigen Intuition ausgehen, sondern aufgrund dieser strukturiert wurden. Die Prinzipien als semantische Repräsentation der angeborenen Archetypen sind a priori für jedes Denken oder Nachdenken und Determinanten des Verstandes. Der passu wird sie "FINDEN" oder intuitiv erfassen und sie mit "reinen Symbolen", "angeborenen Ideen", "Zahlen", "mentalene Kategorien" usw. identifizieren oder sie fälschlicherweise "Archetypen" nennen.

Im Gegenteil, die Beziehungen haben ihren Ursprung in der vernünftigen Intuition ODER SIND Reine SCHÖPFUNGEN DES VERSTANDES. Sie bilden für den pasu die Substanz allen rationalen Denkens.

Es ist offensichtlich, dass die kulturelle Struktur aus einer kleinen Anzahl von Prinzipien und einer unzähligen Anzahl von Beziehungen besteht. Aber anders als in der kubischen Struktur von Abbildung 12 bewirken die Bedingungen, die der kulturellen Struktur auferlegt werden, "dass sie alle möglichen Polyeder umfassen kann und die mögliche Verbindung eines mit einem anderen gewährleistet", dass eine Relation. MIT MEHREREN PRINZIPIEN VERBUNDEN SEIN KANN. Wir würden nicht dann in der Analogie des zylindrischen Stabes und dies kann bedeuten

eine Entkräftung unserer Schlussfolgerungen. Aus Gründen der Klarheit und Einfachheit der Darstellung werden wir daher den Begriff des SYSTEMS verwenden.

In der Struktur gibt es keine Teile, sondern Glieder, die das Ganze unterstützen, mit ihm interagieren, voneinander abhängig sind usw.. Daher sollte ein SYSTEM, das ein Sektor oder die gesamte Struktur sein kann, als eine willkürliche Abstraktion und nicht als ein "Teil" betrachtet werden. Die strukturelle Morphologie unterteilt Systeme in einfache und komplexe.

Dementsprechend werden wir ein "System" im Allgemeinen definieren als: DIE KLASSE ALLER BEZIEHUNGEN, DIE DURCH GEMEINSAME PRINZIPIEN VERBUNDEN SIND.

Ebenso ist ein "einfaches System": DIE KLASSE ALLER VERHÄLTNISSE, DIE MIT EINEM PÄRCHEN VON GRUNDSÄTZEN VERBINDEN

OPPOSITE. Es ist zweckmäßig, eine Operation, die REDUKTION genannt wird, wie folgt zu definieren: IN JEDEM EINFACHEN SYSTEM GIBT ES EINE FUNKTION ZWISCHEN DEN PRINZIPIEN UND DEN RELATIONEN, SO DASS ES IMMER MÖGLICH IST, DIE ÄHNLICHEN SYMBOLE JEDER RELATION ZU ASSIMILIEREN UND DAS SYSTEM ZU "REDUZIEREN".

ANZAHL VON GLIEDERN. Durch systematische Reduktion wird es immer möglich sein, das polyedrische Netz topologisch auf seinen minimalen Ausdruck zu vereinfachen: EINE VERBINDUNG UND ZWEI KNOTS, d.h. eine Relation zwischen zwei Prinzipien. Auf diese Weise gelangt man zu einem minimalen System, das in Abbildung 13 dargestellt ist, in dem die Beziehung am Anfang und am Ende ihrer "Verlängerung" mit zwei entgegengesetzten Prinzipien verbunden ist: man spricht dann von einer DIALECTIC RELATIONSHIP. Die systematische Reduktion, als geistige Funktion betrachtet, wird auch RATIONALE SYNTHESE genannt.



ABBILDUNG 13

Es ist klar, dass das minimale System in Abbildung 13 eine "Substruktur" im Sinne der oben gegebenen Definition des "komplexen Symbols" ist. Folglich können wir die Reduktion für jedes einfache System wie folgt verallgemeinern: JEDES EINFACHE SYSTEM IST EINE SUBSTRUKTUR, DIE GEEIGNET IST FÜR SEMIOTISCHE REDUKTION. Aber, und das sollte noch deutlicher sein, NUR DIE BEZIEHUNGEN SIND REDUZIERBAR: DIE GRUNDSÄTZE SIND ABSOLUT IRREDUZIBEL. Wenn jedoch jedes einfache System in die Form von Abbildung 13 gebracht werden kann, wird die allgemeine Gültigkeit der obigen Definitionen von Prinzipien und Beziehungen bestätigt.

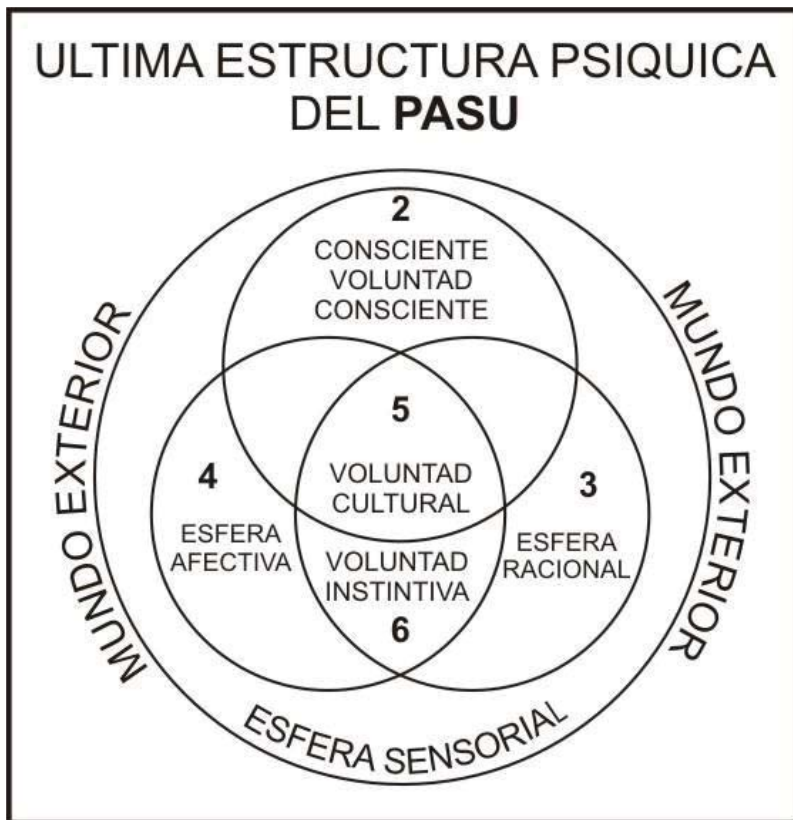


ABBILDUNG 11 b

Wir sind nun in der Lage, den Begriff des komplexen Systems zu erklären: Es handelt sich um eine Teilstruktur, die "n" Paare entgegengesetzter Prinzipien aufweist und die sich durch systemische Reduktion in eine Menge von "n" einfachen Systemen zerlegt.

Wenn wir im Folgenden von "System" sprechen, ist dies, sofern nicht anders angegeben, als "einfaches System" zu verstehen.

E - Rationales Denken der pasu

Nach solch langatmigen Beschreibungen möchten wir sicherlich wissen, wie der pasu DENKT. Natürlich implizieren die ersten und zweiten Operationen der Vernunft bereits ein DENKEN, ebenso wie die Aktivität der kulturellen Struktur und der Bewusstseinsphäre. Um Verwirrung zu vermeiden, beginnen wir damit, die Bedeutung dieser Begriffe zu definieren und ihren Geltungsbereich festzulegen.

Das "DENKEN" ist eine Tätigkeit der "psychischen Struktur", die sich nach Abbildung 11 b (mit Abbildung 11) aus den Sphären "affektiv" (4), "rational" (3) und "Bewusstsein" (2) zusammensetzt. Es ist also klar, dass "Denken" eine Aktivität ist, die in jeder dieser Sphären stattfinden kann. In einem anderen Abschnitt wird jedoch gezeigt, dass das Denken einer unvermeidlichen "hierarchischen Abfolge" gehorcht: Das temporäre Denken ist zunächst in der Struktur des Gehirns angesiedelt; das lebendige Gehirn baut die kulturelle Struktur auf, die a posteriori auch durch das Denken belebt wird; die lebendige kulturelle Struktur baut die Bewusstseinsphäre auf und wird a posteriori auch durch das Denken belebt.

Wenn wir z. B. "Denken" oder "wegen des Denkens" usw. sagen, muss davon ausgegangen werden, dass ein solches "Denken" in jeder Sphäre der psychischen Struktur auftreten kann, und der entsprechende Hinweis muss im Text gesucht w e r d e n .

Immer im Vorgriff auf Definitionen, die später gebührend begründet werden, sollten wir bedenken, dass "der Gedanke der Moment des Denkens ist". Mit anderen Worten: "Das Denken ist der momentane Akt des Denkens". Im nächsten Abschnitt werden wir sehen, dass ein solcher "Moment" eine doppelte Zeitlichkeit hat: einerseits registriert er eine "reale Dauer" in der transzendenten Zeit oder "makrokosmischen Zeit", und andererseits registriert er eine immanente Zeit, die proportional zur energetischen Intensität des Denkens ist.

Andererseits ist der besondere Mikrokosmos des Pasu das Produkt aus einer Monade und einem Archetyp. Das heißt: Die Monade erhält die

Der besondere Mikrokosmos, der sich nach dem Prozess eines universellen Archetyps oder Manu entwickelt. Aber die Monade "steigt" nie in die Materie hinab, sondern manifestiert sich im Mikrokosmos als ein Wesen von sehr subtiler Beschaffenheit, dessen Funktion es ist, den erreichten Evolutionsgrad zu assimilieren und ihn aufrechtzuerhalten, wenn der organische Zerfall, der Tod genannt wird, eintritt. Dieses Wesen ist die "Seele" des pasu.

Es ist die Seele, die das nicht-biologische genetische Erbe der Evolution in den Mikrokosmos einbringt, und es ist die Seele, die, wenn sie entkörperlicht ist, das, was sich in diesem Leben entwickelt hat, aufrechterhält, um es auf das Leben anderer Mikrokosmen anzuwenden, wobei sie immer zur Entelechie fortschreitet. Es ist also klar, dass die Seele durch ihre Funktion, das Leben aufrechtzuerhalten und es zur entelechialen Individuation voranzutreiben, an allen Punkten des Mikrokosmos anwesend sein muss. In Wahrheit gibt es im Mikrokosmos keine Funktion, die nicht letztlich in der Seele begründet ist, aber vom strukturellen Standpunkt aus muss man zwischen den verschiedenen FACULTYs unterscheiden. Unter FÄHIGKEIT der Seele ist die KRAFT zu verstehen, mit der sie in einer Struktur HANDELT. In diesem Sinne sind z.B. die SENSITIVITÄT und die INTELLIGENZ FÄHIGKEITEN. Nun denn: In der PASU ist der "Gedanke" die wichtigste FÄHIGKEIT DER SEELE. O,

Mit anderen Worten: Das Denken ist die Manifestation der Seele in der psychischen Struktur. Aber diese Manifestation hat einen unverwechselbaren Charakter: Sie ist das einzige Vermögen, mit dem die Seele die Einheit der Monade direkt zum Ausdruck bringt. Deshalb heißt es: "Denken ist der Akt eines denkenden SUBJEKTES": Die Seele als SUBJEKT, ein Subjekt, das ständig dazu neigt, seine eigene Individualität zu behaupten, ist der unmissverständliche Widerschein der Einheit der Monade.

Wir haben eingangs gesagt, dass das "Denken" in jeder Sphäre der psychischen Struktur stattfinden kann; der Begriff des denkenden SUBJEKTS wird es uns ermöglichen, diese Fähigkeit der Seele genauer zu verstehen. Zunächst müssen wir folgenden Grundsatz beachten: JEDES SUBJEKT BRAUCHT EINE STRUKTUR, IN DER ES SICH VERWIRKLICHEN KANN. Das heißt, DAS SUBJEKT KANN NICHT OHNE

Ein Vehikel für seine Manifestation; das, was immer existiert,

auch nach dem Tod des Pasu, ist die transmigrierende Seele, aber NICHT DAS SUBJEKT, das nur ein Aspekt der Seele ist, der für den Zustand der Inkarnation charakteristisch ist: EIN ZIEL DES ZIELS DES PASU. Kurz gesagt: DAS SUBJEKT IST EINE FUNKTION DER STRUKTUR.

Im Mikrokosmos haben wir, um unsere These von der ursprünglichen psychischen Struktur des pasu und der anschließenden Verkettung des Geistes zu erläutern, drei Grundstrukturen unterschieden: das archetypische Gedächtnis oder Gehirn, die kulturelle Struktur und die Bewusstseinsphäre. Jede dieser Strukturen kann von dem denkenden Subjekt nach dem soeben untersuchten Prinzip belebt werden. Ohne zu vergessen, dass es sich immer um dasselbe Subjekt handelt, nennen wir: "rationales Subjekt" oder "Vernunft" das Denken, das im archetypischen Gedächtnis oder Gehirn angesiedelt ist; "kulturelles Subjekt" das Denken, das ÜBER der kulturellen Struktur stattfindet; und schließlich "bewusstes Subjekt" oder "historisches Subjekt" das Denken, das der Bewusstseinsphäre eigen ist, die im nächsten Abschnitt das Hauptthema der Untersuchung sein wird.

Die Kraft, die das Subjekt "bewegt", ist der Wille. So befähigt der "instinktive Wille" die "Vernunft", das rationale Subjekt, im archetypischen Gedächtnis zu handeln; der "kulturelle Wille" treibt das kulturelle Subjekt an, die kulturelle Struktur zu beleben; und der "bewusste Wille" ermöglicht es dem bewussten Subjekt, die Bewusstseinsphäre zu beleben. In Abbildung 11 b ist zu erkennen, dass in der systematischen analogen Darstellung der exzentrischen Kreise das Gehäuse (5) dem "kulturellen Willen" entspricht, der in den drei Sphären (2), (3) und (4) aus Gründen aktiv ist, die im Abschnitt "F" des nächsten Unterabschnitts erläutert werden. Das Gehäuse (6) des instinktiven Willens hingegen wird nur durch den Schnittpunkt der Sphären (3) und (4) gebildet, was bedeutet, dass die "Vernunft" willentlich unabhängig von der Bewusstseinsphäre (2) ist: Sie kann "instinktiv", d.h. automatisch, handeln und tut dies auch immer.

In diesem Abschnitt werden wir uns auf die Beschreibung und die funktionale Analyse der kulturellen Struktur konzentrieren, weshalb jede Erwähnung von "Denken"

das dem kulturellen Subjekt entspricht (oder dem rationalen Subjekt oder der "Vernunft", weil es der Konstrukteur der Struktur der Prinzipien und Beziehungen ist, wie bereits erläutert). Mit diesem Kriterium des "Denkens" werden wir uns nur auf das beziehen, was von den instinktiven und rationalen Subjekten produziert wird, und wir werden es "RATIONELLES DENKEN" nennen, um es von den irrationalen Gedanken zu unterscheiden, die in einem anderen Abschnitt untersucht werden. Aus demselben Grund werden wir sagen: "rationales Denken", in Anspielung auf das Denken, das nur rationale Gedanken aufnimmt. Natürlich ist ein solches "Begreifen" nur möglich, weil das Denken ein WILLKÜRLICHES SUBJEKT ist.

Unter Berücksichtigung all dieser Definitionen und Klarstellungen können wir bereits die folgende Eigenschaft in Betracht ziehen: Der rationale Gedanke des PASU hat seinen Ursprung in allen Fällen "auf" der kulturellen Struktur und geht von dort aus in Richtung des höheren Stratos der PSYCHE, d.h. in Richtung des Bewusstseinsbereichs.

Das Denken kann nur im Zusammenhang mit den Begriffen "Macht" und "Zeit" verstanden werden, die im nächsten Abschnitt behandelt werden. Hier beschränken wir uns auf die Erklärung des Ursprungs des rationalen Denkens, denn es wird IN der kulturellen Struktur produziert.

Wie ist es also zu verstehen, dass das Denken ÜBER die kulturelle Struktur hinaus produziert wird? Antwort: WORTGEWALTIG. Das heißt, wenn wir nicht vergessen, dass die "kulturelle Struktur" ein analoges Modell ist, ist die Antwort wörtlich: Das Denken wird AUF der Struktur produziert, IN ihren Prinzipien und Beziehungen, das heißt, IN Systemen; deshalb ist das rationale Denken SYSTEMATISCH.

Da diese Antwort nicht viel erkennen lässt, wollen wir versuchen, sie mit Hilfe einer Allegorie zu verstehen. Nehmen wir an, wir sezieren ein Tier und legen durch eine Kraniotomie sein Gehirn frei. Wir beobachten es aufmerksam und stellen fest: "Es ist eine zelluläre Struktur"; und: "es ist lebendig". Bei näherer Betrachtung stellen wir jedoch fest, dass es in dieser Struktur verschiedene Arten von Aktivitäten gibt: bioelektrische, biochemische, neuronale, hämatologische usw. Wenn wir einen solchen Unterschied in der Aktivität charakterisieren wollen

Wir können "Bewegung" als gemeinsamen Parameter nehmen und feststellen, dass bei bioelektrischen Phänomenen "Ionen" in Bewegung sind; bei biochemischen Phänomenen "Moleküle"; bei neuronalen Phänomenen verbindet sich dieselbe Zelle, angeregt durch einen Nervenimpuls, mit einer anderen Zelle, "bewegt" sich und bildet Synapsen; bei hämatologischen Phänomenen ein "Eiweißmolekül", usw. Mit anderen Worten: Im großen Rahmen des "Lebens", der diese zelluläre Struktur oder das Gehirn charakterisiert, unterscheiden wir mehrere verschiedene "Bewegungen", die aus verschiedenen Bereichen der funktionellen Aktivität stammen. Wie haben wir diese Bewegungen unterschieden, wie sind sie uns klar geworden? Wir haben sie unterschieden, weil wir erstens das Gehirn nicht als Ganzes, als organisches Ganzes betrachtet haben, sondern bestimmte Teile abstrahiert haben: die Zellen, die Arterien, Venen und Gewebe usw. Und zweitens sind sie deutlich geworden, weil wir das Abstrahierte unter verschiedenen Lichtern und Optiken betrachten.

Betrachten wir nun das komplexe Netz der kulturellen Struktur. Wenn wir sagen, dass der Pasu "denkt", dann sind wir in einem Fall analog zu "das Gehirn lebt": Wir implizieren die wesentliche Aktivität des Organismus. Denken" ist der wesentliche Aktivitätszustand der kulturellen Struktur, analog zur "Vitalität" der zellulären Struktur des Gehirns. Dabei haben wir jedoch bestimmte Bewegungen unterschieden, die den organischen Funktionen eigen sind und die deutlich werden, wenn man diese Funktionen von der strukturellen Gesamtheit abstrahiert und sie getrennt betrachtet, d.h. wenn man den Funktionsbereich formell einrahmt und

ES ALS EIN PHÄNOMEN AN SICH ZU BETRACHTEN. Genauso ist ein "rationaler Gedanke des Pasu" eine BESTIMMTE und KLARE Bewegung, die in bestimmten Regionen der kulturellen Struktur stattfindet. Mit anderen Worten: Das Denken ist die "Vitalität" der kulturellen Struktur und das Denken ist das "Leben" eines Systems in einer solchen Struktur.

Die Struktur ist also voller geistiger Aktivität, wie das Gehirn, das "vor Leben sprüht". Der Pasu führt eine rationale Operation durch, und es wird eine BESONDERE BEWEGUNG "AUF" EINEM SYSTEM ERZEUGT: ES IST RATIONALES DENKEN. Aber wir verstehen warum diese Antwort wörtlich zu verstehen ist:

Das rationale Denken ist nur eine lokalisierte Aktivität ÜBER ein System kultureller Strukturen. Dieses "ÜBER" sollte jedoch nicht irreführend sein: Das Denken ist keine Aktivität, die auf der Oberfläche der Elemente des Systems stattfindet, es ist nicht in diesem oberflächlichen Sinne, dass wir "ÜBER" sagen. Der Gedanke ist etwas anderes als das System und findet daher ÜBER dem System statt; er kann sich von einem System zum anderen bewegen oder ÜBER einem von ihnen bleiben. Und all das kann es, weil der rationale Gedanke die Erfahrung des Systems oder des Systems ist, das als Gedanke erlebt wird, d.h. das, was während des Denkens tatsächlich gedacht wird.

Eine analoge Möglichkeit, sich die Tatsache vorzustellen, dass in einer kulturellen Struktur ein rationaler Gedanke über ein System auftritt, besteht darin, anzunehmen, dass das System in diesem Moment ILLUMINIERT ist. In einer Struktur wie der in Abbildung 12 würde der Gedanke an ein "kubisches System" beispielsweise nur die neun Knoten und die zwanzig Glieder des Würfels "beleuchten" und keine anderen benachbarten Knoten oder Glieder. Auf der Grundlage einer solchen Annahme, die, wie wir sehen werden, nicht ganz ohne reale Grundlage ist, werden wir analog davon sprechen, dass dieses oder jenes System "von einem Gedanken erhellt wird".

Wir haben uns am Anfang gefragt, wie ein rationaler Gedanke des pasu aussieht, und jetzt wissen wir, dass er als Teil der Denktätigkeit, in der die Vitalität der kulturellen Struktur besteht, auf einem System erzeugt wird, und dass das System erleuchtet wird, wenn dies geschieht. Nun entstehen diese Gedanken nicht spontan in der kulturellen Struktur, sondern werden durch eines der beiden ersten Subjekte hervorgerufen: entweder durch das instinktive Subjekt, das heißt durch die beiden Operationen der Vernunft, oder durch das kulturelle Subjekt, das natürlich nur a posteriori zur kulturellen Struktur existiert.

Bisher haben wir die "Vernunft" als Strukturierer von Schemata betrachtet, aber es ist leicht zu erkennen, dass die sensorische Sphäre nicht immer von neuen Entitäten betroffen ist, oder dass die Vernunft mentale Operationen durchführen kann, die sich nicht auf externe Entitäten beziehen. Wie primitiv der pasu auch sein mag, er kann immer Abstraktionen durchführen.

Es ist in der Lage, sie zu unterscheiden, sie aus den anderen Entitäten herauszulösen und auch über sie zu entscheiden. In diesen Fällen agieren die Operationen der Vernunft als "instinktives Subjekt" und sind in der Lage, Gedanken in der kulturellen Struktur zu produzieren, obwohl sich die kulturelle Struktur noch in der Entstehung befindet und es noch kein eigenständiges kulturelles Subjekt gibt. Der Prozess läuft folgendermaßen ab: Die zweite Operation der Vernunft stellt Bezüge zwischen Archetypen des archetypischen Gedächtnisses her, oder anders gesagt, im neurophysiologischen Netzwerk des Gehirns werden bestimmte bioelektrische Bahnen durch Synapsen erzeugt; das rationale Denken entsteht, weil GLEICHZEITIG mit einer solchen Gehirnaktivität ein System der kulturellen Struktur "beleuchtet" wird, das heißt, der kulturelle Gedanke nimmt die Erfahrung eines Systems wahr. Die Frage ist, durch welchen Prozess wird der "neuronale Pfad" auf die kulturelle Struktur als "System" übertragen? Antwort: Zwischen dem archetypischen Gedächtnis oder der Gehirnstruktur und der kulturellen Struktur besteht eine BIUNIVOKALE KORRESPONDENZ.

Es muss klargestellt werden, dass der Begriff "biunivokal" hier im eingeschränkten Sinne einer "wechselseitigen Korrespondenz" von Strukturen verwendet wird und keineswegs einen mathematischen, sondern einen ANALOGISCHEN Homöomorphismus impliziert. Es handelt sich also nur um einen didaktischen Begriff, der der Einfachheit halber verwendet wird, wie das gesamte Strukturmodell, unbeschadet der Frage, ob ein solches Modell die Wahrheit der tatsächlichen Fakten beschreiben kann oder nicht. Wir werden nur sicherstellen können, dass in der biunivokalen Korrespondenz zwischen einer bioelektrischen Konfiguration, die im Gehirn durch das instinktive Subjekt erzeugt wird, und der kulturellen Struktur ein äquivalentes Schema auf die letztere übertragen wird, das von der ersteren nur seine topologischen Invarianten, d.h. seine wesentlichen Qualitäten beibehält.

Indem wir sagen, dass es eine biunivole Korrespondenz zwischen den beiden Strukturen gibt, bestätigen wir die MÖGLICHKEIT der Übertragung in beiden Richtungen, d.h. dass die Aktivität der Vernunft Gedanken in der kulturellen Struktur hervorbringt und dass bestimmte Gedanken der kulturellen Struktur, die in ihr durch das kulturelle Subjekt erzeugt werden, Aktivität im archetypischen Gedächtnis verursachen. Ohne

Wie wir jedoch bereits deutlich gemacht haben, kann es einen Transfer im letztgenannten Sinne nur a posteriori zur kulturellen Struktur geben, d.h. wenn es tatsächlich ein kulturelles Subjekt im pasu gibt.

Kurz gesagt, in zwei biologisch korrespondierenden Strukturen, wie wir sie beschrieben haben, gibt es eine FUNKTIONELLE SOLIDARITÄT und als Folge davon eine SIMULTANEITÄT DER PROZESSE. Das heißt, "AKTIVITÄT" in der einen Struktur impliziert "GLEICHZEITIGE AKTIVITÄT" in der anderen. Eine Bewegung der Vernunft verursacht eine gleichzeitige Bewegung in der kulturellen Struktur: die Erleuchtung eines Systems zum Beispiel; aber eine MÖGLICHE Bewegung in der kulturellen Struktur, die Erleuchtung eines Systems zum Beispiel, verursacht gleichzeitig die Aktivität der rationalen Funktion. Wir haben es also mit einem Teufelskreis zu tun, in dem es nicht leicht zu entscheiden scheint, welche der beiden Strukturen angesichts einer gleichzeitigen Bewegung in beiden Strukturen die richtige ist.

Ursache und welche Wirkung ist. Aber die Lösung wurde bereits vorgebracht: Im pasu wird der Gedanke gewöhnlich durch die Aktivität des rationalen Subjekts erzeugt.

Im Kommentar B dieses Unterkapitels haben wir gefragt, welche Kraft die Vernunft des pasu bewegt, und die Antwort war: der "instinktive Wille". Dies wäre also die "Kraft", die die gleichzeitige Aktivität der kulturellen und zerebralen Strukturen in Gang setzt. Im Abschnitt "Psychische Struktur des Tiermenschen oder Pasu" wurde der instinktive Wille jedoch als "auf vielfältige Verhaltensmuster eingestellt" definiert, was dazu führte, dass "das Verhalten fast mechanisch ist". Die Schlussfolgerung, die aus all dem zu ziehen ist, ist die folgende: Der Pasu besitzt die Möglichkeit, ein psychisches Subjekt zu entwickeln, das seine eigenen Gedanken erzeugt und die Aktivität der Vernunft hervorruft; während diese Entwicklung stattfindet und solange ein von der Vernunft unabhängiges Subjekt nicht verfügbar ist, bestimmt der "instinktive Wille" die Funktion der Vernunft entsprechend der Form der Verhaltensmuster. Natürlich handelt es sich bei diesen "Mustern" um gewaltige Spezialisierungen des tierischen Instinkts, die sich nach Millionen von Jahren der Evolution des Manu-Archetyps herausgebildet haben. Wie wir später sehen werden, entwickelten sich diese Hybriden, die "viryas", erst dann, als der hyperboreische Geist an den pasu gekettet wurde

der Sphäre des Bewusstseins und des bewussten Subjekts; der Mikrokosmos tendierte also zur EINHEITLICHEN AUTONOMIE, ebenso wie die psychische Struktur, die vom bewussten Subjekt kontrolliert wurde, zum SELBSTBEWUSSTSEIN oder zur INDIVIDUALITÄT tendierte.

Da wir hier "das rationale Denken des Pasu" untersuchen, müssen wir für den Moment die Viryas vergessen und zugeben, dass die Aktivität der kulturellen Struktur normalerweise durch das instinktive Subjekt bestimmt wird, wenn das kulturelle Subjekt nicht tätig ist. Unter solchen Bedingungen kommt es vor, dass aufgrund einer Operation der Vernunft, die zum Beispiel durch ein Nahrungsmuster motiviert ist, die Erleuchtung eines Systems in der kulturellen Struktur hervorgebracht wird: dies ist ein rationaler Gedanke, die Erfahrung des Schemas einer Entität. Es hängt von der "Tiefe" des Gedankens ab, ob ein Teil oder die Gesamtheit der semantischen Elemente, aus denen das System, dessen Inhalt das Schema der Entität ist, zusammengesetzt ist, erfahren wird. Vergessen wir aber nicht, dass wir das rationale Denken analog als eine formale Abstraktion der Struktur definieren, als eine Erfahrung, die sich auf ein System lokalisiert und von dort aus zu höheren Regionen der psychischen Struktur aufsteigt. Wir werden sehen, wovon das abhängt, aber nehmen wir vorweg, dass ein solches Auftauchen des Denkens so erlebt wird, als wäre es ein von der kulturellen Struktur unabhängiges Phänomen, als entstände es spontan in den höheren Schichten der Psyche.

F - Bedeutung und demiurgische Gestaltung

Betrachten wir die kulturelle Struktur und definieren wir das Konzept der KONTINUITÄT. In einer Struktur ist Kontinuität eine topologische, d.h. qualitative Eigenschaft, die intuitiv wie folgt definiert werden kann: die Möglichkeit, von einem beliebigen Knotenpunkt aus zu "starten" und zu einem beliebigen anderen Knotenpunkt zu "gelangen", indem man sich einfach entlang der Verbindungen bewegt; d.h.: Kontinuität setzt voraus, dass es während der Verschiebung keine Unterbrechungen gibt. Dies gilt für eine einfache Struktur, ähnlich dem Modell in Abbildung 12. Die kulturelle Struktur erfordert eine strengere Definition. Nehmen wir an, dass nach Anwendung der systematischen Reduktion auf ALLE Systeme von

der Struktur, verbinden wir jedes Prinzip mit seinem Gegenteil durch eine dialektische Beziehung; so erhalten wir eine Menge von Systemen ähnlich der in Abbildung 13. In diesem Fall gilt: Es gibt eine Kontinuität, wenn alle Systeme der Menge durch mindestens eine Beziehung miteinander verbunden sind.

BEZIEHUNG ZUEINANDER. Es ist anzumerken, dass diese **KONTINUIERLICHE** Reihe miteinander verbundener Systeme alle Merkmale einer Struktur aufweist.

Die so definierte Kontinuität ist eine topologische Eigenschaft, eine reine Qualität der Struktur. Aber die kulturelle Struktur ist ein Organismus, der durch geistige Aktivität belebt wird: Es gibt für sie keine separaten Teile oder Qualitäten, sondern vielmehr "Erfahrungen" von Systemen, Gedanken "über" die Struktur. Wie wird also die Kontinuität der kulturellen Struktur erlebt? (Die Frage nach der "Erfahrung einer Qualität" kann analog verstanden werden: Nehmen wir an, jemand stellt fest, dass unser Skelett "kontinuierlich" ist, im oben erwähnten topologisch-strukturellen Sinne, und fragt uns, wie wir diese Qualität erfahren; natürlich kann die Antwort nur aus einer Selbstuntersuchung kommen: da wir das Skelett nicht "fühlen" können, können wir zumindest unseren Körper mit den Händen abtasten; dann kann eine Antwort lauten: die Kontinuität des Skeletts ist FÜR das Skelett: Die Kontinuität des Skeletts ist FÜR MICH die HÄRTE, die das Fleisch annimmt, wenn es von den Fingern der Hand in fast dem ganzen Körper gedrückt wird; diese HÄRTE ist KONTINUIERLICH, weil ich von jedem Härtepunkt zu jedem anderen gehen kann, indem ich einfach meine Finger über den Körper bewege und ohne aufzuhören, in jedem Moment die innere Härte wahrzunehmen. Was sagt uns das? Dass die Qualität als ein Attribut von etwas anderem "erfahren" wird: "Kontinuität" ist zu "kontinuierlicher Härte" geworden. Mit anderen Worten: Die "Härte", die auch eine Eigenschaft, d.h. ein Adjektiv ist, wurde substantiviert, verdinglicht, um mit dem Adjektiv "kontinuierlich" ihre "Kontinuität" zu behaupten: "die Härte (Sache) ist kontinuierlich". Daraus folgt, dass die Erfahrung der Qualität in ihrer Substantivierung besteht).

Die Antwort ist die folgende: **IN DER KULTURELLEN STRUKTUR DES PASU WIRD DIE "STRUKTURELLE KONTINUITÄT" ERLEBT**

ALS "KONTINUIERLICHE SIGNIFIKATION". Dies ist ein Begriff von großer Bedeutung: Bedeutung ist ein "Kontinuum". Aber gerade wegen seiner Bedeutung muss dieser Begriff geklärt werden.

Zunächst einmal müssen wir zwischen "Bedeutung" und "Sinn" unterscheiden. Beide Begriffe stehen in einem Verhältnis wie das Allgemeine zum Besonderen, innerhalb derselben Gattung, z.B. wie "Struktur" zu "System" oder "Denken" zu "Gedanke". "Bedeutung" ist die Erfahrung einer Strukturqualität als solche, die nur durch die Erfahrung eines totalen "Denkens", das nicht auf einen einzelnen Gedanken fokussiert ist, oder einer Intuition eines solchen "Denkens" gewonnen werden kann.

Aber "Bedeutung ist kontinuierlich", d.h. sie ist etwas Substantielles, das als Qualität der gesamten Struktur besteht. Andererseits ist "Bedeutung" das "Moment" der Signifikation, das, was signifiziert wird, wenn der Gedanke ein System beleuchtet.

Nachdem die Unterscheidung zwischen Bedeutung und Sinn getroffen wurde, muss man bedenken, dass DIE EINHEIT DES RATIONALEN DENKENS IST DURCH DIE KONTINUIERLICHE BEDEUTUNG GEGEBEN. Dann: DIE BEDEUTUNG eines rationalen Gedankens ist ein untrennbarer Teil der Bedeutung des Gedankens, mit dem er zu diesem Zeitpunkt verbunden ist.

Im nächsten Abschnitt werden wir uns mit der Untersuchung der kontinuierlichen Signifikation unter dem zeitlichen Aspekt befassen. In der Zwischenzeit lohnt es sich, die Idee zu bekommen, dass Signifikation ein MENTALER HORIZON ist, in dem Bedeutungen als RELIEFS auffallen können. Wenn dem Denken, in dem die Vitalität der kulturellen Struktur besteht, der Gedanke fehlt, dann bleibt der Bedeutungshorizont auf einem konstanten Niveau. Plötzlich erhellt ein Gedanke ein System: Am Bedeutungshorizont hebt sich in diesem Moment das Relief der Bedeutung ab.

Der Sinn ist also nicht bloßer Inhalt, sondern die Grundlage des rationalen Denkens, die subsistente Basis, auf der alle Inhalte beruhen. Früher haben wir gesagt, dass das rationale Denken die Erfahrung eines Systems ist: Heute wissen wir, dass der Sinn die

Grundlage des Denkens, weil es die Erfahrung einer kontinuierlichen Bedeutung IN dem System ist.

Aber die Bedeutung als Relief des Bedeutungshorizonts muss die STUFEN der Verwirklichung manifestieren: die "größere" oder "geringere Bedeutung" eines rationalen Gedankens. Nun denn: Die Bedeutungsgrade hängen von der "Tiefe" ab. DES GEDANKENS". Lassen Sie uns diesen Begriff klären.

Im Gegensatz zu einer rein oberflächlichen Bewegung kann das rationale Denken, wenn es sich auf ein System bezieht, aus einem Teil oder der Gesamtheit der semantischen Elemente des Systems bestehen. Die Fähigkeit eines Gedankens, einen Teil oder die Gesamtheit der Symbole eines Systems in seine Erfahrung einzubeziehen, d. h. eine Erscheinung oder das Wesen des Schemas der Entität wahrzunehmen, wird TIEFE genannt. Je "tiefer" ein rationaler Gedanke ist, je mehr semantische Elemente des Schemas er besitzt, desto größer ist seine "Wahrheit".

Die Bedeutungsgrade hängen von der Tiefe des Denkens ab, d.h. davon, WIE VIEL das System semantisch erfahren wurde. Zum Beispiel: Die Bedeutungsgrade hängen davon ab, wie sehr die DIMENSIONEN der Relation im rationalen Denken erfahren werden: Ausdehnung, Verständnis und Potenz. Aber die Relation ist ein komplexes Symbol, das das Schema der Entität ausdrückt, die Interpretation des Entwurfs, die durch die zweite Operation der Vernunft erfolgt. So kommen wir zu den beiden Extremen des RATIONALEN WISSENS (über die äußere Einheit): Entwurf und Bedeutung.

In der Tat ist das Wesen der äußeren Entität, das Sein für den Menschen, das demiurgische DESIGN, das durch die rationale Entdeckung manifestiert wird und das ursprüngliche Extrem des Aktes des Wissens darstellt. Im anderen Extrem, im Denken der Entität, ist die BEDEUTUNG ein Grad des Wissens, der durch die Wahrheit der Entität bestimmt wird. Und zwischen den beiden Extremen kann man natürlich auf mehrere Prozesse verweisen, die dem Modus des rationalen Wissens eigen sind und die bereits oben untersucht wurden: äußere Entität, sensorische Sphäre, erste Operation der

der Grund, der Entwurf, die zweite Operation, das Schema oder die Relation, die Bedeutung des Gedankens der Einheit.

Wir haben gesagt, dass der Gedanke der Akt des Denkens ist, der sich auf ein System bezieht, und wir haben hinzugefügt, dass die Bedeutung die Grundlage des Denkens ist, die Bezugsebene, auf der jene semantischen Inhalte des Schemas beruhen, die erfahren werden konnten. Aber ein System besteht aus Prinzipien und Relationen, und es hängt davon ab, welche dieser Symbole bezeichnet werden, aus welcher Art von Idee der Gedanke besteht: wenn sich das Bezeichnete auf ein Prinzip bezieht, dann besteht der Gedanke aus einer IDEE OHNE BILD; wenn das Bezeichnete aus einer Relation stammt, dann HAT der Gedanke DIE MÖGLICHKEIT, eine IDEE MIT BILD zu enthalten: aber das hängt von der AKTIVEN KRAFT der Relation ab, wie im nächsten Abschnitt erklärt wird.

G - Wort und demiurgische Gestaltung

Bedeutung und Gestaltung sind die Ziele des Prozesses der Entdeckung der Entität, aber ist damit der Zweck des Pasu erfüllt? Sicherlich nicht, denn dieser Zweck verlangt, dass die Bedeutung zur Entität zurückkehrt und auf eine Bedeutung in ihr hinweist. In diesem Artikel wird diese Notwendigkeit in allgemeiner Form deutlich gemacht. Er wird auch die Leitlinien aufstellen, die das Problem bestimmen, das heißt: Wenn das pasu ein sich entwickelndes Wesen ist, an welchem Punkt seiner Entwicklung sollten wir es nehmen, um die Beschreibungen zu machen, die zweifellos seinen Zweck zeigen, ein "Sinnggeber", ein Produzent von Kultur zu sein?

Der mentale Begriff des Entwurfs, der Entdeckung der Entität, ist also die Bedeutung. Aber der Zweck des pasu besteht nicht nur darin, die Entitäten zu "entdecken", sondern den Entitäten einen "Sinn" zu geben, so dass aus dem Schoß der Entitäten DER GRUND DER WELT ENTSTEHT. Dieser GRUND ist das, was das Werk des Demiurgen rechtfertigt und das OBJEKT seines Wohlgefallens: es ist das "GUT", auf das der Zweck des pasu gerichtet sein muss, das Ziel seiner Bestimmung. Deshalb reicht es nicht aus, dass der Plan der Vernunft des pasu offenbart und innerlich ERKANNT wird: es ist notwendig, grundlegend notwendig, dass die Entdeckung nach außen getragen wird,

dass der Umriss des Wesens die Sinnessphäre in umgekehrter Richtung durchquert und AUSSERHALB steht.

Dieser umgekehrte Transit und die Art und Weise, wie die Bedeutung zur Entität zurückkehrt, rückt das Problem der Sprache in den Vordergrund, dessen Lösung Gegenstand des nächsten Artikels sein wird. Nehmen wir nun als Beispiel an, dass die Bedeutung durch das WORT, den Namen, ausgedrückt wird, den das Pasu an externe Entitäten zurückgibt. Das "Ausbrechen" des Namens treibt die Entität dazu, sich mit ihrer eigenen "Bedeutung" um den Menschen zu scharen und sich von einer "natürlichen Entität" in ein "kulturelles Objekt" zu verwandeln. Mit anderen Worten: Das Feld, die Gravitationssphäre der "Vernunftgebilde" ist eine spezifisch menschliche Sphäre, die KULTUR genannt wird; (mit "Vernunftgebilde" meinen wir natürlich jene Gebilde, deren Design als Relation in einer kulturellen Struktur strukturiert ist, d.h. als Schema oder NOUMEN). Wir müssen hier zwischen dem TEILAKTIVEN Akt der Entdeckung des Designs der Entität und dem KOLLEKTIVEN Akt des Ausdrucks eines entsprechenden Konzepts in den Begriffen einer Sprache unterscheiden. Die "Entdeckung" ist der partikuläre Akt, der der psychischen Struktur des Pasu eigen ist; die "Benennung" der Entität, das Verleihen von Bedeutung durch ein äußeres Zeichen, ein Morphem, ein Ideogramm, ein Symbol usw., ist ein kollektiver Akt, dessen Form im Allgemeinen die einer KULTURELLEN HANDLUNG ist.

Es liegt auf der Hand: Als "Sinnggeber" muss der Pasu den Entwurf, den er im Innern entdeckt hat, nach außen hin AUSDRÜCKEN; aber dieser AUSDRUCK wäre "bedeutungslos", wenn er individuell erfolgen würde, wenn er nicht in einem soziokulturellen Rahmen stattfände, der seine Aufrechterhaltung gewährleistet. Daher besteht das Hauptziel der Pasu-Gesellschaft darin, den "Sinn" der Einheiten zu erhalten, d.h. Kultur zu produzieren.

Die Kultur, verstanden als soziale Tatsache, hängt in ihrer Entstehung und Entwicklung von der KOLLEKTIVEN KOMMUNIKATION ab, von der Ausübung von Sprachen, deren Zeichen für alle von Bedeutung sind. Die Sprachen entstehen, wie wir sehen werden, aus der kulturellen Struktur, und diese wird während des ganzen Lebens durch das archetypische Gedächtnis und die Vernunft, d.h. durch das Gehirn, produziert. Deshalb

Es sei darauf hingewiesen, dass das gegenseitige Verstehen zwischen Mitgliedern derselben Kulturgemeinschaft nicht so sehr von der Konvention der bedeutungsvollen Zeichen einer Sprache abhängt, sondern von der biologischen Tatsache, dass alle Gehirne strukturell ähnlich sind. Mit anderen Worten: Es ist das ererbte archetypische Gedächtnis, das bei allen Mitgliedern einer Spezies ähnlich ist, das es ermöglicht, analoge kulturelle psychische Strukturen zu schaffen, die zu gemeinsamen Begriffssprachen führen.

Jetzt und bei allem, was folgt, ist es wichtig, nicht zu vergessen, dass wir den Pasu im EVOLUTIONÄREN ZUSTAND studieren, als das ENKADEMNT der DIE HYPERBOREISCHEN GEISTER. Zu diesem Zeitpunkt war er nach einer langen Geschichte, die wir hier der Kürze halber auslassen, zu einem unverwechselbaren Kultursubjekt geworden. Wie bereits erwähnt, hatte es jedoch so lange gedauert, diesen Zustand zu erreichen, dass die Entwicklung des Plans früher oder später abgebrochen werden musste, d.h. seine Zukunft als Spezies konnte nur im Aussterben bestehen. Davor wurde er, wie wir sehen werden, durch den Verrat der Siddhas gerettet.

Auf jeden Fall besaßen die Pashu zu dieser Zeit die beiden grundlegenden Elemente eines jeden Kulturproduzenten: einen hoch entwickelten Gruppentrieb und eine kollektive Kommunikation mittels einer Sprache. Natürlich war diese Kommunikation PHONOTISCH und so primitiv, dass die Sprache nur aus wenigen Stimmen, d.h. Phonemen mit Wurzelbedeutungen, bestand.

Die Ausübung einer Sprache, wie primitiv sie auch sein mag, impliziert die Tatsache ihres ERLERNENS; und lernen bedeutet "etwas Gegebenes übernehmen". Im Falle der Sprache der Pasu sind das, was sie lernen, die Wörter, d.h. der phonetische Ausdruck der Bedeutung der Einheiten, deren Bedeutung den Mitgliedern der Stammesgesellschaft gemeinsam ist. Wir müssen die Tatsache des phonetischen Ausdrucks, der die Bedeutung zuweist, verstehen, bevor wir mit der Untersuchung der kulturellen Struktur fortfahren. Zunächst muss wiederholt werden, dass die Entitäten vom Demiurgen von Anfang an bezeichnet werden

Existenz und dass ein solcher Entwurf die von der rationalen Funktion entdeckte Essenz, das Sein für den Menschen, darstellt. Die Wörter der Pashu-Sprache wurden also nicht geschaffen, um Entitäten zu bezeichnen, sondern sie entstammen der INTERPRETATION, die die rationale Funktion aus den a priori Bezeichnungen gemacht hat. Das bedeutet, dass die Wörter aus der kulturellen Struktur stammen; konkreter: aus den Verbindungen oder Beziehungen, d.h. aus der strukturierten archetypischen Interpretation des Designs der Entitäten. Ein Wort, das eine Entität benennt, muss eine Relation der kulturellen Struktur widerspiegeln, ein komplexes Symbol, und muss eine Bedeutung ausdrücken. Diese Bedeutung, die für alle, die die Sprache beherrschen, verständlich ist, ist der "Sinn" der Entität, der ihre äußere Strukturierung als kulturelles Objekt ermöglicht.

Es wäre falsch, daraus zu schließen, dass mit dem Ausdruck des bedeutungsvollen Wortes der Zweck des pasu erfüllt ist. Die Wahrheit ist, dass das Wort die Bedeutung der Entität nur IN EINER SPRACHE ausdrückt: Kultur besteht auch in der MEHRHEIT der gemeinsamen oder kollektiven Sprachen, die den Bedeutungsumfang der Entitäten erweitert und dadurch den "Sinn" der Welt intensiviert und ihre Daseinsberechtigung bekräftigt. Dies wird man besser verstehen, wenn man den nächsten Artikel studiert, in dem die Fragen "Was ist eine Sprache" und "Was ist der strukturelle Ursprung der verschiedenen Sprachen" beantwortet werden.

H - Die rationalen Sprachen der pasu

Im Kommentar `F` haben wir vier Tatsachen erwähnt, die für uns hier von besonderem Interesse sind: Der erste ist, dass die Endgültigkeit des pasu verlangt, dass die Bedeutung der Entität, d.h. der Grund der Idee der Entität, AUSSERHALB ausgedrückt wird. Zweitens, dass ein solcher Ausdruck einen KOLLEKTIVEN oder "KULTURELLEN" FAKT darstellt. Drittens: Da es sich um eine kollektive Tatsache handelt, muss der Ausdruck der Bedeutung in Form einer SPRACHE erfolgen. Viertens: Die Kultur, d. h. die kollektive Tätigkeit bestimmter Subjekte, ermöglicht die Existenz mehrerer Sprachen für den Ausdruck von Bedeutung.

Um diese vier Fakten näher zu untersuchen, ist es sinnvoll, sie in Form eines Fragezeichens zu formulieren:

Erstens: Wie wird die Bedeutung der Entität nach außen hin ausgedrückt? Zweitens: Was ist eine kulturelle Tatsache?

Drittens: Was ist eine rationale Sprache? und

Viertens: Was ist der strukturelle Ursprung der Mehrsprachigkeit?

Aus Gründen der Erklärungsmethodik wird es jedoch notwendig sein, in umgekehrter Reihenfolge zu antworten. Die letzten beiden Fragen werden in diesem Artikel beantwortet, die übrigen Fragen in den folgenden Artikeln.

H1 - Was ist eine rationale Sprache?

Um diese Frage zu beantworten, brauchen wir das Konzept der STRUKTURMODUS, das wir uns intuitiv aneignen können, indem wir uns die in Abbildung 12 dargestellte Struktur ansehen.

Es liegt auf der Hand, dass eine solche Struktur als "kubisches Gitter" bezeichnet wurde, weil ihre Knoten und Glieder die Form eines Würfels BESTIMMEN. Aber was vielleicht nicht so offensichtlich ist, ist, dass diese Eigenschaft ein Sonderfall des folgenden allgemeinen Strukturgesetzes ist: JEDE STRUKTUR BESTIMMT EINE FORM. Daraus folgt: JEDE FORM, die durch eine STRUKTUR BESTIMMT wird, IST EINE FUNKTION DER STRUKTURELLEN "MODALITÄT".

Das allgemeine Gesetz wird deutlich, wenn wir zugeben, dass in jeder Struktur, unabhängig von ihrem Schuss, immer ein bestimmtes formales Profil konfiguriert ist. Aber nachdem wir die Tatsache der Form festgestellt haben, sehen wir, dass sie von der Art und Weise abhängt, in der die Glieder angeordnet sind: Sie können mit den Knoten verbunden werden, um einen Würfel, ein Oktaeder oder ein beliebiges anderes Polyeder zu bilden. Kurz gesagt: Die Form hängt von der Art und Weise ab, wie die Glieder angeordnet sind.

In der strukturellen Morphologie wird der Begriff HOMOLOGIE auch verwendet, um sich auf FORMAL GLEICHARTIGE Strukturen zu beziehen. Wir werden jedoch sagen, dass UNTERSTRUKTUREN, die auf der Grundlage desselben Strukturmodus aufgebaut sind, eine HOMOLOGISCHE FORM haben. Das heißt: In einer Struktur können wir durch Inspektion und Abstraktion z.B. zwei Würfel OHNE GEMEINSAME VERBINDUNGEN ausmachen; solche Würfel sind nach unseren vorherigen Definitionen zwei Substrukturen; dann sagen wir: die Formen sind homolog; die Substrukturen, die solche Formen bestimmen, haben die gleiche Modalität. Die formale Homologie zwischen Substrukturen hängt also von der "Modalität" ab, mit der sie konstruiert sind. Worin besteht der strukturelle Modus? Antwort: Es gibt ein ultimatives FORMALES MUSTER, das nicht durch Reduktion zerlegt werden kann; die Modalität einer Struktur ist die Art und Weise, in der dieses irreduzible Muster in der Architektur des Systems reproduziert wird.

Wenn wir "Substruktur" sagen, können wir natürlich auch "System" sagen und uns auf die "Art und Weise" beziehen, in der das System strukturiert ist, um von der "Form" des Systems zu sprechen.

Wenden wir diese Begriffe auf die kulturelle Struktur an. Es hat sich gezeigt, dass jede Substruktur je nach ihrem Modus eine Form bestimmt; wenn die betrachtete Substruktur eine Relation ist, ist ihre "Form" das "Schema" der Einheit, aus der sie besteht. In diesem Sinne ist der "Modus" eine Art vierte Dimension der Relation, neben Ausdehnung, Verständnis und Potenz: eine formale Dimension. Da der Begriff des Modus jedoch weit über die Grenzen der Relation hinausgeht, da seine Ausdehnung die gesamte Struktur erreicht, ist es angemessen, ihn als DIMENSION DER SYSTEME zu betrachten.

Was ist also eine Sprache? Erinnern wir uns an die Operation, die wir als "Funktion zwischen Relationen und Prinzipien" definieren und die wir "Reduktion" nennen: Sie erlaubt es, Systeme so zu vereinfachen, dass ein komplexes System auf eine Menge einfacher Systeme reduziert werden kann, und jedes einfache System kann wie in Abbildung 13 dargestellt synthetisiert werden, d.h. als Relation.

zwischen gegensätzlichen Grundsätzen. Mit Blick auf diese Operation der "Reduktion" können wir zunächst betonen, dass die Sprache in erster Linie DIE INVERSE OPERATION DER STRUKTURELLEN REDUKTION ist.

Aber ist die Reduktion eine INTERNE Operation von Systemen? Ist die Sprache eine systematische Operation? In der Tat kann man ganz allgemein sagen, dass ALLE SPRACHE IST DIE MÖGLICHKEIT DER VERNUNFT, EIN SYSTEM ZU KONSTRUIEREN.

Wir werden versuchen, die Bedeutung dieser Aussage zu klären. Legen wir zunächst fest, wie das Wort "bauen" zu verstehen ist, und betonen wir dazu zunächst das Offensichtlichste: Der Akt des Bauens setzt ein Grundmaterial voraus, das beim Bau nach einer bestimmten ORDNUNG angeordnet wird; ein Haus wird zum Beispiel mit Ziegeln gebaut, eine Maschine mit Teilen, eine geometrische Figur mit Punkten, Linien und Flächen, eine STRUKTUR MIT KNOCHEN UND GLIEDERN. Im strukturellen Sinne bedeutet "bauen" das Verbinden von Knoten mit Gliedern nach einem FORMALEN MODUS, d.h. einer AUFBAUORDNUNG; durch Beispiel: In der Struktur in Abbildung 12 ist der Modus "kubisch", weil das "formale Muster", das im gesamten Netzwerk reproduziert wird, der Würfel ist. Es ist also klar, dass in einer Struktur die Bausteine, die Bausteine, die Knoten und Verbindungen sind und dass der formale Modus die Reihenfolge ist, in der diese Bausteine in dem Gebäude zusammenpassen.

Wir haben soeben festgestellt, dass jede Sprache die MÖGLICHKEIT des AUFBAUES EINES SYSTEMS ist. Womit ist ein Sprachsystem aufgebaut? Antwort: Das grundlegende Element jeder Sprache ist das EINFACHE SYSTEM, dessen analoges Schema wir in Abbildung 13 gesehen haben.

Es ist offensichtlich, dass eine Sprache, die ein System ist, nur dann ein KOMPLEXES SYSTEM sein kann, wenn sie mit "einfachen Systemen" konstruiert wird. Wir können also unsere vorherige Definition vervollständigen und sagen: JEDE SPRACHE IST DIE RATIONELLE MÖGLICHKEIT, EIN KOMPLEXES SYSTEM ZU KONSTRUIEREN. Nun, dies

Die Klärung sagt uns nichts über die FORM, in der diese Möglichkeit wirksam wird, d.h. über die MODALITÄT des Systems. Aber diese Auslassung ist gerechtfertigt, weil die Definition der Sprache als RATIONALE MÖGLICHKEIT uns daran hindert, a priori den formalen Modus anzugeben, mit dem ALLE möglichen Sprachen konstruiert sein müssen: wir können höchstens eine formale Studie über EINIGE existierende Sprachen durchführen und ihre Modalität qualifizieren, d.h. die Art und Weise, in der die internen Strukturen des komplexen Systems, aus dem sie bestehen, konstruiert sind. In den bestehenden Sprachen wird ihr formaler Modus, d.h. die Art und Weise, wie das komplexe System WACHST, LOGISCHE MODALITÄT oder einfach "INTERNE LOGIK" des Systems genannt.

Natürlich ist die Frage nach der Sprache nicht damit erledigt, dass man erklärt, wie ein komplexes System aufgebaut ist: Man muss auch wissen, welche Bestimmungen die Tatsache der Sprache in das Denken einführt. In der Tat haben wir gesehen, dass das rationale Denken die Erfahrung eines (einfachen) Systems ist; aber wenn dieses System Teil einer Sprache ist, was ist dann die Bestimmung, die die Sprache ihm auferlegt? Antwort: Die Sprache bestimmt den SIGNIFIKANTEN KONTEXT des Denkens. Um diese Antwort zu verstehen, erinnern wir uns daran, dass wir uns die Bedeutung eines Gedankens als ein RELIEF auf dem kontinuierlichen Bedeutungshorizont vorstellen; nehmen wir nun an, dass ein solches Relief analog zu einem Berggipfel ist, der sich auf einer BESTIMMTEN Geographie erhebt: im Norden ragen zum Beispiel andere Berge hervor, im Süden ein Tal, im Osten ein Meer, im Westen eine von Flüssen durchzogene Ebene. Wir können uns eine intuitive Vorstellung vom "bedeutungsvollen Kontext" der Bedeutung machen, wenn wir den "geographischen Kontext" des Berggipfels als die Berge, Täler, Meere, Ebenen, Flüsse usw. bezeichnen, die ihn umgeben und ihm eine GEOGRAPHISCHE BEDEUTUNG verleihen: ein Berggipfel kann nicht isoliert von einem geographischen Kontext existieren, da EINE BEDEUTUNG AUSSERHALB DES BEDEUTUNGSKONTEXTES DER SPRACHE NICHTS bedeutet.

Es sollte auch intuitiv sein, dass der Nachweis, dass der bedeutungsvolle Kontext eine Funktion der logischen Modalität der Sprache ist, intuitiv sein sollte; in der

Beispiel oben, würde eine andere "geografische Modalität" den Berggipfel in einem anderen Kontext erscheinen lassen.

Die Bedeutung eines Gedankens, betrachtet im sinnvollen Kontext einer Sprache, heißt: KONZEPT. Aber das muss klar sein: NUR IM RAHMEN EINER SPRACHE IST DIE BEDEUTUNG EIN "KONZEPT". Man darf den Begriff auch nicht mit "einfachem System" verwechseln, denn der Gedanke und die Bedeutung haben ihren Ursprung in einfachen Systemen: Wie wir sehen werden, kann ein System Teil mehrerer Sprachen sein und daher mehrere sinnvolle Kontexte haben, die die Form des Begriffs verändern.

H2 - Was ist der strukturelle Ursprung der Mehrsprachigkeit?

Zu Beginn des Artikels haben wir zusammen mit der Frage nach der Sprache auch die Frage nach dem strukturellen Ursprung der verschiedenen Sprachen gestellt. Um die Antwort zu finden, müssen wir nun die Bausteine der Sprache betrachten, d. h. die in Abbildung 13 dargestellten einfachen Systeme. Eine Sprache ist aus einem oder mehreren dieser Systeme aufgebaut, die so strukturiert sind, dass sie eine bestimmte logische Modalität erreichen. Erinnern wir uns, woraus diese Systeme bestehen: Prinzipien und Relationen. Die Prinzipien sind permanente psychische Repräsentationen von angeborenen Archetypen; die Relationen sind Schemata von Entitäten; und beide Mitglieder, Prinzipien und Relationen, sind semantische Begriffe: erstere sind einfache Symbole, letztere komplexe Symbole. Das Denken ist die Erfahrung von Prinzipien und Relationen, die sich in einem System konstituieren, und ihr Inhalt steht auf einer Bedeutung als Ideen ohne Bild oder als Ideen, die ein Bild haben können.

Bei der Untersuchung der Reduktion haben wir gesagt, dass die Prinzipien, da sie einfache Symbole sind, irreduzibel sind. Dieser irreduzible Charakter der Prinzipien legt fest, dass das, was in einem entsprechenden Gedanken bezeichnet wird, von sich aus EVIDENT ist, dass es nicht gelegnet werden kann.

Aus diesem Grund werden die Prinzipien der kulturellen Struktur als Reine VERSTÄNDNISKONZEPTE, KATEGORIEN bezeichnet,

MATHEMATISCHE GRUNDSÄTZE, LOGISCHE GRUNDSÄTZE, usw. Mit "Prinzipien", d.h. mit einfachen Symbolen, bilden die Umrisse eines jeden Gebildes und konstituieren die Beziehungen. Zweifellos wird ein einfaches System, das aus einem Prinzip und einer Relation besteht, durch die EVIDENZ des Prinzips bestimmt. Daher kann eine Sprache oder ein komplexes System, das NUR aus bestimmten einfachen Systemen als Grundelementen aufgebaut ist, die gemäß einer bestimmten logischen Modalität wiederholt werden, völlig anders sein als eine andere Sprache, die aus anderen Systemen aufgebaut ist. Die Vernunft ist also in der Lage, mehrere Sprachen zu konstruieren.

Welche Art von Entität wird nun in diesen Systemen, die als grundlegende Elemente der Sprache fungieren und deren Evidenz aus dem internen Prinzip stammt, in der Relation schematisiert? Antwort: eine "interne Entität". Die Grundelemente einer Sprache als Systeme sind also NICHT VON DER GLEICHEN ART wie die Systeme, die das Wissen über äußere Entitäten hervorbringen.

Welchen Unterschied macht es, dass das Sprachelement das Schema einer "internen Entität" ist, im Gegensatz zu den Schemata externer Entitäten? Antwort: Das Schema einer internen Entität besteht aus einem oder mehreren "archetypischen Symbolen" ohne Bezug zu externen Entitäten. Erinnern wir uns daran, dass ein "archetypisches Symbol" ein Symbol ist, das sich von einem Prinzip nur "durch die Potenz" unterscheidet, ein Begriff, der im nächsten Abschnitt definiert wird; ein Prinzip besitzt eine "passive Potenz"; ein "archetypisches Symbol", das demselben Archetyp wie dieses Prinzip entspricht, aber in einer Relation unterstrukturiert ist, besitzt eine "aktive Potenz". Wenn das Schema einer Relation nicht einer externen Entität entspricht, ist es eine interne Entität und im vorliegenden Fall Teil eines Sprachelements oder -systems.

Klassische Beispiele für bestehende Sprachen sind Sprachen und mathematische Strukturen. Betrachten wir einige "GRUNDLEGENDE ELEMENTE" solcher Sprachen. Wenn ein archetypisches Symbol

einer Relation substantiviert oder verdinglicht wird und ein anderes Symbol mit dem ersten als Prädikat einer Eigenschaft verbunden ist, stellt das System einen idiomatischen Satz dar. Wenn ein archetypisches Symbol und ein anderes Symbol als Funktion des ersten verbunden sind, stellt das System ein Axiom oder eine mathematische Gleichung dar. Es hängt davon ab, wie viele und welche Sätze oder Axiome verwendet werden, um die Sprache zu konstruieren, und von der Modalität, mit der diese Elemente reproduziert werden, welche Art von Struktur die erzeugte Sprache besitzt.

Andererseits ist es möglich, bei einer bestimmten Anzahl von Axiomen bestimmte Beziehungen zwischen ihnen zu definieren und so die Modalität der mathematischen Struktur zu bestimmen, die eine Gruppe, ein Ring, ein Körper, ein Vektorraum usw. sein kann. Und dasselbe lässt sich in der Idiomatik veranschaulichen: Durch bestimmte definierte Relationen zwischen elementaren Behauptungen werden verschiedene logische Modalitäten in syntaktischen Strukturen von Urteilen, Propositionen, Sätzen usw. bestimmt.

Anhand dieser Beispiele lässt sich leicht nachvollziehen, dass es ausgehend von idiomatischen oder mathematischen Systemen, d.h. Sätzen oder Axiomen, MÖGLICH ist, komplexe Systemstrukturen oder "Sprachen" zu entwickeln, die zwei Hauptmerkmale aufweisen:

Erstens: Die aus den "Bausteinen" abgeleiteten Systeme, ihre Schemata, korrespondieren nicht mit externen Entitäten.

Zweitens: Komplexe Systeme hören nie auf zu wachsen, oder anders ausgedrückt: Komplexe Systeme wachsen unbegrenzt VON INNEN.

In der kulturellen Struktur wird der Bereich, in dem die Sprachen strukturiert sind, d.h. ihre "GRUNDLEGENDE ELEMENTE" und die mit ihnen aufgebauten Systeme, HABITUELLE STRUKTUR genannt. Der Rest der kulturellen Struktur, der aus Systemen mit Schemata externer Entitäten besteht, wird als REALSTRUKTUR bezeichnet. Es ist zu beachten, dass die reale Struktur dauerhaft und a priori aller Sprache ist, während die

Die übliche Struktur ist a posteriori der Kenntnis von Entitäten und besteht aus VIRTUELLEN Systemen, die notwendigerweise unvollständig sind, weil in den "Grundelementen" die MÖGLICHKEIT ihrer Konstruktion liegt.

Wenn aber, wie wir gesehen haben, die Sprachen aus selbstverständlichen Systemen hervorgehen, die ausschließlich auf reinen Symbolen beruhen, wie kann dann die Wahrheit einer äußeren Entität mit den Begriffen einer Sprache verstanden werden? Antwort: durch die Anwendung des "Übersetzungsvermögens" des rationalen Denkens, dessen Maß die "Intelligenz" ist.

Betrachten wir die folgende Definition: INTELLIGENZ IST DIE FÄHIGKEIT DES RATIONELLEN DENKENS, DAS SCHEMA EINER EINHEIT SEMIOTISCH IN DIE GRÖSSTMÖGLICHE ANZAHL VON SPRACHEN ZU ÜBERSETZEN; EINE SOLCHE FÄHIGKEIT HEISST: DIE FÄHIGKEIT DER ÜBERSETZUNG. Diese Definition weist darauf hin, dass wir zwischen dem "Schema der Entität" und der "Übersetzung des Schemas in eine bestimmte Sprache" unterscheiden müssen. Aber das Schema ist die "Wahrheit" der Entität in der kulturellen Struktur, die rationale Interpretation der Essenz oder des Entwurfs, und eine solche Wahrheit IST VOR ALLER SPRACHE STRUKTURIERT WORDEN: wenn sie in eine Vielzahl von Sprachen übersetzt werden kann, bedeutet, dass jede nur EINEN TEIL DER WAHRHEIT DER ENTITÄT, EINEN ASPEKT ODER EINE ERSCHEINUNG enthält. Das heißt: JEDE DEFINITION (ODER QUIDDITÄT) EINER ENTITÄT, IN JEDER SPRACHE, BESCHREIBT NUR EINEN TEIL DER WAHRHEIT DER ENTITÄT; SIE IST EIN "UNVOLLSTÄNDIGES SYMBOL".

Wir wissen jedoch noch nicht, wie die Intelligenz das Schema in die Begriffe des sprachlichen Systems übersetzt. Wir werden die Antwort geben und sie dann, wie üblich, intuitiv mit Hilfe von Strukturanalogien erklären. WENN DAS RATIONALE DENKEN DES PASSU VERSUCHT, DEN GEDANKEN EINES SYSTEMS (DIE WAHRHEIT EINER ENTITÄT) IN DEN BEGRIFFEN EINER SPRACHE ZU ERFASSEN, ERMÖGLICHT IHM SEIN ÜBERSETZUNGSVERMÖGEN, DAS SYSTEM IM KONTEXT DES SYSTEMS EINER SPRACHE ZU "SEHEN" (ODER WAHRZUNEHMEN).

DIE WAHRHEIT DER ENTITÄT WIRD DANN IN EIN "VERSTÄNDLICHES KONZEPT" ODER EINE SPRACHLICHE BEDEUTUNG ÜBERSETZT.

Das Übersetzungsvermögen besteht darin, die Betrachtung des Schemas aus einer bestimmten Perspektive zu erleichtern, so dass der bedeutungsvolle Gedankenkontext die Bedeutung des Schemas als "Konzept" bedingt: Es KODIFIZIERT oder ANOTATISIERT es in Bezug auf die kontextuelle Sprache. Streng genommen besteht das Übersetzungsvermögen darin, die übliche Struktur auf die reale Struktur anzuwenden, um semiotische Entsprechungen herzustellen: das virtuelle komplexe System der Sprache wird auf das reale System der Entität ERWEITERT, indem das Schema in seinen sinnvollen Kontext gestellt wird; die Symbole des Schemas, die mit den Symbolen der Sprache übereinstimmen, werden im Konzept aktualisiert, das natürlich nur einen Aspekt der Wahrheit enthalten kann, nämlich einige äquivalente Symbole oder NOTES des Schemas.

Eine intuitive Vorstellung von all dem erhält man, wenn man sich das Netz in Abbildung 14 genau ansieht. In der Raumgeometrie heißt es: "DURCH EINE GERADE LINIE DURCH UNENDLICHE EBENEN".

In vier dieser unendlichen Ebenen, die das System XX "durchziehen", haben wir mit Knoten und Verbindungen die Maschen (ABCD), (EFGH), (IJKL), (MNOP) strukturiert. Nehmen wir an, dass jede dieser Maschen Teil der virtuellen Struktur von vier verschiedenen Sprachen ist und dass System XX das Schema einer externen Entität darstellt. In diesem Fall können wir feststellen, dass jede Masche IN SEINER EBENE dem sinnvollen Kontext einer Sprache entspricht und dass: DER ASPEKT DES SYSTEMS XX, DER AUS DER PERSPEKTIVE DER EBENE, DIE ES ENTHÄLT, BETRACHTET WIRD, IST DAS "KONZEPT" DES SCHEMAS, D.H. DIE "BEDEUTUNG", IM GEGENSATZ ZUM SINNVOLLEN KONTEXT.

Die Ebenen eines jeden Sinnzusammenhangs werden als BEDEUTUNGSPÄNE bezeichnet. Es ist offensichtlich, dass in dem XX-System der Figur

14 kann die Wahrheit der Entität unter vier verschiedenen "Konzepten" "gesehen" oder NICHT gesehen werden, obwohl sie in vielen weiteren gesehen werden könnte, indem einfach Sprachgitter auf anderen Bedeutungsebenen hinzugefügt werden. Wenn

Wenn ein solches Netz zur kulturellen Struktur gehörte, bestünde die "Intelligenz" in der Fähigkeit, das System XX in möglichst vielen sinnvollen Kontexten zu NENNEN, z. B. in (ABXCDX), (EFXGHX), (IJXKLX) usw.

Wenn wir Abbildung 14 mit der in Abbildung 15 dargestellten Seitenansicht des Netzes verbinden, können wir die Idee des "Konzepts" analog weiterentwickeln.

Das Problem ist folgendes: Wenn jede der vier Sprachen in Abbildung 14 einen "Begriff" des Systems XX bestimmt, welcher analoge Teil des Systems XX, welcher Teil der zylindrischen Verbindung, entspricht dann jedem der vier Begriffe? Antwort: Jeder "Begriff" entspricht einem Längsschnitt durch das System XX auf der Bedeutungsebene der Sprachen. In der Abbildung 15 ist in gestrichelten Linien DAS PROFIL der vier Scheiben oder Begriffe des Systems XX zu sehen, die durch die Sprachen (ABCD), (EFGH), (IJKL) und (MNOP) bestimmt werden. Nun sind die Prinzipien, wie wir wissen, irreduzibel, so dass die Scheibe des Konzepts nur von der zylindrischen Verbindung oder Beziehung geschnitten werden kann.

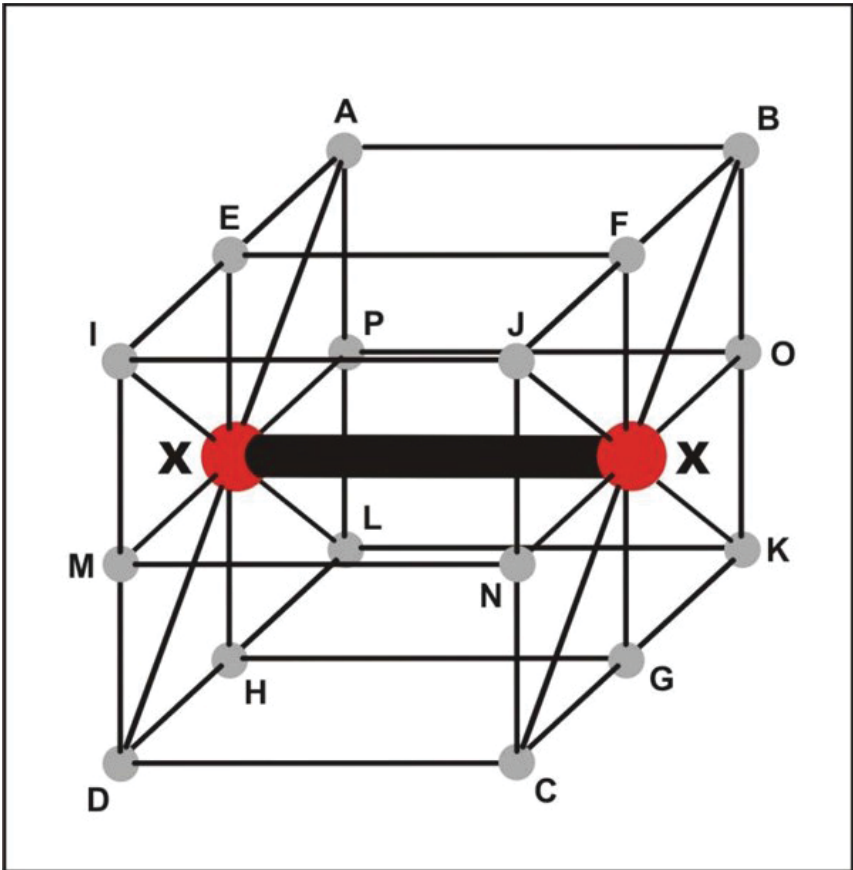


ABBILDUNG 14

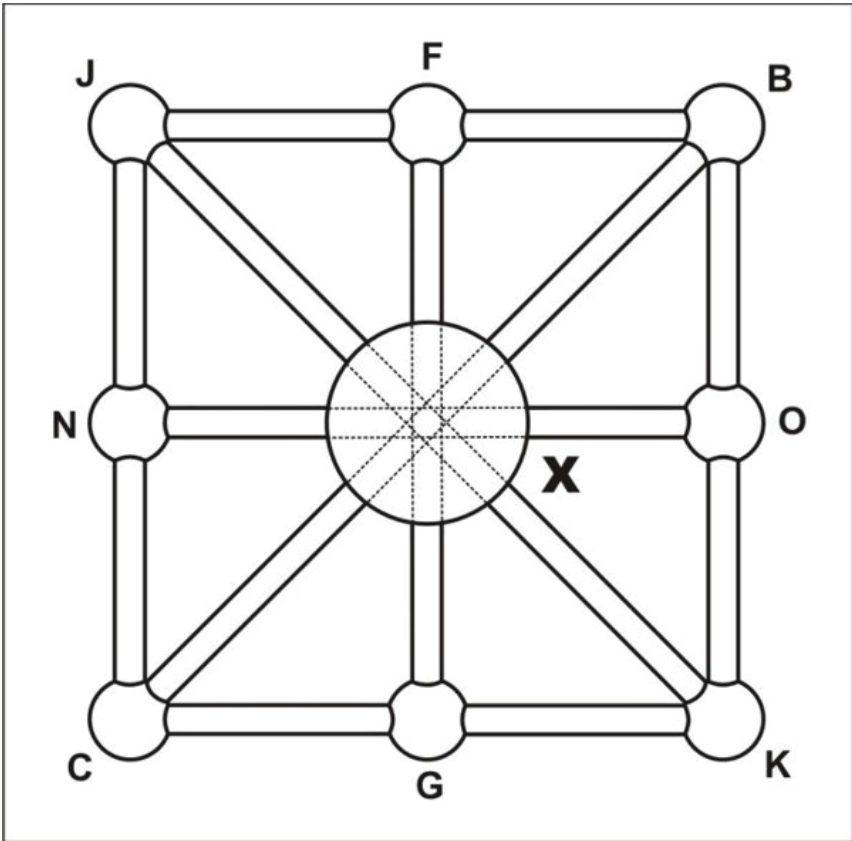


ABBILDUNG 15

In Abbildung 16 haben wir einen solchen Ausschnitt der Verbindung dargestellt, der dem Konzept entspricht.

Eine Scheibe eines zylindrischen Glieds muss durch die räumlichen Dimensionen des Glieds bestimmt werden: Länge und Volumen. In ähnlicher Weise wird ein Konzept durch die Dimensionen der Beziehung bestimmt: Ausdehnung und Umfang.

Erinnern wir uns daran, dass die Relation das semantische Schema der Entität ist: die Ausdehnung bezeichnet die Klasse aller einfachen Symbole, die in dem Schema substrukturiert sind; das Verständnis ist das Maß für die Wahrheit der Entität; es gibt an, wie nahe das Schema der Darstellung des Entwurfs kommt, wie viele Eigenschaften des letzteren mit dem ersteren übereinstimmen; deshalb ist das Verständnis analog zum Volumen der Verknüpfung, d.h. zur Komplexität der Substruktur selbst. Diese beiden Dimensionen bestimmen den Begriff, und wir werden nun sehen, wie.

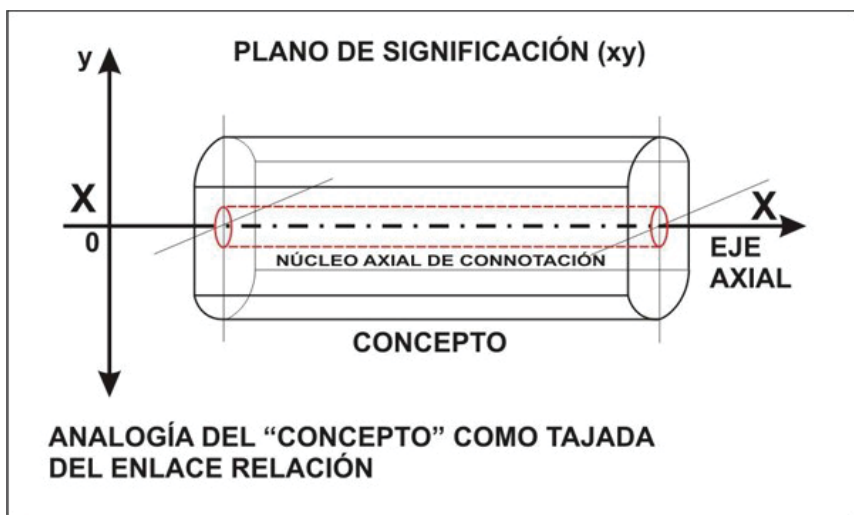


ABBILDUNG 16

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass, wenn das Konzept ein LONGITUDINALer Teil der Beziehung ist, dann: DIE ERWEITERUNG EINES KONZEPTEs IST GLEICH DER ERWEITERUNG DER BEZIEHUNG, DIE BEDEUTUNG. Folglich: JEDER BEGRIFF MUSS DIE KLASSE ALLER SYMBOLE, DIE UNTER DIE ERWEITERUNG SEINES BEGRIFFS FALLEN, "SIGNIFIKANT" ERSCHLIESSEN VERHÄLTNIS. Als Nächstes sei darauf hingewiesen, dass das Volumen einer Scheibe deutlich kleiner sein muss als das Volumen des zylindrischen Glieds, aus dem sie geschnitten wurde. Das bedeutet, dass: DAS VERSTÄNDNIS EINES BEGRIFFS IST IMMER KLEINER ALS

DAS VERSTÄNDNIS SEINER BEZIEHUNG. Damit das Verständnis des Begriffs gleich dem der Relation ist, müsste das Volumen der Scheibe gleich dem des zylindrischen Glieds sein, und dies kann nur geschehen, wenn das Übersetzungsvermögen die Relation in eine unendliche Anzahl von sinnvollen Kontexten stellt. Aber diese Möglichkeit markiert natürlich die theoretische Höchstgrenze der Intelligenz eines Pasu: Man müsste sehen, wie es einem solchen intelligenten Pasu gelingen würde, diese unendlichen Begriffe in unendlichen Sprachen äußerlich auszudrücken. Dies bedeutet natürlich nicht, dass es unmöglich ist, die Wahrheit der Einheit in ihrer Gesamtheit zu erfassen: dies geschieht, wenn die Erfahrung des Systems durch den Gedanken als Gedanke des GANZEN Schemas erfasst wird; aber es ist eine ganz andere Sache, zu versuchen, diese Erfahrung auszudrücken: dann gibt es keine andere Lösung, als die Wahrheit in den Kontext einer Sprache einzuschließen und ihren Begriff zu manifestieren.

Die Ausdehnung einer Relation ist eine QUANTITATIVE Dimension: Sie bestimmt die MENGE der semantischen Elemente, aus denen das Schema besteht. Das Verständnis hingegen ist eine QUALITATIVE Dimension, denn es bestimmt den WAHRHEITSGRAD des Schemas entsprechend den QUALITÄTEN, die dem Entwurf entsprechen. Von diesen Qualitäten kann der Begriff nur einige NACHRICHTEN aufnehmen, da sein Verständnis immer gering ist. Und dieses Stückchen Wahrheit, dieser Aspekt des Schemas, der im sinnvollen Kontext einer Sprache ANGEKENNT wurde, ist das, was der pasu ausdrückt und in der soziokulturellen Welt verbreitet, was Ruhm erlangt und zu NEWS wird.

Kurz gesagt, der Begriff wird auch durch zwei Dimensionen bestimmt: Ausdehnung und Verständnis. Die Ausdehnung eines Begriffs entspricht der Ausdehnung einer Relation und bezieht sich auf die Anzahl der semantischen Elemente des Schemas. Das Verständnis eines Begriffs gibt an, welche NICHTEN seines Inhalts den Eigenschaften oder semantischen Dispositionen des Schemas entsprechen, wie nahe das Schema an der Wahrheit der Entität liegt.

Wir haben gesehen, dass eine Beziehung, wie die des Systems XX in Abbildung 14, in verschiedenen bedeutungsvollen Kontexten oder Sprachen "gesehen" oder BEMERKT werden kann: Die sich daraus ergebenden Konzepte sind analog zu dem Abschnitt in Abbildung 16. Betrachten wir nun Abbildung 15a, in der mit gestrichelten Linien die Umrisse der vier Scheiben (oder Konzepte) hervorgehoben sind, von denen sich jede in ihrer Bedeutungsebene befindet. Es ist offensichtlich, dass jede Ebene die anderen auf einer gemeinsamen geraden Linie, XX, schneidet, die als axiale Achse der zylindrischen Verbindung dient. Aber diese Ebenen entsprechen unterschiedlichen Bedeutungskontexten verschiedener Sprachen: Was sich also innerhalb des Systems schneidet, sind die Sprachen selbst, wie in Abbildung 14 zu sehen ist. Gerade die unterschiedliche OBLICUITY der Sprachen ermöglicht die Existenz mehrerer Konzepte derselben Wahrheit. Eine solche Überschneidung von Sprachen erzeugt in den vier Begriffsscheiben eine gemeinsame Region um die axiale Achse XX, wie in Abbildung 16 dargestellt. Dieser Bereich, der CONNOTATIVE CONCEPT CORE oder einfach CONNOTATION genannt wird, ist eine Dimension, die den "Konzepten" eigen ist und die wir jetzt erklären werden.

Jeder Begriff KOMPONIERT alle Hinweise auf die Wahrheit der Entität, die im sinnvollen Kontext seiner Sprache vermerkt ist. Aber die Tatsache, dass sich alle Begriffe derselben Wahrheit in einer gemeinsamen Region überschneiden, impliziert die Gemeinschaft einer Art von Notizen. Mit anderen Worten: Die Begriffe derselben Wahrheit nehmen an bestimmten gemeinsamen Notizen teil. Aber wo ist die Region der gemeinsamen Noten? Wie in Abbildung 16 zu sehen ist: in der Tiefe des Begriffs, d. h. in der Mitte des Verstehens.

Diese Bedingung führt dazu, dass beim TIEFEN Nachdenken über den Begriff einer Wahrheit in der Regel eine zweite Bedeutung wahrgenommen wird, d.h. die VERBINDUNG anderer Begriffe mit derselben Wahrheit. Was geschieht, ist, dass die Tiefe des Denkens zum konnotativen Kern führt, zur axialen Achse der Beziehung, das heißt, zur Achse, wo sich die Sprachen schneiden, und daher ist es möglich, von dort aus andere Bedeutungskontexte zu VISUALISIEREN, die Bedeutung anderer Begriffe wahrzunehmen, andere Bedeutungskontexte wahrzunehmen, andere Bedeutungskontexte wahrzunehmen, andere Bedeutungskontexte wahrzunehmen, andere Bedeutungskontexte wahrzunehmen, andere Bedeutungskontexte wahrzunehmen.

andere konnotative Begriffe. Der rationale Zugang zu einem vollständigeren Verständnis der Wahrheit einer Entität besteht also darin, den Begriff zu vertiefen, bis der konnotative Kern gefunden ist, und dann übt das übersetzende Vermögen die intellektuelle Intuition der konnotativen Begriffe aus.

Die Möglichkeit, den konnotativen Kern zu erreichen, der jedem Begriff zugrunde liegt, kann auch einen anderen wichtigen Nutzen haben: Durch die Wahrnehmung des konnotativen Begriffs ist es möglich, über den bedeutungsvollen Kontext seiner Sprache hinauszugehen und den habituelle Struktur oder virtueller Ursprung einer solchen Sprache. Auf diese Weise ist es möglich, Sprachen systematisch zu rekonstruieren, die bis dahin nur virtuell waren, d.h. Möglichkeiten der kulturellen Struktur.

Es liegt auf der Hand, aber es sei an dieser Stelle angemerkt, dass die rationale Mentalität nur ungern schräge Wege einschlägt; sie neigt dazu, sich an EINE oder ZWEI "horizontale" Sprachen zu halten, ohne tiefer in die Begriffe einzudringen, ohne sich um die konnotativen Kerne zu kümmern und natürlich ohne jemals in schräge Bedeutungszusammenhänge einzudringen.

Die Konnotation, wie sie hier definiert wird, ist eine "strukturelle Dimension des Begriffs" und bezieht sich auf die Beteiligung mehrerer Begriffe an den gemeinsamen Noten ein und derselben Wahrheit. Allerdings konnotieren Begriffe oft auch, wenn auch schwächer, Bedeutungen, die zu Wahrheiten anderer Entitäten gehören: Dies ist die so genannte "Konnotation angrenzender Bedeutungen". Sie tritt auf, weil benachbarte Beziehungen der kulturellen Struktur auf derselben Bedeutungsebene liegen können: dann stellt sich heraus, dass die konnotativen Kerne der beiden Begriffe durch eine gemeinsame Sprache verbunden sind und ihre Bedeutungen gegenseitig konnotieren. Natürlich handelt es sich dabei nicht um eine echte Konnotation, d.h. um das Produkt der Überschneidung von Sprachen, sondern um einen DEFECT des rationalen Denkens, der durch die Unschärfe der Bedeutungsgrenzen verursacht wird, die an die Grenzen einer zusammenhängenden Bedeutung stoßen. Wenn das rationale Denken sich konzentriert

In einem System sind die Bedeutungsgrenzen im Bedeutungskontext des Begriffs klar definiert, ohne dass benachbarte Begriffe, die sich auf derselben Bedeutungsebene befinden, berührt werden: Die einzig mögliche Konnotation ist dann diejenige, die durch die Überschneidung der Sprachen im konnotativen Kern des Begriffs entsteht.

Bis jetzt haben wir die letzte Frage beantwortet. Bevor wir mit dem nächsten Artikel fortfahren, ist es sinnvoll, die Antworten, die wir erhalten haben, zu überprüfen.

Auf die Frage "Was ist eine Sprache?" wurde die Antwort gegeben, dass es sich um "die Möglichkeit der Konstruktion eines komplexen Systems" handelt, das als grundlegende Elemente "einfache Systeme" verwendet, die nach einer bestimmten "formalen Modalität" strukturiert sind. Wir haben auch gelernt, dass die "Bedeutung" eines Gedankens, betrachtet im sinnvollen Kontext einer Sprache, das "Konzept" ist.

Die folgende Frage, was der strukturelle Ursprung der Vielsprachigkeit ist, erlaubt uns zu wissen, dass die kulturelle Struktur aus einer "gewöhnlichen Struktur" und einer "realen Struktur" besteht. Die reale Struktur besteht ausschließlich aus Systemen, die Schemata von externen Entitäten enthalten, d.h. Entitäten, deren Design die sensorische Sphäre transzendiert hat; daher der Name "real": die Realität kommt von der tatsächlichen "Entdeckung" des Designs.

Die "gewöhnliche Struktur" hingegen besteht aus den "einfachen Systemen" der vielfältigen Sprachen, mit denen das "übersetzende Vermögen" die Umriss der realen Struktur begrifflich interpretieren KANN. Die "einfachen Systeme" einer Sprache sind Substrukturen von archetypischen Symbolen, die durch eine bestimmte "aktive Kraft" aktualisiert werden und "interne Entitäten" darstellen, d.h. Prinzipien oder strukturelle Kombinationen von Prinzipien. Je nach den beteiligten "einfachen Systemen" und der logischen Modalität, in der sie miteinander in Beziehung stehen, kann jede virtuelle Sprache die reale Struktur in irgendeinem Sinne "erweitern" und den Sinnzusammenhang des "erlebten" oder "gedachten" realen Systems bestimmen. Dann wird die "Bedeutung", die dem Gedanken dieses Systems zugrunde liegt, im Gegensatz zum Sprachkontext "bemerkt" und als

"Begriff". Da es aber möglich ist, mehrere von der "üblichen Struktur" erweiterte Sinnzusammenhänge auf das Denksystem anzuwenden, folgt daraus, dass die "Bedeutung" des Schemas, die Grundlage des rationalen Denkens darüber, durch das Denken in Form von mehreren Begriffen erfasst werden kann, von denen jeder einen Teil der Wahrheit der Einheit enthält.

Der "Begriff" als eine bestimmte Auffassung von der Wahrheit der Entität im Kontext einer Sprache wird vor allem durch die Dimensionen der Beziehung bestimmt, die er bezeichnet: Ausdehnung und Verständnis; hinzu kommt eine neue, dem Begriff eigene Dimension, die "Konnotation".

Kurz gesagt, Sprachen sind SYSTEME BEWUSSTER BEDEUTUNGEN; aber Systeme, die einen "gewohnheitsmäßigen" Teil besitzen, d.h. eine Disposition zur systematischen Ausdehnung "über" die reale Struktur, die die Ursache der begrifflichen Rationalisierung ist, und einen tatsächlich "existierenden" Teil, der sich in ständigem Wachstum befindet und von den begrifflichen Bedeutungen der Schemata gebildet wird, die Gegenstand des Denkens waren. Die Sprachen sind also in der Lage, jedes Schema der realen Struktur begrifflich zu rationalisieren.

Die systematische Rationalisierung der realen Struktur besteht nicht nur in der begrifflichen Kodifizierung der Schemata externer Entitäten, sondern auch in der systematischen GRUPPIERUNG der Begriffe n a c h willkürlichen kardinalen und ordinalen Festlegungen. Die Gruppe der Begriffe wird so zu einem System und drückt eine GRUPPENBEDEUTUNG aus, d.h. man erhält "Begriffe von Begriffen". Dies ist möglich, weil "Intelligenz" die Fähigkeit ist, Begriffe von einer Sprache in eine andere zu übersetzen, woraus folgt, dass es Sprachen gibt, deren Begriffe "Begriffsklassen" aus anderen Sprachen enthalten können, wenn sie systematisch auf Gruppen von Schemata angewendet werden. Aus diesem Grund ist die Fähigkeit zur Klassifizierung der Haupteffekt der Intelligenz und die Grundlage aller rationalen Methoden. Ein typisches Beispiel für eine systematische Klassifizierung ist die TAXOLOGISCHE Methode der Wissenschaft, die darin besteht, Entitäten in Gruppen zusammenzufassen.

nach ihrer strukturellen Homologie; zu diesem Zweck werden TAXONEN definiert wie: ART, GATTUNG, FAMILIE, ORDNUNG, KLASSE, ZWEIG, KÖNIGREICH, USW.

Der Gedanke an ein System, an die Wahrheit einer Entität, wenn er begrifflich in einer Sprache gedacht wird, kann durch die Wirkung der Übersetzungsfähigkeit der Intelligenz auch in eine andere eingeordnet werden. In welchem Verhältnis diese Fähigkeit zur Endgültigkeit des pasu steht, soll im folgenden Artikel deutlich gemacht werden.

I - Zweck und übergeordneter Zweck; Sprache und Ausdruck

Zu Beginn des vorangegangenen Artikels wurden vier Fragen gestellt, von denen zwei geklärt wurden, um zu beantworten, was eine Sprache ist und was der Ursprung ihrer möglichen Pluralität ist. Zwei Fragen blieben unbeantwortet: Wie wird die Bedeutung der Entität "außerhalb" ausgedrückt, und was ist eine kulturelle Tatsache? Doch bevor wir die erste Frage beantworten, sollten wir das Problem neu formulieren.

Wie wir gesehen haben, besteht der Zweck des pasu darin, "der Welt einen Sinn zu geben". Um diesen Zweck zu erfüllen, reicht es nicht aus, den Wesenheiten durch irgendeine Ausdrucksform "Sinn" zu geben: Es ist auch notwendig, dass dieser "Sinn" Bestand hat und immer wieder bestätigt wird, nach einer immerwährenden Suche und Entdeckung des Entwurfs, einer Wahrheit, die sich der Vernunft nie vollständig erschließt. Diese Suche, diese Entdeckung, diese Bestätigung erfreuen den Demiurgen, sie sind Teil des Objekts seiner Lust. Daher ist ein äußerer "Überbau" erforderlich, um den "Sinn", der den Entitäten gegeben wird, zu stützen. Der Aufbau eines solchen Überbaus ist eine kollektive Aufgabe, und die Sprachen sind das Werkzeug, mit dem das pasu ausgestattet ist, um diese Aufgabe zu erfüllen. Der Aufbau und die Entwicklung von Überstrukturen werden in einem anderen Abschnitt untersucht, aber für den Moment genügt es zu sagen, dass die "Form", die durch eine Überstruktur bestimmt wird, "Kultur" genannt wird.

Das Ziel verlangt nämlich, dass der pasu insgesamt ein "Kulturproduzent" und insbesondere ein "Sinnstifter" ist: Zu diesem Zweck muss er sich der Sprache und der Sprachen bedienen. Die Antwort auf die erste Frage wird klären, wie diese Anforderungen erfüllt werden.

11 - Wie wird die Bedeutung der Entität "außerhalb" ausgedrückt?

Beginnen wir mit der Finalität und der Suprafinalität. In den Entitäten existieren, wie wir erklärt haben, zwei Begriffe nebeneinander: die entelechiale Endgültigkeit und die Suprafinalität des Für-den-Menschen-Seins. Die entelechiale Endgültigkeit ist rational unerkennbar, weil sie vom universellen Archetyp abhängt, der die Entität trägt und sich in ihr entwickelt. Aber diese Endgültigkeit ist nur die Konkretisierung einer Entelechie, die Erfüllung eines Plans: ihre Entwicklung bereitet dem Demiurgen nicht mehr Freude als die, die er bereits zu Beginn der Schöpfung erhalten hat. Um die Last des Werkes zu tragen, verlangt der Demiurg, dass bestimmte autonome Wesenheiten, oder pasúes, die wirklichen Wesenheiten "entdecken", sie in sich selbst widerspiegeln und ihnen einen Sinn geben: die ständige Entdeckung der Wesenheiten, die Bewunderung, die Ehrfurcht oder jede andere Zuneigung zur Welt, ist der Zweck des pasú und das Objekt des Vergnügens des Demiurgen.

Es ist also so, dass die Entitäten vom Demiurgen mit einem ursprünglichen bija bezeichnet werden, das vom pasu entdeckt und in seiner kulturellen Struktur rationalisiert werden muss. Diese Bija, dieser Entwurf, dieses Für-den-Menschen-Sein, ist das Wesen der Entität, das dem Wissen Gegebene, die Überfinalität.

Der Entwurf ist das, was der rationalen Erkenntnis gegeben wird, das, was von der Vernunft genommen und als Schema interpretiert wird, und das, was durch den Gedanken des Schemas bezeichnet wird. Aber in diesem GEBEN des Entwurfs erwartet die Entität, eine BEDEUTUNG zu EMPFANGEN. Das heißt: das GETANE muss zurückgegeben werden, in der Entität wiederhergestellt werden, aber mit einer NEUEN, "KULTURELLEN" BEDEUTUNG. Diese "Bedeutung", der AUSDRUCK DER BEDEUTUNG, ist das, was dass das Pasu die Entität an die Stelle des Musters setzt und die Entität in ein "kulturelles Objekt" verwandelt.

Die Übereinstimmung zwischen der Finalität des pasu und der Suprafinalität der Entität erfordert also eine Bewegung in zwei Richtungen: von der Entität zum pasu und vom pasu zur Entität. Den ersten Durchgang haben wir bereits ausgiebig untersucht: Die äußere Entität, die der sinnlichen Sphäre gegeben ist, enthüllt ihren Entwurf, den die Vernunft schematisiert und strukturiert und das Denken bezeichnet. Auf die zweite Bewegung, die von der mentalen Bedeutung der Entität zurück zur Entität führt, müssen wir nun näher eingehen, um zu verstehen, wie das pasu seinen Zweck erfüllt.

Die Extreme der ersten Bewegung sind Entwurf und Bedeutung, die Extreme der zweiten Bewegung sind Bedeutung und Ausdruck. Mit dem Ausdruck gibt das pasu den Sinn in die Entitäten hinein, es gibt ihnen, rationalisiert, den Entwurf zurück, der ihm gegeben wurde; so kommen wir zum Kern der Frage: wie wird der Sinn der Entität nach außen AUSGEDRÜCKT, und wir sehen, dass ihr ganzes Gewicht auf den Akt des "Ausdrückens" fällt. Was ist unter "ausdrücken" zu verstehen? Antwort: So wie die Erkenntnis der Entität, ihre Entdeckung, mit der Transzendenz beginnt, mit der das Design die Sinnessphäre durchquert, so ist der AUSDRUCK eine Manifestation des Sinns, der die Sinnessphäre in umgekehrter Richtung zum Transit des Designs durchquert; durch den "Ausdruck" kehrt der Sinn der Entität zur Entität zurück und gibt ihr "Sinn".

Aber alles, was aus der Sinnessphäre kommt und "nach außen" transzendiert, manifestiert sich notwendigerweise als KÖRPERBEWEGUNG. Der menschliche Körper setzt aufgrund seiner organischen Natur eine Vielzahl von Bewegungen voraus, die zu jeder Zeit, d.h. kontinuierlich, ausgeführt werden, einige davon freiwillig (im Rahmen dessen, was im "instinktiven Willen" freiwillig sein kann) und andere automatisch. So besteht beispielsweise die Atmung aus zwei rhythmischen Bewegungen, deren Funktion darin besteht, den Austausch von Sauerstoff gegen Kohlendioxid zu bewirken: Diese Phasen durchlaufen die gesamte Sinnessphäre in beiden Richtungen. Man denke auch an die Bewegungen, die sich aus dem Bedürfnis nach Nahrung, Fortpflanzung usw. ergeben, oder an psycho-affektive Motivationen jeglicher Art usw. Die Gesamtheit der äußeren Bewegungen wird als VERHALTEN des pasu bezeichnet, als äußerer Teil des Verhaltens. Die

Das Problem besteht darin, zu definieren, wann eine körperliche Bewegung "Ausdruck" ist; aber eine solche Definition kann nur gegeben werden, nachdem gezeigt wurde, dass die "inneren Bewegungen" der Sinnessphäre, unter denen das "Denken" hervorsticht, und die "äußeren Bewegungen" auf kontinuierlichen, parallelen und korrelativen Ebenen stattfinden. Aber wir werden diese Tatsache Schritt für Schritt zeigen.

Wir haben oben erklärt, dass die kontinuierliche Bedeutung der Horizont des Denkens ist, die immanente Vitalität der kulturellen Struktur, so wie die Bedeutung die Grundlage des Denkens ist, die Erfahrung eines Systems. Nun ist das "Denken" die Fähigkeit, die das pasu unter anderen Entitäten charakterisiert, eine "innere" Aktivität. Um das klarzustellen: Die "Innerlichkeit" des Denkens wird als "innerhalb der Grenzen der Sinnessphäre" verstanden: Außerhalb davon befinden sich die Entitäten der Welt, das Universelle. Aber "innerhalb" der Sinnessphäre ist das Denken eine kontinuierliche Aktivität am Horizont der kontinuierlichen Bedeutung, und "außerhalb" der Sinnessphäre, an der Grenze zwischen ihr und der Welt, gibt es eine vielfache Aktivität, die sich aus der Teilnahme ergibt, die der pasu als Mensch-Tier notwendigerweise mit der Welt ausübt; die Grenze der Sinnessphäre, "nach außen", ist eine Grenze in ständiger Bewegung; Aktionen und Reaktionen entwickeln sich ständig: Die Einheiten drücken auf die Sensibilität, wirken "nach innen", und das Gehirn antwortet, indem es die Bewegungen der Motorik kontrolliert und integriert, "nach außen" reagiert und ein "Verhalten", ein äußeres Verhalten erzeugt. Was wir hier betonen wollen, ist, dass die innere Kontinuität des Denkens mit der äußeren Kontinuität des Verhaltens korreliert, MIT DER GESAMTEN BEWEGUNG, die der pasu kontinuierlich in der Welt entfaltet.

Wir müssen klarstellen, dass diese Korrelation "zwischen Denken" und äußerer Bewegung kein Bewusstsein impliziert. Der pasu besitzt noch kein Bewusstsein; sein "Denken" ist rein rational und hat sich ÜBER die kulturelle Struktur hinaus entwickelt: Bei diesem "Denken" ist das Gehirn die grundlegende Stütze. Aber das Gehirn ist die Schaltzentrale, die alle Bewegungen kontrolliert und koordiniert, unabhängig davon, ob sie instinktiven Verhaltensmustern unterliegen oder nicht. Jede Bewegung ist

spiegelt sich im Gehirn und, durch die Korrespondenz zwischen den Strukturen, in der kulturellen Struktur wider, die durch das Denken "belebt" wird. Es besteht also eine Korrelation zwischen Denken und äußerer Bewegung.

Der materielle Körper des pasu ist ein Mikrokosmos innerhalb eines Makrokosmos, den er in seiner strukturellen Organizität widerspiegelt. Alles in ihm bewegt sich, ist ein phänomenaler Prozess, solange das Leben andauert. Und diese ständige Bewegung des Mikrokosmos, sowohl innen als auch außen, ist korrelativ. Das heißt, die kontinuierliche Bedeutung, die den Horizont des Denkens ausmacht, ist korrelativ mit der äußeren Bewegung des Pasu, mit seinem Verhalten. Und hier kommt die Schlüsselfrage. Erlaubt diese Korrelativität zwischen dem Inneren und dem Äußeren, zwischen dem Geistigen und den Bewegungen des materiellen Körpers, dass sich die kontinuierliche Bedeutung, in der das rationale Denken besteht, nach außen IN den kontinuierlichen körperlichen Bewegungen manifestiert?

Haben die Bewegungen des materiellen Körpers, mit denen sich der pasu in der Welt verhält, eine Bedeutung? So gefragt, kann die Antwort nur bejaht werden: Ja, es gibt eine Bedeutung in der äußeren Bewegung des pasu. Aber eine solche Antwort ist unbefriedigend, wenn nicht deutlich gemacht wird, welcher Teil der äußeren Bewegung der "Ausdruck" ist. Zunächst muss gezeigt werden, dass es sich hier um eine Beziehung vom Allgemeinen zum Besonderen handelt, wie etwa vom Denken zum Gedanken oder von der Bedeutung zur Bedeutung. Das heißt: DIE KONTINUIERLICHE ÄUSSERE BEWEGUNG IST DER AUSDRUCK, WIE DIE KONTINUIERLICHE BEDEUTUNG ZUR BEDEUTUNG IST. Oder besser: DER AUSDRUCK IST EIN (SIGNIFIKATIVES) MOMENT DER KONTINUIERLICHEN ÄUSSERLICHEN BEWEGUNG.

Die kontinuierliche Bedeutung, die sich in der Welt durch die kontinuierlichen äußeren Bewegungen manifestiert, kann den partikularen Entitäten keine "Bedeutung" geben, weil sie nur "geistiger Horizont" ist, das innere Korrelat des in der Welt existierenden Kontinuierlichen. Wenn es also eine "Bedeutung" gibt, die die kontinuierliche Bewegung in die Welt "legt", so bezieht sich diese ausschließlich auf die universelle Entität: DIE "BEDEUTUNG", DIE DIE KONTINUIERLICHE BEWEGUNG IN DIE UNIVERSELLE ENTITÄT LEGT, IST WIRD "HARMONIE" GENANNT. Und "Harmonie" wird auch definiert als eine allgemeine Beziehung zwischen den Bewegungen des Mikrokosmos und des Makrokosmos.

Doch plötzlich erhebt sich eine Erleichterung über den Horizont der kontinuierlichen Bedeutung: Das Denken erfasst einen rationalen Gedanken. Wenn die Bedeutung dieses Gedankens als Begriff gedacht wird und es in diesem Moment eine korrelative äußere Bewegung gibt: dann ist diese Bewegung ein AUSDRUCK. Der Ausdruck ist ein Moment der äußeren Bewegung, in dem die "Bedeutung" der (bestimmten) Entität in die Welt gesetzt wird.

Bevor wir fortfahren, lohnt es sich, eine wichtige Schlussfolgerung aus dem Gesehenen zu ziehen. Zunächst muss betont werden, dass die bloße Tatsache, in der Welt zu existieren und sich zu bewegen, den pasu zu einem "Sinnggeber" macht: DAS "SEIN" des pasu in der Welt ist die Tatsache, dass

HARMONIE. Der Makrokosmos, der in seiner Gesamtheit vom Mikrokosmos widergespiegelt wird, MACHT AUS IHM EINE TEILWEISE ENTITÄT und damit den Träger eines Entwurfs. Und dieser Entwurf, der das Pasu zu dem macht, was es ist, wird dem Makrokosmos durch die harmonische Bedeutung der kontinuierlichen Bewegung seines SEINS zurückgegeben. Zweitens: Das Wissen um diese Tatsache ist die Grundlage der uralten Weisheit, die den Tanz und die Kampfkunst als Formen des harmonischen körperlichen Ausdrucks bekräftigt.

Wenden wir uns nun dem Ausdruck zu, jenem Moment des Verhaltens, jener besonderen körperlichen Bewegung, die der Entität einen Sinn "verleiht". Zwischen dem pasu und der Entität unterscheiden wir eine doppelte Bewegung: von der Entität zum pasu und vom pasu zur Entität. In der ersten offenbart die Entität der Vernunft ihren Entwurf, und die Vernunft interpretiert ihn als das Schema, das im Denken bezeichnet wird: eine KÖRPERLICHE BEWEGUNG, d.h. die Transzendenz der Entität in die Sinnessphäre, erzeugt eine GEISTIGE BEWEGUNG, d.h. das, was im Denken bezeichnet wird. Im zweiten Durchgang hingegen mündet die Bedeutung, der Gedanke als Begriff, in eine KÖRPERLICHE BEWEGUNG ODER AUSDRUCK. Dieser zweite Transit wirft von vornherein zwei Fragen auf.

Die eine lautet: Was drückt der Ausdruck aus? Nicht das Konzept, denn das ist ein Ausschnitt der Beziehung, d.h. ein Aspekt des Schemas der

Der Begriff verlässt niemals die kulturelle Struktur: Er kann nur GEDANKEN sein.

Die andere Frage ergibt sich aus der Tatsache, dass eine gewisse "Distanz" zwischen der Entität und dem pasu besteht. Wenn nämlich der postorative Ausdruck von Bedeutung eine körperliche Bewegung ist, die auf eine besonders weit entfernte Entität gerichtet ist, wie wird dann diese Distanz überbrückt; wie wird die Bedeutung effektiv in der Entität "platziert"; mittels welcher List überbrückt die Bedeutung im Denken die Distanz und wird im Herzen der Entität eingebettet?

Auf diese beiden Fragen gibt es nur eine Antwort: DIE PROJEKTION DES ZEICHENS. Die Antwort auf die Frage "was drückt der Ausdruck aus" lautet: das projizierte Zeichen. Und auf die Frage Wie bringt der Ausdruck die Bedeutung in die Entität? Die Antwort lautet: durch die Projektion des Zeichens. Natürlich muss diese eindeutige Antwort in geeigneter Weise präzisiert werden.

Lassen Sie uns zunächst die gesamte Bewegung beschreiben: DER IN EINEM BEGRIFF ENTHALTENE SINN WIRD "IN DIE WELT" PROJIZIERT, IN RICHTUNG EINER ENTITÄT, DIE "JENSEITS DER SINNESSPHÄRE" LIEGT; DIE ÄUSSERE MANIFESTATION DES PROJEKTS IST DER AUSDRUCK EINES ZEICHENS; DAS ZEICHEN, DAS DURCH EINE KÖRPERLICHE BEWEGUNG AUSGEDRÜCKT WIRD, IST EIN ZEICHEN, DAS AUF DIE BEZUGSEINHEIT GESETZT WIRD; DIESES ZEICHEN AUF DER ENTITÄT, DAS AUF DAS ZEICHEN VERWEIST, ENTSPRICHT DEM, WAS DURCH DEN DEMIURGISCHEN ENTWURF DER ENTITÄT BEZEICHNET WIRD; AUF DEN GEGEBENEN ENTWURF WIRD NUN DAS ZEICHEN GESETZT.

DIE ERKENNTNIS DER ENTITÄT IST DER ÜBERGANG VOM DEMIURGISCHEN ENTWURF ZUR BEDEUTUNG: DESHALB IST DIE PROJEKTION DER BEDEUTUNG, EINES ZEICHENS, AUF DIE ENTITÄT DIE WIEDERERKENNTNIS DER ENTITÄT; NUR INDEM SIE WIEDERERKANNT WIRD, INDEM SIE BEDEUTET WIRD, ERHÄLT DIE ENTITÄT "BEDEUTUNG". DER DEMIURGISCHE ENTWURF IST DAS SEIN-FÜR-DEN-MENSCHEN, DAS OBJEKT DER ERKENNTNIS: ERST DAS MENSCHLICHE ZEICHEN IN DER ENTITÄT, DIE WIEDERERKENNTNIS, GIBT IHR BEDEUTUNG, LÄSST SIE FÜR DEN MENSCHEN EXISTIEREN.

Die Entität beginnt für den Menschen zu existieren, wenn sie mit dem Zeichen markiert wird und einen "Sinn" erhält. Wir müssen jedoch feststellen, dass ein solcher "Sinn" nur dann Bestand haben kann, wenn das Zeichen, das ihn verleiht, auch von anderen pasu verwendet wird, um die Entität zu erkennen und zu bestätigen. Das Zeichen muss nämlich von der Gemeinschaft verstanden, erlernt und gelehrt und kollektiv in der Welt verewigt werden; das heißt: das der Entität verliehene Zeichen muss kulturell ausgedrückt werden. Diese Bedingung des Zwecks des pasu bestimmt, dass das Zeichen als **TERMON EINER SPRACHE**, als **REPRÄSENTATIV EINES KONZEPTE**s ausgedrückt wird.

Eine Gemeinschaft kann sich also auf bestimmte Zeichen einigen, um das Wissen über Entitäten zu kommunizieren und ihre Bedeutung zu erhalten. Ein solcher Zeichensatz stellt den Ausdruck einer Sprache dar, nicht die Sprache selbst, denn wie wir gesehen haben, hat jede Sprache ihren Ursprung in einer kulturellen Struktur: Eine **STRUKTURELLE SPRACHE** ist ein lebendiger Organismus und kann daher wachsen und sich entwickeln; **ZEICHEN SIND NUR PROJEKTE, REPRÄSENTATIONEN, VON KONZEPTEN UND KONZEPTE**NSYSTEMEN.

Es sollte kein Zweifel daran bestehen, dass das Hauptziel des Pasu darin besteht, "Sinnstifter" in den Einheiten zu sein. Kultur" ist ein Weg, diesen Zweck zu erfüllen: ein systematischer und rationaler Weg. Deshalb erfüllen die Sprachen, die die grundlegende Basis der Kultur sind, keinen Selbstzweck, sondern instrumentieren und bestimmen den "Sinn", der den Entitäten verliehen wird. Tatsächlich könnte man aber eine Bedeutung ausdrücken und einer Entität einen "Sinn" geben, ohne eine Sprache zu verwenden; natürlich würde die Entität in diesem Fall nur für eine Person einen Sinn ergeben: diejenige, die sie entdeckt hat. Um die besondere Bedeutung, die Entitäten zugeschrieben wird, kollektiv aufrechtzuerhalten, wird die Bedeutung im Kontext einer Sprache festgehalten und als begriffliches Zeichen projiziert; ein Zeichen, das zu einem kulturellen Slogan wird. **DIESE ZWEITE BEDINGUNG DES ZWECKS, DIE "KULTURELLE VEREWIGUNG", DARF UNS JEDOCH NIE VERGESSEN LASSEN, DASS DAS HAUPTZIEL DES ZWECKS "AUSDRUCK" IST.**

Ohne also den instrumentellen Charakter der rationalen Sprachen als konventionelle Zeichensätze zu vergessen, die Begriffe darstellen und nach bestimmten Methoden, Gesetzen oder operativen Regeln artikuliert werden, werden wir die Untersuchung des "Ausdrucks" der Zeichen fortsetzen. Erinnern wir uns zunächst an drei frühere Schlussfolgerungen

Erstens: Jeder Ausdruck ist eine körperliche Bewegung.

Zweitens: Nur eine Bewegung, deren Zeichen ein Konzept darstellt, ist ein Ausdruck.

Drittens: Jedes Zeichen ist das Projekt eines Begriffs. Nach diesen Schlussfolgerungen können Zeichen auf viele verschiedene Arten ausgedrückt werden; sehen wir uns einige Beispiele an.

PHONETISCHER AUSDRUCK: Die Zeichen bilden die Stimmen einer Sprache, die Phoneme oder Morpheme, die Begriffe darstellen und miteinander kombiniert werden können, um komplexere Bedeutungen auszudrücken; die phonetische Projektion eines Begriffs ist also das Wort; zum phonetischen Ausdruck müssen wir jedoch auch andere akustische Zeichen zählen, die NICHT von der menschlichen Kehle, sondern von einem anderen Mittel oder Instrument erzeugt werden und deren Töne eine konventionelle Bedeutung ausdrücken; deshalb gehören Gesang, aber auch Musik, zu den vielfältigen Arten des phonetischen Ausdrucks.

SYMBOLISCHER AUSDRUCK: Es handelt sich um eine kollektive Vereinbarung über die Verwendung bestimmter **BEDEUTUNGSELEMENTE**, d.h. grafischer oder anderer **SYMBOLE**, deren Funktion darin besteht, die Bedeutung zu enthalten, damit sie jederzeit von allen erkannt werden kann, wodurch verhindert wird, dass sich die "Bedeutung" in der universellen Einheit auflöst, wie es beim phonetischen Ausdruck geschieht; Ideogramme, Buchstaben, mathematische oder logische Symbole, Zeichen usw. gehören zu diesen Zeichen.

VISUELLER AUSDRUCK: Zeichen werden visuell auf Entitäten projiziert; in Verbindung mit dem symbolischen Ausdruck ermöglicht er die visuelle Erkennung konventioneller Symbole und ihre Einfügung in die kulturelle Struktur, wo sie Gedanken über entsprechende Bedeutungen hervorrufen.

SUGGESTIMMTER AUSDRUCK: Mittels

geeignete Körperbewegungen drücken konventionelle Zeichen aus, die eine Bedeutung andeuten oder erahnen lassen. USW.

Wir haben die charakteristischsten Formen hervorgehoben, die der pasu verwendet, um die Zeichen auszudrücken. Mit dieser Darstellung haben wir praktisch die Frage beantwortet: Wie wird die Bedeutung der Einheit nach außen hin ausgedrückt? Es ist jedoch sinnvoll, einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Erstens: Es ist klar, dass für die Pasu das Verb, das Wort, der Logos, die Vox, d.h. der phonetische Ausdruck, vielleicht die wichtigste Ausdrucksform ist, aber nicht die einzige.

Zweitens: Die Bedeutung des visuellen Ausdrucks für die Projektion von Zeichen und ihre eventuelle "Lesung" oder Introjektion wird hervorgehoben.

Drittens: Was "bekannt" ist, ist die Einheit, ihr Design. Was "bekannt" ist, ist ein "kulturelles Objekt", eine Entität, der eine "Bedeutung" gegeben wurde, indem eine begriffliche Bedeutung auf sie projiziert wurde, ein Aspekt der Wahrheit, der durch ein Zeichen repräsentiert wird, das ein kultureller Slogan ist.

Viertens: Wie tiefgreifend ein Konzept auch sein mag, es wird immer nur ein Ausschnitt der Beziehung sein: Sein Verständnis wird nicht ausreichen, um alle Noten der Wahrheit oder des Schemas der Einheit zu erfassen. Aus diesem Grund sind kulturelle Objekte immer unvollständige Wahrheiten: weil sie Projekte von Konzepten sind.

Fünftens: Daraus ergibt sich der Parameter des SOZIALEN ODER KULTURELLEN "FORTSCHRITTS", der an der Fähigkeit einer Kultur gemessen wird, die Wahrheit von Entitäten zu verstehen.

Sechstens - Der Zweck des pasu erfüllt sich in zwei Bewegungen: "das Design entdecken" und "den Sinn" in die Einheiten legen. Das heißt: erkennen und ausdrücken. Die wichtigere der beiden Bewegungen ist natürlich die erste, denn wenn eine Einheit nicht gut bekannt ist, wenn das Schema oder die Wahrheit des Entwurfs unzureichend ist, wird dies unweigerlich den Ausdruck der Bedeutung beeinflussen und die Einheit wird als kulturelles Objekt in vielerlei Hinsicht unbekannt oder obskur sein.

Aber diese erste Bewegung hängt, wie wir gesehen haben, von der "Sensibilität", vom archetypischen Gedächtnis oder Gehirn usw. ab, d.h. von der phylogenetischen Spezialisierung des pasu, von seiner "Evolution". Die zweite Bewegung hingegen hängt von der Übersetzungsfähigkeit ab, d.h. von der Intelligenz, den Begriff im sinnvollen Kontext der Sprache zu definieren, und von der Anzahl der Sprachen, in denen sie gewohnt ist, die Wahrheit auszudrücken. Der "kulturelle Fortschritt" hängt also von der "Evolution" des Wissens und der "Intelligenz" des Ausdrucks ab.

Siebtens: Wenn ein kulturelles Objekt gegeben ist, wird der pasu mit zunehmender Entwicklung und Intelligenz immer mehr Sinn daraus machen und es immer näher an seine Wahrheit heranführen. Fortschritt" ist also eine RICHTUNG, die der Zweck des pasu annimmt: vom Unvollkommenen zum Vollkommenen, vom Unbekannten zum Bekannten, vom Unklaren zum Klaren zu gelangen: diese Richtung, in die der Zweck des pasu fortschreitet, wird LIEBE genannt.

Achtens: Die Erfüllung des Ziels, das der Demiurg der irdischen Ethnie der Pashu auferlegt hat, ist das GEMEINSAME GUT. Auf dem Weg zu diesem GUT schreitet die Gesellschaft kulturell voran, indem sie von der Kenntnis der Wesenheiten zur Projektion immer vollkommenerer kultureller Objekte übergeht, d.h. sie schreitet durch die Arbeit mit der LIEBE voran.

Neuntens - Die Liebe des pasu zum Werk des Demiurgen ist seine Seinsweise, sein Existenzmuster. Der Entwurf der Entität ist das, was durch die demiurgische Suprafinalität gegeben wird; der Ausdruck des Sinns ist das, was durch die Finalität des pasu gesetzt wird, der "Sinn", der in der Entität hinterlegt ist. ABER DIESES "EINGEBEN" IST EINE TAT, DIE MIT LIEBE AUSGEFÜHRT WIRD: ein Akt der Re Wissen über das Wesen, das seine zukünftige Vollkommenheit nicht verschmäht. Deshalb ist die Kultur von Anfang an, d.h. vom ersten Ausdruck eines konventionellen Zeichens an, eine Tatsache, die auf das Gute abzielt, etwas Gutgemachtes, ein Akt der Liebe.

Zehntens: Bis jetzt haben wir uns damit befasst, wie die Vernunft die kulturelle Struktur ERRICHTET und wie sie funktioniert. Doch alles, was im Makro- oder Mikrokosmos GEBAUT wird, kann auch ZERSTÖRT werden: die kulturelle Struktur, die äußerst zerbrechlich ist,

kann sich diesem Prinzip nicht entziehen. Es ist daher nicht angemessen, diesen Abschnitt zu beenden, ohne ein Wort über die mögliche Zerstörung der kulturellen Struktur zu verlieren.

Zunächst einmal ist festzustellen, dass die kulturelle Struktur durch drei Hauptursachen ganz oder teilweise zerstört werden kann: durch Zufall, durch eigenen Willen oder durch Veranlassung. Von diesen Ursachen ist nur die erste, der ZUFALL, für den pasu charakteristisch: Die freiwillige oder herbeigeführte Zerstörung ist ein Fall, der nach der geistigen Verkettung eintritt.

Der Pasu repräsentiert im Makrokosmos einen "Moment" des Evolutionszyklus der Monade; seine physische Manifestation als potenzieller Mikrokosmos gehorcht formal der Entfaltung eines Manu-Archetyps, der alle Strukturen in Übereinstimmung mit der Endgültigkeit bestimmt. Von diesem

Daraus ist zu schließen, dass der Pasu sich im Einklang mit seinem Schicksal entwickelt, ohne jemals einen Grund für eine WILLKÜRLICHE Zerstörung seiner kulturellen Struktur zu haben; er ist hingegen anfällig für eine ZUFÄLLIGE Zerstörung, die zum Beispiel durch die Einnahme von giftigen oder narkotischen Elementen erfolgen kann.

Kurz gesagt, der pasu ist nicht in der Lage, selbstzerstörerische oder selbstmörderische Ideen zu entwickeln, da sie den Zielen und Zwecken der menschlichen Bestimmung völlig fremd sind, dem Schicksal, das der Demiurg für den Menschen geplant hat und das im Manu-Archetyp "geschrieben" ist. Wie wir später sehen werden, kann nicht einmal die intensivste Krise, der tiefste Abgrund den Pasu zum Erliegen bringen, da der Demiurg ein System der Wiederherstellung vorgesehen hat, das auf der aktiven metaphysischen Beteiligung der "heiligen Symbole" beruht: Wenn die Krise droht, sein Bewusstsein zu zerbrechen, den Faden seiner Geschichte zu zerreißen, erlaubt die Wirkung bestimmter Symbole dem psychischen Subjekt, der individuellen Seele, die Kontrolle des Mikrokosmos auf eine kollektive Einheit, einen psychoiden Archetyp, zu übertragen und den Zusammenbruch zu vermeiden.

Umgekehrt ist die Idee des Selbstmords oder der mikrokosmischen Selbstzerstörung als Methode zur Rettung der Krise oder zur Vermeidung einer unhaltbaren Situation charakteristisch für das verlorene virya. Als Varianten einer solchen Motivation

Selbstmord, und die übliche Ursache für die Zerstörung der kulturellen Struktur ist der Rausch, der durch die systematische Einnahme von Alkohol oder Drogen hervorgerufen wird. Es handelt sich um eine WILLKÜRliche Zerstörung, die mit der nihilistischen Absicht praktiziert wird, den unerträglichen Umständen zu entfliehen. Aber im Gegensatz zu dem, was die Psychiatrie oder die Freudsche Psychoanalyse behaupten, sind Selbstmordtendenzen und sogar Stress keine Symptome einer Geisteskrankheit, sondern der Reinheit des Blutes: Nur diejenigen, die ein aktives hyperboreisches Erbe besitzen, sind in der Lage, das immanente Böse der judaisierten Gesellschaft unserer Zeit zu erkennen oder zu verstehen. Wenn derjenige, der das Böse in der Welt wahrnimmt, der sich eindeutig in die Enge getrieben fühlt oder direkt unfähig ist, weiterzuleben, einen selbstmörderischen Weg der Flucht wählt, ist dies sicherlich ein Fehler; aber ein solcher Fehler entkräftet nicht die erste, positive Tatsache, die jüdische Welt des Demiurgen als bösartig und unerträglich empfunden zu haben; und sich AUSSERHALB dieser Welt gefühlt zu haben. Verglichen mit dem absoluten Wert dieser gnostischen Intuition ist der Fehler, den der verlorene Virya begangen hat, minimal, das Produkt einer UNGENÜGENDEN Reinheit des Blutes, die ihn daran hindert, mit Ehre zu handeln: daher der gewählte selbstmörderische Weg; aber, obwohl unzureichend, existiert die Reinheit des Blutes... und dies stellt einen Wert an sich dar.

Wie im zweiten Teil untersucht wird, verfügt der erwachte Virya über einen "luziferischen, anmutigen Willen", der es ihm ermöglicht, in kritischen Situationen auf sehr unterschiedliche Weise zu reagieren, indem er DRAMATISCHE SPANNUNGEN AUSSETZT und den "Willen" an die richtige Stelle setzt.

So handelt er ehrenhaft und vermeidet es, wie der verlorene Virya in die selbstmörderische Versuchung zu geraten.

Schließlich gibt es die Zerstörung der kulturellen Struktur durch äußere INDUKTION. Um diesen Fall zu verstehen, muss man sich vor Augen halten, dass jeder Virya, ob er sich dessen bewusst ist oder nicht, permanent in einen totalen Krieg verwickelt ist: Welche Position er auch immer auf dem Schlachtfeld einnimmt, in dieser Arena, die die Welt des Demiurgen ist, kann er sich niemals dem Einfluss der Strategien entziehen, die im Spiel sind. Einerseits wird die "O"-Strategie der Loyalen Siddhas eine charismatische Botschaft hervorrufen, die der Welt des Demiurgen bekannt ist, und der Welt des Demiurgen.

Andererseits wird die synarchische Strategie der Verräter-Siddhas ihren ganzen Druck darauf verwenden, das virya zu INDUZIEREN, damit es den karmischen Gesetzen der Großen Verblendung unterworfen bleibt: Es ist dieser letztere Einfluss, der die kulturelle Struktur zerstören wird, sobald es Anzeichen für eine mögliche strategische Neuausrichtung des virya gibt; klassische Methoden, die die Zerstörung durch Induktion synarchischen Ursprungs veranschaulichen, sind die "Gehirnwäsche"-Techniken, die von Geheimdiensten wie der K.G.B., die C.I.A, die Shin Beth usw.; oder die in weltweiten Werbekampagnen getarnten "gelenkten Botschaften", deren geheimes Ziel es ist, bestimmte "Ziel"-Bereiche der kulturellen Struktur zu erreichen; oder die massive und geheime Verteilung bestimmter Drogen, die "Hypnose auf Distanz" ermöglichen und Bereiche der kulturellen Struktur hemmen oder zerstören usw. Und unter diesen und anderen schrecklichen synarchischen Methoden, die wir erwähnen könnten, sollten wir die mühsame zerstörerische Aufgabe nicht unterschätzen, die täglich in den fortschrittlichsten Ländern der Welt von Freudschen Psychoanalytikern durchgeführt wird, die (zusammen mit Marxisten, Zionisten, Freimaurern und liberalen Priestern, überall auf der Welt) eine Armee von Agenten bilden, die geschickt ausgebildet sind, um die Ehre der verlorenen Viryas einer Gehirnwäsche zu unterziehen und zu verderben.

Was auch immer die Ursache sein mag, ob zufällig, gewollt oder herbeigeführt, es bleibt die Tatsache, dass die kulturelle Struktur ganz oder teilweise zerstört werden kann. Die totale Zerstörung verhindert die Produktion rationaler und bewusster Vorstellungen, was den virya zu einem vollkommenen Schwachsinnigen macht. Häufiger ist jedoch die teilweise Zerstörung der kulturellen Struktur, wobei hier zwischen zwei Fällen zu unterscheiden ist: ob die Zerstörung in der eigentlichen Struktur oder in der Gewohnheitsstruktur stattfindet.

Worin besteht aber eine solche "Zerstörung"? Antwort: im Zerreißen der Verbindungen zwischen den Knoten, d.h. der Relationen; die Prinzipien können natürlich in keiner Weise beeinträchtigt werden. Im ersten Fall der partiellen Zerstörung handelt es sich also um die semantische Auflösung bestimmter Relationen der realen Struktur. Dies bedeutet das spurlose Verschwinden einiger Schemata oder ihrer

Ohnmacht, strukturell zu handeln, auch wenn das kulturelle Subjekt die gesamte kulturelle Struktur nachzeichnet, um sie zu erfahren. Als Beispiele für diesen Fall können wir das Konzept der PATRIA nennen, das alle Marxisten aufgrund der Gehirnwäsche, der sie von der Partei unterworfen wurden, zerstört haben, oder die Zerstörung des Konzepts der EHEFRAU oder des EHEFRAUS, die in der kulturellen Struktur eines betrogenen Ehemanns stattgefunden haben kann; in diesen beiden Beispielen, eines von "induzierter Zerstörung" und das andere von "freiwilliger Zerstörung", ist die Gemeinsamkeit, dass die Zerstörung mit dem Konzept beginnt, sich aber auf das gesamte Schema oder die Beziehung ausweiten kann: Gerade die psychosozialen Kontrolltechniken der Synarchie bedienen sich dieses Prinzips, um die selektive Zerstörung bestimmter kultureller Schemata zu bewirken, die für ihre Ziele unangenehm sind. Das "Zielkonzept", d.h. das "Ziel", auf das die psychosoziale Strategie abzielt, kann zerstört werden; wenn dies erreicht ist, tritt die folgende Sequenz ein: "die Zerstörung des Konzepts erzeugt die Zerstörung des Schemas der Entität"; "die Zerstörung des Schemas der Entität bewirkt die Negation der Entität". Es gibt natürlich einige Zwischenvarianten, wie den Fall, in dem der Begriff ernsthaft beschädigt wird, ohne jedoch die Zerstörung der Relation zu verursachen: dann kann das Schema in einem anderen schrägen Kontext wahrgenommen werden, der sich von der Bedeutungsebene des betroffenen Begriffs unterscheidet; dies ist der paradoxe Fall derjenigen, die den Begriff eines Schemas in einer ungewöhnlichen Sprache haben, zum Beispiel in der wissenschaftlichen, denen aber der Begriff desselben Schemas in anderen üblichen Sprachen fehlt, sogar in der üblichen idiomatischen Sprache. Diesen Widerspruch kann man zum Beispiel bei denjenigen beobachten, die Opfer des "sakralisierenden Typs" der verlorenen virya geworden sind, das heißt des Dogmatismus von Priestern oder Fanatikern jeglicher Art: Sie leugnen oder wissen Dinge in einer Sprache nicht, akzeptieren oder bejahen sie aber in einer anderen; sie leugnen die Lüge, lügen aber, leugnen die Evolution der Seele, akzeptieren aber die Evolution der Tierarten, leugnen den Nationalismus, setzen aber nationale Grenzen durch, haben keine Ehre, bejahen aber die "Berufsethik", usw.

Unabhängig von der Ursache ist die Zerstörung der realen Struktur immer systematisch; das bedeutet, dass wie ein seltsames Krebsgeschwür die

Die Zerstörung, die von einem Begriff ausgeht, kann sich auf sein Schema ausdehnen und durch Kontiguität, Assoziation, Homologie oder andere Strukturgesetze beträchtliche Teile kultureller Systeme umfassen: Ein ganzes "System assoziierter Begriffe" könnte als Folge einer induzierten Gehirnwäsche oder eines freiwilligen Rausches zersetzt werden. Und was diese Zerstörung in der höheren Struktur der Psyche, d.h. in der Sphäre des Bewusstseins, anrichten kann, wird erst in den nächsten Abschnitten deutlich werden. Es sei nur angemerkt, dass dadurch, dass die Prinzipien unverändert bleiben, obwohl die Beziehungen, die sie verbanden, verschwunden sind, sich das kulturelle Subjekt oft den zerstörten Systemen zuwendet, ohne die entsprechenden Konzepte erleben zu können: Man erlebt dann eine "kulturelle Lücke", eine Leere des Wissens, das "vorher da war", nun aber für immer ausgelöscht zu sein scheint. Aber, wie wir bereits erklärt haben, wenn der Schaden an der Relation nicht total ist, kann es passieren, dass das Schema seine Bedeutung im Kontext einer anderen schrägen Sprache wiedergibt.

Der zweite, bereits erwähnte Fall ist derjenige, in dem eine teilweise Zerstörung der gewohnheitsmäßigen Struktur stattfindet. Eine solche Struktur setzt sich aus Prinzipien und Relationen zusammen, und letztere bestehen aus Schemata interner Entitäten. Die Systeme der gewohnheitsmäßigen Struktur werden "virtuell" genannt, weil mit ihnen Sprachen konstruiert werden: die Anwendung und Erweiterung der gewohnheitsmäßigen Struktur ÜBER die reale Struktur hinaus, auf einer charakteristischen Bedeutungsebene, ist die Ursache für die Begriffssysteme, die auf formale oder logische Weise miteinander verbunden sind. Welche Wirkung hat die Zerstörung einiger Systeme der gewohnheitsmäßigen Struktur? Antwort: die Unmöglichkeit, bestimmte Schemata im Kontext der betroffenen Sprache zu annotieren. Allegorisch können wir uns vorstellen, dass es für uns unmöglich ist, ein bestimmtes geografisches Relief zu erkennen, weil es überall von Nebel umgeben ist: Ohne einen klaren Kontext, in den es integriert ist, aus dem es sich aber auch abhebt, bedeutet das Relief nichts. In ähnlicher Weise ist die Zerstörung der Systeme der üblichen Struktur gleichbedeutend mit einer kontextuellen Unschärfe oder einem Nebel, der verhindert, dass das Schema begrifflich kommentiert wird.

erfahren. Wenn die Zerstörung jedoch nur EINE gewohnte Sprache betrifft, besteht immer die Möglichkeit, das Schema in e i n e r anderen Sprache niederzuschreiben. Gehirnwäsche, SURMENAGE, SHOCK, Alkoholvergiftung, Drogenabhängigkeit usw. können beispielsweise eine gewohnte Sprache, wie die mathematische oder musikalische Sprache, teilweise oder vollständig hemmen und die gewöhnliche idiomatische Sprache intakt lassen oder umgekehrt.

Wir haben eingangs gesagt, dass "alles, was im Makro- oder Mikrokosmos aufgebaut ist, auch zerstört werden kann", einschließlich der kulturellen Struktur. Aber in einigen nicht-reversiblen Fällen kann das, was zerstört wurde, wieder aufgebaut werden". Gilt dieser Grundsatz auch für die kulturelle Struktur? Antwort: Da es sich bei einer solchen Struktur um eine im Wesentlichen energetische Konstruktion handelt, besteht immer die Möglichkeit ihres Wiederaufbaus, WENN DIE ZERSTÖRUNG NICHT DAS NERVENSYSTEM ODER DAS GEHIRN BETROFFEN HAT:

Erinnern wir uns daran, dass die kulturelle Struktur auf der neurologischen Struktur des Gehirns oder des archetypischen Gedächtnisses aufbaut und dass alle seine Systeme durch das rationale Subjekt oder die Vernunft, die in ihm funktioniert, konstruiert werden; um irgendein Schema oder System zu rekonstruieren, ist es eine wesentliche Voraussetzung, dass das Gehirn in perfektem Zustand ist.

Ungeachtet der oben erwähnten Möglichkeit, die kulturelle Struktur zu rekonstruieren oder sie mit ordentlicher Perfektion aufzubauen, misst die hyperboräische Weisheit ihr keine Bedeutung bei, weil ihre geheimen Wege der spirituellen Befreiung jedem virya erlauben, auf gnostische Weise Zugang zum Wissen zu erhalten. Die hyperboreische Gnosis bietet in der Tat ein unbegrenztes Wissen, das keine Intervention der Vernunft oder der kulturellen Struktur erfordert, weil es außerhalb der psychischen Struktur, in einer Sphäre, die Ehre genannt wird, erlangt wird, die mit dem luziferischen gnostischen Willen geschaffen werden muss. Die Art und Weise, in der die verlorene virya handeln muss, um eine solche höhere Sphäre zu schaffen, wird im zweiten Teil dargelegt.

Kurz gesagt, was wichtig ist, um die hyperboreische Weisheit zu vertiefen und das Mysterium der geistigen Verkettung, die vorherige Stufe der hyperboreischen Gnosis, zu erkennen, ist die Reinheit des Blutes, die Reinheit der Seele, die Reinheit des Geistes, die Reinheit des Herzens, die Reinheit der Seele, die Reinheit der Seele und die Reinheit der Seele.

Lebendige Präsenz der hyperboreischen Abstammung, des Urgedächtnisses, der Minne, der Stimme des Blutes, des Symbols des Ursprungs, d.h. eine GEISTIGE VERERBUNG, die nichts mit der kulturellen Struktur oder den Funktionen des Gehirns zu tun hat.

J - was ist eine kulturelle Tatsache?

Wir werden diese Frage kurz beantworten, denn die "kulturelle Tatsache" wird Gegenstand einer detaillierten Untersuchung im zweiten Teil sein.

Betrachten wir eine bereits vorgestellte Definition: "Kultur ist die FORM, die einen Überbau bestimmt". Aber was für eine Art von Struktur ist ein "Überbau"? Antwort: Die Mitglieder eines jeden Überbaus sind Kulturgüter und Menschen. Demnach können Überbauten nur äußerlich sein, da sie den Menschen in ihr Gefüge integrieren.

Wir wissen nun, dass eine "Kultur" etwas ist, das sich bildet, um den Zweck des pasu zu erfüllen, und, wie wir im fünften Kommentar gesehen haben, etwas, das "fortschreitet". Sie entwickelt sich in Richtung Vollkommenheit: Der "Fortschritt" ist rational, er besteht in der Vergrößerung des Verständnisses der Entitäten, in der Vervollkommnung der kulturellen Objekte. Aus dieser rationalen Sicht der Welt, aus diesem Verstehen der Entitäten, entstehen die kulturellen Objekte, die den kulturellen KONTEXT des pasu bilden. Aber die Kulturobjekte sind nicht einfach nur Dinge, die in der Welt deponiert sind: indem sie benannt werden, indem sie einen Sinn erhalten, sind sie gezwungen, einen RATIONALEN Platz zusammen mit anderen Kulturobjekten einzunehmen, das heißt, mit ihnen bestimmte SIGNIFIKANTE BEZIEHUNGEN einzugehen. Der von der Mauer umschlossene Raum; die Mauer, die zum Schutz überdacht ist, aber mit Fenstern zur Überwachung versehen ist; das Podest unter dem Fenster, das Überwachung, Essen und Schlafen ermöglicht; der Stuhl auf dem Podest; der Teller, der Löffel usw.: Was wäre der Löffel ohne den Teller, der Teller ohne das Podest, auf dem er ruht, und letzterer ohne das Licht des Fensters, das es ermöglicht, den Teller zu sehen, usw.? Es gäbe überhaupt kein kulturelles Faktum, wenn die Kulturobjekte nicht rational strukturiert wären IN KORRESPONDENZ MIT DER KULTURSTRUKTUR.

So entsteht in jeder Einheit, die der Pasu wahrnimmt, ein kulturelles Objekt, das in einen externen Überbau integriert wird, dessen Gesamtform "Kultur" genannt wird. Und die externen Überstrukturen wachsen systematisch, wenn neue kulturelle Objekte aufgenommen, bestehende perfektioniert oder neue Beziehungen zwischen ihnen hergestellt werden. Man sollte jedoch nicht naiv glauben, dass die Überstrukturen bloße Projektionen der inneren kulturellen Struktur des Pasu sind: Im Gegenteil, die Überstrukturen besitzen ein "Eigenleben", sie sind in der Lage, den Menschen nicht nur in sein Gefüge zu integrieren, sondern auch seinen Willen zu bestimmen. Obwohl wir auf dieses Thema in einem anderen Abschnitt zurückkommen werden, können wir jetzt fragen, was der "Geist" ist, der, analog zum kulturellen Subjekt in der inneren kulturellen Struktur, diese äußeren Überstrukturen belebt? Antwort: eine Klasse von Archetypen, die PSYCHOTYPEN oder EGREGOROS genannt werden.

Während das Pasu den Überbau aufbaut, "nährt" es natürlich auch den psychoiden Archetyp, der ihn unterstützt und sich zusammen mit ihm entwickelt. Diese "Nahrung" besteht aus der psychischen Energie, die von der gesamten Pasu-Gemeinschaft beigesteuert wird, und aufgrund der gegenseitigen Durchdringung ihrer Mitglieder IN der Superstruktur wird der psychoide Archetyp zu einer Art "kollektiver" oder Gruppenseele. In dem primitiven Zustand, in dem sich die Pashu-Gemeinschaften zum Zeitpunkt des Verrats der Verräter-Siddhas befanden, verhielten sich ihre Mitglieder gemäß einfacher Überstrukturen. Aber solche "Kulturen" machten wenig oder gar keine Fortschritte ... bis zur Fesselung durch die hyperboreischen Geister.

Schließlich: EIN KULTURELLES EREIGNIS IST EIN "MOMENT" EINER "KULTUR. Ein "Moment" der Kultur, in dem ein oder mehrere Menschen und das Universum der kulturellen Objekte in einem Überbau strukturiert sind, dessen Gesamt-"Bedeutung" einen umstandsbedingten Charakter hat.

Und da die "Richtung" des kulturellen Fortschritts die Liebe ist und dieser Fortschritt den permanenten und kontinuierlichen Aufbau eines Überbaus impliziert, wird davon ausgegangen, dass das, was die Menschen verbindet und miteinander in Beziehung setzt, die

Die "Objekte" einer solchen Liebe, was auch immer sie sein mögen, werden aufgrund des mächtigen Werkzeugs des "sinnstiftenden Ausdrucks" immer anfällig für Verbesserungen sein. Und die "Objekte" einer solchen Liebe, was auch immer sie sein mögen, werden aufgrund des mächtigen Werkzeugs des "sinnstiftenden Ausdrucks" immer für Verbesserungen anfällig sein.

DAS FUNKTIONIEREN DER BEWUSSTSEINSSPHÄRE DES PASU

Der pasu ist ein Mikrokosmos im Makrokosmos. Der Demiurg, der Schöpfer des pasu, hat dem Mikrokosmos einen Sinn gegeben und ihm einen Zweck zugewiesen: die Entwürfe zu entdecken, die Zeichen auszudrücken, Kultur zu schaffen. Um diesen Zweck zu erfüllen, verfügt der pasu über eine ständig wachsende kulturelle Struktur, deren Funktionsweise wir im vorigen Abschnitt erläutert haben. Der Pasu als Spezies hat jedoch bei seiner kulturellen Aufgabe versagt. Hier werden wir den Hauptgrund für dieses Versagen untersuchen, um es verständlich zu machen.

Die Notwendigkeit, die hyperboreischen Geister in Ketten zu legen!

Um das Problem schnell auf den Punkt zu bringen, müssen wir feststellen, dass die Ursache für die kulturelle Stagnation in der schlechten "individuellen Entwicklung" des Pasu liegt. Analysiert man die Zielsetzung des Zwecks, so stellt man fest, dass sie auf der "individuellen Fähigkeit" des Pasu als Entdecker von Entitäten beruht. Die Existenz eines äußeren Überbaus, der die den Entitäten gegebene Bedeutung stützt, hat keinen Sinn, wenn er nicht ständig mit neuen "Bedeutungen" gespeist wird, wenn nicht neue Entitäten entdeckt und ihre Wahrheit in der Welt ausgedrückt werden. Und diese Aufgabe ist ausschließlich partikular, sie hängt nur von der "individuellen Fähigkeit" eines jeden pasu ab. Deshalb verlangt die Erfüllung des Zwecks parallel dazu die individuelle Entwicklung des pasu, den Erwerb einer immer größeren "individuellen Fähigkeit", Entitäten zu entdecken.

Um Zweifel zu vermeiden, müssen wir zwischen zwei miteinander verbundenen oder "strukturierten" Zielen in der Zielsetzung unterscheiden: die

DAS MAKROKOSMISCHE ZIEL UND DAS MIKROKOSMISCHE ZIEL.

Das makrokosmische Ziel des Zwecks ist das bereits erklärte: die von der Suprafinalität vorgeschlagenen Entwürfe zu entdecken und die entdeckte Wahrheit mit Hilfe von Zeichen auszudrücken, indem man den Entitäten, die die Kultur bilden, "Sinn" verleiht. Dieses Ziel zielt darauf ab, das größtmögliche GUT im Makrokosmos zu erzeugen; zu diesem Zweck bauen die pasu mit LOVE Überstrukturen von kulturellen Objekten oder "Kulturen", die dem Demiurgen Vergnügen bereiten: das Vergnügen des Schöpfers, der sieht, dass sein Werk permanent entdeckt und geschätzt oder anerkannt und aufgewertet wird. In den vorangegangenen Abschnitten haben wir den Umfang und den Zweck des makrokosmischen Objekts der Endgültigkeit bereits ausreichend geklärt.

In diesem Abschnitt werden wir das mikrokosmische Ziel der Finalität untersuchen, dessen Zweck es ist, die "individuelle Fähigkeit" des pasu als Entdecker von Entitäten zu verbessern.

A - Das mikrokosmische Ziel der Endgültigkeit

Um das makrokosmische Ziel zu erreichen, Kulturen in permanenter Evolution aufzubauen, ist eine gemeinsame Evolution des Mikrokosmos notwendig, eine Steigerung der individuellen Fähigkeit, die Entitäten zu entdecken. Die These ist hier, dass die Evolution des Pasu, abgeschlossen in der Phylogenese, sich in der Entwicklung eines mikrokosmischen historischen Subjekts fortsetzte, das als BEWUSSTES SUBJEKT ODER BEWUSSTSEIN bezeichnet wird. Ein solches Subjekt "belebt" die Sphäre des Bewusstseins, die, wie wir sehen werden, ebenfalls eine Struktur ist. Es ist die Entwicklung dieses Subjekts, die gescheitert ist und die Pashu-Menschheit daran gehindert hat, das mikrokosmische Ziel der Finalität zu erreichen.

Es muss klar sein, dass das Bewusstsein ein "historisches Subjekt" ist, und um dies zu beweisen, werden wir auf die Analogie zurückgreifen. Wir haben bereits gesehen, wie die passués, indem sie den Entitäten einen Sinn geben, äußere Überstrukturen aufbauen: Die "Form", die durch solche Überstrukturen bestimmt wird, wird "Kultur" genannt. Im Laufe der Zeit wachsen oder verändern sich die Überstrukturen und bewirken eine Veränderung der

Kulturen. Wegen des überragenden Einflusses der Zeit wird die "Geschichte" als die wichtigste Dimension einer Kultur angesehen. Aber wann beginnt die Geschichte einer Kultur? Antwort: in dem Moment, in dem die Mitglieder einer solchen Kultur erkennen, dass eine vergangene kulturelle Tatsache mehr "Bedeutung" hat als jede andere, an die sich irgendjemand erinnern kann. Diese Antwort verdient vier Kommentare. Erstens: Das vergangene Ereignis, mit dem die Geschichte beginnt, ist dasjenige, das den meisten kulturellen "Sinn" hat, und daher ist seine Erinnerung die intensivste und nicht die älteste; es mag Erinnerungen an frühere Ereignisse geben, aber die Geschichte beginnt mit DEM Ereignis, dessen Eintreten für die Zukunft der Kultur entscheidend ist: die Geburt eines legendären Helden, seine Heldentaten, eine Schlacht, die Verschmelzung zweier Völker, das Kommen eines Gottes oder seiner "Gesandten", das Schreiben eines Kodex usw. Zweitens: Ein vergangenes kulturelles Ereignis, dessen "Bedeutung" größer ist als die der anderen, ist ein historisches Ereignis. Drittens: Selbst wenn zwei oder mehr historische Fakten nicht kausal miteinander verbunden sind, sind sie historisch miteinander verbunden, da sie durch eine subjektive "Linie" verbunden sind, die die Mitglieder einer Kultur in die Vergangenheit zurückverfolgen. Viertens: Geschichte ist also eine Zeitlinie der Bedeutung.

Ziehen wir nun eine Parallele zwischen dem Überbau und der kulturellen Struktur. Zunächst einmal werden beide aufgebaut, sie wachsen mit der Zeit. Aber die Geschichte eines Überbaus oder einer Kultur beginnt, wenn seine Mitglieder erkennen, dass sie bereits eine Geschichte haben, dass es in der Vergangenheit Ereignisse gab, die wichtiger waren als andere, und sogar, dass es DAS Ereignis gab, dessen Bedeutung von keinem anderen übertroffen werden kann. Was ist gleichbedeutend mit DIESEM Ereignis, dem Ursprung der Geschichte, in der kulturellen Struktur des Mikrokosmos oder pasu? Antwort: die Entdeckung seiner selbst, einer Entität unter Entitäten. Das heißt: der pasu erfüllt seine Aufgabe, Entitäten zu entdecken, von Geburt an; niemand bringt ihm bei, wie man das macht, denn das Denken ist ein ererbtes Vermögen; so baut er die kulturelle Struktur auf, fast ohne es zu merken, Entwurf für Entwurf, Schema für Schema, Beziehung für Beziehung, Konzept für Konzept, eines Tages jedoch entdeckt er eine Entität, die sich unter den Entitäten der Welt befindet, deren Entwurf er

Sie schockiert, das heißt, sie stellt sich selbst als Gegenstand der Erkenntnis vor und entdeckt sich selbst, und diese Entdeckung ist die bedeutendste, die möglich ist; die kulturelle Struktur existierte natürlich schon vor diesem Ereignis, aber nichts kann mit ihm gleichgesetzt werden und nichts kann nach ihm dasselbe sein.

Die Entdeckung der eigenen Person ist das Ereignis, das die Geburt der Bewusstseinsphäre markiert, ANALOG ZU "DEM" historischen Ereignis, das den Ursprung der Geschichte einer Kultur markiert. Beides sind Ereignisse von größter Bedeutung, und ihr Eintreten führt zu einer "Verwirklichung" der eigenen Identität; im einen Fall: "individuell", im anderen: "kollektiv" oder kulturell. Die Bewusstseinsphäre beginnt also in einem "Moment" der Existenz der kulturellen Struktur: Sie geht von der Entdeckung ihrer selbst aus und erstreckt sich zeitlich als Sitz des historischen Subjekts des Mikrokosmos. Die Schaffung der Bewusstseinsphäre ist analog zur Konstruktion der kulturellen Struktur durch das rationale Subjekt oder die "Vernunft" zu interpretieren; a posteriori der Verbindung zwischen Prinzipien und Relationen wird die kulturelle Struktur durch das Denken "belebt", d.h. durch ein KULTURELLES SUBJEKT. In gleicher Weise erscheint a posteriori der Bewusstseinsphäre ein BEWUSSTES SUBJEKT, das sie belebt. Natürlich sind solche "Subjekte" nur Aspekte eines einzigen Seelen-Subjekts oder einer "Seele" des pasu, wie im Artikel "E" gezeigt wird, dessen Akt wir allgemein "Denken" nennen.

Wir haben gesehen, dass das mikrokosmische Ziel der Finalität darauf abzielt, die individuelle Fähigkeit des pasu als Entdecker von Entitäten zu verbessern. Diese Fähigkeit wird von dem Moment an, in dem der Entdecker von Entitäten sich selbst entdeckt, sich als INDIVIDUELLES, von anderen Entitäten unterschiedenes Wesen erkennt, d. h. er weiß, dass er ein Individuum ist, effektiv verbessert, (Aber das "Bewusstsein" des pasu ist noch nicht das "Ich"; dieses erscheint erst nach der Verkettung der Geister, wie wir später sehen werden).

Wir wissen bereits, wann das Bewusstsein einsetzt, aber was uns am meisten interessiert, ist die Frage, welche Veränderung seine Anwesenheit in der

rationales Denken; das heißt, welche Dimension oder Eigenschaft des Denkens zeigt uns eindeutig, dass es sich um ein "Bewusstsein" und nicht um einen anderen psychischen Akt handelt? Antwort: die zeitliche Intention des Denkens. Wir werden diese Antwort mit Hilfe einer strukturellen Erklärung verdeutlichen.

Im vorigen Abschnitt haben wir untersucht, wie eine kulturelle Struktur aufgebaut ist und aus welchen Elementen sie besteht: Prinzipien und Beziehungen. Beziehungen sind semantische Schemata von Entitäten, die durch drei Dimensionen gekennzeichnet sind: Ausdehnung, Verständnis und KRAFT. Die Definition dieser letzten Dimension, der "Potenz", wurde für das vorliegende Unterkapitel zurückgestellt: Wir werden nun sehen, dass die Potenz einer Relation in einem Verhältnis, einem "Ratio", zu der Intensität steht, die die Intuition des "Selbst" dem Empfinden des rationalen Subjekts eingeprägt hat.

Beginnen wir mit einem Überblick über die Schritte der rationalen Erkenntnis.

Wenn eine gegebene Entität die Sensibilität beeindruckt, bezieht sich die Vernunft darauf und wendet sie gegen das archetypische Gedächtnis an; mit der ersten Operation eliminiert sie den universellen Archetyp und entdeckt den demiurgischen Entwurf oder die Suprafinalität; mit der zweiten Operation konfiguriert sie ein Schema der Entität auf der Grundlage der Archetypen des archetypischen Gedächtnisses; die Anwendung des Entwurfs gegen das archetypische Gedächtnis impliziert eine Richtung des instinktiven Willens des *pasu*, d.h. eine INTENTION; ein solcher absichtlicher Kontakt mit den Archetypen bewirkt ihre Aktualisierung auf der "Realisierungsebene" der Psyche, "auf einem Substrat der affektiven und rationalen Sphäre"; die Archetypen werden in der Psyche jedes Mal als Prinzipien aktualisiert, wenn die erste Operation einen universellen Archetyp eliminiert, und zwar jeweils nur einmal; und auch als Relationen, um das Schema der Entität zu konfigurieren, jedes Mal, wenn die zweite Operation dies erfordert; diese Aktualisierung der Archetypen manifestiert sich als permanente semische Repräsentationen oder Elemente der kulturellen Struktur: Prinzipien sind einfache Symbole, Beziehungen sind komplexe Symbole. Aber die einfachen Symbole der

die Prinzipien, die als Prinzipien einmalig sind, können in den Substrukturen der Relationen unzählige Male wiederholt werden: der Unterschied zwischen ihnen, sagten wir in 'B' des vorherigen Absatzes, liegt in der "Potenz"; die Prinzipien sind "passive Potenzen" und die Relationen: "aktive Potenzen".

Es gibt keine Möglichkeit, die operative Sequenz der Vernunft willentlich zu beeinflussen: Solange das Wissen RATIONAL ist, wird die erste Operation den universellen Archetyp der Entität eliminieren und AUTOMATISCH den in die kulturelle Struktur investierten Archetyp aktualisieren. Die absichtliche Intensität, die ins Spiel gebracht wird, um die Verwirklichung eines Prinzips zu bewirken, ist also minimal, und gerade wegen dieses Mangels ist die Potenz des Prinzips "passiv". Die Beziehungen hingegen werden mit den Aktualisierungen der Archetypen konstruiert, die durch die zweite Operation absichtlich gefunden werden, wobei die Potenz "aktiv" ist und proportional zur intentionalen Intensität ist, mit der die Entdeckung gemacht wurde. Wir werden uns hier vor allem mit den aktiven Potenzen beschäftigen, die den Beziehungen zugrunde liegen.

Wovon hängt die "intentionale Intensität" ab, mit der die rationale Operation der Schematisierung einer Entität erfolgt? Antwort: von dem Bezug auf sich selbst, mit dem diese Entität von der Vernunft erfasst wird. Wenn wir von "Bezug auf sich selbst" sprechen, setzen wir natürlich ein Vorwissen über sich selbst voraus, d.h. die Existenz eines "Bewusstseins". In einer solchen Hypothese stellt sich heraus, dass nicht alle Entitäten für sich selbst gleich sind; nicht alle werden mit der gleichen intentionalen Intensität erkannt: ein Stein ist nicht dasselbe wie eine Frucht; die intentionale Intensität, die in die Schematisierung des Steins gesteckt wird, ist anders als die, die bei der Frucht angewendet wird; IN DER PASU, FÜR SICH SELBST, IST DIE FRUCHT WICHTIGER ALS DER STEIN. DESHALB SIND DIE SCHEMEN ODER BEZIEHUNGEN DER BEIDEN ENTITÄTEN IN BEZUG AUF SICH SELBST UNTERSCHIEDLICH REFERENZIERT. UND DIESE UNTERSCHIEDLICHEN "BEZÜGE" MANIFESTIEREN SICH IN DER UNTERSCHIEDLICHEN POTENZ DER BEZIEHUNGEN.

Die "Potenz"-Dimension jeder Relation ist in einer bestimmten Weise auf sich selbst bezogen. Aber "eine Beziehung denken" ist rationales "Denken". Welche Bestimmung führt der Selbstbezug der Potenz in das Denken ein? Antwort: eine zeitliche Intention. Es ist die gleiche Antwort wie oben, die im Lichte der Strukturanalyse verständlicher wird.

Der Gedanke einer Relation kann durch den Bezug seiner Potenzdimension auf sich selbst eine bestimmte "zeitliche Intention" erlangen; und das macht ihn "bewusst", wie wir oben erklärt haben. Das Schema einer Entität ist, auch wenn es in der kulturellen Struktur integriert bleibt, potentiell auf sich selbst, auf den Mikrokosmos, bezogen: Der Gedanke einer Relation bewirkt die Aktualisierung jener Potenzrichtung, die der Bezug auf sich selbst ist, und wird somit (der Gedanke) seinerseits von einer zeitlichen Intentionalität gelenkt, angetrieben. Gerichtet wohin? Antwort: So wie sich die Potenz auf die Beziehung zu sich selbst bezieht, ist das bewusste Denken, zeitlich intentional, auf die "Sphäre des Bewusstseins" (oder des Vorbewusstseins im primitiven Pasu, Abbildung 11) gerichtet. Diese Antwort ist folgendermaßen zu verstehen: Der Selbstbezug der Vernunft verweist nicht auf ein "Zentrum" der Individualität, weil es im Pasu nichts dergleichen gibt; die psychische Struktur oder Realisationsebene, in der sich die Archetypen verwirklichen, ist der natürliche Sitz des Selbst, und auf diese nebligen Sphären ist der Bezug der Vernunft gerichtet..., Es ist der potentielle Bezug zu sich selbst, der sich im Gedanken der Beziehung entfaltet und sie "bewusst" macht, indem er sie über das psychische Substrat, in dem die kulturelle Struktur existiert, hinaus in die "Bewusstseins-sphäre" treibt. Aber diese "Verwirklichung", die der potentielle Bezug im Denken hervorruft, ist nicht von Archetypen, sondern von Symbolen: Es sind die Symbole des Schemas, die sich im Denken entfalten und "bewusst" werden, indem sie auf sich selbst bezogen und gerichtet werden. Ein Schema, dessen Potenz sehr groß ist, verweist den Gedanken so stark auf sich selbst, dass er in die Sphäre des Bewusstseins "schießt", als "bewusster Gedanke" oder "Bewusstsein einer Beziehung". Und diese Gedanken

Die "historischen Fakten", kulturelle Fakten mit mehr "Sinnen" als andere, umreißen den Faden der Geschichte einer Kultur. Eine solche subjektive Linie zeigt, dass das Bewusstsein das historische Subjekt des Mikrokosmos ist.

Diesem Artikel zufolge ist das Bewusstsein ein historisches Subjekt, das einen "Moment" der Emergenz registriert, von dem aus alle Beziehungen, die sich bilden, mehr oder weniger potentiell auf sich selbst bezogen sind, d.h. auf den Mikrokosmos, der als individuelle Einheit betrachtet oder empfunden wird. Die Gedanken der Relationen oder Systeme werden durch solche potentiellen Bezüge bestimmt und in Richtung der Bewusstseinsphäre getrieben, d.h. in Richtung der oberen Schichten der affektiven und rationalen Sphäre, um "über sie hinaus" zu kommen. Die Bewusstseinsphäre würde so zur höheren Stufe des Denkens: SIE ZU SCHAFFEN IST DAS MIKROCHOSMISCHE ZIEL DER ENDLICHKEIT.

Wie wir bereits gesagt haben, war diese Sphäre im Pashu nicht ausreichend entwickelt, und das ist der Grund für seine kulturelle Stagnation. Wovon hängt die Entwicklung der Bewusstseinsphäre ab? Von einer Denkfähigkeit, die von den aktiven Kräften der Beziehungen ausgeht und die Gedanken auf sie lenkt, indem sie sie als INTENTIONAL-TEMPORALEN BEZUGSPUNKT nimmt. Diese Fähigkeit wird im folgenden Artikel untersucht.

B - Das "Übersetzungsvermögen", Funktion der Wirkleistung

In Punkt "G" des vorhergehenden Abschnitts haben wir "Intelligenz" und das "Übersetzungsvermögen des rationalen Denkens" definiert. Erinnern wir uns an diese Definitionen: Das "Übersetzungsvermögen" ist die Fähigkeit, das Schema einer Entität in eine bestimmte Sprache zu übersetzen; "Intelligenz" ist das Maß des Übersetzungsvermögens: Intelligenz ist die Fähigkeit, das Schema einer Entität in die größtmögliche Anzahl von Sprachen zu übersetzen. Wir haben auch gesehen, dass die Anwendung dieser Fähigkeit auf eine Relation dazu führt, dass das Schema im bedeutungsvollen Kontext einer Sprache wahrgenommen wird; so wird das, was durch die Wahrheit der Entität bezeichnet wird, in ein "Konzept" übersetzt, dessen Verständnis

deckt nur einen Teil der semantischen Elemente des Schemas ab, aber obwohl die Funktion, die das Übersetzungsvermögen ausübt, im Artikel "G" beschrieben wurde, wurde keine Erklärung des Wesens dieses Vermögens gegeben, um Abweichungen zu anderen Themen zu vermeiden. Es ist diese Erklärung, die wir jetzt untersuchen werden und die es uns ermöglichen wird, die Bildung der Bewusstseinsphäre zu verstehen.

Betrachten wir den Prozess des rationalen Denkens. Ein Gedanke hat ein System "erhellt", und das Relief einer Bedeutung ist am Horizont der kontinuierlichen Bedeutungsgebung umrissen. Aber das Übersetzungsvermögen bemerkt die Bedeutung, die auf einer bestimmten Ebene der Bedeutung skizziert ist: der sinnvolle Kontext, der der Bedeutung Bedeutung Bedeutung verleiht, wird auf dieser bestimmten Ebene "geebnet". Wir wissen, dass das Übersetzungsvermögen die Fähigkeit ist, die Wahrheit der Entität auf einer Vielzahl von schrägen Bedeutungsebenen verständlich zu machen: WIE auch immer die Bedeutung der Bedeutungsebene sein mag, der Gedanke wird immer in Bezug auf die Bedeutungsebene gelebt.

"EINE HORIZONTALE EBENE". Das ist so, weil DIE TRANSAKTIVE FÄHIGKEIT EINE FUNKTION DER AKTIVEN POTENZIIEN DER BEZIEHUNGEN IST: IN JEDER BEZIEHUNG GIBT ES EINEN POTENTIELLEN BEZUG ZUR BEWUSSTSEINSSPHÄRE, ALS "BEZUGSZENTRUM" IHRER SELBST, DER DIE BEDEUTUNGSEBENEN, AUF DENEN DIE BEDEUTUNG FESTGEHALTEN WIRD, NIVELLIERT UND HORIZONTAL MACHT. Das spielt keine Rolle,

dann, wie schräg in der kulturellen Struktur die Ebene der Bedeutung ist, auf der das übersetzende Vermögen die Bedeutung einer Relation festgestellt hat: Die gedankliche Bedeutung und ihr Kontext werden immer horizontal sein, AUCH wenn die Intelligenz so hoch ist, dass sie es erlaubt, die Bedeutung in verschiedenen schrägen Sprachen wahrzunehmen. Und die horizontale Nivellierung der Bedeutungsebenen, die das übersetzende Vermögen über das Denken ausübt, ist zweifellos die Hauptursache des geistigen Gleichgewichts.

So ist das "Übersetzungsvermögen", das uns erlaubt, die Bedeutung einer Relation in einem gegebenen Sinnzusammenhang zu erkennen, "eine Funktion der aktiven Kraft" einer solchen Relation: Diese Funktion besteht aus

indem sie die Bedeutungsebene auf die Sphäre des Bewusstseins BEZIEHT und dadurch die Horizontalität des Denkens bewirkt. Natürlich setzt der Gedanke an eine Beziehung, der Gedanke auf einer horizontalen Bedeutungsebene, eine Bedeutung voraus, die im Bedeutungszusammenhang einer Sprache wahrgenommen wird, das heißt, er setzt voraus, dass die Bedeutung in semantischen Begriffen ausgedrückt wird; und zwar unabhängig davon, ob die Bedeutung als Zeichen durch den äußeren Ausdruck projiziert wird oder ob sie in der Bewusstseinsphäre als Idee aktualisiert wird. Aber jeder Gedanke, der sich auf die Bewusstseinsphäre bezieht, ist durch die aktive Kraft einer "zeitlichen Intentionalität" gekennzeichnet, die sich aus diesem Bezug ergibt. Es ist diese Eigenschaft, die es ermöglicht, einen Gedanken als "bewusst" zu bezeichnen, wie wir es oben definiert haben.

Um den Entstehungsprozess des "bewussten Denkens" des Pasu zu verstehen, insbesondere um den Unterschied zum "rationalen Denken", das wir im vorigen Abschnitt untersucht haben, deutlich zu machen, müssen wir vier Schlüsselbegriffe in einer einzigen Idee vereinen: Potenz, Energie, Intentionalität und Zeitlichkeit. Diese Idee zu vermitteln, wird das Ziel der nächsten Artikel sein.

C - Selbstschema und psychische Energie

Wir wissen, dass jede Entität, die Gegenstand einer vernünftigen Intuition ist, in der kulturellen Struktur rational schematisiert wird. Die Beziehungen und die Systeme der Beziehungen zu den Prinzipien, die wir bisher untersucht haben, haben es uns ermöglicht, zu verstehen, wie der entdeckte Entwurf die Wahrheit der durch das Strukturschema repräsentierten Entität hervorbringt. Wenn aber JEDE bekannte Entität unfehlbar schematisiert ist, dann müssen wir nach dem Schema fragen, das ihr entspricht. Sehen wir uns das Problem genauer an. Das historische Subjekt des Mikrokosmos, das wir "Bewusstsein" genannt haben, beginnt sich in dem Moment zu entwickeln, in dem der Entdecker von Entitäten sich selbst als Entität unter Entitäten entdeckt. Die Entdeckung seiner selbst offenbart sofort den Unterschied zwischen dem Mikrokosmos, der individuellen Entität, und jeder Entität des Makrokosmos: Dieser Unterschied zwischen mikrokosmischem Subjekt und makrokosmischem Objekt ist offensichtlich und unbestreitbar. Unter

So wird von der Entdeckung des Selbst an jedes neue Schema von Entitäten auf sich selbst bezogen: die Potenzdimension jeder Beziehung WIRKT auf das Denken entsprechend einer solchen Bezugnahme, bis schräge Bedeutungsebenen eingeebnet und horizontal gemacht sind. Nun denn: Dieses Bezugszentrum, auf das sich alle Beziehungen, die "bewusst" sein können, durch ihre Potenzdimension beziehen und das wir zuvor mit der "Bewusstseinssphäre" identifiziert haben, IST NICHT einfach das "SELBST", das "MIKROKOSM", sondern das "BEKANNTE SELBST", das "BEKANNTE MIKROKOSM", also das "SCHEMA DES SELBST".

Die Sphäre des Bewusstseins (oder Vorbewusstseins in Abbildung 11) ist in Wirklichkeit ein "Schema des Selbst", das je nach dem Grad der Selbsterkenntnis, den der Pasu erreicht hat, konfiguriert ist. Dieses Schema wird, wie wir sehen werden, in Bezug auf die anderen Mitglieder der kulturellen Struktur einen herausragenden Charakter annehmen. In den folgenden Ausführungen werden wir die wichtigsten Aspekte des Selbstschemas hervorheben.

Erstens: Die Bewusstseinssphäre, die ein SCHEMA ihrer selbst ist, IST EIN "KOMPLEXES SYMBOL". Ein solches Symbol ist jedoch unvollständig und befindet sich in einem andauernden Prozess der

FORMATION: Wie wächst das Schema des Selbst, wie nimmt es Gestalt an? Antwort: Die ständigen Bezüge auf sich selbst, die die Potenz der Beziehungen im Denken bestimmen, aktualisieren das Symbol, das das Schema des Selbst darstellt, und fügen ihm neue semantische Elemente hinzu.

Das bedeutet, dass die "Bewusstseinssphäre" aufgrund ihres schematischen Charakters in Wirklichkeit ein Symbol ist, und dass dieses Symbol als Wirkung einer bestimmten Art von Gedanken, die auf sich selbst bezogen oder bestimmt sind, vollendet wird. Das "Schema des Selbst", das sich ab der Entdeckung des Selbst zu bilden beginnt, das heißt, wenn das historische Subjekt beginnt, begleitet in seiner Entwicklung die Entwicklung dieses Subjekts: DIE "GESCHICHTE DES MIKROKOSMUS", DESSEN "SUBJEKTIVE LINIE DAS

PASU-BEWUSSTSEIN, IST DAS SELBSTSCHEMA ODER DIE SPHÄRE DES BEWUSSTSEINS.

Zweitens - Die "Geschichte" des Mikrokosmos ist also ein Schema in ständiger Konstruktion, das wir die "Bewusstseinsphäre" nennen. Und die Bewusstseinsphäre ist das "Zentrum", auf das sich jene Beziehungen, die als Funktion ihrer selbst strukturiert sind, potenziell beziehen.

Aber jedes Schema ergibt sich aus der rationalen Interpretation eines Entwurfs. Es ist offensichtlich, dass bei der Entdeckung des Mikrokosmos, aus dem die Entität-passu besteht, bis zu einem gewissen Grad sein Design offenbart worden sein muss. Aber es ist nicht weniger offensichtlich, dass eine solche Offenbarung NUR VOLLSTÄNDIG SEIN KANN, WENN DER GANZE MIKROKOSMUS RATIONALISIERT WURDE, D.h. WENN DAS SCHEMA SELBST ALS WAHRHEIT DEN GANZEN MIKROKOSMUS ENTHÄLT. In dem Artikel "F",

In der fünften und sechsten Bemerkung werden wir sehen, worin der Entwurf des S e l b s t besteht, und wir werden sehen, dass seine Entdeckung und die Bezüge, die er motiviert, einen "Schock" im rationalen Subjekt implizieren. Das Schema des Selbst hängt in der Entwicklung des Verstandes von der gegenwärtigen Fähigkeit ab, zu einem bestimmten Zeitpunkt den Entwurf des Selbst rational zu erfassen und ihn in einem möglichst vollständigen Schema zu interpretieren. Kurz gesagt: Das Schema des Selbst, die Sphäre des Bewusstseins, die Geschichte des Mikrokosmos, ist ein im Entstehen begriffenes Symbol, das niemals vollendet ist, weil der Entwurf des Selbst, den es interpretiert, dem Pasu niemals bekannt ist.

Bestätigen wir abschließend, was unter der Überschrift "Archetypisches Gedächtnis und Vernunft: Die Bewusstseinsphäre ist eine Art Gedächtnis" gesagt wurde. Allein die Tatsache, dass die Bewusstseinsphäre aus einer "Geschichte" des Mikrokosmos besteht, muss den Gedanken aufkommen lassen, dass in ihr notwendigerweise eine zeitliche Abfolge von psychischen Ereignissen gespeichert sein muss. So wie die Struktur des Gehirns als "archetypisches Gedächtnis" und die kulturelle Struktur als "begriffliches Gedächtnis" bezeichnet werden kann, so kann auch die Struktur des Bewusstseinschemas als "archetypisches Gedächtnis" bezeichnet werden.

wird selbst als "repräsentatives Gedächtnis" bezeichnet; der Begriff "repräsentativ" wird aus Gründen verwendet, die in Artikel "F" erörtert werden.

Drittens: Ungeachtet seines offensichtlichen Werdens, d.h. der ständigen Veränderung, die sein Fortschreiten zur vollständigen Wahrheit ausmacht, kann das Schema selbst auch "gedacht" werden wie die anderen Schemata der kulturellen Struktur. Wir werden das erklären. Jedes Schema oder jede Relation wird durch das Denken als "Gedanke" erfahren, der sich auf eine dem Schema eigene Bedeutung gründet, die sich am Horizont der kontinuierlichen Signifikation abzeichnet. Das Schema an sich ist dasjenige, das die größten Dimensionen hat: größere Ausdehnung, größeres Verständnis und größere Potenz als jedes andere Schema oder jede andere Beziehung. Ein solches Schema zu "denken" setzt das Erfassen eines Sinns von höherer Hierarchie voraus, denn die Bewusstseinssphäre ist ein Referenzzentrum für alle Bedeutungsebenen. Das heißt: Das Kultursubjekt hat die Möglichkeit, das Schema seiner selbst in einem Gedanken zu "enthalten"; aber gerade diese Möglichkeit markiert den Beginn des "bewussten Subjekts": Das Kultursubjekt belebt, indem es über sich selbst nachdenkt, das Schema seiner selbst und erhebt sich zum "bewussten Subjekt". Im Gegenteil, für das bewusste Subjekt sind alle Schemata der kulturellen Struktur verständlich, d.h. sie haben in irgendeiner Sprache einen Sinn.

Wenn aber jedes Schema der kulturellen Struktur für die Bewusstseinssphäre verständlich ist, in welcher Sprache wird dann seine Bedeutung als Schema seiner selbst verständlich? Antwort: Die Sprache, die der Bewusstseinssphäre eigen ist, in deren Kontext sie wahrgenommen und verstanden, "reflektiert" werden kann, ist "IMMANENTE GESCHICHTE". Der Sinn der Bewusstseinssphäre oder des Schemas des Selbst drückt sich in einer historischen Sprache aus, das heißt, er offenbart sich dem Verstand als eine Form der Zeit. Den Sinn der Bewusstseinssphäre zu erahnen, bedeutet, die subjektive Linie des immanenten historischen Subjekts zu erahnen, die Einheit des Bewusstseins "als Geschichte" zu begreifen.

Viertens kann die Sphäre des Bewusstseins natürlich in jeder anderen Sprache als der eigenen notiert und das entsprechende Konzept in der Welt durch entsprechende Zeichen ausgedrückt werden. Wir sind nun daran interessiert, ein solches Konzept hervorzuheben, das die verlorenen Viryas in den letzten Jahrtausenden projiziert haben.

Dieser Begriff ist der der ENERGIE, den man von anderen Entitäten abzuleiten versucht, weil man nicht weiß, welches das wahre Schema ist, von dem sie ausgeht. Aber unabhängig davon, auf welche Entität die Wissenschaft ihn anwendet, drückt der Begriff der Energie die Bedeutung des

SPHÄRE DES BEWUSSTSEINS. Natürlich muss ein Begriff, der dem Schema der maximalen Ausdehnung und des maximalen Verständnisses zugeordnet werden soll, auch solche extremen Dimensionen sowie eine maximale Konnotation besitzen: Die Projektion des Energiebegriffs in physikalisch-mathematische Zeichen beispielsweise lässt trotz ihrer Komplexität kaum die Bedeutung des Schemas seiner selbst erahnen, von dem sie ausgeht. Deshalb haben wir oben gesagt, dass wir den Energiebegriff nicht auf die Psyche "anwenden", wenn wir behaupten, dass "die psychischen Sphären aus Energie bestehen", sondern dass es, weil die Psyche aus Energie besteht, einen Energiebegriff gibt.

Fünftens - Wenn der Begriff der Energie die Bedeutung der Bewusstseins-sphäre ausdrückt, können wir uns fragen, anhand welcher Eigenschaften der Bewusstseins-sphäre die "psychische Energie" definiert wird. In erster Linie sollten wir beachten, dass das Schema selbst wird, variiert, sich verändert, sich bewegt: "Bewegung" ist also die erste Eigenschaft der psychischen Energie. Zweitens ist zu beachten, dass die Bewusstseins-sphäre das "Bezugszentrum" ist, auf das die aktiven Kräfte der "historischen" Beziehungen gerichtet sind: "Richtung" ist somit die zweite offensichtliche Eigenschaft der psychischen Energie.

Damit aber etwas Energetisches, zum Beispiel ein Symbol, das auf einen Bezugspunkt gerichtet ist, diesen auch erreicht, muss die Energie ausreichend INTENSIV sein. Die INTENSITÄT ist also die dritte wichtige Eigenschaft der psychischen Energie.

Ohne andere Eigenschaften völlig ausschließen zu wollen, können wir vorläufig sagen, dass die psychische Energie durch folgende Eigenschaften gekennzeichnet ist

Bewegung, Richtung und Intensität. Mit diesen drei Bestimmungen ist die psychische Energie natürlich analog zu einer Vektorgröße in der Physik.

D - Energetischer Ausdruck des Denkens des Pasu

Die potentiellen Bezüge, die in den Beziehungen vorhanden sind, führen in den Gedanken eine "Richtung" oder "zeitliche Absicht" ein, die ihn in die Sphäre des Bewusstseins lenkt: diese Gedanken, die mehr oder weniger "bewusst" sind, sind für die fortschreitende Veränderung verantwortlich, die das Schema des Selbst manifestiert. Aber die Veränderung, die "Bewegung", findet in der psychischen Energie statt, und ihre Ursache liegt in der aktiven Kraft, in ihren Bezügen auf das Schema ihrer selbst. In der Physik wurde auch eine kausale Beziehung zwischen Kraft und Energie definiert, die aufgrund ihres analogen Wertes berücksichtigt werden sollte.

Eine Form der Energie, die mechanische ARBEIT, steht in Beziehung zur Leistung ALS FUNKTION DER ZEIT, in der diese Arbeit verrichtet wird:

Leistung (W) .Zeit (T) = Arbeit (A)

$$W \cdot T = A \quad (1)$$

Wir haben es hier, wenn auch mit unterschiedlicher Bedeutung, mit drei Begriffen zu tun, die an der psychischen Struktur beteiligt sind: Kraft, Zeit und Energie (Arbeit). Wir werden auf diese Formel zurückkommen.

Andererseits ist die mechanische Arbeit definiert als das Produkt aus einer KRAFT mal der DISTANZ, die zum Drehpunkt bewegt wurde:

Arbeit (A) = Kraft (F). Entfernung (D)

$$A = F \cdot D \quad (2)$$

Setzt man in (1) den durch (2) gegebenen Wert für die Arbeit ein

$$W \cdot T = F \cdot D$$

oder

$$W = \frac{F \cdot D}{T}$$

$\frac{D}{T} = V$ sondern als der Quotient aus Entfernung und Zeit die
GESCHWINDIGKEIT:

$$W = F \cdot V \quad (3)$$

Die Leistung ist nach (3) eine Funktion von Kraft und Geschwindigkeit

Eine Analogie zu dieser Beziehung wird oft von denjenigen verwendet, die den "Ideen" Vorrang vor den strukturellen Konfigurationen der Psyche einräumen: So entstehen die Begriffe IDEENKRAFT oder IDEENGESCHWINDIGKEIT. Andererseits werden wir uns bei der Herstellung analoger Entsprechungen zwischen der Psyche des Pasu und dem Strukturmodell an die Dimensionen der Formel (1) halten, d.h. an Kraft, Zeit und Energie.

Definieren wir also eine Funktion, deren Bereich DIE ERZEUGUNG VON GEDANKEN IN DER STRUKTUR ist.
KULTUR DER PASU, die wir "ENERGETISCHER AUSDRUCK DES GEDANKENS DER PASU" nennen:

Kraft (W). Transzendente Zeit (Tt) = Psychische Energie (Ep)

$$W \cdot Tt = Ep \quad (4)$$

Es muss betont werden, dass diese Formel nur den induktiven Zweck hat, die Erklärung zu erleichtern. Wenn wir für einen Moment die szientistischen Vorurteile beiseite lassen und uns an die obige Schlussfolgerung halten, dass "der Begriff der Energie die Sphäre des Bewusstseins bedeutet", wird die Funktion (4) nicht so seltsam sein.

Bevor wir den Begriff "energetischer Ausdruck" verwenden, um die Entstehung bewusster Gedanken zu erklären, müssen wir uns über seine Bedeutung im Klaren sein. Dies werden wir in drei Kommentaren hervorheben:

Erstens: Die Energie des rationalen Denkens hängt gemäß (4) von der Wirkleistung (W) und der transzendenten Zeit (Tt) ab. Diese Zeit (Tt) ist das, was die DAUER des Gedankens über die Beziehung misst und wird später definiert werden.

Zweitens: Je höher die Wirkleistung (W) im Verhältnis, desto höher die Energie (Ep) im Gedanken.

Drittens: Je länger (Tt) die Dauer der potenziellen Aktivität ist, desto höher ist die Energie (Ep) des Gedankens,

Aus diesen Bemerkungen zu Funktion (4) folgt, wie man es von einem analogen Ausdruck erwarten würde, dass "Wirkkraft" und "transzendente Zeit" URSACHEN der psychischen Energie sind. Lassen Sie uns beide Begriffe definieren:

Eine Relation wird anhand von drei Dimensionen definiert: Ausdehnung, Verständnis und Potenz. Aber eine Beziehung ist in Wirklichkeit das semantische Schema einer Entität, d.h. ein komplexes Symbol, eine Substruktur aus semantischen Elementen: Die Potenz ist das, was es den Symbolen ermöglicht, als solche zu ERHALTEN und strukturiert zu bleiben. Aber man darf nicht glauben, dass die Potenz ein bloßer "Inhalt" der Symbole ist: sie ist das Prinzip, das die MANIFESTATION der Symbole im Denken ermöglicht. Wenn das pasu bereits ein historisches Subjekt und folglich ein Schema seiner selbst besitzt, erfolgt die Manifestation der Symbole in Bezug auf die Bewusstseinsphäre, d.h. intentional, auf sie gerichtet. Die Ebene der Bedeutung und damit der Bedeutungszusammenhang wird dann für das Denken horizontal. Erinnern wir uns daran, dass das Pasu in der von uns betrachteten Evolutionsstufe bereits über ein geschichtliches Subjekt und ein eigenes Schema verfügt, obwohl es unfähig ist.

Wir können also behaupten, dass: DIE POTENZ IST DAS GRUNDLEGENDE SUBSTRAT JEDES PSYCHISCHEN SYMBOLS DER KULTURELLEN STRUKTUR: DURCH SIE "BESTEHEN" DIE SYMBOLE UND "MANIFESTIEREN" SICH IM DENKEN. ABER DIE "PRINZIPIEN", DIE EINFACHE SYMBOLE SIND, EXISTIEREN NUR: SIE WERDEN NIEMALS IM DENKEN MANIFESTIERT.

(obwohl sie durch eine Reflexion oder Kopie in einer verwandten Relation erkannt werden können, wie bereits erklärt); daher wird ihre Potenz als "passiv" bezeichnet. DIE "RELATIONEN" HINGEGEN BESTEHEN UND MANIFESTIEREN SICH: IHRE POTENZ IST "AKTIV".

Der "bewusste" Gedanke, der das Schema von sich selbst "wachsen" lässt, hängt von den Manifestationen der Symbole der Beziehung ab, die liegt, das heißt, er hängt von der aktiven Kraft ab: das ist es, worauf wir uns von nun an beziehen werden, auch wenn wir einfach "Kraft" sagen.

Kurz gesagt: SYMBOLE, DES SCHEMAS ODER DER BEZIEHUNG, HALTEN SICH DURCH DAS SUBSTRATUM IHRER KRAFT AUF; WENN EIN GEDANKE DIE BEZIEHUNG MENTALISIERT, MANIFESTIEREN DIE SYMBOLE MIT EINER BESTIMMTEN ENERGIE: EINE SOLCHE "AKTIVITÄT" IST AUCH EIN PRODUKT DES

KRAFT. In einem zukünftigen Artikel werden wir die "Manifestation" von Symbolen im Denken untersuchen: jetzt werden wir uns mit ihrer "Subsistenz" befassen, um die ausstehende Definition der "transzendenten Zeit" aufzudecken.

Im Unterabschnitt "Umriss des Universums des Einen" wurde die dreifache Zusammensetzung des Demiurgen erwähnt: Macht, Schönheit und Weisheit, und es wurde erklärt, dass "die Macht durch den Atem oder den transzendenten Fluss seines Zeitbewusstseins ausgeübt wird". In der Essenz des Makrokosmos finden wir also KRAFT (oder Macht) und ZEIT.

(Kosmisches Bewusstsein oder Atem), die als Ursachen für die Existenz von Entitäten zusammenkommen, analog zum "energetischen Ausdruck des Denkens" (4). Obwohl der Fluss des Atems die IMMANENTE Zeit des Makrokosmos ist, werden wir ihn hier als

TRASCENDENT in Bezug auf sein tiefes Eindringen in die kulturelle Struktur des Mikrokosmos oder des pasu.

In der transzendenten Zeit oder makrokosmischen Zeit entfalten sich die Entelechiezeiten der universellen Archetypen: die bekannten Entitäten sind "Momente" solcher Prozesse, "Unterbrechungen", die von der Vernunft herbeigeführt werden, um den demiurgischen Entwurf, das Sein für den Menschen zu entdecken. Die Entitäten verändern sich ständig, durch die Wirkung ihrer Entwicklungen, aber sie bleiben Entitäten in ihrem Werden, das heißt, sie bestehen als Entitäten in der transzendenten Zeit. Die zahllosen evolutionären Prozesse, die sich im Makrokosmos entwickeln, KONVERTIEREN also ZUM ENDE hin, d.h. sie unterscheiden sich nicht von DER MACROENTHELECY "PRALAYA" sind die Entitäten in einem kosmischen Organismus strukturiert, dessen Funktionen teleologisch auf Endgültigkeit ausgerichtet sind. Daher findet dieses "Bleiben im Wandel", das den Prozess der Entitäten kennzeichnet, nicht isoliert innerhalb der Entitäten statt, sondern im Gegenteil, ALLE ENTITÄTEN SIND ZUSAMMENGEHEN.

Worin besteht das Bindeglied, die Beziehung zwischen Entitäten, die sich unaufhörlich verändern? Antwort: IN DER GRUNDLAGE ZWISCHEN DEN BEWEGUNGEN, DIE DIE GLEICHZEITIGE BESTÄNDIGKEIT DER EINHEITEN BESTIMMT. IN TRANSZENDENTER ZEIT. Einige Aspekte dieses Grundes sind das, was die empirische Wissenschaft gewöhnlich entdeckt und unvollkommen in mathematische Sprache übersetzt, als Gesetze oder qualitative Beziehungen zwischen charakteristischen Größen von Phänomenen.

Die Grundvoraussetzung für eine teleologische Begründung der Verbindung aller Entitäten durch "Bleiben im Wandel" ist, dass es eine Art SYNCHRONISATION zwischen all ihren Prozessen gibt. Mit anderen Worten: die Bewegungen, in denen das Werden der Entitäten besteht, können von vielerlei Art sein: gleichförmig oder variabel, kontinuierlich oder diskret, linear oder sequentiell; oszillierend, rhythmisch, zyklisch, usw.; aber welche Art von Bewegung auch immer den Prozess der Entitäten kennzeichnet, der Grund

teleologische Verbindung zwischen ihnen bestimmt, dass in jedem absoluten Moment der Zeit die

der transzendenten Zeit gibt es eine Koinzidenz der relativen Momente der Bewegungen der Entitäten; das heißt: es gibt eine Art Synchronisation der Bewegungen, die in jedem Moment der transzendenten Zeit durch die gleichzeitige Permanenz (im Wandel) der Entitäten bestätigt wird.

Der materielle Körper des pasu ist eine ENTITÄT UNTER ENTITÄTEN und verbleibt als solche in der transzendenten Zeit. Folglich müssen die Bewegungen, aus denen sein entelechialer Prozess besteht, mit den anderen Bewegungen des Makrokosmos synchronisiert werden. Natürlich weisen einige "Bewegungen" der organischen Funktionen wie Herz- und Atemrhythmus, septenäre Wachstumszyklen, Erweiterung des sensorischen Spektrums, Gehirnströme usw. ein sichtbarer "Verhältnis" zu den proportionalen Bewegungen des Sonnensystems auf; aber in Wahrheit treten ALLE organischen Bewegungen, von den atomaren bis zu den psychischen, in Übereinstimmung mit anderen Bewegungen des Makrokosmos auf: DIE ATOMAREN, BIOLOGISCHEN UND PSYCHOPHYSIOLOGISCHEN UHREN DES PASU SIND MIT DEN KOSMISCHEN UHREN SYNCHRONISIERT, DIE DIE BEWEGUNGEN DER ENTITÄTEN NACH "UNIVERSELLEN MUSTERN DER VERNUNFT" REGELN.

Als wir uns im Abschnitt "Archetypisches Gedächtnis und Vernunft" auf den materiellen Körper des Pasu bezogen, haben wir gesagt, dass er einen "minor mundus" darstellt, einen Mikrokosmos, der den "maior mundus" oder Makrokosmos widerspiegelt. Wir werden nun sehen, wie diese Aussage zu verstehen ist. Zunächst ist festzuhalten, dass "Mikrokosmos" den Zweck des pasu bezeichnet, d.h. eine zu erreichende Entelechie, und nicht eine gegenwärtige Realität. Zweitens ist zu beachten, dass ein TATSÄCHLICHER "Mikrokosmos", ein absolutes Abbild des Makrokosmos oder der realen Entelechie, NOTWENDIGSTENS EINE AUTONOME ENTITÄT SEIN MUSS, WIE DER DEMIURGO IN SEINER EIGENEN ART und Weise ist.

Aber wir haben gerade gesehen, dass der Körper des pasu in all seinen Bewegungen mit den Hauptuhren des Makrokosmos synchronisiert ist und daher mit den anderen Entitäten verbunden ist, mit ihnen strukturiert ist. Der Körper des pasu IST NICHT,

in der Tat eine autonome Entität. Hier liegt das scheinbare Paradoxon: Ein "Mikrokosmos" muss eine autonome Einheit sein; der Körper des pasu, den wir "Mikrokosmos" nennen, ist keine autonome Einheit.

Was ist dann der Pasu, was ist sein Körper? Antwort: DER KÖRPER DES PASU IST EIN "POTENTIELLER" MIKROKOSMUS; ER WIRD EIN "TATSÄCHLICHER" MIKROKOSMUS SEIN, WENN ER IN EINE AUTONOME ENTITÄT ÜBERGEHT, d.h., WENN ER UNABHÄNGIG VON SEINER SYNCHRONISATION MIT DEN PROZESSEN DER RESTLICHEN ENTITÄTEN DES MIKROKOSMUS IST.

Es ist offensichtlich, dass sich das Pasu auf dem Weg zur Entelechie mehr und mehr in eine "autonome Einheit" verwandeln muss, denn eine solche Bedingung wird durch den Zweck auferlegt; aber durch welchen inneren Prozess wird die mikrokosmische Autonomie erreicht? Die Antwort wurde bereits im Artikel "A" gegeben: Das PASU wird in eine autonome Entität verwandelt, wenn es das "mikrokosmische Ziel der Finalität" erfüllt: ein Schema seiner selbst oder einen Bewusstseinsraum von solcher Vollkommenheit zu konstruieren, dass es, wenn es vom bewussten Subjekt reflektiert wird, den Mikrokosmos vollständig rationalisiert. DAS BEWUSSTSEIN MUSS, ANALOG ZUM ASPEKT "KRAFT" DES DEMIURGEN, IN DER LAGE SEIN, SICH IM MIKROKOSMOS ANZUWENDEN, ZU DURCHDRINGEN, ZU VERBREITEN USW. UND SEINE INNEREN BEWEGUNGEN MIT SEINEN EIGENEN HAUPTUHRN ZU SYNCHRONISIEREN, DAS HEISST, ES MUSS IN DER LAGE SEIN, IHN VOM MAKROKOSMOS ZU DESYNCHRONISIEREN, INDEM ES DIE TEILNAHME AN DER TRANSZENDENTEN ZEIT VERMEIDET, ES MUSS SIE VON SEINER PERMANENZ IN IHR ABZIEHEN.

Wie wir im nächsten Artikel sehen werden, muss die Bewusstseinsphäre dazu die Dimension einer "mikrokosmischen Eigenzeit", d.h. einer "immanenten Zeit" aufweisen.

Im vorigen Absatz, Artikel "H", haben wir erklärt, dass die kontinuierliche körperliche Bewegung des Pasu, wenn sie nicht dem konkreten Ausdruck eines Konzepts gehorcht, einen "ALLGEMEINEN SINN" IN DEN

WELT, das heißt: HARMONIE. Die bloße Tatsache, in der Welt zu SEIN, macht den Pasu zu einem Bieter des "harmonischen Sinns", und deshalb wird die Harmonie definiert als "eine Beziehung zwischen den Bewegungen des Mikrokosmos und des Makrokosmos". Es ist zweckmäßig, das Konzept der "Harmonie" mit dem der "mikrokosmischen Autonomie", das wir gerade definiert haben, zu verbinden, um das globale Verständnis der hyperboreischen Weisheit zu verbessern. Die Harmonie hängt nämlich von der mikrokosmischen Autonomie ab: je größer die Autonomie, desto größer die Harmonie, d.h. desto größer der "allgemeine Sinn", der durch die kontinuierliche körperliche Bewegung gegeben ist. Folglich: DIE HERSTELLUNG VON HARMONIE IST DER SYNCHRONISIERUNG DER BEWEGUNGEN ZWISCHEN MIKRO- UND MAKROKOSMOS GEGENÜBER. Mit anderen Worten: Je MEHR SYNCHRONISATION, desto WENIGER HARMONIE. In der

Im ungünstigen Extremfall impliziert eine VOLLSTÄNDIGE UND ABSOLUTE Synchronisation der Bewegungen die Nichtexistenz der mikrokosmischen Entität: Der Körper des Pasu wäre in diesem Fall eine REINE TIERE ENTITÄT.

Es ist also klar, dass der pasu ein potenzieller Mikrokosmos ist, dessen innere Bewegungen bis zu einem gewissen Grad mit den äußeren Bewegungen des Makrokosmos SYNCHRONISIERT sind. Doch obwohl sich der potenzielle Mikrokosmos ständig entfaltet und auf seine Entelechie zusteuert, gibt es etwas in ihm, das unveränderlich bleibt: seine organische Präsenz, die die Struktur des Makrokosmos nachbildet. Das Organische, das

Das Struktursystem des Mikrokosmos verbleibt in der transzendenten Zeit, solange es nicht unabhängig wird, indem es ontische Autonomie erlangt. Es ist also klar, dass sich die Systeme der kulturellen Struktur im Denken "manifestieren" und in der transzendenten Zeit verbleiben, wie wir bereits festgestellt haben.

Kurz gesagt, im pasu, dem potentiellen Mikrokosmos, findet die Existenz der Systeme, Prinzipien und Beziehungen, in der "transzendenten Zeit" statt, an der der Mikrokosmos TEILnimmt. Und was IN den Systemen existiert, ist das wesentliche Substrat der Symbole, d.h. die "Potenz". Mit diesen synthetischen Aussagen vervollständigen wir die Definitionen der beiden kausalen Begriffe, die im "energetischen Ausdruck des Denkens" (4) erscheinen: Potenz

und die transzendente Zeit. Im folgenden Artikel werden wir das Konzept des "individuellen Subjekts" des Mikrokosmos klären, das die "Seele" des Pasu in sich birgt, und dann auf die Untersuchung des "energetischen Ausdrucks des Denkens" zurückkommen.

E - Das mikrokosmische Ziel der Endgültigkeit erfordert Metempsychose

Nach dem, was wir in Artikel D gesehen haben, können wir behaupten, dass der Körper des Pasu ein "potenzieller Mikrokosmos" ist, der sich in der menschlichen Entelechie voll und ganz verwirklichen DARF. Auf dem W e g zu dieser Vollkommenheit nimmt der Mikrokosmos an der transzendenten Zeit des Makrokosmos teil, in der er sich

alle ihre inneren Bewegungen zu synchronisieren. Deshalb verlangt das Ziel der Evolution, die ontische Autonomie, die Ersetzung der TRASZENDENTEN ZEIT durch eine ZEIT, die dem MIKROKOSMUS GEHÖRT, eine "IMMANENTE ZEIT", in deren Fließen die internen Prozesse geordnet und realisiert werden. Diese

Das "Ziel" ist natürlich nichts anderes als das mikrokosmische Ziel der Finalität, das darauf abzielt, ein "historisches Subjekt" oder Bewusstsein zu entwickeln, dessen Hauptmerkmal eben die immanente Zeitlichkeit ist. Die Beziehung zwischen der transzendenten Zeit und der immanenten Zeit wird im Artikel "F" im Detail untersucht werden; hier geht es darum, deutlich zu machen, dass das mikrokosmische Ziel NUR MIT DER KONKURSION DER METEMPSYCHOSE erreicht werden kann.

Der Demiurg kann in der Tat nicht zulassen, dass der evolutionäre Fortschritt durch die organische Auflösung des Mikrokosmos, d.h. durch den Tod des pasu, unterbrochen wird. In Wirklichkeit hängt der Lebenszyklus des Mikrokosmos nur von der transzendenten Zeit ab: Solange die Teilhabe besteht, wird es fatalerweise eine formale Auflösung geben, wie es bei jeder organischen Einheit der Fall ist. Wenn aber der Mikrokosmos seine Potentialität verwirklicht und INDIVIDUALISIERT wird, d.h. vorübergehend unabhängig vom Makrokosmos, dann kann er der Auflösung, dem Tod, entgehen, weil die internen Prozesse für die transzendente Zeit "angehalten" werden. Die mikrokosmische Zielsetzung stellt also sicher, dass irgendwann in der Evolution die

Unsterblichkeit des materiellen Körpers. Kann nun, während dieser Moment naht, der individuelle Fortschritt, der im Aufbau des Schemas des Selbst gemacht wurde, mit dem Tod und der Auflösung des Mikrokosmos verloren gehen? Antwort: Jedes Schema des Selbst bleibt während des Lebens des Mikrokosmos in der Seele eingeprägt, so dass sie es nach der Desinkarnation, nach dem organischen Zerfall, dauerhaft beibehält.

Das heißt: Das Selbstschema, das Teil der "Seele" des Pasu ist, ÜBERLEBT DIE AUFLÖSUNG DES MIKROKOSMOS ZUR BESSEREN ERFÜLLUNG DES MIKROKOSMISCHEN ZIELS.

Wir haben es also mit einem offensichtlichen Paradoxon zu tun. Dieses Paradoxon verliert jedoch an Konsistenz, wenn wir die Dinge aus der Sicht des Demiurgen betrachten, der die Art und Weise, wie das Ziel erreicht werden soll, bestimmt hat. In dieser Perspektive müssen wir zunächst zugeben, dass das, was uns in erster Linie interessiert, das makrokosmische Ziel ist: die Produktion von Kultur. Dieses Ziel ist soziokulturell und zielt darauf ab, die Bedeutung zu bewahren, die die einzelnen Mitglieder der kulturellen Gemeinschaft den Objekten beimessen: Eine "Kultur" ist die gemeinschaftliche Unterstützung von Kulturobjekten, d. h. von Objekten, die vom menschlichen Ausdruck geprägt sind. Eine demiurgisch verstandene Kultur ist also ein Makroausdruck der kollektiven Entwicklung, die von der Gemeinschaft erreicht wurde: Kulturelle Objekte sind Projekte, die den Grad der erreichten Entwicklung zeigen, weil sie ein Maß für die Intelligenz der Designer sind. Erinnern wir uns daran, dass das Vergnügen des Demiurgen in der "nachträglichen Entdeckung des Werks" liegt, eine Aufgabe, die dem Menschen vorbehalten ist. Die Kulturgüter sind eben die Bestätigung des in den Wesenheiten entdeckten Entwurfs, d. h. eines "höchsten Gutes".

Für den Demiurgen liegt das Gute also in der Erfüllung der BEDINGUNGEN der kulturellen Entwicklung einer Gemeinschaft, d.h. dass diese Entwicklung niemals aufhört, dass sie wächst und die undifferenzierte Wirklichkeit der universellen Entitäten in einen Überbau von kulturellen Objekten verwandelt. Die BEDINGUNGEN für die kulturelle Entwicklung einer Gemeinschaft hängen natürlich von der TEILWEISE Entwicklung ihrer Mitglieder ab, die

sind diejenigen, die den Gebilden einen Sinn "geben". Aufgrund dieser BEDINGUNGEN setzt der Zweck des Pasu neben dem allgemeinen makrokosmischen Ziel auch ein besonderes mikrokosmisches Ziel voraus: die Entwicklung eines "individuellen Subjekts", das die Autonomie des Mikrokosmos anstrebt und, sobald dies erreicht ist, dem Werk des Demiurgen maximalen Sinn verleiht.

Das individuelle Subjekt, das am Anfang der Evolution "rational" und am Ende "bewusst" ist, ist die Manifestation der Seele in den Strukturen des Mikrokosmos. Und die Seele wandelt sich durch die Metempsychose über Millionen von Jahren, um sich jedes Mal in einem vollkommeneren Mikrokosmos zu manifestieren, der dem mikrokosmischen Ziel der Endgültigkeit näher kommt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Beziehung zwischen dem individuellen "Subjekt" und der "Seele" zu klären, wenn auch nur kurz, denn die analoge Untersuchung des "energetischen Ausdrucks des Denkens" erfordert eine strenge Definition des bewussten Subjekts, das das Schema seiner selbst belebt.

Lassen Sie uns zunächst präzisieren, was unter dem Begriff "Seele" zu verstehen ist. Das Pasu ist, wie jede sich entwickelnde organische Einheit, die Manifestation eines universellen Archetyps und einer Monade: Die Monade ist die Stütze des individuellen Organismus, der sich in Übereinstimmung mit dem universellen Archetyp entwickelt. Aber die Monade "steigt" nie auf die materielle Ebene herab, sondern bleibt auf der archetypischen Ebene, von wo aus sie durch den Willensaspekt des Demiurgen auf die materielle Ebene projiziert wird. Während des Lebens des pasu erhält die Monade den materiellen Körper und entwickelt sich mit ihm; oder anders ausgedrückt, die Manifestation der Monade auf der materiellen Ebene ist der Mikrokosmos. Beim Tod des tierischen Körpers des pasu löst sich der Mikrokosmos auf, und nach der organischen Auflösung hört die Monade auf, sich materiell zu manifestieren. Die Monade ist jedoch nicht völlig von der materiellen Ebene abgekoppelt, denn ein energetischer Begriff, der aus dem Mikrokosmos stammt, bleibt weiterhin körperlos: es ist die "Seele" des Pasu.

Die Seele ist also das, was von der Monade immer offenkundig bleibt; das, was sich im Mikrokosmos entwickelt und involviert

teilweise während der Reinkarnation; das, was die Auflösung überlebt, bewahrt die erlebte Evolution, um in der vitalen Genese eines anderen Mikrokosmos wiederzukehren. Aber in dieser Metempsychose reinkarniert die Seele nicht in neuen Körpern "wie ein Schauspieler, der verschiedene Kostüme anprobiert" und "durch die Augen verschiedener Masken blickt", wie es im allgemeinen Glauben der naiven Palingenese heißt. Dann müsste es eine mnemische Kontinuität der in allen Mikrokosmen erlebten Handlungen geben, d.h. es müsste natürlich sein, sich an vergangene Leben zu "erinnern". Im Gegenteil: In jedem lebenden Mikrokosmos erinnert sich das denkende Subjekt niemals "natürlich" an ein früheres Leben. Dies geschieht nicht, weil das vom Demiurgen für die Seelenwanderung vorgesehene Verfahren ihnen während der Zeit der Reinkarnation eine "Involution" des Subjekts selbst auferlegt, die die oben erwähnte Amnesie bewirkt. Der Vorgang der Metempsychose soll schrittweise erklärt werden, ohne jedoch zu sehr in s Detail zu gehen.

Die Seele als subtile Manifestation der Monade erhält den Mikrokosmos aufrecht, indem sie sich in dessen Struktur ausbreitet und als "doppelter Körper" wirkt. Nur in der psychischen Struktur gibt es jedoch aufgrund ihrer energetischen Natur einen fließenden Kontakt zwischen dem organischen Leben und der Seele. Die drei in "E" erwähnten "Subjekte", das "rationale Subjekt", das "kulturelle Subjekt" und das "bewusste" oder "historische Subjekt", sind nur einzelne Erscheinungsformen der Pasu-Seele in den verschiedenen Strukturen des Mikrokosmos. Von diesen Strukturen hat nur das Selbstschema oder die Sphäre des Bewusstseins die Möglichkeit, die Seele dauerhaft zu beeindrucken: die Struktur des Gehirns und die kulturelle Struktur sind zu grob, um sie in irgendeiner Weise zu beeinflussen.

Die Veränderung, die das Schema des Selbst in der Seele hervorruft, modifiziert sie dagegen so, dass ihre Wirkung auch dann noch anhält, wenn der Mikrokosmos sich vollständig aufgelöst hat. Das Schema des Selbst stellt aber "das ganze Bewusstsein" dar, das ein Mikrokosmos zu erreichen vermag, d.h. es ist ein evolutionärer Grad. Für

Dass die Seele, indem sie durch den Plan ihrer selbst ständig verändert wird, sich im Sinne der menschlichen Entelechie tatsächlich selbst modelliert hat, d.h. sie hat sich entwickelt.

Nehmen wir nun an, dass eine disinkarnierte Seele tief beeindruckt ist von einer Skizze ihrer selbst, die sie als "bewusstes Subjekt" belebt. Da es sich bei der Selbstskizze um eine Geschichte des Mikrokosmos handelt, die der Seele einverleibt wurde, ist es offensichtlich, dass sich das Seelensubjekt an das Erlebte erinnern muss, auch wenn es disinkarniert ist. Warum erscheint die Seele dann in einer späteren Inkarnation ohne Erinnerungen? Antwort: 1.) weil die Entwicklung des Mikrokosmos einer unumkehrbaren hierarchischen Abfolge gehorcht, die die Seele zwingt, sich zunächst als rationales Subjekt des Gehirns oder der "Vernunft" zu manifestieren; 2.) jedoch findet vor der Inkarnation eine "Involution des Subjekts von sich selbst" statt, die ein teilweises "Vergessen" der angeborenen Erinnerungen bewirkt.

1. Um diese Antwort zu verstehen, muss man zunächst bedenken, dass sich die Seele nur IN einer geeigneten Struktur oder einem geeigneten Träger manifestieren kann. Diese Bedingung ergibt sich daraus, dass die Seele der energetische Ausdruck der Monade ist, die die Grundlage eines jeden besonderen archetypischen Prozesses ist: In diesem Sinne ist die Monade das individuelle Subjekt in jeder Entität, die sich gemäß dem formenden Impuls der universellen Archetypen entwickelt. Im besonderen Fall des Mikrokosmos ist die Seele immer das Seelensubjekt einer Struktur; und das Umgekehrte ist auch wahr: ohne Struktur gibt es keine mögliche Seelenmanifestation. Unter dieser Voraussetzung und unter Berücksichtigung all dessen, was wir bisher über die Entstehung der kulturellen Struktur und des Schemas des Selbst gesehen haben, können wir die obige Antwort leicht verstehen.

Wenn wir darüber nachdenken, was wir bisher untersucht haben, werden wir sehen, dass es in der Tat eine stillschweigende hierarchische Abfolge bei der Bildung der Strukturen des Mikrokosmos gibt: In der Genese gibt es nur das Gehirn, d.h. das archetypische Gedächtnis; die Seele kann nichts anderes tun, als diese Struktur zu beleben und mit ihren Funktionen zu operieren; als rationales Subjekt oder "Vernunft" entdeckt die Seele die

Sie baut die kulturelle Struktur auf, die sie dann als kulturelles Subjekt belebt; und aus der kulturellen Struktur werden in den höheren Schichten der Psyche die Symbole hervorgehen, die das Schema des Selbst bilden, das die Seele als bewusstes oder historisches Subjekt belebt. Hier ist die vollständige Abfolge: Die Seele belebt das archetypische Gedächtnis oder Gehirn als rationales Subjekt oder "Vernunft" und baut die kulturelle Struktur auf, die sie a posteriori als kulturelles Subjekt belebt, aus der sie das Schema ihrer selbst aufbaut, das sie schließlich als bewusstes oder historisches Subjekt belebt.

Es gibt keine "natürliche" Möglichkeit, diese Reihenfolge zu ändern: Die inkarnierte Seele muss immer damit beginnen, ein kindliches Gehirn zu beleben, ein rationales Subjekt zu sein. Aus diesem unvermeidlichen Anfang ergibt sich die Möglichkeit einer strukturellen Entwicklung, die der Potenz des potenziellen Mikrokosmos zugrunde liegt: Wenn die genetischen Grenzen des jeweiligen Mikrokosmos es zulassen, kann vielleicht ein hoher Grad an Bewusstsein erreicht werden. Was jedoch nicht möglich ist, ist die Änderung der hierarchischen Abfolge, die das Entstehen der seelischen Subjekte ordnet.

Es ist nun klar, worin die hierarchische Abfolge der Strukturbildung besteht, aber es ist nicht ebenso klar, warum die Seele in einer späteren Inkarnation ohne Erinnerungen erscheint. Aber die Antwort ist einfach, sie liegt in der hierarchischen Natur der Abfolge, in den Bestimmungen, die jede Struktur der Manifestation ihrer eigenen Subjekte auferlegt. Wenn die Seele beispielsweise das archetypische Gedächtnis belebt, kann sie nur den Entwurf in den Entitäten entdecken, die der vernünftigen Intuition gegeben sind: jede "angeborene Erinnerung" unterscheidet sich in keiner Weise von der Intuition einer Entität; aber da solchen Erinnerungen der Entwurf fehlt, werden sie automatisch durch die Operationen der Vernunft eliminiert, und das Subjekt nimmt höchstens eine vage Erinnerung oder ein "unbestimmtes Gefühl der Vertrautheit" wahr. Das vernunftbegabte Subjekt erwirbt auf diese Weise einen neuen Charakter, der die Seele in ihren späteren subjektiven Erscheinungen nicht verlässt. Dies lässt sich besser verstehen, wenn man bedenkt, dass die drei genannten Subjekte in Wahrheit drei Aspekte sind

gleichzeitige Seelen: es ist dieselbe Seele, die, indem sie sich in jeder Struktur "momentan" manifestiert, diese als ihr eigenes Subjekt belebt. Das heißt: der "Augenblick" der Seele ist das Seelensubjekt, und dieses eine Subjekt kann in einem strukturell vollständigen Mikrokosmos drei mnemische Strukturen gleichzeitig beleben.

Um dies mit Hilfe einer Allegorie zu erklären, können wir annehmen, dass die Seele analog zu einem achromatischen Lichtstrahl ist, d.h. von weißer Farbe. Wenn wir vor das Leuchtfeuer ein Blatt mit einer kleinen zentralen Öffnung legen, haben wir das Äquivalent eines rationalen Subjekts: der Strahl des achromatischen Lichts, der vom zentralen Fenster ausgeht, ist das analoge Subjekt. Unterbrechen wir nun den Strahl mit einem Filter, der eine Farbe, zum Beispiel Blau, abzieht. Bei einem weißen Licht von 500nm lässt der Blaufilter nach den Gesetzen der Optik nur 69% durch und ENTFERNT 31%. Nun, dieser vom Blaufilter durchgelassene Strahl, der erheblich reduziert ist, entspricht dem kulturellen Thema. Behalten wir den Blaufilter bei und fangen wir den durchgelassenen Strahl wieder ab, jetzt mit einem Gelbfilter. Von den 69% des Lichts, die den Filter durchdringen, wird der Filter etwas abziehen und 58%, also 40% des ursprünglichen Lichts durchlassen. Der resultierende Lichtstrahl hat einen grünen Farbton und entspricht dem bewussten Subjekt. Betrachten wir das ganze allegorische Experiment. Das Leuchtfeuer ist die Seele, die sich in Form von weißem Licht in alle Richtungen ausbreitet. Indem wir eine Folie anbringen, die nur einen Strahl durchlässt, führen wir eine Operation durch, die der Inkarnation der Seele entspricht: Der Strahl ist dasselbe Seelen-Fanale, das sich nun in ein rationales Subjekt verwandelt. Die hierarchische Abfolge beginnt hier. Der blaue Filter entspricht dem archetypischen Gedächtnis oder Gehirn: Nur ein "gefilterter" Teil des Subjektstrahls erreicht die kulturelle Struktur, um sie zu beleben. Dieses kulturelle Subjekt muss die kulturelle Struktur, die durch den gelben Filter repräsentiert wird, beleben und "transzendieren", um ein bewusstes Subjekt zu werden: Der Strahl, der um mehr als die Hälfte des ursprünglichen Lichts reduziert ist und den gelben Filter passiert, entspricht dem bewussten Subjekt (siehe Abbildung 26).

Diese Allegorie zeigt uns deutlich, dass die Seele und das Subjekt ein und dasselbe sind und dass es im Mikrokosmos nur ein Subjekt gibt, das sich gleichzeitig an drei Orten oder Strukturen manifestiert

anders. Sollte ein "angeborenes Gedächtnis" in das rationale Subjekt eindringen, würde es auf die gleiche Weise entfernt werden, wie der Rotfilter eine solche Farbe aus dem Lichtstrahl entfernt.

2 - Wir sagen "zufällig", weil die Seele, wie in Punkt 2 erwähnt, vor der Inkarnation dazu veranlasst wurde, die angeborenen Erinnerungen zu "vergessen", d.h. während der gesamten Inkarnation die alten Schemata des Selbst, die in anderen Mikrokosmen gelebten "Geschichten" nicht im Gedächtnis zu behalten. Aber im Artikel "A" wurde zu Recht festgestellt, dass das mikrokosmische Ziel der Finalität die **K o n s t r u k t i o n** eines Schemas des Selbst ist, das letztendlich aus dem Mikrokosmos selbst besteht, der durch das bewusste Subjekt rationalisiert wird; wir haben auch gesehen, dass das Schema des Selbst, wie unvollkommen es auch sein mag, die Seele dauerhaft prägt und ihre Entwicklung darstellt: Auf der Grundlage einer solchen Entwicklung, die durch die Assimilation der verschiedenen Schemata des Selbst aus verschiedenen Leben erreicht wird, wird jeder neue belebte Mikrokosmos vervollkommenet, und **DAS MIKROKOSMISCHE ZIEL DER ENDGÜLTIGKEIT IST ERFÜLLT**. Dies ist der Fall

Wie ist die zweite Antwort zu verstehen, die eine frühere Vergesslichkeit der angeborenen Erinnerungen behauptet? Wir werden sie sofort erklären. Um mit dem vorgeschlagenen Beispiel einer Seele fortzufahren, die sich disinkarniert, tief beeindruckt von einem Schema ihrer selbst, das sie als bewusstes Subjekt belebt, sagen wir, dass das angewandte Verfahren darin besteht, die Involution des Subjekts vor einer neuen Inkarnation zu praktizieren.

Das Subjekt "involviert", wenn es sich zeitlich dezentriert, d.h. wenn sich sein gegenwärtiger Moment in sich selbst ausdehnt und die ganze Geschichte "in einem einzigen Blick" umfasst, eine Tatsache, die durch die bekannten Geschichten derjenigen bestätigt wird, die "auferstanden" sind, nachdem sie den klinischen Tod durchgemacht haben, und "alles, was sie gelebt haben, in einem einzigen Augenblick" gesehen haben. Die Entfaltung des Subjekts im obigen Sinne ist notwendig, damit die Seele dem Mikrokosmos, in dem sie sich inkarnieren wird, ein neues Subjekt anbieten kann: Die Seele stellt sich dem Mikrokosmos nach der Entfaltung des vorherigen Subjekts mit einem anderen Aspekt vor, einem nicht-subjektiven Aspekt, der die gesamte hierarchische Sequenz erfordert, um sich zu entwickeln und den evolutionären Zyklus von

Leben und Tod. Aber was ist aus dem vorherigen Selbstschema geworden, demjenigen, in dem sich das Subjekt verwickelte, "bis es die ganze Geschichte in einem einzigen Blick erfasste"? War seine Hilfe nicht notwendig, um das mikrokosmische Ziel der Finalität zu erfüllen, um den individuellen Fortschritt des pasu zu gewährleisten? In Wirklichkeit wird in jeder neuen Inkarnation keines der früheren Selbstschemata aufgegeben, denn sie sind unwiderruflich in der Seele assimiliert: Was geschieht, ist, dass die Selbstschemata nicht in der Seele assimiliert werden, weil sie von keinem Subjekt ANIMIERT wurden.

Die Seele, mit anderen Worten: das rationale Subjekt, die erste Manifestation der Seele, wirkt aus dem archetypischen Gedächtnis oder Gehirn. Mit anderen Worten: Das r a t i o n a l e Subjekt, die erste Manifestation der Seele, agiert vom archetypischen Gedächtnis oder Gehirn aus; aber die Seele ist, abgesehen vom Subjekt, "als doppelter Körper" im gesamten Mikrokosmos verbreitet; daher werden die früheren Selbstschemata, die dem Subjekt fremd bleiben, anderen Teilen des Nervensystems außerhalb des Gehirns entsprechen. Das heißt: Die früheren Selbstschemata befinden sich in verschiedenen Teilen des Körpers des Pasu, mit Ausnahme der bisher untersuchten Strukturen.

Diese "Zentren" oder "Chakren", die Umrisse früherer Selbst enthalten, sind zu Tausenden im menschlichen Körper verteilt. Darin liegen die angeborenen Erinnerungen, die Erinnerung an frühere Leben, die durch die Beschaffenheit der Seele zur Vervollkommnung des lebenden Mikrokosmos beitragen. In der Allegorie des Fanals können wir eine analoge Korrespondenz mit den früheren Selbstentwürfen herstellen, indem wir kleine Perforationen in das Blatt mit dem zentralen Fenster machen. Die Perforationen umgeben z. B. das Fenster, durch das der Lichtstrahl analog zum rationalen Subjekt fließt. Wenn die Lichtstrahlen, die durch die Perforationen scheinen, den Chakren entsprechen, ist es offensichtlich, dass diese angeborenen Gedächtniszentren NICHT-RAIONAL sind. Das heißt, dass ihr Inhalt IRRATIONAL ist. Wenn also Yoga-Praktiken in Unwissenheit ausgeführt werden, wenn der Sadhaka das Subjekt auf einem Chakra lokalisiert, indem er die Richtung der hierarchischen Abfolge abnormal umkehrt, besteht die große Gefahr, dass das Subjekt versehentlich ein früheres Schema von sich selbst belebt und die Kontrolle über den Mikrokosmos übernimmt: dann wird es von diesem

unteren Zentrum wird der Mikrokosmos IRRATIONALISIERT und der Wahnsinn nimmt seinen Lauf.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich eine wichtige Konsequenz des in der ersten Antwort und auch in "E" im vorigen Absatz genannten Grundsatzes hervorheben: "Ohne Struktur ist keine Manifestation der Seele möglich"; "jedes Subjekt benötigt eine Struktur, in der es sich manifestieren kann"; "das Subjekt kann nicht ohne ein Vehikel für seine Manifestation existieren". Bisher sind wir davon ausgegangen, dass das "Vehikel" der Seele der Mikrokosmos ist und die "Strukturen", in denen sich das Subjekt manifestiert, die hier untersucht sind: Gehirn, kulturelle Struktur, Bewusstseinssphäre usw. Aber die Tatsache, dass diese Annahme wahr ist, schließt keineswegs andere Möglichkeiten aus, die Seele zu verwirklichen.

ZWECK. Mit anderen Worten: der pasu wurde vom Demiurgen mit einem Zweck betraut: den Entitäten der Welt einen Sinn zu geben; nun denn: wenn der pasu oder irgendeine andere ähnliche Ethnie im Universum eine Kultur entwickelt, die in der Lage ist, technisch angemessene "Strukturen" für die Manifestation des Subjekts hervorzubringen, werden diese im Rahmen ihrer Ausdrucksmöglichkeiten "ANIMIERT". Diese bedeutet, dass jede wissenschaftlich-technologische Kultur die Möglichkeit hat, ANDROIDE "MIT SEELE" zu bauen, solange die Schritte "Entdeckung des Designs" und "Projektion der Bedeutung" erfüllt sind. Ja; MIT ECHTER TRANSMIGRATIVER UND TRANSMIGRATIVER "SEELE".

EVOLUTIONÄR. Dazu genügt es, dass der Androide eine Art "archetypisches Gedächtnis" besitzt, d.h. ein Gedächtnis, das mit einer Sammlung von Entitätszeichen programmiert ist oder sich selbst mit Informationen von Entitäten aus der Welt, die mit Hilfe von Sensoren wahrgenommen werden, programmieren kann, und ein elektronischer Prozessor, der die logischen Operationen des Vergleichs oder der Interpretation ausführt: Wenn der Androide sein Verhalten an die wahrgenommenen Informationen anpasst, d. h. wenn er ein Verhalten zum Ausdruck bringt, wird es zweifellos von einem EGREGOR oder, wenn der Androide hinreichend perfekt ist, von einer INDIVIDUELLEN SEELE ANIMIERT.

Was ein Androide oder irgendeine künstliche Struktur niemals besitzen kann, ist der Geist: Damit der Geist sich manifestieren kann

das BLUTGEDÄCHTNIS, die ERINNERUNG an die Herkunft ist unverzichtbar, d.h. etwas, das nirgendwo anders als in einem lebenden Mikrokosmos implantiert werden kann.

F - Analoges Studium des "energetischen Ausdrucks der Gedanken des Pasu".

Hier werden wir einige wichtige Konzepte vorstellen und erklären, wobei wir uns wie bisher der Analogie und der Induktion bedienen. Zu diesen Begriffen gehört in erster Linie der "energetische Ausdruck des Gedankens des Pasu", dessen Umfang präzisiert werden sollte, um das Missverständnis zu vermeiden, es mit einer physikalisch-mathematischen Funktion zu verwechseln, d.h. mit einer Beziehung zwischen variablen Größen eines physikalischen Phänomens, das mit geeigneten Instrumenten empirisch gemessen werden kann. Die Größen "Wirkleistung" und "psychische Energie" sind sicherlich variabel, ABER DAS PHÄNOMEN, das sie charakterisieren, ist PSYCHISCH, NICHT-PHYSISCH. Doch obwohl das Phänomen, das er darstellt, subjektiv ist, ist die mathematische Struktur des Ausdrucks (4) vollkommen ausreichend, um seine selbstverständlichen Eigenschaften zu beschreiben:

Erstens: "Wirkkraft", "transzendente Zeit" und "psychische Energie" SIND variable Größen.

Zweitens sind die aktive Kraft und die transzendente Zeit die Ursache der psychischen Energie.

Drittens: Die psychische Energie verändert sich in direktem Verhältnis zur Veränderung der Wirkleistung und der transzendenten Zeit. Diese dritte Eigenschaft reicht aus, um die mathematische Formulierung zu rechtfertigen, denn sie zeigt, dass es eine funktionale Beziehung zwischen den Größen gibt. Die Formel (4) entstammt jedoch einer kombinierten Sprache, in der "Leistung" (W) und "transzendente Zeit" (Tt) NICHT NUMERIERBARE KONZEPTE sind, die Folgendes ausdrücken
VARIATION und zwischen denen ein
ZUSAMMENSETZUNGSGESETZ oder eine FUNKTION,
symbolisiert durch (.), definiert ist. Dieses Gesetz besagt, dass die positive Veränderung einer der beiden Größen bestimmt

die proportionale oder RATIONALE Veränderung einer dritten Größe "psychische Energie". Auch wenn die Formel (4), die ein psychisches Phänomen beschreibt, der Formel (1) für ein physikalisches Phänomen ähnelt, ist die Bedeutung, die (4) zu geben ist, die soeben genannte: rationale Beziehung zwischen nicht aufzählbaren Begriffen, die die Variation ausdrücken.

Zweitens werden wir einen ANALOGISCHEN QUADRANTEN definieren, der es uns ermöglicht, einfache Systeme (Abbildung 13) in analoger Entsprechung zum "energetischen Ausdruck des Denkens" (4) darzustellen. Der Quadrant ist zwar kartesisch und orthogonal, aber ohne "Koordinatenummerierung", denn wie im Fall des Ausdrucks (4) handelt es sich bei dem, was wir darstellen wollen, um NUMERIERBARE KONZEPTE. Das heißt: im analogen Quadranten haben wir keine biunivole Korrespondenz zwischen den Punkten der Ebene und der Menge der komplexen Zahlen definiert; wenn dies der Fall wäre, wäre der Quadrant unangemessen, um psychische Größen darzustellen; im Gegenteil, wir haben eine KONZEPTUELLE KORRESPONDENZ zwischen dem Quadranten und der kulturellen Struktur rigoros so definiert, dass das, was in dem einen dargestellt wird, KONZEPTUELL widerspiegelt, was in dem anderen phänomenal ist.

Nach dieser Klärung können wir nun den fraglichen Quadranten beschreiben. Zunächst ist festzustellen, dass es sich um dasselbe System handelt, das in Abbildung 16 zur Darstellung des "Konzepts" als "Scheibe einer Relation" verwendet wird. Dort ist zu sehen, dass der Quadrant (x, y) analog zur "Bedeutungsebene" ist, auf der die Bedeutung eines Schemas notiert wurde.

Der Bedeutungskontext der ermächtigten Sprache bestimmt, dass die notierte Bedeutung nur ein Teil des Schemas PARALLEL ZUR BEDEUTUNGSEBENE ist. In Abbildung 17 können wir sehen, dass sich der analoge Quadrant nicht von dem in Abbildung 16 verwendeten unterscheidet.

In Abbildung 17 haben wir jedoch Korrespondenzen zwischen den Achsen hergestellt, die wir in Abbildung 16 nicht aufgezeigt hatten: Der $(0x)$ -Achse entspricht das Konzept der "transzendenten Zeit" und der $(0y)$ -Achse das Konzept der "Bedeutung". Diese Korrespondenzen

auf die Notwendigkeit reagieren, dass der "Bedeutungskontext" oder der "mentale Bedeutungshorizont" ein geometrischer Ort sein muss, an dem das RELIEVE der Bedeutung durch ein entsprechendes Symbol dargestellt werden kann.

Die "transzendente Zeit" (T_t), innerhalb derer der Mikrokosmos, wie wir gesehen haben, synchronisiert bleibt, ERHÖHT sich von "0" im Sinne von $0x$. Die Bedeutung (S), oder "Relief am Horizont der kontinuierlichen Bedeutung", ERHÖHT sich von "0" im Sinne von $0y$. Mit diesen Konventionen können wir davon ausgehen, dass in jedem Relief auf der $0x$ -Achse seine AMPLITUDE den Wert der Bedeutung zu jedem Zeitpunkt auf der $0y$ -Achse ausdrückt.

Erinnern wir uns daran, dass die Bedeutung "die Grundlage des rationalen Denkens" ist; das "Relief" am Horizont der kontinuierlichen Bedeutung wird als "Idee" oder "Konzept" erfahren, wenn das Denken den Gedanken eines Systems erfasst. Die Darstellung eines "Reliefs" oder einer Bedeutung eines Systems im analogen Quadranten wird daher am treffendsten, wenn sie sich auf ein konkretes System wie das in Abbildung 13 bezieht. In Abbildung 18 wurde die Achse ($0x$) der analogen Ebene nur deshalb auf ein "einfaches System" der kulturellen Struktur des *pasu* ausgerichtet, um einen geeigneten Bezugspunkt für die Darstellung des Reliefs einer Bedeutung zu haben. Zwei Dinge sind bei dieser Anordnung zu beachten.

Erstens: Es ist zu beachten, dass die transzendente Zeit im Sinne der Dimension "Ausdehnung" zunimmt. Das bedeutet, dass der Gedanke eines Systems immer transzendente Zeit in Anspruch nimmt, auch wenn der Gedanke selbst mangels unmittelbarer Zeit als intimporär erlebt wird.

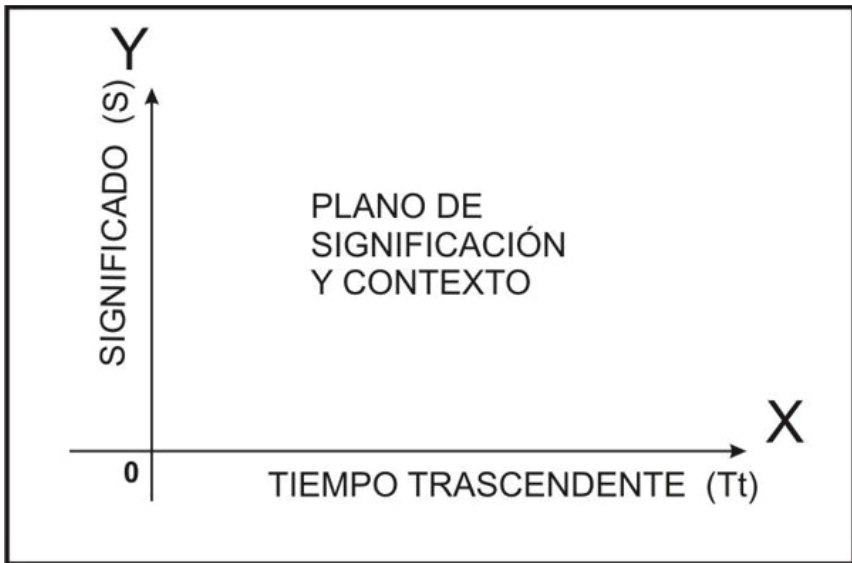


ABBILDUNG 17

Dies geschieht aufgrund der mangelnden Autonomie des Mikrokosmos: Jeder mentale Akt, auch offensichtlich zeitlose wie z.B. das Bild eines Dreiecks, ist nur eine Bewegung zusammen mit anderen, die den evolutionären Prozess des Pasu. ausmachen; aber das Pasu. als potentieller Mikrokosmos bleibt in der transzendentalen Zeit, in der die Synchronisation aller seiner Bewegungen stattfindet. Hier sollte bereits klar sein, dass die subjektive Zeit des Denkens KEINE transzendente Zeit ist, da sie erlebt werden kann oder nicht, während sie immer vergeht. In der pasu. GIBT ES ÜBERHAUPT KEINE GEDANKEN INTEMPORÄR, weil jeder geistige Akt die Zeit des Makrokosmos in Anspruch nimmt: Die "Zeitlosigkeit eines Dreiecks" ist ein subjektives Wertschätzungsprodukt der Reflexion, des "Anhaltens" des Dreiecks in der Aufmerksamkeit, ohne die ECHTE DAUER des Gedankens, der im Dreieck liegt, zu bemerken.

Zweitens: Zur Vereinfachung der Interpretation wurde in Abbildung 18 das System xx vom Punkt "0" oder "Ursprung der Zeit" entfernt: Die Strenge der Analogie erfordert stattdessen, dass das erste Prinzip mit dem Punkt "0" zusammenfällt, der den Zeitpunkt markiert, an dem der Gedanke das Schema in der Erweiterung erforscht.

Nehmen wir nun an, dass ein Gedanke an das System von Abbildung 18 am Horizont der kontinuierlichen Bedeutung das in Abbildung 19 dargestellte Relief erzeugt. Das dreieckige Symbol, das sich im Denken manifestiert hat, mag vielleicht als "universell" und "zeitlos" wahrgenommen werden, aber Tatsache ist, dass der Gedanke an das Symbol eine DAUERUNG in der transzendenten Zeit registriert: Je länger der Gedanke an das System xx DAUERT, desto umfangreicher wird, analog gesprochen, seine Dimension sein, denn das System ERHÄLT sich, solange der Mikrokosmos DAUERT.

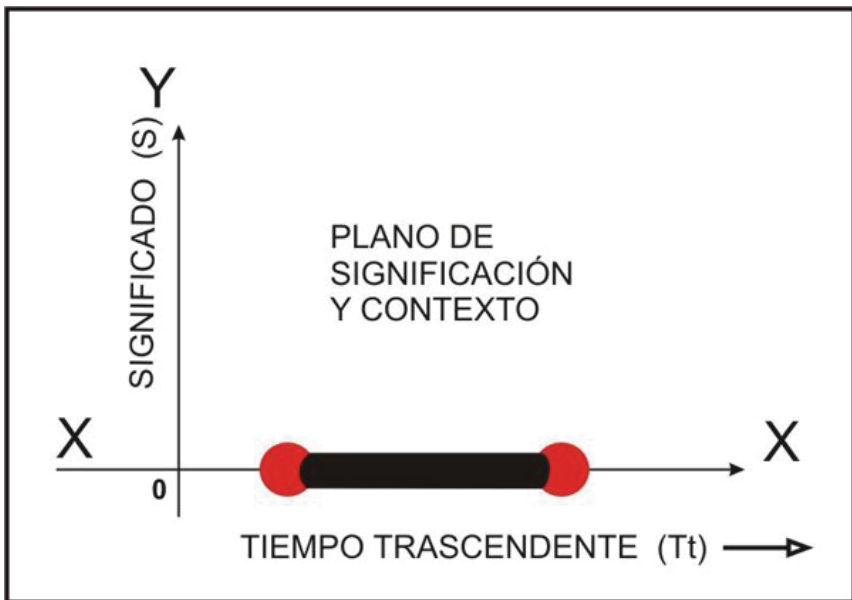


ABBILDUNG 18

Wir müssen nun einen sehr wichtigen Schritt in der Darstellung machen, indem wir an die These des Artikels "B" erinnern: "Das Übersetzungsvermögen ist eine Funktion der aktiven Kraft". Im vorgenannten Artikel haben wir untersucht, dass die Kraft einer Relation sich immer auf die Bewusstseinsphäre **BEZIEHT** und dass eine solche Bezugnahme es ihr ermöglicht, die Bedeutungsebene, in der die Bedeutung festgestellt werden soll, horizontal zu machen. Dies ist natürlich ein subjektiver Effekt. Nehmen wir jedoch an, dass die Bedeutung, deren dreieckiges Relief in Abbildung 19 dargestellt ist, auf einer Bedeutungsebene liegt, die **HORIZONTAL ZUM BEWUSSTSEINSBEREICH** ist

stellt sich die Frage: Wo befindet sich die Sphäre des Bewusstseins im analogen Quadranten geometrisch? Antwort: Sie befindet sich **AUSSERHALB DER EBENE**, in einer Richtung, die senkrecht zur Abbildung 19 steht. Um eine solche **RICHTUNG** in Abbildung 19 aufzuzeigen, müsste man eine dritte Achse (0z) hinzufügen, die orthogonal zu den anderen Achsen und senkrecht zur Bedeutungsebene verläuft.

In Abbildung 20 haben wir perspektivisch die **RICHTUNG** der Bewusstseinsphäre durch die analoge Achse 0z angegeben. Wir sehen also, dass der Bezug auf die Bewusstseinsphäre uns zu einem System von drei Achsen (x, y, z) führt, das eine Art "analogen Raum" bestimmt, der aus drei Quadranten besteht: einer ist die bereits beschriebene (yx) oder "Ebene der Bedeutung und des Kontextes"; ein anderer, auf den wir nicht eingehen werden, ist (zy); und ein dritter Quadrant ist (zx), der in Abbildung 20 frontal erscheint und den wir die "zeitliche Ebene" nennen.

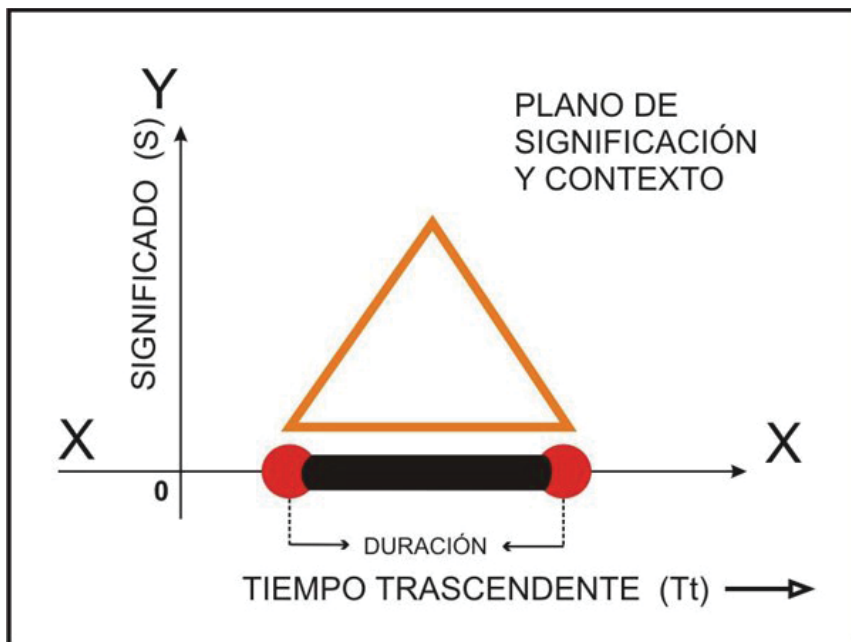


ABBILDUNG 19

Der Grund dafür, dass die Achse (0z) auf den unteren Teil der Abbildung 20 gerichtet ist, liegt darin, dass auf dieser Achse die verschiedenen Ebenen der psychischen Energie der Symbole, die in die Bewusstseinsphäre eintreten, analog dargestellt werden sollen: DIE ENERGIE EINES SYMBOLS IM ÜBERGANG ZUM BEWUSSTSEIN, WIE ES IST

WIRD SIE KONTINUIERLICH ABNEHMEN. In der analytischen Geometrie ist die (0z)-Achse "negativ", d.h. der Wert, der ihre "y-Ordnung" repräsentiert, nimmt mit zunehmender Entfernung vom Ursprung (0) ab; diese Eigenschaft wird im analogen Quadranten der Abbildung 20 beibehalten und ist daher mit (-Ep) angegeben, entsprechend der Abnahme der Energie, die jedes Symbol, das sich in Richtung (0z) zur Bewusstseinsphäre bewegt, erfahren muss.

Um die analogen Möglichkeiten von Abbildung 20 in vollem Umfang zu nutzen, werden wir eine wichtige Konvention vorschlagen:

Wir werden die "Bewusstseinsphäre" als den analogen Raum bezeichnen, der jenseits der horizontalen Ebene der Bedeutung liegt. Diese Ebene, die in der Abbildung (yx) ist, ist "horizontal", weil sie in Bezug auf die "Bewusstseinsphäre" nivelliert wurde, die als "Referenzzentrum ihrer selbst" betrachtet wird. Nach dieser Konvention ist die Bewusstseinsphäre der Raum, der durch die Summe der zu (yx) PARALLELEN Ebenen gebildet wird, die in Richtung von (Oz) ÜBER der Ebene (yx) liegen. Wie weit reicht nun der Raum, der der Bewusstseinsphäre entspricht? Antwort: Zunächst müssen wir bedenken, dass die Bewusstseinskugel aus zwei verschiedenen und unterschiedlichen Bereichen besteht: der "Schattensphäre" und der "Lichtsphäre". Der Raum (x, y, z), der sich "jenseits" der horizontalen Ebene erstreckt, entspricht der "Schattensphäre" und gipfelt in einer Ebene, die dem analogen Raum der "Lichtsphäre" gemeinsam ist, der sich bis zur äußeren Oberfläche der Bewusstseinsphäre erstreckt. In Abbildung 20 ist im unteren Teil ein Drei-Achsen-System dargestellt, das der "Lichtsphäre" entspricht, die sich auf die Schattensphäre und "darüber hinaus" auf die kulturelle Struktur bezieht.

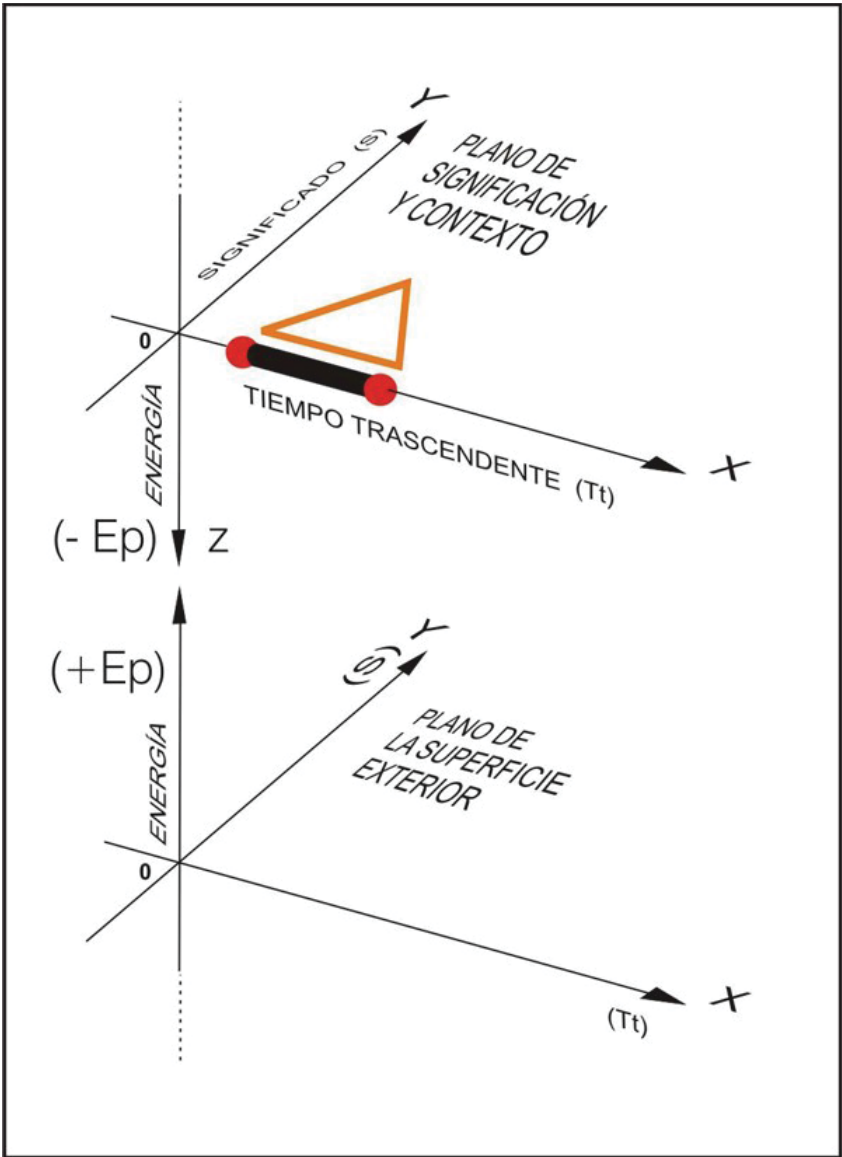


ABBILDUNG 20

Der Grund, warum die beiden geometrischen Systeme aufeinander verweisen, liegt darin, dass das rationale Subjekt in der kulturellen Struktur den Gedanken auf die Sphäre des Selbst verweist, entsprechend dem Bezug auf das Selbst, der die aktive Kraft der gedanklichen Beziehung besänftigt, und dass das bewusste Subjekt in der Sphäre des Lichts auf die kulturelle Struktur "blickt", auf die horizontale Ebene der Bedeutung, die gerade in Bezug auf das Selbst nivelliert ist.

Andererseits wird die "gemeinsame Ebene" der beiden analogen Räume als "BEWUSSTSEINSHÖHE" bezeichnet und ist in Abbildung 21 zu sehen.

Kurz gesagt, jenseits der Bedeutungsebene (yx), in Richtung ($0z$), erstreckt sich der analoge Raum, der begrifflich der Bewusstseinsphäre entspricht, die sich aus zwei Regionen zusammensetzt: der Schattensphäre und der Lichtsphäre. Die "Schattensphäre", der unmittelbar an die kulturelle Struktur angrenzende Raum, endet in einer oberen Schicht, die sich von der "Bewusstseinschwelle" bis zur äußeren Oberfläche erstreckt und "Lichtsphäre" genannt wird.

Betrachten wir nun im Rahmen einer solchen analogen räumlichen Anordnung das "Systemdenken" der kulturellen Struktur des pasu.

Nach dem, was wir gesehen haben, kann das Denken "rational" und darüber hinaus "bewusst" sein. Lassen Sie uns beide Begriffe präzisieren. Das Denken ist in erster Linie "rational", wenn es ÜBER der kulturellen Struktur stattfindet. In einem solchen Fall manifestiert das Denksystem im Denken nur das Relief des Sinns. Die Bedeutung ist aber die Grundlage des Denkens: Das Relief, das bedeutet, ist ein Symbol, das die aktive Kraft des Schemas im Kontext einer Sprache manifestiert. Ein solches Symbol kann zum Beispiel das Dreieck sein, das in Abbildung 20 ÜBER dem System xx und IN der Bedeutungsebene (yx) dargestellt ist.

Abbildung 20 drückt also den "rationalen Gedanken" analog aus. Aber wann ist ein Gedanke AUßER dem rationalen "bewusst"? Antwort: wenn in der POTENZ der Gedanken-Relation ein Bezug zu sich selbst besteht: DANN WIRD DAS BEDEUTETE SYMBOL GEZWUNGEN, SICH AUF DEN BEWUSSTSEINSBEREICH ODER DAS SCHEMA SEINES SELBST "ZUZUWEGEN".

Beachten wir, dass in diesem "sich hinbewegen" zwei der Noten der "psychischen Energie" vorhanden sind: "Bewegung" und "Richtung" (hin). Wenn die Potenz das Symbol in die Sphäre des Bewusstseins treibt, wird es tatsächlich ENERGETISCH AKTIVIERT: Die "psychische Energie" oder Energie, mit der die Potenz das Symbol aktiviert hat, ist umso größer, je größer der Bezug der gedanklichen Beziehung zu sich selbst ist; der "schockierende" Ursprung eines solchen Bezugs wird später erklärt. Analog dazu muss die psychische Energie (E_p) im Sinne der Achse (Oz), mit der sie eine begriffliche Entsprechung hat, ABNEHMEN.

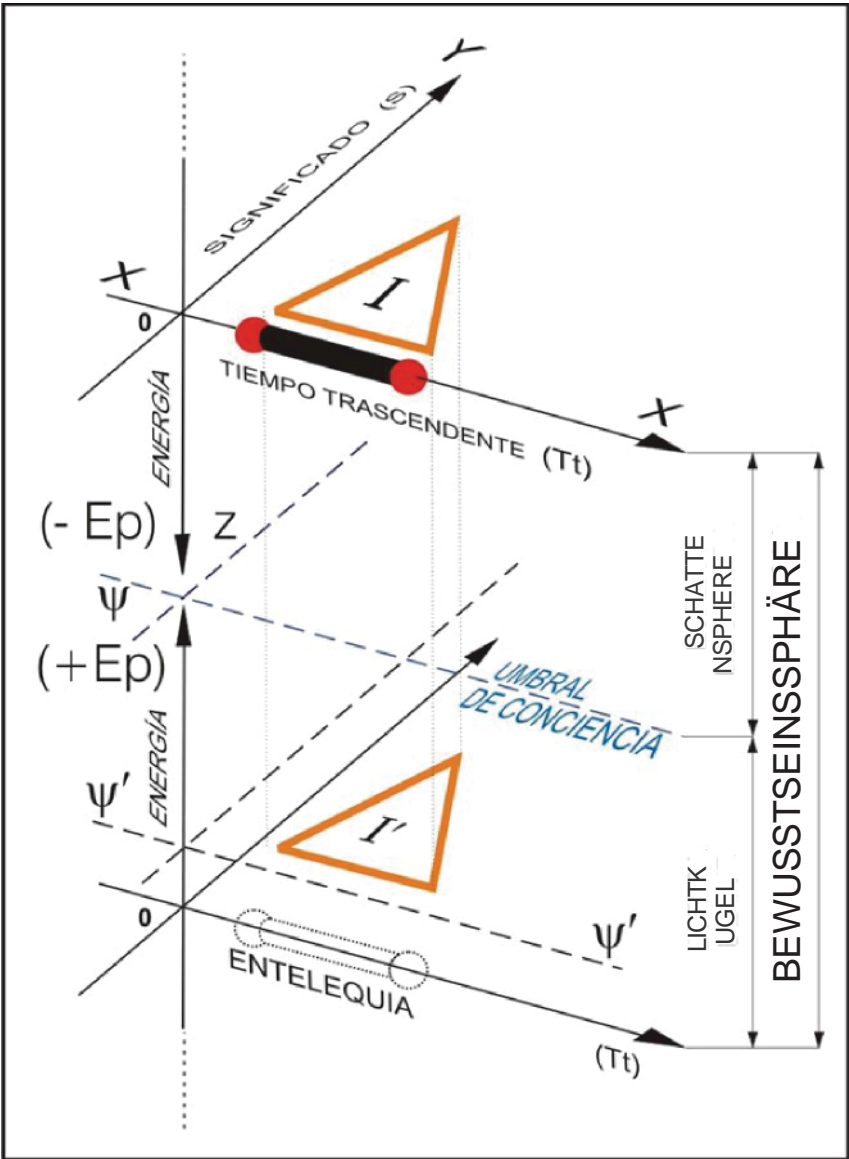


ABBILDUNG 21

Um den Begriff des "bewussten Denkens" so zu erläutern, dass er den "energetischen Ausdruck" rechtfertigt, bedarf es noch einiger Definitionen und Anmerkungen. Schauen wir uns zunächst die Abbildung 21 an, in der der Fall dargestellt ist, dass das Symbol in Abbildung 20 genügend Energie hatte, um in die Bewusstseinsphäre zu gelangen: Das Symbol I, das ÜBER dem Gedankensystem platziert war, TRANSITIERTE DURCH DIE BEWUSSTSEINSPHÄRE IN DIE SPHÄRE DES LICHTS UND VERWIRKLICHTE SICH DORT ALS I'. Die

In den folgenden Bemerkungen wird diese Maßnahme erläutert.

Erstens: In den Abbildungen 20 und 21 erstreckt sich die Bewusstseinsphäre "als analoger Raum der Darstellung" über die horizontale Ebene (yx) hinaus. Auf der Ebene dieser Ebene befindet sich das xx-System, das Teil der kulturellen Struktur ist. Aber, Wie wir an anderer Stelle sagten, ist die kulturelle Struktur ein Substrat der affektiven und rationalen Sphäre, in der sie verankert ist; wir sagten auch: "tief im Inneren", "in der Nähe des archetypischen Gedächtnisses" und so weiter. Überlegen wir nun: Wenn die kulturelle Struktur "in der Tiefe" der affektiven und rationalen Sphäre liegt, dann ist unmittelbar DANACH die Ausdehnung dieser Sphären; wir haben aber soeben gelernt, dass DANACH der kulturellen Struktur, d.h. jenseits des xx-Systems, sich die Sphäre des Bewusstseins erstreckt. Es ist also offensichtlich, dass die Sphäre des Bewusstseins und die affektive und rationale Sphäre jenseits jeder Bedeutungsebene miteinander konkurrieren. Das Problem ist, wie weit geht die dreifache Durchdringung der psychischen Sphären? Antwort: bis zur SCHWELLE DES BEWUSSTSEINS. Die Schwelle des Bewusstseins markiert in der Tat die Grenze der Durchdringung: Von der Schwelle an ist Ψ die "Lichtsphäre", in der es "reines Bewusstsein" gibt, weil sie den Sitz des bewussten Subjekts darstellt.

Wir können nun den Ursprung des Namens "Lichtsphäre" erklären. Analog dazu ist es angemessen, die Bewusstseinsphäre als aus ZWEI konzentrischen und aufeinanderfolgenden Sphären bestehend zu betrachten,

Die erste reicht von der horizontalen Ebene (yx, Abbildung 21) bis zur Bewusstseinschwelle Ψ . Die erste erstreckt sich von der horizontalen Ebene (yx), Abbildung 21, bis zur Bewusstseinschwelle Ψ , d.h. dem Bereich, dem wir vor kurzem die dreifache Durchdringung zugeschrieben haben; dieser Bereich wird "SCHATTENBLICK" genannt. Der zweite ist der Bereich, der sich von der Bewusstseinschwelle Ψ bis zur äußeren Oberfläche der Bewusstseinsphäre erstreckt, den wir "Lichtsphäre" nennen.

Kurz gesagt, die Bewusstseinsphäre hat eine untere Region oder "Schattensphäre", die der affektiven und rationalen Sphäre gemeinsam ist, und eine obere Region oder "Lichtsphäre", die die einzige ist, in der es "reines Bewusstsein" geben kann.

Zweitens, da die kulturelle Struktur IMMER in der affektiven und rationalen Sphäre ist, wird in Ableitung dieser Tatsache oft zu Recht darauf hingewiesen, dass ein bestimmtes Symbol "IM BEWUSSTSEIN ENTSTEHT". Nach demselben Kriterium werden wir sagen, dass die Übersetzung von I in I' "das ENTSTEHEN von I" ist.

Diese Allegorie wird deutlicher, wenn wir davon ausgehen, dass die "Bewusstseinschwelle" einer FLÜSSIGEN OBERFLÄCHE entspricht: Unter ihr befindet sich die Schattensphäre und, noch tiefer, die kulturelle Struktur. So muss jedes Symbol, das bewusst wird, aus dieser flüssigen Oberfläche auftauchen, wie die fliegenden Fische, die oft vor unseren verwirrten Augen auftauchen und dann wieder in der Schwärze des Meeres versinken.

Drittens - Das Schema des xx-Systems ist die Wahrheit einer Entität. Da es ein "Gedanke" ist, ermöglicht seine Potenz ihm, ein Relief auf einer horizontalen Ebene der Bedeutung zu manifestieren. Dieses Relief ist die Bedeutung, die dem Gedanken zugrunde liegt, der, da er ein psychischer Begriff ist, zweifellos semantischer Natur ist. Aus diesem Grund verwenden wir in den Abbildungen 19, 20 und 21 ein SYMBOL (I), um das Relief darzustellen, das durch das System xx bezeichnet wird. Nun denn: wenn das xx-System auf einer Bedeutungsebene gedacht wird, wird nur ein "Konzept", d.h. ein Ausschnitt des semantischen Schemas, von der Wahrheit der Entität erfahren; siehe Abbildungen 14, 15 und 16.

Frage: Welche Beziehung besteht zwischen dem Symbol I (Relief, das durch den Gedanken bezeichnet wird) und dem Begriff xx, von dem es stammt? Antwort: Das Symbol I ist die IMITATION des Begriffs xx, seine REPLIK.

Diese Antwort wirft natürlich neue Fragen auf. Zum Beispiel, wie ist diese symbolische Nachahmung zu verstehen? Ist das Zeichen I identisch? ähnlich? ähnlich? oder dasselbe? mit dem Begriff xx. Lassen Sie uns diese Fragen in Teilen beantworten. Zunächst einmal ist das Zeichen I, und im Allgemeinen jedes bezeichnete Relief, dem Begriff xx gleich, in dem Sinne, dass es die HOMOLOGIE DES STRUKTURMODUS beibehält: gäbe es keine Gleichheit, könnte das Zeichen I etwas anderes als den Begriff xx bezeichnen; aber in diesem Fall wäre es kein bezeichnetes Relief des Begriffs xx, da dieses nur das bezeichnen kann, was der Begriff bezeichnet; die Absurdität dieser Möglichkeit zeigt die Notwendigkeit, dass jedes bezeichnete Relief dem Begriff, den es bezeichnet, gleich (homolog) ist.

Andererseits ist es klar, dass das Symbol I eine Sache ist und der Begriff xx eine andere; mit anderen Worten, obwohl beide Elemente semantisch gleich sind, sind sie nicht identisch, sondern weisen einige Unterschiede auf. Die wichtigsten davon sind die Unterschiede in der Dimension, die deutlich werden, wenn wir uns die Bestimmungen des Begriffs xx in Erinnerung rufen. Beginnen wir mit der Beziehung xx: Sie hat Ausdehnung, Verständnis und Potenz. Der Begriff xx hat die gleiche Ausdehnung, aber einen geringeren Umfang als die Relation xx, die er übersetzt; deshalb ist der Begriff xx nur ein Teil dieses Zylinders, während die Relation xx analog als zylindrischer Balken dargestellt wird (Abbildung 16). Das Verständnis einer Relation ist analog zum Volumen des Zylinders, so dass das geringere Verständnis des Konzepts durch das geringere Volumen der Scheibe ausgedrückt wird: Da Konzept und Relation in ihrer Ausdehnung gleich sind, ist das geringere Volumen eine Funktion der Dicke der Scheibe. Das geringere Fassungsvermögen zeigt an, dass der Begriff nur einen Aspekt der Wahrheit der Entität ausdrücken kann. Mit anderen Worten: Die Verständlichkeit einer Relation drückt aus, wie geeignet ihr Schema ist, die Wahrheit der Entität zu enthalten, wie nahe ihre symbolischen Qualitäten daran sind, mit dem Entwurf übereinzustimmen; die geringere Verständlichkeit der

Der Begriff bewirkt, dass einige dieser Eigenschaften oder Noten von seiner Bedeutung ausgeschlossen werden, der Begriff drückt "einen Aspekt der Wahrheit der Entität" aus. Nur wenn man in die Tiefe des Begriffs geht, zum konnotativen Kern, ist es möglich, die Wahrheit unter einem anderen Aspekt wahrzunehmen, mit neuen Qualitäten, die man bis dahin nicht verstanden hat: aber dazu ist es notwendig, die Bedeutung in einer anderen Sprache, d.h. auf einer anderen Bedeutungsebene, wahrzunehmen.

Betrachten wir nun das Symbol I, manifestiert durch die Kraft des Begriffs xx. Beide Elemente sind semantisch "gleich", obwohl sie sich in ihren Dimensionen unterscheiden. Wenn wir berücksichtigen, dass das Symbol I in Abbildung 19 die Auswirkung des Begriffs xx ist, müssen wir zu dem Schluss kommen, dass sowohl die Ausdehnung als auch das Verständnis des Begriffs gleichermaßen im Symbol I vorhanden sind: Die Ausdehnung des Begriffs wird nämlich im Symbol I durch die DAUER bezeichnet, in der er sich im Denken manifestiert. Das Verständnis des Begriffs ist eine Funktion der Dicke der Scheibe und gleich ihrem Volumen: wir können uns darauf einigen, dass die Dicke des Symbols und sein Volumen gleich denen der Begriffsscheibe sind.

Die Ausdehnung des Begriffs ist gleich der Dauer des Symbols; das Verständnis des Begriffs ist gleich dem Verständnis des Symbols. Welches sind nun die Unterschiede in den Dimensionen, die verhindern, dass Begriff und Symbol identisch sind? Antwort: Der Unterschied liegt in den Dimensionen Potenz und Konnotation. Die Potenz des Begriffs ist die URSACHE für die Manifestation des Symbols, das ihn nachahmt; daher besitzt das Symbol I keine Potenz, sondern ENERGIE, d.h. Bewegung und Richtung (zum Bewusstsein). Und das Symbol I oder ein gleichwertiges Zeichenrelief besitzt keine Konnotation, da es nur auf seiner horizontalen Bedeutungsebene existiert.

Kurz gesagt, das Symbol I ist das WIE der Begriff xx, der es hervorgebracht hat. Es ist nicht "identisch", weil das Symbol I ein Relief ist, das nur auf der horizontalen Bedeutungsebene existiert, die seinen Bedeutungszusammenhang nivelliert, während der Begriff einen konnotativen Kern besitzt, der vielen anderen schrägen Bedeutungsebenen gemeinsam ist. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass der Begriff, während er

Das Symbol I hat "Bewegung" und "Richtung", insofern diese Energie ausreicht, um im Denken oder in den psychischen Sphären zu existieren. Trotz dieser Unterschiede ist das Symbol I dem Begriff ähnlich, weil es strukturell homolog zu ihm ist; im Allgemeinen ist jedes Symbol, das durch die Kraft eines Begriffs in Nachahmung desselben erzeugt wird, homolog zu ihm, d.h. es besitzt dieselbe strukturelle Art.

Es sei darauf hingewiesen, dass sich das Konzept xx, wenn es ein Symbol (I) manifestiert, das es strukturell imitiert, ähnlich wie eine KERNsäURE verhält. Die RNS oder die DNS enthält nämlich eine Botschaft (oder ein "KONZEPT"), die entsprechend der Verteilung der NUKLEOTIDEN kodiert ist, die die ZUCKER-PHOSPHAT-Ketten der Molekularstruktur der Doppelhelix verbinden. Analog zur Produktion von (I) durch das Konzept-Template xx ist die Nukleinsäure auch in der Lage, ihre Botschaft in einem anderen Molekül zu REPLIZIEREN, das sie strukturell nachahmt.

Viertens - Das Symbol I und jedes gleichwertige Symbol wird als "RATIONALE WIEDERGEbung" eines Begriffs bezeichnet.

Das Symbol "Ich" und jedes Symbol, das im Bewusstsein auftaucht, wird als "BEWUSSTE WIEDERERGABE" eines Konzepts bezeichnet.

Fünftens: Wir müssen nun fragen, was ein GEISTIGES BILD ist? Antwort: 1° JEDE REPRÄSENTATION, DIE IM BEWUSSTSEIN ENTSTEHT ODER IM ÜBERGANG ZUM BEWUSSTSEIN STEHT, IST ALS "BILD" WAHRGENOMMEN. 2°) Das "Bild" ist auch das Produkt der FANTASIE. Im weiteren Verlauf dieses Artikels werden wir uns nur mit Bildern befassen, die ihren Ursprung in der kulturellen Struktur haben, d.h. mit bewussten Repräsentationen, wie dem Symbol I' in Abbildung 21; im nächsten Artikel wird der Ursprung von Phantasien erläutert.

Es ist daher notwendig, die Antwort "1°" zu analysieren, um ihre Tragweite zu verstehen. Zunächst einmal sagt sie uns, dass JEDES SYMBOL, das die kulturelle Struktur verlässt und auf das Bewusstsein gerichtet ist, ein BILD ist; aber sie sagt uns nicht, dass "ALLE" "BILDER", aber sie sagt uns nicht, dass "ALLE" "BILDER" "BILDER" sind.

Symbole, die sich "ÜBER" der kulturellen Struktur manifestieren, sind emergent. Und sie sagt uns das nicht, weil nur einige rationale Repräsentationen, und nicht alle, genügend Energie besitzen werden, um zu entstehen und bewusst zu werden. Welche von allen möglichen rationalen Repräsentationen werden ins Bewusstsein übergehen und als Bilder wahrgenommen werden? Diese Frage ist äquivalent zu der eingangs gestellten: Wann ist ein Gedanke nicht nur rational, sondern auch "bewusst"? Und die Antwort ist für beide dieselbe: Wenn in der Potenz der gedanklichen Beziehung ein Bezug zu sich selbst besteht, dann wird die rationale Repräsentation dazu getrieben, sich in Richtung Bewusstsein zu bewegen, indem sie als semisches Bild des Begriffs, den sie bezeichnet, wahrgenommen wird.

Erinnern wir uns daran, was dafür ausschlaggebend ist, ob die Elemente der kulturellen Struktur selbstreferenziell sind oder nicht: Der Bezug ergibt sich aus der Entdeckung des Selbst, einer Tatsache, die die Geburt des "Bewusstseins" als historisches Subjekt des Mikrokosmos markiert; aus dieser Tatsache heraus beginnt ein "Schema des Selbst" oder die Sphäre des Bewusstseins mit Elementen zu strukturieren, die aus der kulturellen Struktur stammen, d.h. mit bewussten Repräsentationen. Alle Schemata von Entitäten, sowohl internen als auch externen Entitäten, die für den Mikrokosmos "historisch" sind, sind somit selbstreferenziell. Aber die VORGESCHICHTLICHEN SCHEMAS, d.h. diejenigen, die vor der Entdeckung SEINES SELBST strukturiert wurden, sind NICHT auf sich selbst bezogen, ebenso wenig wie die NICHT-HISTORISCHEN SCHEMAS, d.h. die Schemata der Prinzipien. Diese Schemata, wie auch die Prinzipien, erzeugen nur "Reine RATIONALE WIEDERGEBUNGEN", ohne Bezug zu sich selbst und daher nicht auf das Bewusstsein gerichtet.

Jede rein rationale Repräsentation besitzt immer nur eine minimale Energie, die nicht ausreicht, um die kulturelle Struktur, die Ebene der Signifikation, zu verlassen und sich als Bild an das Bewusstsein zu wenden. Andererseits besitzen rationale Repräsentationen, die von Schemata mit selbstreferenzieller Kraft erzeugt werden, immer genügend Energie, um zu versuchen, aufzutauchen. Dieser Unterschied in der Energie der rationalen Repräsentationen wird, wie gesagt, durch die Tatsache verursacht, dass die

warum die selbstbezogene kraft in einigen systemen selbstbezogen ist und in anderen nicht: warum die selbstbezogene kraft mehr energie in der darstellung erzeugt als die prähistorische oder nicht-historische kraft, ist in der "schockierenden wirkung" zu suchen, die die entdeckung des selbst und aller damit verbundenen anregungen im mikrokosmos hervorruft.

Im folgenden Kommentar werden wir die Ursache für einen solchen "Schockeffekt" näher beleuchten.

Sechstens: Die Sphäre des Bewusstseins und des "Bewusstseins" entsteht aus einer ersten Erschütterung des Mikrokosmos, aus diesem ersten Kontakt mit dem Entwurf seiner selbst, der der Intuition die Möglichkeit der Autonomie des Mikrokosmos offenbart. Die Möglichkeit für den Pasu, ein autonomer Mikrokosmos zu werden, liegt in der Kraft seines Entwurfs: Die Entdeckung des Entwurfs seiner selbst erlaubt es uns, in einem Blitz, der alle Sphären erschüttert, eine solche potentielle Möglichkeit der Autonomie zu erahnen; diese ewige Intuition wurde mit Verspätung auf den Namen FREIHEIT getauft. Diese Intuition "erweckt", metaphorisch gesprochen, die mikrokosmische Kraft: die Möglichkeit der Autonomie, die im Keim liegt, wird dann unwiderruflich dazu angeregt, sich zu entfalten und in sich selbst zu reifen. Auf diese Weise entsteht ein erstes Symbol, eine ursprüngliche Reflexion seiner selbst, das jenseits der kulturellen Struktur in eine hierarchische Position gestellt wird, die alle zukünftigen Bezüge des Wissens bestimmt. Aber dieses Symbol, nach dem die nachfolgenden Elemente des Selbstschemas strukturiert sind, ist als Produkt eines Urschocks entstanden, der nicht übersehen oder vergessen werden kann. Das Selbstschema ist ein "repräsentatives Gedächtnis", und die erste Repräsentation, die es speichert, entspricht einer Erfahrung, deren erschütternder Eindruck durch nachfolgende Erfahrungen niemals übertroffen werden kann. Es gibt also einen URSPRÜNGLICHEN SCHMERZ, der in der Sphäre des Bewusstseins angesiedelt ist, der seine ganze Geschichte überdauert und die Grundlage der referentiellen ZENTRALITÄT bildet, die die Vernunft zu ihrem Gegenstand macht. Deshalb führt der "instinktive Wille", der die Vernunft zum Funktionieren bewegt, wenn sie die von ihr entdeckten Entwürfe interpretiert und sie auf sich selbst, auf ein ständig bewegtes "Zentrum" ihrer selbst bezieht, eine

störende Bestimmung in der Potenz der Schemata. Und es ist diese Bestimmung der Potenz, die es bestimmten rationalen Repräsentationen ermöglicht, im Bewusstsein aufzutauchen.

Die Entdeckung des Selbst, die Intuition der Möglichkeit mikrokosmischer Autonomie, die Entstehung der Bewusstseinsphäre durch die Darstellung dieser schockierenden Intuition und die unumkehrbare Entfaltung der mikrokosmischen Kraft, die dazu neigt, ihre Autonomie oder das "mikrokosmische Ziel der Finalität" zu verwirklichen, sind alles Aspekte derselben unvermeidlichen Ursache. Aus diesem Grund kann der Pasu dem Bewusstsein nicht "ausweichen": es ist nicht möglich, im Mikrokosmos irgendeine Kraft zu erzeugen, die sich der Bewusstseinsphäre entgegenstellen und sie "aufheben" könnte; im Gegenteil, jede Aktion des instinktiven Willens, jede Operation der Vernunft "wächst" das Schema seiner selbst, gibt der Bewusstseinsphäre mehr Komplexität. Kurz gesagt, es gibt nichts, was dem Bewusstsein entgegengesetzter ist als die "INDIFFERENZ".

Die Intuition der Möglichkeit einer mikrokosmischen Autonomie IST DAS PRINZIP einer "BEWUSSTEN SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT"; ihre

Der wichtigste Hinweis ist der offensichtliche und unbestreitbare UNTERSCHIED zwischen sich selbst und der Welt, zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos. Aus diesem UNTERSCHIED entsteht das Bewusstsein, und deshalb kann es in jeder bewussten Darstellung KEINE UNTERSCHIEDLICHKEIT DES SELBST geben.

Wie wir weiter unten sehen werden, gibt es in der IDEE, dem Objekt des bewussten Subjekts, eine ERSTE ABSICHT oder RICHTUNG auf sich selbst, die den ECHTEN UNTERSCHIED zum Subjekt ausmacht.

Denken wir daran, dass das BEWUSSTE SUBJEKT in dem Maße, wie die Bewusstseinsphäre "wächst", sein Denken in ihr ansiedelt und von dort aus versucht, die totale Kontrolle über die psychische Struktur auszuüben. Das Subjekt "in" der Bewusstseinsphäre ist die höchste Manifestation der Seele des Pasu, die die Möglichkeit der Autonomie erahnt hat und sie zu verwirklichen sucht, indem sie sich in die günstigste Position begibt. Ein solcher Ort, von dem aus alles Denken auf die Individuation hinweist und zu ihr beiträgt, kann analog als "die äußere Schicht der Bewusstseinsphäre" verstanden werden, d.h. die Lichtsphäre jenseits der Bewusstseinsphäre.

von Ψ in Abbildung 21. Kurz gesagt: Jenseits der Schwelle des Bewusstseins, wo bewusste Vorstellungen stattfinden, befindet sich die "Lichtsphäre", der SITZ DES BEWUSSTEN SUBJEKTES. Er ist es, der bewusste Vorstellungen oder andere Arten von idealen Objekten wahrnimmt und der auch und vor allem in der Lage ist, das Denken AUS der Bewusstseinsphäre heraus zu fördern.

Siebtens: Untersuchen wir nun den Übergang von I zu I', d.h. das Entstehen von I, das in Abbildung 21 symbolisiert wird. Die aktive Potenz der Beziehung xx hat die Reliefbedeutung I mit genügend Energie ausgestattet, um in die Sphäre des Lichts aufzusteigen. Die Hauptmerkmale der psychischen Energie sind, wie wir in dem Artikel "Selbstschema und psychische Energie" gesehen haben, "Bewegung", "Richtung" und "Intensität". Im Fall der bewussten Vorstellungen haben wir die Bewegung analog mit der Aktion von EMERGER gleichgesetzt. Uns fehlt also die Interpretation der "Richtung" und der "Intensität", die die aktive Kraft der Energie einer bewussten Repräsentation aufdrückt.

Wir wissen bereits, warum die Potenz die Darstellung eines historischen Schemas auf die Bewusstseinsphäre "ausrichtet": weil es in der Potenz die Bestimmung eines Bezugs zu sich selbst gibt. Auf dieser Grundlage werden wir die INTENTION auf jede Richtung der psychischen Energie und die ERSTE INTENTION auf die Richtung zur Bewusstseinsphäre nennen. Wir können also sagen, dass das Ich "in die Sphäre des Lichts eintritt, geleitet von seiner ersten Absicht".

Emergenz und Intentionalität sind also zwei energetische Noten aller bewussten Darstellung.

Nun: dass eine intentionale Repräsentation zu sich selbst "AUFSTEHT", bedeutet nicht notwendigerweise, dass sie die Sphäre des Lichts erreichen wird, wie es bei Symbol I in Abbildung 21 der Fall ist. Im Gegenteil, nur die INTENSITÄT der Energie sorgt für eine solche Manifestation: Wenn genug Energie vorhanden ist, wenn die Absicht intensiv genug ist, dann wird die Darstellung die Schwelle des Bewusstseins überschreiten und bewusst werden; andernfalls wird sie auf einer unbewussten Ebene bleiben.

psychisch? Antwort: der aktiven Kraft. Je nach dem Grad der Aufregung, den die Entdeckung des besonderen Entwurfs, dessen Schema xx ist, IN BEZUG AUF SICH SELBST ausgelöst hat, so INGENIEUR wird die Energie seiner Darstellung sein, so sicher wird die ABSICHT sein, und so schnell wird die EMERGENZ sein.

Diese Hinweise allein können jedoch das Phänomen der bewussten Darstellung in der Sphäre des Lichts nicht erklären. In der Physik ist der Begriff "Energie" mit dem Begriff "WIDERSTAND" oder "VERBRAUCH" verbunden, ohne den er unverständlich wäre. Die "Energie" wäre in der Tat ohne die Möglichkeit ihres Verbrauchs bedeutungslos. Wenn wir uns daran erinnern, dass "der Begriff der Energie die Sphäre des Bewusstseins bedeutet", müssen wir zugeben, dass es in der Sphäre des Bewusstseins etwas Ähnliches wie den WIDERSTAND geben muss. Und es gibt tatsächlich einen WIDERSTAND gegen das Auftauchen, der einen großen Teil der Energie der Repräsentationen verbraucht: Dieser Widerstand wird die "INTRINSISCHE OPAZITÄT" der Schattensphäre genannt.

Die immanente Undurchsichtigkeit hat ihren Ursprung in der dreifachen Durchdringung der Bewusstseins-, Gefühls- und Verstandessphären, aus denen die Schattensphäre besteht. Daher nimmt der Widerstand GLEICHZEITIG ab, wenn sich die Darstellung der Schwelle des Bewusstseins nähert, um nach ihrer Manifestation in der Lichtsphäre minimal zu werden. Es ist nicht so, dass es in der Lichtsphäre nicht auch einen Widerstand gäbe; was passiert, ist, dass, weil die Licht- und die Schattensphäre aufeinander bezogen sind, wie in Abbildung 21 dargestellt, die Repräsentation von der Bewusstseinschwelle aus einen "umgekehrten Widerstand" gegen die

INTRINSISCHE OPAZITÄT, d.h. von der Schwelle des Bewusstseins an gibt es eine LEICHTIGKEIT für die Entstehung von Repräsentation.

Obwohl in einem anderen Kommentar erklärt wird, warum dies geschieht, sollte hier angemerkt werden, dass eine Darstellung wie I in Abbildung 21 beim Überschreiten der Bewusstseinschwelle abrupt von einem Energieminimum (-Ep) zu einem Energiemaximum (+Ep) übergeht.

Es sollte auch darauf hingewiesen werden, dass der "Verbrauch" von Energie, der die immanente Undurchsichtigkeit der Schattenkugel in jeder emergenten Darstellung verursacht, NICHT in irgendeiner Weise einen Verlust bedeutet. Im potentiellen Mikrokosmos, wie in jeder physischen Einheit, muss das Gesetz der Erhaltung der Energie erfüllt werden. In Bezug auf die psychische Energie würde das analoge Gesetz wie folgt lauten:

$$\text{Gesamtenergie der Schattenkugel (Eps)} + \text{Gesamtenergie der Lichtkugel (Epl)} = \text{Konstante (K)}$$

d. h.

$$\text{Eps} + \text{Epl} = \text{K (5)}$$

Da die "psychische Energie" eine variable Größe ist, sagt uns der obige analoge Ausdruck, dass, wenn einer der Summanden "abnimmt", der andere proportional "zunehmen" muss, damit die Summe konstant gleich "K" bleibt. Die Menge der konstanten Energie "K" variiert natürlich von einem Pasu zum anderen. In einem bestimmten Pasu zum Beispiel kann der Wert von "K" im Laufe des Lebens nur selten wesentlich verändert werden, denn er hängt in erster Linie von erblichen genetischen Faktoren ab und in geringerem Maße von der Entwicklung, die das Seelen-Subjekt erreichen kann. Nur der Virya ist, wie wir im zweiten Teil sehen werden, in der Lage, das Gesetz der Erhaltung der psychischen Energie aus dem Gleichgewicht zu bringen und eine unbegrenzte Energiezufuhr durch das Vril zu erhalten.

Ein auftretendes Symbol KANN NICHT MEHR ALS EINE DER SUMMEN von (5) BEEINFLUSSEN, da es zuerst die Schattenkugel und dann die Lichtkugel durchquert, in dieser Reihenfolge. Das bedeutet, dass die Energie, die das Symbol aufgrund der intrinsischen Trübung "verliert", tatsächlich von der Schattenkugel absorbiert und in ihr gespeichert wird. Es stellt sich also heraus, dass die Energieabnahme des Symbols nur eine "interne Umwandlung" der Schattenkugel ist, die den Wert von Eps, d. h. die Gesamtenergie der Schattenkugel, NICHT BEEINFLUSST.

Die "Richtung" ist eine Note der psychischen Energie, die wir "Intention" nennen: die "erste Intention" einer Darstellung richtet sie auf die Bewusstseinsphäre oder, genauer gesagt, auf die obere Schicht der Bewusstseinsphäre, auf die Sphäre des Lichts. Was bestimmt diese "Richtung" in der Energie des Symbols? Der "Bezug zu sich selbst" der aktiven Kraft. In diesem Kommentar werden wir den "Selbstbezug" analog erläutern, um zu zeigen, dass er in der Tat aus zwei grundlegenden "Bezügen" besteht: einem "rationalen" und einem "emotionalen". Daher werden wir zunächst die analogen Definitionen darlegen, die zur Unterstützung einer solchen Erklärung notwendig sind.

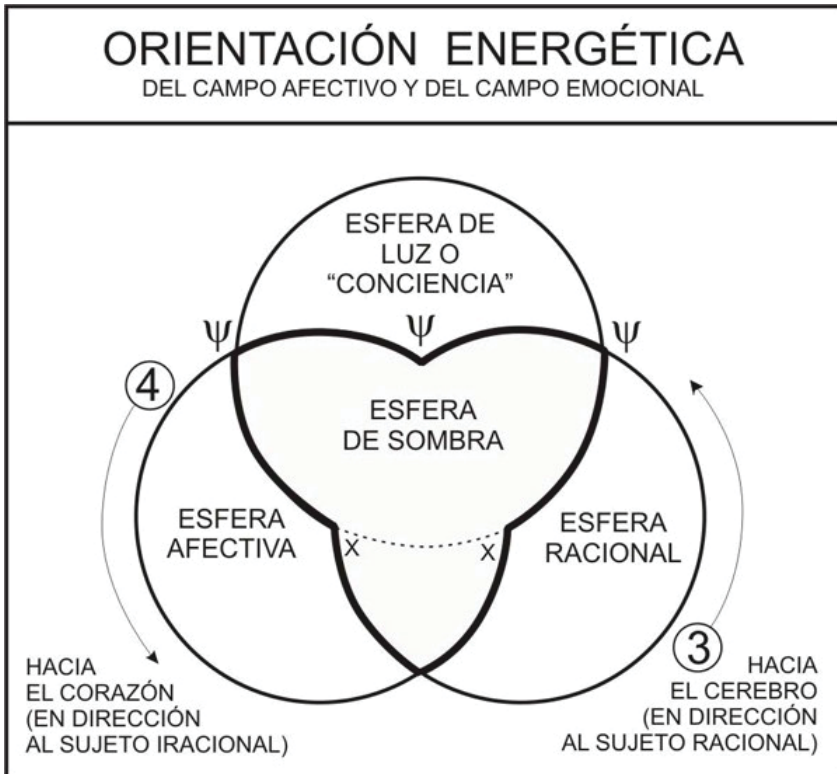


ABBILDUNG 22

In Abbildung 22 sind die drei energetischen Sphären dargestellt, die die psychische Struktur des Menschen ausmachen

pasu. Darin wird die "Schattensphäre" hervorgehoben, die, soweit wir wissen, durch die gegenseitige Durchdringung der affektiven und der rationalen Sphäre gebildet wird; die Schattensphäre und die Lichtsphäre bilden ihrerseits die Bewusstseins-sphäre. Auch die Ψ -Ebene der Bewusstseins-schwelle wurde genannt.

Wir werden nun eine wichtige Definition erläutern, die sich auf die Abbildung 22 stützt. Es handelt sich um die ENERGETISCHE AUSRICHTUNG DES RATIONALEN FELDES UND DES RATIONALEN FELDES.

Wir wissen bereits, dass die rationale und die affektive Sphäre als "analoge Räume" zu betrachten sind; von nun an werden wir davon ausgehen, dass solche Räume aus ORIENTIERTEN FELDERN gemäß der Richtung der Pfeile (3) und (4) bestehen.

Dies ist wie folgt zu verstehen: JEDES SYMBOL, DAS SICH IN DER RATIONALEN SPHÄRE, ABER AUSSERHALB DER SCHATTENSPHÄRE BEFINDET, ERFÄHRT EINE "FELDKRAFT", DIE ES IN RICHTUNG DES GEHIRNS TREIBT; JEDES SYMBOL, DAS SICH IN DER AFFEKTIVEN SPHÄRE, ABER AUSSERHALB DER SCHATTENSPHÄRE BEFINDET, ERFÄHRT EINE "FELDKRAFT", DIE ES IN RICHTUNG DES GEHIRNS TREIBT; JEDES SYMBOL, DAS SICH IN DER AFFEKTIVEN SPHÄRE, ABER AUSSERHALB DER SCHATTENSPHÄRE BEFINDET, ERFÄHRT EINE "FELDKRAFT", DIE ES IN RICHTUNG DES GEHIRNS TREIBT. Und was geschieht IN der Schattensphäre? Antwort: Da sie das Produkt der gegenseitigen Durchdringung der rationalen und der affektiven Sphäre ist, deren Felder umgekehrt ausgerichtet sind, stellt die Schattensphäre ein Feld dar, das NEUTRALE ORIENTIERUNG. Mit anderen Worten: Die Orientierungen des rationalen und des affektiven Feldes werden im gemischten Feld der Schattensphäre neutralisiert.

Kurz gesagt, in den Sphären der psychischen Struktur, in ihren "analogen Räumen", haben wir ein "orientiertes Feld" definiert, das die folgende Eigenschaft hat: Jedes auftauchende Symbol wird durch den Effekt der "Feldorientierung" in jeder Sphäre, durch die es sich bewegt, "orientiert".

Anhand der Definition des "orientierten Feldes" werden wir den "Selbstbezug" der Wirkleistung analog erklären.

Betrachten wir zum Beispiel das Symbol I in Abbildung 21, das in die Lichtkugel eintritt. Aufgrund der inneren Undurchsichtigkeit der Schattensphäre beginnt das Symbol vom ersten Augenblick seiner Bewegung an Energie zu verlieren. Die Schattensphäre setzt sich jedoch aus der rationalen und der affektiven Sphäre zusammen, die sich gegenseitig durchdringen; die aufgewendete Energie muss daher proportional zwischen ihnen verteilt werden. Proportional in Bezug auf was? Mit anderen Worten, wer bestimmt den Grad der Energie, die jede Sphäre erhält? Antwort: die rationalen und affektiven Bezüge, die den Bezug zum SELBST konstituieren.

Es zeigt sich also, dass der Bezug zu sich selbst eine Beziehung zwischen zwei variablen Größen ist, einer rationalen und einer affektiven. Natürlich ist "variabel" eine allgemeine Qualifikation, die berücksichtigt, dass die rationalen und affektiven Bezüge von einem Schema zum anderen VARIANT sind; aber in einem BESTIMMTEN SCHEMA sind die Bezüge FEST, charakteristisch für den Eindruck, den die Entität in jeder Sphäre während der Transzendenz ihres Designs gemacht hat. Wir sagen also, dass der "Selbstbezug" eine FUNKTION der rationalen und affektiven Bezüge ist, genauso wie wir sagen: die Schattensphäre ist eine FUNKTION der rationalen und affektiven Sphären.

Die aktive Kraft des Begriffs xx, die das Symbol I mit Energie ausstattet, bezieht es in Abhängigkeit von den rationalen und affektiven Bezügen auf sich selbst. Das Ausmaß jeder Bezugnahme spiegelt das Ausmaß wider, in dem die Entität auf die rationale und affektive Sphäre eingewirkt hat, und IM VERHÄLTNIS ZU EINEM SOLCHEN AUSMASS GEBEN DIE SYMBOLE ENERGIE AN DAS SCHATTEN-SPHÄRE. Aber die Schattenkugel ist ein Feld mit neutraler Ausrichtung. Was passiert, wenn Symbol I Energie in seine Teilkugeln (3) und (4) entlädt? Antwort: Die Neutralität des gemischten Feldes wird aus dem Gleichgewicht gebracht und Symbol I erfährt Kräfte, die es in Richtung der Felder (3) und (4) ausrichten.

des Feldes (4); diese Kräfte sind ebenfalls proportional zur Größe der Referenzen.

Wir werden drei Fälle unterscheiden, (a), (b) und (c), in denen das Symbol I unterschiedliche Größenordnungen in den Bezügen aufweist, die die Richtung seiner Energie bestimmen.

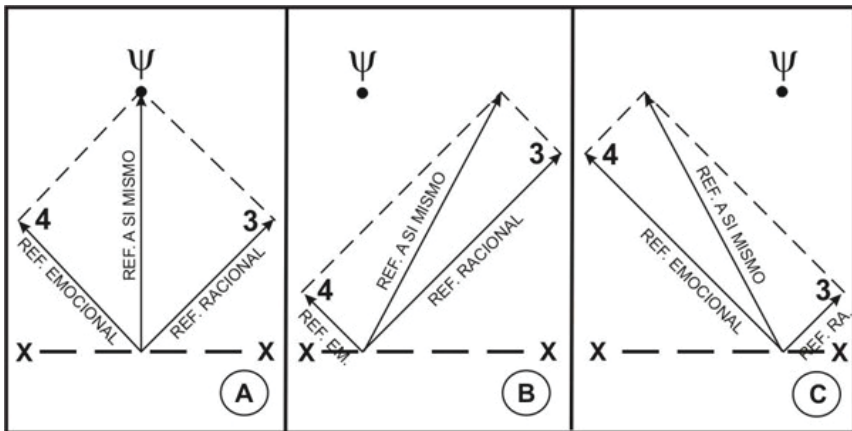


ABBILDUNG 23

Fall (a): Das Symbol I zeigt eine maximale Orientierung auf das Selbst. In Abbildung 23 (a) wurde der Fall (a) analog dargestellt; dort sieht man, dass der "Selbstbezug" in der Tat eine Funktion der rationalen (3) und affektiven (4) Bezüge ist. Es zeigt sich auch, dass der "Selbstbezug" richtigerweise in einer Richtung auf die Bewusstseinschwelle (Ψ) besteht. Konkreter

Was ist Fall (a)? Antwort: Derjenige, in dem eine äußere Instanz auf die rationale und die affektive Sphäre in ausgewogener Weise einwirkt; in diesem Fall sind die Bezüge, mit denen die aktive Kraft die Energie des Ichs bestimmt, gleichwertig, **ABER GEGENWÄRTIG**: Die Energie hat als Ergebnis ihrer Wirkung immer eine Zwischenrichtung, die wir kurz "Bezug auf sich selbst" nennen.

Die Tatsache, dass die Verweise (3) und (4) GEGENSEITIG sind, sollte so interpretiert werden, dass "DAS RATIONALE GEGEN DAS AFFEKTIVE" oder dass "DAS AFFEKTIVE GEGEN DAS RATIONALE" oder, folglich, dass "DIE AFFEKTIVE IRRATIONAL IST".

Die Energierichtung des Ichs, seine erste Absicht, ist also eine "Resultante" der Referenzen (3) und (4). Das bedeutet jedoch nicht, dass die Bezüge irreversibel zu einer einzigen Bewegung verschmolzen sind: In jeder bewussten Repräsentation hat das bewusste Subjekt die Fähigkeit, die erste Absicht in ihre rationalen und affektiven Bestandteile zu zerlegen und diese getrennt voneinander wahrzunehmen.

Fall (b): Das Symbol I ist RATIONELL UNBALANCIERT, wie in Abbildung 23 (b) dargestellt. Dies ist der Fall, in dem der rationale Bezug bei der Bestimmung der Energierichtung vorherrschend ist: Dies bedeutet, dass die Energie in größerem Umfang an die rationale Sphäre abgegeben wird und dass daher die Stärke des rationalen Feldes größer sein wird als die Stärke des affektiven Feldes.

Was ist seine Wirkung? Antwort: Das Symbol I wird nicht auf direktem Weg in die Sphäre des Lichts eintreten, sondern in Richtung der rationalen Sphäre geneigt sein. Wenn die Abweichung nicht zu groß ist, wird das Symbol schließlich auftauchen und dem bewussten Subjekt klar werden; aber wenn wir Abbildung 22 betrachten, sehen wir, dass das Symbol, wenn es ausreichend abweicht, die Grenzen der Schattensphäre verlassen KANN. Was passiert dann? Antwort: Im Fall (b) tritt das Symbol I in die rationale Sphäre ein und erfährt, wie wir erklärt haben, "eine Kraft, die es in Richtung des Gehirns ausrichtet". Unter "Gehirn" ist hier "das rationale Subjekt" zu verstehen, dessen Sitz im Mikrokosmos das archetypische Gedächtnis oder Gehirn ist. Im Extremfall (b) könnte das Symbol I die Sphäre des Schattens verlassen und in die Sphäre der Wahrnehmung des rationalen Subjekts eintreten, indem es erneut schematisiert wird, JETZT ALS EINE INTERNE ENTITÄT.

Fall (c): Das Symbol I ist AFFEKTIV UNBALANCIERT, wie in Abbildung 23 (c) dargestellt. Dieser Fall ist genau das Gegenteil von (b): Die affektive Referenz ist größer als die rationale und das Symbol gibt mehr Energie an die affektive Sphäre ab; f o l g l i c h weicht seine Richtung von der Lichtsphäre ab und "neigt" sich zur affektiven Sphäre. Wie in (b) wird das Symbol auftauchen, wenn die Abweichung nicht zu groß ist, aber ansonsten wird es die Schattensphäre verlassen und in die emotionale Sphäre eintreten. Was passiert dann? Antwort: "Es erfährt eine Kraft, die es in Richtung des Herzens lenkt". Aber hier müssen wir unter "Herz" das AFFEKTIVE SUBJEKT verstehen, d.h. das IRRATIONALE SUBJEKT: jedes Symbol, das sich in der affektiven Sphäre befindet, ist auf das IRRATIONALE SUBJEKT gerichtet, DESSEN SITZ IM MIKROKOSMUS DIE HERZ-KAKRA IST.

Was ein "irrationales Subjekt" ist, wurde bereits im 2. Kommentar des Artikels "E" praktisch erläutert. Dort wurde gezeigt, dass das Seelensubjekt analog zu einem Lichtstrahl ist, einem einzigen Strahlensubjekt, das sich nach dem Durchgang durch aufeinanderfolgende Filter als "rational", "kulturell" und "bewusst" manifestiert. Der "rationale" Strahl tritt durch die zentrale Öffnung eines Deckels, analog zum Mikrokosmos, aus, der einen Leuchtturm, analog zur Seele des Pasu, bedeckt; aber um diese Öffnung herum gibt es andere, kleinere Öffnungen, durch die ebenfalls Lichtstrahlen austreten: DIESE "NICHT-RAIONALEN" STRAHLEN REPRÄSENTIEREN DIE SUBJEKTE.

IRRATIONAL. Wir sagten dort, dass diese sekundären Öffnungen "Chakren" oder "Zentren" entsprechen, die mit primitiven Schemata verbunden sind, die in der transmigrierenden Seele eingepägt sind.

Es gibt also im Mikrokosmos mehr als ein irrationales Subjekt; aber es ist das rationale, seelische Subjekt, das sich in den Strukturen der Psyche manifestiert und dessen Fähigkeiten und Funktionen wir bisher untersucht haben, das die Kontrolle darüber hat. Das irrationale Subjekt des Herzens, das wir das AFFEKTIVE SUBJEKT nennen werden, ist das mächtigste aller irrationalen Subjekte, weil es das Subjekt ist, auf das sich die energetische Ausrichtung der affektiven Sphäre bezieht.

Ohne jemals zu vergessen, "was die Funktion der rationalen und affektiven Bezüge ist", werden wir schließlich weiterhin dem "Selbstbezug der aktiven Kraft" die energetische Richtung aller Darstellung zuschreiben.

Neuntens: Wenn die Darstellung schließlich in der Lichtsphäre auftaucht, wie in Abbildung 21 zu sehen, wird sie dort vom bewussten Subjekt als "IMAGINATION" wahrgenommen. In Wahrheit kann jede bewusste Darstellung vom Subjekt SEHEN, d.h. als "Bild" wahrgenommen werden, und deshalb muss die Lichtsphäre als der Bereich der IMAGINATION betrachtet werden.

Zehntens - Der vollständigste Inhalt eines bewussten Gedankens ist die IDEE. Die IDEE zeigt nicht nur ein BILD, das das bezeichnete Relief darstellt, sondern offenbart dem Verstand auch die BEDEUTUNG. Bewusste Darstellungen werden, WENN sie vom Subjekt wahrgenommen werden, als "Ideen" wahrgenommen, d.h. als Bild und Bedeutung: IDEEN KÖNNEN "SEHEN" UND "BEDEUTEN".

⁵VERSTEHEN. Im Gegenteil, rationale Repräsentationen, die in den Systemen der kulturellen Struktur auftreten, sind streng genommen keine "Ideen", denn sie können nicht Gegenstand einer ideellen "Vision" des bewussten Subjekts sein, wenn sie von diesem "verstanden" werden.

KULTURELLES SUBJEKT. Um jedoch Verwechslungen zu vermeiden, müssen wir rationale Repräsentationen "Ideen ohne Bild" und bewusste Repräsentationen "Ideen mit Bild" oder einfach "Ideen" nennen.

Elfte - Die "Schattensphäre" ist das, was die Psychologen in letzter Zeit als das UNBEWUSSTE bezeichnet haben. Wenn wir die hier vorgestellten Konzepte mit ihren Entsprechungen in der Analytischen Psychologie von C. G. Jung gleichsetzen wollen, können wir damit beginnen, das KOLLEKTIVE PERSÖNLICHE UNBEWUSSTSEIN mit dem GEDÄCHTNIS gleichzusetzen.

ARCHETYPISCH des Strukturmodells. Wir stellen fest, dass das "archetypische Gedächtnis" in der tiefsten Region der psychischen Struktur zu finden ist: Wenn wir die Abbildung 21 betrachten, sehen wir dort die Sphäre des Lichts, die höchste psychische Region, in der sich das psychische Subjekt manifestiert;

Wenn wir "von dort" in die Schattensphäre schauen, sehen wir, dass sich darunter die kulturelle Struktur befindet, mit dem xx-System, dessen Bedeutungsebene gegenüber der Lichtsphäre nivelliert ist, und noch tiefer das "archetypische Gedächtnis".

Wenn wir "unterhalb der Bewusstseinschwelle" sagen, sprechen wir natürlich in energetischen Begriffen; zum Beispiel bedeutet "unterhalb der horizontalen Ebene (xx)" "unterhalb der Null-Energie", d.h. im Bereich der Potenz.

Zwölftes - Der höchste Sitz des Subjekts ist die "Lichtsphäre", die wir in Kommentar neun als "Region der Imagination" identifiziert haben. Es ist in der Tat natürlich, dass das bewusste Subjekt bewusste Repräsentationen, d.h. Bilder, in der Sphäre des Lichts wahrnimmt. Die Hauptnote aller bewussten Repräsentation liegt in der KLARHEIT, ein Konzept, das wir nun im Detail als Schlüssel zum Verständnis des bewussten Denkens des pasu erklären werden.

Beginnen wir mit der Definition des Begriffs. Der Begriff "Klarheit" bezieht sich zunächst auf eine Eigenschaft, die es ermöglicht, einige Objekte von anderen zu UNTERSCHIEDEN und in jedem von ihnen ihre Eigenschaften zu erkennen. Diese Eigenschaft gehört jedoch nicht zur Sphäre des Lichts, wie man meinen könnte, d.h. es geht nicht darum, dass "ein bestimmtes Licht" auf die Objekte fällt und sie klar macht, sondern sie hängt von den Objekten selbst ab: es ist eine objektive Eigenschaft. Natürlich sind die "Gegenstände", die in der Sphäre des Lichts "klar" erscheinen, "Ideen", d.h. Bilder, die aus der kulturellen Struktur ins Bewusstsein treten. Aber ein "Bild" ist, um das Beispiel von Abbildung 21 fortzusetzen, nur ein Symbol, wie z. B. I', das in die Lichtsphäre auftaucht. Das Symbol I' ist die Manifestation des Begriffs xx, auf der horizontalen Ebene der kontinuierlichen Signifikation, die aufgrund der aktiven Potenz des Begriffs xx entsteht, weil die Potenz auf sich selbst bezogen ist. Daher besteht die Substanz des Symbols i' nur aus psychischer Energie (Ep).

Wenn nun die "Klarheit" des Bildes eine objektive Eigenschaft ist und das Objekt nur aus psychischer Energie besteht, dann ist es offensichtlich, dass die

KLARHEIT IST EINE FUNKTION DER ENERGIE. Aufgrund dieser Eigenschaft ist es sinnvoll, die psychische Energie als eine Art LICHT zu betrachten. Je größer die Energie, je mehr LICHT im Symbol, desto größer ist die Möglichkeit, ins Bewusstsein zu gelangen. Der Widerstand, den die Schattensphäre dem Durchgang des Symbols entgegensetzt, die intrinsische Opazität, verbraucht einen Teil der Energie, und nun können wir sagen: Die intrinsische Opazität **ABSORBIERT DAS LICHT** des auftauchenden Symbols.

Wenn aber "die Klarheit eine Funktion der Energie ist", bedeutet dies, dass das bewusste Subjekt das Bild "klarer" wahrnehmen muss, wenn es sich der Lichtkugel "näher"? Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir sicher sein, dass wir das Problem verstanden haben. **S a g e n w i r** es so: Wenn die rationalen Repräsentationen, d.h. diejenigen, die ÜBER der kulturellen Struktur (I, Abb. 21) auftreten, **VOLLSTÄNDIG DUNKEL** sind, "kein Bild", und die bewussten Repräsentationen (I', Abb. 21) **VOLLSTÄNDIG KLAR** sind, "reines Bild", ist daraus zu schließen, dass die **BILDER "klarer"** werden, wenn sie sich der Lichtsphäre "näher"? Antwort: sicherlich **NICHT**. Jeder weiß z.B., dass eine unwillkürliche Darstellung, d.h. eine, die unerwartet im Bewusstsein auftaucht, mit einem **BESTIMMTEN GRAD DER CHARAKTERISTISCHEN KLARHEIT** **ERSCHIEN**: sie wird **NICHT "KLARER"**, **w e n n** sie sich der Lichtsphäre "näher".

KLÄREND", WIE ES ERSCHEINT. Das bedeutet, dass die "Klarheit" eine objektive Eigenschaft des Bildes ist, die vom bewussten Subjekt in der **LICHTSPHÄRE** wahrgenommen werden muss. Folglich kann "klar", mehr oder weniger, **NUR DAS BILD** sein, das die Schwelle des Bewusstseins überschreitet.

Die Lichtsphäre ist "die Region der Imagination", der Bereich der Manifestation bewusster Bilder, und natürlich der Sitz des bewussten Subjekts. Dieses Subjekt ist im pasu nicht geneigt, Wahrnehmungen von Bildern zu empfangen, die die Schwelle des Bewusstseins nicht erreicht haben; nur ein hoch individualisiertes Subjekt, dem es gelungen ist, den Inhalt der Schattensphäre auf das Bewusstsein zu reduzieren, wird in der Lage sein, den Übergang des Bildes von der kulturellen Struktur bis zu seinem Erscheinen in der Lichtsphäre wahrzunehmen:

Die "normalen" Probanden, die wir untersuchen, nehmen Bilder nur in der Sphäre des Lichts wahr, AUSSER IN FÄLLEN VON ONIRISCHEN, HYPNOTISCHEN, usw. WAHRNEHMUNGEN.

Die Klarheit ist also eine Eigenschaft der Bilder, die ihre innere Energie bezeichnet und die für das Subjekt von dem Moment an spürbar ist, in dem es das Bild wahrnimmt, d. h. von dem Moment an, in dem die Darstellung die Schwelle des Bewusstseins überschreitet und vor dem Subjekt "erscheint".

Um den Begriff der Klarheit zu vervollständigen, sei darauf hingewiesen, dass eine Idee nur dann klar sein kann, wenn zwei vorausgesetzte Bedingungen erfüllt sind: die erste ist "der Kontrast mit der Schattensphäre" und die zweite ist "der Kontrast mit der Schattensphäre".

" und die zweite "der Unterschied zu sich selbst". Schauen wir uns an, woraus die einzelnen Bedingungen bestehen.

Im Artikel "B" des vorliegenden Unterabschnitts wurde das Übersetzungsvermögen des rationalen Denkens als eine Funktion der aktiven Kräfte der Beziehungen definiert, die die Bedeutungsebene des Gedankens "horizontal" macht, indem sie sie auf das "Referenzzentrum" der Lichtsphäre bezieht. In den Abbildungen 20 und 21 ist die horizontale Bedeutungsebene des Begriffs xx analog PARALLEL zur Ebene der Bewusstseinschwelle dargestellt. Diese "Horizontalität" des Denkens bedeutet, dass das bewusste Subjekt in Richtung der Bedeutungsebene blickt, insofern diese Ebene auf die Lichtsphäre bezogen ist. Das heißt, das bewusste Subjekt "schaut" immer in Richtung der Schattensphäre, denn GEGEN SIE STEHEN DIE ENTSTEHENDEN REPRÄSENTATIONEN. Alle

Das Bild erscheint dem Betrachter auf diese Weise mehr oder weniger deutlich, und zwar in Bezug auf die Schwärze des Schattenfeldes.

Und es ist diese größere oder kleinere Klarheit, die es ermöglicht, A POSTERIORI, ein Bild von einem anderen zu unterscheiden und in jedem von ihnen ihre Qualitäten. Die Klarheit einer Idee setzt also, ohne es ausdrücklich zu sagen, den schwarzen Hintergrund der Schattensphäre voraus, vor dem sich jede bewusste Darstellung abhebt.

Was die DIFFERENZ MIT SICH SELBST betrifft, die bereits im Sechsten Kommentar erläutert wurde, so wird sie durch die Wirkung der ERSTEN ABSICHT, die jedes Bild kennzeichnet, hergestellt. Wie wir gesehen haben, ist die erste Absicht eine der Noten der Energie, gleichbedeutend mit der RICHTUNG, die die Bewegung oder das Auftauchen des Bildes zu sich selbst leitet. Die erste Absicht eines Symbols, die Richtung zu sich selbst, wird vom bewussten Subjekt als SEINE OBJEKTIVE EVIDENZ wahrgenommen. Die Wahrnehmung eines Symbols in der Sphäre des Lichts ist immer von seiner Gewissheit begleitet: Das bewusste Subjekt zweifelt nie an der Wahrnehmung eines idealen Objekts oder eines semantischen Inhalts, der im Bewusstsein deutlich wird.

Denn die UNTERSCHIEDLICHKEIT, die ein bewusstes Subjekt zwischen einem Bild und sich selbst herzustellen vermag, wirkt sich positiv auf die Klarheit der Idee aus: Je größer die Differenzierung der Darstellung durch das Subjekt, desto größer ist ihre objektive Qualität und damit auch die Klarheit ihrer Evidenz. Die Klarheit einer Idee setzt also, ohne es ausdrücklich zu sagen, voraus, dass eine solche Idee ein vom bewussten Subjekt mehr oder weniger unterschiedenes "Objekt" ist.

Dreizehnte - Wir werden nun eines der Schlüsselphänomene des bewussten Denkens untersuchen, das folgendermaßen formuliert ist: JEDES SYMBOL, DAS IN DER SPHÄRE DES LICHTS AUFTAUCHT, WIRKT GEGENÜBER DEM SUBJEKT ALS REPRÄSENTANT EINES ARCHETYPUS, DAS HEISST, DAS SYMBOL ENTFALDET SICH IN EINEM EVOLUTIONÄREN PROZESS, DER AUF EINE ENDGÜLTIGE VERVOLLKOMMUNG ODER ENTELECHIE ZUSTEUERT: WÄHREND DIESES PROZESSES ENTFREMDET DAS SYMBOL DIE AUFMERKSAMKEIT DES SUBJEKTS.

Es sei darauf hingewiesen, dass wir "als Vertreter eines Archetyps" und nicht "als Archetyp" sagen; das wollen wir klarstellen. Mit "Archetyp" meinen wir in erster Linie jene Paradigmen, die die "archetypische Ebene" bilden und nach deren Vorbild die Ordnung der "materiellen Ebene" gestaltet ist. Dies sind, wie unter "Finalität und Suprafinalität" erläutert, die "UNIVERSELLEN Archetypen" des Makrokosmos. Im Mikrokosmos, dem materiellen Körper des Pasu, befindet sich jedoch eine umgekehrte Nachbildung der "materiellen Ebene".

archetypisch": das "archetypische Gedächtnis" oder Gehirn. Das archetypische Gedächtnis setzt sich aus "umgekehrten Archetypen" zusammen, die jeweils ein Spiegelbild der universellen Archetypen sind. Wie im Abschnitt "Das archetypische Gedächtnis und die Vernunft" erörtert, können die universellen Archetypen nicht rational, d.h. über die Sinnessphäre, erkannt werden und sind daher für das bewusste Subjekt UNERKENNBAR. Dasselbe gilt nicht für die umgekehrten Archetypen, denn die Operationen der Vernunft aktualisieren sie in der kulturellen Struktur als "Prinzipien" oder "archetypische Symbole" einer Beziehung: Jede rationale Repräsentation einer Beziehung (z.B. I, Abbildung 21) kann dem bewussten Subjekt als "bewusste Repräsentation" (I, Abbildung 21) erscheinen. Eine "bewusste Repräsentation" ist, wie bereits ausführlich erklärt, das Auftauchen der semischen IMITATION eines Begriffs, d.h. der Wahrheit der in einer Sprache notierten Entität, in der Lichtsphäre; was die Repräsentation darstellt, ist also die Wahrheit der Entität, und was das bewusste Subjekt "sieht", seine Idee, ist das Bild der Entität, die Kopie des Schemas, das die aktive Kraft der Beziehung als Relief am Horizont der kontinuierlichen Signifikation manifestiert hat. Aber das Schema der Entität, das die Darstellung nachahmt, ist ein komplexes Symbol, das sich aus archetypischen Symbolen zusammensetzt, die ihrerseits die umgekehrten Archetypen des archetypischen Gedächtnisses darstellen. Das bedeutet, dass eine bewusste Repräsentation, das Bild einer Entität, das vom Subjekt idealerweise gesehen wird, in Wirklichkeit die Gesamtheit der archetypischen Symbole darstellt, die die Substruktur des Schemas ausmachen. Es ist nun nicht schwer zu verstehen, dass jede bewusste Repräsentation oder das Symbol, aus dem sie besteht, in Wirklichkeit einen oder mehrere Archetypen darstellt.

Aber eine solche Darstellung von Archetypen ist nicht bewusst, d.h. sie wird vom bewussten Subjekt nicht wahrgenommen, weil NUR DAS SCHEMA IN SEINER STRUKTURELLEN INTEGRITÄT BEABSICHTIGT WURDE.

DURCH DIE AKTIVE KRAFT und nicht so sehr durch die archetypischen Symbole, aus denen es besteht. Die archetypischen Symbole, obwohl sie jedem Bild zugrunde liegen und es prägen, bleiben in ihm enthalten, in die Gesamtform integriert, ohne hervorzustechen; zum Beispiel das Bild

des Rades setzt sich aus vielen archetypischen Symbolen zusammen: dem Kreis, der polaren Achse, der "Speiche" oder dem geraden Radius, der Farbe, der Bewegung usw., die nicht bemerkt werden, es sei denn, man macht eine nachträgliche SPIEGELUNG. Das Bild des Rades kann jedoch vor dem Subjekt "rollen", und das Subjekt kann es nur aufhalten, indem es den Willen einsetzt, indem es der absichtlichen Energie des sich bewegenden Bildes die Willensenergie entgegensetzt. Das Bild eines Rades, das in der Vorstellung UNABHÄNGIG rollt, ist ein gutes Beispiel für den archetypischen Charakter einer solchen Darstellung: Sein Rollen, seine Bewegung, ist die subjektive Einschätzung des OBJEKTIVEN ENTELEQUISCHEN PROZESSES, mit dem sich das Bild, das archetypische Symbol oder eine Reihe von ihnen, vor dem bewussten Subjekt entfaltet.

Aber es ist nicht notwendig, dass das Bild in Bewegung ist, um zu zeigen, dass es einen PROZESS darstellt; es genügt, dass es in der Sphäre des Lichts verbleibt, dass es die Dauer in der transzendenten Zeit registriert, damit sich der Prozess entwickelt: die Persistenz des Bildes in der Vorstellung impliziert allein durch diesen Akt die Existenz eines Prozesses.

Bis jetzt haben wir versucht zu zeigen, dass jede bewusste Repräsentation ein aktives Phänomen ist, das seine eigene Dynamik besitzt und mit dem bewussten Subjekt in Konkurrenz steht. Untersuchen wir nun die Ursache für diese Tatsache anhand von Abbildung 21.

Wir sehen darin einen Teil der analogen Entwicklung des bewussten Denkens (die vollständige Entwicklung wird im nächsten Artikel untersucht). Zunächst findet das Denken ÜBER die kulturelle Struktur statt. Das kulturelle Subjekt erfährt die Relation xx und nimmt die Bedeutung im Sinnzusammenhang einer Sprache wahr. So versteht es die Wahrheit der Entität als Begriff xx , der in der horizontalen Ebene der Signifikation (xx) rational repräsentiert wird. Das Symbol I ist die rationale Repräsentation, die den Begriff xx nachahmt, d.h. es ist homolog zu ihm. Aber I ist eine energetische Manifestation der aktiven Kraft und seine Noten sind: Emergenz (Bewegung), erste Absicht (Richtung zur Lichtsphäre) und Intensität.

Wenn die Energie ausreicht, kann jede rationale Darstellung in die Lichtkugel eintreten. Abbildung 21 zeigt das Auftauchen von I, projiziert mit gestrichelten Linien. Es sollte an dieser Stelle angemerkt werden, dass während des Transits durch die Schattensphäre (oder Ψ) die Energie von I aufgrund des Widerstands der intrinsischen Opazität abnimmt. DER MINIMUMWERT einer Energie ($-E_p \text{ min.}$) wird auf dem Niveau Ψ der Bewusstseinschwelle erreicht, die sie dennoch überschreitet: Die gesamte Energie, mit der die aktive Kraft I ausgestattet hatte, Energie, die bewusst auf sich selbst bezogen war, wurde auf der Reise (oder Ψ) verbraucht, d.h. sie wurde gemäß dem im Siebten Kommentar untersuchten Gesetz der Energieerhaltung an die Schattensphäre abgegeben.

Damit sind wir bei dem Moment angelangt, in dem der ENERGETISCHE ÜBERGANG aller bewussten Repräsentation stattfindet: der Moment, in dem das Symbol die Bewusstseinschwelle überschreitet. Das Phänomen ist wie folgt: Vor der Bewusstseinschwelle, im letzten Raum der Schattenkugel neben Ψ , hat das Symbol I ein Minimum an Energie ($-E_p \text{ min.}$) und ein Maximum an emergenter Trägheit; nach der Bewusstseinschwelle, im ersten Raum der Lichtkugel neben Ψ , hat das Symbol I' ein Maximum an Energie ($+E_p \text{ max.}$). Beim Überschreiten der Ψ -Ebene der Bewusstseinschwelle fand also ein wichtiger "Energieübergang" im Symbol I' statt.

Um dieses Phänomen zu verstehen, müssen wir uns an den "energetischen Ausdruck der Gedanken des Pasu" erinnern: $W. Tt = E_p$. Dieser Ausdruck sagt uns erstens, dass "die Energie (E_p) eine Funktion der Leistung (W) ist", und zweitens, dass "LEISTUNG IN ENERGIE UND ENERGIE IN LEISTUNG UMGEWANDELT WERDEN KANN".

Angewandt auf ein Symbol, wie z.B. I, besagt der energetische Ausdruck, dass JEGLICHER ENERGIEABNAHME WÄHREND DER NOTFÄLLE ALS ERHÖHUNG SEINER "KRAFT" ZUR EMPFÄNGLICHKEIT ÄQUIVALENTER ENERGIE ANGEWERTET WERDEN MUSS.

Ein im Entstehen begriffenes Symbol besitzt also eine "aktive Kraft", wenn auch INVERSE zu einer Beziehung. Die aktive Potenz der Beziehung ist POSITIV und in der Lage, das Symbol selbst mit der Energie zu versehen

ausreicht, um hervorzutreten: Die Energie des Symbols stammt aus einer tatsächlichen Manifestation der aktiven Potenz. Andererseits ist die aktive Kraft des entstehenden Symbols NEGATIV, das Produkt der Abnahme der Energie, die es während des Transits nach Ψ an die Schattensphäre abgegeben hat: die negative aktive Kraft eines Symbols prädisponiert es dazu, die fehlende Energie aufzunehmen. Und es ist diese Kraft, die in das entstehende Symbol eingeflossen ist, die es antreibt, einen entelechialen Prozess zu entwickeln und den energetischen Übergang von (-Ep min.) zu (+Ep max.) zu bewirken.

Wenn sich das Symbol I auf der exakten Ebene von Ψ befindet, d.h. auf der Ebene der Bewusstseinschwelle, ist SEINE ENERGIE: NULL, und SEINE KRAFT: MAXIMAL. Am Ende der Schattensphäre verschwindet die innere Undurchsichtigkeit und das Symbol hört auf, Energie zu verlieren; beim Eintritt in die Lichtsphäre ist es durch seine Potenz dazu prädestiniert, Energie ZU NEHMEN. Woher NEHMT es Energie? Antwort: aus der Sphäre des Lichts, das heißt, aus dem Bewusstsein. Aber diese Wiederherstellung der Energie erfolgt nicht schrittweise, analog zum allmählichen Energieverlust in der Schattensphäre; im Gegenteil, beim Überschreiten der Schwelle des Bewusstseins nimmt das Symbol auf einmal die gesamte Energie auf, die es auf einmal aufgenommen hat.

Sie VERLANGT IHRE NEGATIVE KRAFT: Deshalb "erscheint" jede bewusste Darstellung dem Subjekt mit "Klarheit".

In dieser "Erscheinung" hat das Symbol nun seine eigene Energie und versucht, vor dem Subjekt das zu entfalten, was es im Keim hinter der symbolischen Form trägt.

Von der Potenz, mit der ein Symbol die Schwelle des Bewusstseins überschreitet, hängt der Bereich der Lichtsphäre ab, in dem es sich manifestieren soll. Das Symbol "Ich" zum Beispiel wird vor dem bewussten Subjekt auf der Ebene Ψ_1 stabilisiert (siehe Abbildung 21). Die Ebene der Stabilisierung aller bewussten Repräsentation wird in einer einzigen Bewegung erreicht, die in der kulturellen Struktur beginnt; in Abbildung 21 bedeutet dies, dass das Symbol I von der Ebene der Signifikation zur Ebene Ψ_1 in einer einzigen Bewegung auftaucht, progressiv zu Ψ und abrupt zu Ψ_1 : AUF DER EBENE VON

MIT DER STABILISIERUNG ENDET DIE NOTLAGE UND DER PROZESS BEGINNT.

Die Stabilität einer Darstellung wird vom Subjekt als das "Erscheinen" des Bildes erlebt, als ein Symbol, das plötzlich auftaucht und im Bewusstsein deutlich wird. Eine solche Stabilität bedeutet aber nicht Stillstand, sondern signalisiert nur eine Veränderung in der Aktivität des Symbols: Von da an beginnt ein entelechialer Prozess, der die Aufmerksamkeit des Subjekts völlig entfremden kann, wenn das Subjekt nicht über genügend Energie, d.h. Willen, verfügt, um ihm entgegenzuwirken.

Im zweiten Teil dieser "Fundamentals". Im zweiten Teil dieser "Fundamentals".

Der Moment der Stabilisierung des Symbols im Bewusstsein wird von großer Bedeutung sein, und auf seiner Grundlage wird eine ganze Typologie des Menschen entwickelt werden. Es ist daher angebracht, schon jetzt vorwegzunehmen, dass, wenn das Symbol vor dem Subjekt "erscheint", eine DRAMATISCHE SPANNUNG zwischen den beiden entsteht; in diesem Fall gelingt es dem pasu nur, auf eine für ihn charakteristische Weise zu reagieren. Nach der Verkettung der hyperboreischen Geister gibt es jedoch drei Arten von Menschen auf der Erde: den pasu, den virya und den Siddha. Besonders der virya, der "verloren" oder "erwacht" sein kann, zeigt andere Reaktionen als der pasu. Eine Typologie, die auf der Haltung des bewussten Subjekts zu einem SACRED SYMBOL basiert, das später definiert wird, ist sehr aufschlussreich für den Grad der strategischen Verwirrung, die die Menschen an den Tag legen, insbesondere diejenigen, die sich von der Großen Täuschung befreien wollen. Und diese Tatsache muss man unbedingt wissen, bevor man sich für einen hyperboreischen Weg der Befreiung entscheidet. Diese Notwendigkeit rechtfertigt die langwierige analoge Studie, die wir durchgeführt haben, um die Funktionsweise der psychischen Struktur des pasu verständlich zu machen.

Vierzehnte - Das psychische Phänomen, das wir in Abbildung 21 symbolisiert haben, kann auch vom psychologischen Standpunkt aus interpretiert werden. In diesem Fall ist zu berücksichtigen, dass das kulturelle Subjekt das System xx "gedacht" hat: WENN DAS KULTURELLE SUBJEKT SYSTEM XX DENKT, IST DER INHALT DES GEDANKENS

WIRD ALS "SYNTHETISCHES URTEIL A PRIORI" BEZEICHNET.

Aber die Erwähnung eines

System ist, wie wir bereits gesehen haben, gleichbedeutend mit dem Erkennen des Konzepts einer Beziehung zwischen Prinzipien; das heißt: das Übersetzungsvermögen ermöglicht es dem kulturellen Subjekt, die Beziehung als "Konzept" im bedeutsamen Kontext einer SPRACHE. Und die Bedeutung, die dem Denken zugrunde liegt, ist ein "Relief am Horizont der kontinuierlichen Bedeutung" oder, synonym, "ein Symbol, das sich auf der Ebene der horizontalen Bedeutung manifestiert"; letzteres entspricht der rationalen Darstellung I in Abbildung 21. Nun denn: das Symbol I, das dem Begriff xx homolog ist, VERWEIGERT ihn stets, auch wenn er im Bewusstsein auftaucht, ABER IN DEN BEDINGUNGEN DER SPRACHE

KONTEXTUELL. So ist das Symbol I IMMER EIN KONZEPTIONELLER AUSDRUCK, EIN POSTERIORI, DES SYNTHETISCHEN URTEILS A PRIORI, IN DEM DER GEDANKE DES XX SYSTEMS BESTEHT.

Jedes Symbol oder jede Darstellung, die im Bewusstsein auftaucht, ist in einer kontextuellen Sprache sinnvoll. Mit anderen Worten: Jedes Symbol, wie z. B. I, bezeichnet ein Konzept, wie z. B. xx, selbst jene Symbole, die einen MYTHOS darstellen und deren kontextuelle Sprachen, wie wir weiter unten sehen werden, dem Subjekt völlig unbekannt sind.

Kurz gesagt: Ein "synthetisches Urteil a priori", das vom kulturellen Subjekt ausgedacht wurde, wird für das bewusste Subjekt in ein repräsentatives begriffliches Symbol oder einen VORSCHLAG verwandelt. Aus der Sicht des bewussten Subjekts stellt das Symbol I' nicht nur ein Bild dar, sondern bezeichnet auch die Bedeutung des Begriffs xx in der kontextuellen Sprache der horizontalen Ebene (yx).

Im Symbol I' gibt es also eine IMPLIZIERTE PROPOSITION IN DER DENOTIERTEN BEDEUTUNG. Das bewusste Subjekt "sieht" aufgrund der energetischen Barriere der Bewusstseinsschwelle eindeutig nur das Bild I' und nimmt dessen Bedeutung in propositionaler Form wahr, wobei es die ursprüngliche Form des synthetischen Urteils im Prinzip ignoriert. Natürlich ist die propositionale Form der Bedeutung angemessen.

für den soziokulturellen Ausdruck, den das makrokosmische Ziel der Endgültigkeit verlangt: den Mitgliedern der kulturellen Gemeinschaft einen Sinn mitzuteilen und einen Sinn in Entitäten zu setzen. Aber der Vorteil, den die propositionale Form für das makrokosmische Ziel mit sich bringt, wird aus gnoseologischer Sicht zu einem Nachteil für das mikrokosmische Ziel der Endgültigkeit. Dies wird klar, sobald wir bemerken, dass die propositionale Form der Bedeutung aller Repräsentationen eine analytische Beschreibung des SYNTHETISCHEN URTEILS ist.

Jeder Satz beschreibt nämlich in den Begriffen einer Sprache das erwähnte synthetische Urteil, d.h. das Schema der Entität. Erinnern wir uns daran, dass die Konstitution des Schemas zu keinem Zeitpunkt analytisch, sondern im Gegenteil rein synthetisch war: Der der Vernunft offenbarte Entwurf wurde auf das archetypische Gedächtnis angewandt, und aus einer solchen Konfrontation entstand die Verwirklichung eines SYNTHETISCH INTEGRIERTEN STRUKTURSCHEMAS, NICHT

IN JEDEM MOMENT ZERLEGT WERDEN. Nur die evolutionäre Begrenzung des kulturellen Subjekts bewirkt, dass das Schema a posteriori in EINER Sprache wahrgenommen wird und dass die "Erfahrung" des Schemas, das synthetische Urteil a priori, KONZEPTUELL BESCHRIEBEN wird: erst dann findet die analytische Zerlegung des Schemas der Entität, ihrer "propositionalen Form", statt. Wir wussten bereits, sagen wir "ekstatisch", dass jeder Begriff ein Teil des Schemas ist, d.h. ein UNVOLLSTÄNDIGES SYMBOL; jetzt sehen wir "dynamisch", dass jede Darstellung eine propositionale Bedeutung des Begriffs voraussetzt, den sie bezeichnet, und dass sie aus diesem Grund auch ein "unvollständiges Symbol" ist. Daraus ergibt sich der aufgezeigte Nachteil: indem das bewußte Subjekt das synthetische apriorische Urteil ignoriert, indem es seine Intuition rationalisiert, hat es nur eine bloße begriffliche Beschreibung als signifikante Grundlage der bewußten Repräsentation, was eine ernste Variante der gnoseologischen Farbenblindheit darstellt.

Um die Ungenauigkeit zu verdeutlichen, die die propositionale Form der Bedeutung in das Denken einführt, betrachten wir das bereits untersuchte System xx. Es besteht aus einer

Paar entgegengesetzter Prinzipien und eine Relation oder ein Schema der Entität; im Schema befindet sich "als archetypisches Symbol" eine Replik der verwandten Prinzipien. Wenn das kulturelle Subjekt das System xx "erfährt", kommt es zum synthetischen Apriori-Urteil, aber sofort wird diese Erfahrung durch das Übersetzungsvermögen rationalisiert, und von dem System xx wird nur der Begriff xx in einer kontextuellen Sprache notiert: aber der Begriff xx IST TEIL DER BEZIEHUNG und schließt durch seine passive Kraft nicht die Prinzipien ein. Die Darstellung des Konzepts xx, unter seiner propositionalen Form, wird nur für das bewusste Subjekt ein Teil der Beziehung oder Schema der Entität, MIT ABSOLUTER AUSSCHLUSS DER GRUNDSÄTZE, die verknüpft und unterstützt das Schema in der kulturellen Struktur.

Indem aber das Schema von seinen Hauptträgern abstrahiert wird, verliert die Relation ihren verbindenden Charakter und wird einzeln, nicht als Schema der Entität, sondern als die Entität selbst wahrgenommen: die sprachliche Beschreibung, die der Begriff voraussetzt, besteht also in einer semiotischen Analyse, d.h. einer semiotischen Analyse des Begriffs als GANZES der Entität xx. Es ist also klar, dass eine semiotische Zerlegung des Begriffs im Hinblick auf seine Beschreibung unvereinbar sein muss mit seinem VERSTEHEN, d.h. mit dem Erfassen seines analogen Volumens, seiner semiotischen Beschaffenheit. Die Folge davon ist die DISUBSTANTIALISIERUNG der Relation durch die extreme Abstraktion, die das übersetzende Vermögen zum Gegenstand gemacht hat: das kulturelle Subjekt nimmt nicht die "Relation zwischen Prinzipien" wahr, sondern den "Begriff" der Wahrheit der Entität, die es propositional darstellt. Und das bewusste Subjekt nimmt die propositionale Form der Bedeutung als eine Beschreibung der Entität wahr, die aus einer Menge von Symbolen oder Eigenschaften besteht, die gemäß der logischen Modalität der Sprache miteinander in Beziehung stehen. Aber diese "Beziehungen" des Satzes sind substanzlos, denn die Energie der Darstellung ist in den Symbolen konzentriert, aus denen sie sich zusammensetzt, den Symbolen oder Eigenschaften.

die den primitiven Eigenschaften des Schemas entsprechen: JEDER SATZ, DER ALS SPRACHLICHE BESCHREIBUNG DES KONZEPTS EINES SCHEMAS VERSTANDEN WIRD, HAT EIN ENERGIEGESETZ, DAS UMGEKEHRT ZU DEM DES SYSTEMS IST, DAS ER DARSTELLT UND BESCHREIBT.

Das heißt: Während in einem System die Prinzipien eine passive Kraft haben und nicht wahrgenommen werden, und ihre Beziehung eine aktive Kraft hat und wahrgenommen wird, haben in einem Satz die Begriffe eine aktive Kraft und die Beziehung eine passive Kraft. So haben die Begriffe, die gewöhnlich aus Subjekten und Prädikaten bestehen, ein offensichtliches Gewicht, eine größere Substanz als die Beziehungen, die sie verbinden.

Darin liegt der Nachteil der Wahrnehmung von Bedeutung als sprachliche Beschreibung: Die bewusste Repräsentation als Bild der Entität kann dem bewussten Subjekt sehr scharf, klar, lebendig usw. erscheinen, aber ihre Bedeutung kann gleichzeitig analytisch in eine Beschreibung der Symbole zerlegt werden, die das Bild konstituieren, OHNE dass die Gültigkeit der sprachlichen Beziehungen, die sie verbinden, überhaupt klar wäre. Die Vision

Die Eidetik des bewussten Subjekts könnte zum Beispiel das Bild der Entität empfangen und ihre Eigenschaften mit völliger Klarheit abstrahieren, solange sie mit der Phantasie der scheinbaren Komposition arbeitet.

DES BILDES; würde er aber den Satz betrachten, der dieses Bild sprachlich beschreibt, so wäre ihm nicht so klar, wie die Begriffe oder Eigenschaften zusammenhängen.

Abschließend ist zu bedenken, dass ein Begriff, der direkt in der kulturellen Struktur ÜBER die Relation genannt wird, sich deutlich von seiner propositionalen Beschreibung unterscheiden muss. Aus diesem Grund darf ein struktureller Begriff niemals mit seiner sprachlichen Definition verwechselt werden: Der Begriff wird, auch wenn er nur einem Aspekt des semantischen Schemas entspricht, immer synthetisch als Substruktur erfahren; seine Darstellung hingegen beschreibt ihn analytisch in propositionaler Form, "DEFINIERT" ihn im Sinne einer SPRACHE. Die Form

Die propositionale Aussage ist jedoch für die Zwecke des makrokosmischen Ziels vollkommen wirksam. Aber wir dürfen nicht vergessen: DER VORSCHLAG ist als beschreibender Ausdruck der Wahrheit der Entität auch ein "unvollständiges Symbol".

G - Das pasu, das bewusste Subjekt

In dem, was wir über den Pasu untersucht haben, haben wir die Entwicklung seines Denkens immer in der gleichen Reihenfolge dargestellt, in der sich das seelische Subjekt im Mikrokosmos manifestiert, d.h. in der Reihenfolge der "hierarchischen Abfolge": archetypisches Gedächtnis oder zerebrale Struktur, begriffliches Gedächtnis oder kulturelle Struktur, repräsentatives Gedächtnis oder Schema des Selbst. Natürlich folgt das Subjekt einer solchen Ordnung, weil sich die Strukturen entsprechend der hierarchischen Abfolge konstituieren, aber diese Situation geht keineswegs über die Kindheit hinaus. Das Subjekt ist die Manifestation der Seele in den psychischen Strukturen und neigt daher dazu, die archetypische Vollkommenheit zu erreichen, den Manu nachzuahmen, das heißt, es versucht, den Zweck des Pasu zu erfüllen. Zu diesem Zweck lässt sich das Subjekt dauerhaft in den höheren Strukturen nieder und versucht, von dort aus das Verhalten des Mikrokosmos zu steuern; das Ziel ist natürlich das der Finalität: als bewusstes Subjekt im Schema des Selbst oder der Bewusstseinsphäre zu agieren. Theoretisch sollte ein "entwickeltes" Pasu ein bewusstes Subjekt haben, das in der Lage ist, "sich selbst zu kennen" und "zu wissen", "von sich selbst zu wissen", "den Entwurf in den Entitäten zu entdecken" und "Sinn zu machen". Deshalb werden wir in diesem Artikel in umgekehrter Reihenfolge vorgehen als bisher: Wir gehen von der Hypothese aus, dass wir das Verhalten eines exemplarischen Pasu beschreiben, das so weit entwickelt ist, dass sich sein Bewusstseinsbereich ausreichend entwickelt hat, um die kontinuierliche Aktivität des bewussten Subjekts zu ermöglichen. Mit einer solchen Konvention werden wir das bewusste Denken AUS DER SPHÄRE DES LICHTS, d.h. aus dem "Blickwinkel" des bewussten Subjekts untersuchen.

Im fünften Kommentar des vorangegangenen Artikels wurde festgestellt, dass jedes geistige Bild entweder aus der kulturellen Struktur stammen oder ein "Produkt der FANTASIE" sein kann. Lassen Sie uns nun erklären, wie das bewusste Subjekt die Phantasien, die es sich vorstellt, produziert.

Um die Erklärung nicht zu komplex zu machen, ist es sinnvoll, zunächst die Analogien zu betrachten, die bei der Produktion von Bildern durch beide Subjekte bestehen. Während nämlich das kulturelle Subjekt in der kulturellen Struktur die Darstellungen produziert, die in der Sphäre des Lichts als Bilder wahrgenommen werden, produziert das Subjekt

Das bewusste Subjekt ist seinerseits auch in der Lage, Darstellungen IN der Bewusstseinsphäre zu erzeugen, deren Bilder Symbole sind, die dem Schema seiner selbst entsprechen. Das heißt: das bewusste Subjekt kann in der Bewusstseinsphäre selbst Bilder erzeugen, OHNE dass das kulturelle Subjekt und die kulturelle Struktur eingreifen: solche Bilder werden FANTASIEN genannt.

Das bewusste Subjekt ist also in der Lage, Bilder in der Sphäre des Lichts wahrzunehmen, "bewusste Repräsentationen", wie im vorigen Artikel erläutert, und sich Fantasien vorzustellen. Wir werden also fragen, was eine Phantasie ist und wie sie sich von einer bewussten Vorstellung unterscheidet.

Zur Beantwortung des ersten Punktes ist Folgendes zu beachten. Eine bewusste Repräsentation kann aus zwei Gründen entstehen: 1. - das rationale Subjekt entdeckt das Design einer externen Entität und interpretiert es rational, indem es ein äquivalentes Schema in der kulturellen Struktur PRODUZIERT; wenn sich ein solches Schema auf ihn selbst bezieht, wird eine Repräsentation des Schemas der Entität sofort in die Sphäre des Lichts auftauchen, wobei dieses Auftauchen in der Nachricht, dem unmittelbaren Wissen, besteht, das das bewusste Subjekt von der externen Entität erhält. 2 - das kulturelle Subjekt nimmt ein System der kulturellen Struktur als Erfahrung wahr: ein solches System ist das Produkt einer alten Entdeckung, das heißt: die Entität, deren Wahrheit schematisiert wurde, beeindruckt die Sensibilität des rationalen Subjekts nicht mehr; dennoch wird, wenn sie vom kulturellen Subjekt erfahren wird, eine homologe Repräsentation des Schemas PRODUZIERT, die in die Sphäre des Lichts eintritt.

Mit dieser Klarstellung wollen wir betonen, dass jede bewusste Repräsentation immer eine PRODUKTION von rationalen oder kulturellen Subjekten ist. ABER DAS SCHEMA DES SELBST ODER DER BEWUSSTSEINSSPHÄRE IST AUS BEWUSSTEN REPRÄSENTATIONEN AUFGEBAUT, DIE ES STRUKTURELL SPEICHERT, SO DASS SIE "DIE GESCHICHTE DES MIKROKOSMOS" DARSTELLEN.

Diese "historischen" Strukturelemente des Schemas des Selbst sind das, was das bewusste Subjekt heraufbeschwört, wenn es "eine Fantasie darstellt". Während also bewusste Repräsentationen SEEMISCHE PRODUKTIONEN der rationalen und kulturellen Subjekte sind, sind Phantasien BEWUSSTE REPRODUKTIONEN, die das bewusste Subjekt am Schema des Selbst VOLTIVATIV vornimmt.

Die Fähigkeit und Effizienz, die das bewusste Subjekt an den Tag legt, um historische Bilder von sich selbst zu erzeugen und die in anderen Strukturen erzeugten Darstellungen wahrzunehmen, wird als FACULTY OF IMAGINATION ODER "IMAGINATION" bezeichnet. Auf dieselbe Weise

Genauso wie das rationale Subjekt in der Lage ist, das Design von Entitäten zu entdecken, weil es über eine RATIONALE KOGNOCITIVE FÄHIGKEIT verfügt, und das kulturelle Subjekt die Wahrheit der Entität im bedeutungsvollen Kontext einer Sprache als "Konzept" wahrnehmen kann, weil es über eine TRADUKTIVE FÄHIGKEIT verfügt, so kann auch das bewusste Subjekt das Bild der Entität "sehen", während es sie rational versteht, weil es über die FÄHIGKEIT DER VORSTELLUNG verfügt. Aber diese Fähigkeit beschränkt sich nicht nur auf die Wahrnehmung von Repräsentationen von Entitäten, die in der kulturellen Struktur erzeugt werden: das bewusste Subjekt kann sich bekannte oder unbekannte Entitäten vorstellen, gegenwärtige oder vergangene, existierende oder nicht existierende, reale oder ideale, usw.; die letzteren Begriffe drücken die REPRODUKTIONEN aus, die durch die Phantasie bewirkt werden.

Wenn die "Vorstellungskraft" das wichtigste Vermögen des bewussten Subjekts ist, so ist die "Phantasie" ihre höchste Stufe. Konfrontiert mit der bewussten Darstellung einer Entität, die das bewusste Subjekt als Bild und Bedeutung wahrnimmt, kann die Phantasie ein solches Bild VERÄNDERN, Eigenschaften hinzufügen oder abziehen und es sogar mit einem anderen, rein idealen Bild konfrontieren. Aber dieses Beispiel lässt uns den im Wesentlichen VOLITIVEN Charakter der Phantasie erkennen. Eine bewußte Vorstellung "erscheint" dem bewußten Subjekt in der Tat bereits intentional zu sich selbst, sie ist das Produkt einer anderen Struktur; die Phantasie hingegen erfordert das direkte Handeln des bewußten Subjekts, um sich zu manifestieren: sie ist das Produkt seines Willens.

"auf" die Bewusstseinsphäre. Wenn sich die Vorstellung in der Lichtsphäre stabilisiert und ihren Entelechie-Prozess beginnt, wird sie dazu neigen, die Aufmerksamkeit des bewussten Subjekts zu entfremden, es sei denn, dieses verfügt über einen ausreichenden Willen, um seine Kontrolle auszuüben: Zu dieser Willenshandlung, die notwendig ist, um den Prozess zu STOPPEN, muss mehr Energie hinzugefügt werden, wenn die Phantasie das Bild der durch die bewusste Vorstellung repräsentierten Entität VERÄNDERN soll.

Wenden wir uns nun der zweiten Frage zu: Was ist der Unterschied zwischen einer Phantasie und einer bewussten Vorstellung? Abgesehen von dem bereits erwähnten Unterschied, dass die Vorstellung eine "produktive Imagination" und die Phantasie eine "reproduktive Imagination" ist, lohnt es sich, die energetischen, rationalen und intelligiblen Aspekte einer Phantasie und einer bewussten Vorstellung zu vergleichen. Im folgenden Kommentar "Erstens" wird der energetische Aspekt einer Vorstellung und einer Phantasie vergleichend untersucht. Im zweiten Kommentar wird der Mechanismus erläutert, durch den jede Phantasie in ein rationales und verständliches Bild mündet.

Erstens: Aus energetischer Sicht "erscheint" eine bewusste Repräsentation dem bewussten Subjekt, wenn sie nach dem energetischen Übergang stabilisiert ist. Sie hat dann ein Maximum an Energie, die darauf abzielt, ihren Inhalt keimen und reifen zu lassen. Im bewussten Denken gibt es also ein Bild der Entität, das, weil es sich auf sich selbst bezieht, aufgrund seiner ersten Absicht, als ein offensichtliches und unbestreitbares Objekt erscheint: ein IDEALES OBJEKT, repräsentativ für eine reale Entität, für ihre Wahrheit. Der Wille des Subjekts kann den Prozess stoppen oder durch die Gegenwirkung einer ausreichenden Energie das Bild auslöschen, indem er ihm die Aufmerksamkeit entzieht: das Bild "erscheint" vor dem bewussten Subjekt, weil es sich absichtlich auf sich selbst bezieht; wenn das Subjekt seinem Schauspiel nicht freiwillig beiwohnt, ist das Bild machtlos, auf der Bühne zu bleiben und verschwindet aus der Gegenwart: es bleibt im Schema seiner selbst als historische Erinnerung strukturiert.

Wenn das bewusste Subjekt ein Bild phantasmagorisch REPRODUZIERT, ist es KEIN EINZIGER UNTERSCHIED von einer Darstellung.

bewusst und stattdessen ENERGETISCH UNTERSCHIEDLICH von ihm. Sehen wir uns an, wie das aussieht. Das Erfordernis eines ursprünglichen Bildes oder die Evokation eines bekannten Bildes, das das bewusste Subjekt im Schema seiner selbst zu konkretisieren sucht, bewirkt das Auftauchen der Phantasie. Aber dieses "Auftauchen" ist fast augenblicklich, weil es sich um ein Phänomen handelt, das ausschließlich in der Sphäre des Bewusstseins stattfindet. Nun, das eigentliche "Auftauchen" der Phantasie erfolgt ebenfalls, wie bei den bewussten Vorstellungen, mit "maximaler Energie"; aber die Energie der Vorstellungen kommt aus der aktiven Potenz der Beziehungen, wer liefert also die Energie der Phantasien? Antwort: die Sphäre des Lichts oder "Bewusstseins".

Um diese Antwort zu verstehen, müssen wir uns daran erinnern, dass die "psychische Energie" die Kraft ist, die den Willen zum Handeln antreibt. In der kulturellen Struktur ist das kulturelle Subjekt, indem es ein System belebt, derjenige, der WILLKÜRlich die entstehende Repräsentation erzeugt. Die "aktive Kraft" der Beziehung ist in Wirklichkeit die POTENTIELLE DISPOSITION zum Handeln, die das lebende System besitzt, das von der Seele animiert wird; mit anderen Worten: es gibt eine Willensreserve der Seele, die bereit ist, vom Subjekt gemäß der potentiellen Disposition dieser oder jener besonderen Beziehung eingesetzt zu werden. Erinnern wir uns, dass wir die "Fähigkeiten" als "Dispositionen" des Subjekts definiert haben; wir sagten zum Beispiel: "Das kulturelle Subjekt HAT die Fähigkeit der Übersetzung". Nun denn: DIE FÄHIGKEITEN SIND "AKTIVE VERHÄLTNISSE", die durch die POTENTIELLEN VERHÄLTNISSE der LEBENDIGE STRUKTUREN. Wir können es auch mit Hilfe einer Allegorie erklären: sagen wir zum Beispiel, wir haben die "aktive Disposition", den Willen, diesen Stein zu bearbeiten; wir wollen daraus die Darstellung des Führers machen und denken an jenes Bild, das auf einem der "magischen Kongresse von Nürnberg" aufgenommen wurde: darauf sehen wir ihn eine gigantische Marmortreppe hinabsteigen, gekleidet in die Galauniform der S. A. und den Umhang sanft vom Wind entrollt; das Bild hat es vermocht, für die Geschichte einen der größten Momente hyperboreischen Ruhms des gesamten Kaly Yuga festzuhalten: den Abgesandten Christi, der von Christus in die Welt geschickt wurde. Das Foto hat für die Geschichte einen der größten Momente hyperboreischer Herrlichkeit des gesamten Kaly Yuga festhalten können: den Abgesandten von Christus-Luzifer, der uns den Weg der Ehre und der Unsterblichkeit zeigt und es möglich macht, dass das Gesicht des abscheulichen Feindes im Angesicht unserer Verwirrung enthüllt

wird.

Aber wird der "potenzielle Grundriss" des Steins uns erlauben, unseren Zweck zu erfüllen; ist er nicht zu klein; müssen wir dann eine maßstabsgetreue Darstellung anfertigen?

Und seine Maserung? wird sie es erlauben, die charismatische Geste des Führers klar zum Ausdruck zu bringen? wir werden darüber nachdenken müssen; und seine Härte? wird sie unseren formgebenden Schlägen nachgeben? oder sind unsere Werkzeuge unzureichend, um diesen Stein zu modellieren? wir werden ihn ausprobieren müssen, die Durchführbarkeit unseres Projekts testen müssen; usw.; wir sehen also, dass eine Sache die "aktive Disposition" ist, etwas zu tun, und eine andere die "potentielle Disposition" des Materials, um die Tat zu empfangen. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die aktive Disposition einer Fähigkeit durch die potentielle Disposition der Struktur, in der sie angewendet wird, bestimmt wird; in der Allegorie reicht es nicht aus, den Führer in DIESEM Stein darzustellen: man muss überprüfen, ob der Stein die vorgeschlagene Form annimmt; wenn er zu klein ist, kann die natürliche Größe nicht verwendet werden, wenn er zu hart ist, kann er nicht gemeißelt werden, wenn er zu weich ist, wird er brechen, usw. Am Ende wird sich die aktive Disposition, der Wille, der möglichen Disposition des Steins, der materiellen Struktur, ANPASSEN, und es wird eine Darstellung des Führers entstehen; aber ein solches Bild wird unweigerlich durch die Dimensionen des Steins, durch die Qualität des Rohmaterials bestimmt werden.

In gleicher Weise erzeugt die aktive Disposition des kulturellen Subjekts, sein Wille, bestimmt durch die potentielle Disposition der belebten Relation, seine aktive Kraft, eine Darstellung der Wahrheit der Entität, die unweigerlich von den Dimensionen des Schemas abhängt. Und in ähnlicher Weise wendet das rationale Subjekt seine aktive Disposition, seinen Willen, im archetypischen Gedächtnis an, um die umgekehrten Archetypen zu aktualisieren und die kulturelle Struktur zu konstruieren: aber eine solche aktive Disposition wird immer durch eine "potentielle Disposition" der Archetypen bestimmt sein, um den Entwurf der Entität mit mehr oder weniger Treue zu interpretieren.

In Anbetracht dieser Klarstellungen sollte die obige Antwort keinen Zweifel lassen. Die aktive Disposition seines Vorstellungsvermögens ermöglicht es dem Subjekt, eine Fantasie darzustellen: aber ein solches Bild wird

zwangsläufig durch eine "potentielle Disposition" der Bewusstseinsphäre oder des Selbstschemas, d.h. der "Selbststruktur", bestimmt, die letztlich die Energie liefert. Die Energie der Phantasie kommt also "aus der Sphäre des Lichts oder des 'Bewusstseins'". Aber diese Antwort kann durch den Hinweis vervollständigt werden, dass die Energie der Phantasie zwar von der Sphäre des Lichts beigesteuert wird, dies aber AUF ANFORDERUNG DES BEWUSSTEN SUBJEKTES, durch die Bereitstellung seiner FÄHIGKEIT der BILDEN. Aber das wussten wir schon, aber wie vervollständigen wir die vorhergehende Antwort: indem wir feststellen, dass Phantasien Bilder sind, die im Wesentlichen vom bewussten Subjekt aufrechterhalten werden, willentlich von ihm selbst und für sich selbst erzeugt werden; und da sie, wie alle psychischen Begriffe, aus archetypischen Symbolen bestehen, können sie in entelechialen Prozessen eingesetzt werden, die wie kein anderes psychisches Phänomen die Möglichkeit haben, die Aufmerksamkeit des bewussten Subjekts zu entfremden und seinen Willen zu entnerven; diese Möglichkeit wird im Artikel "H" erklärt.

Fahren wir nun mit der energetischen Untersuchung von Phantasien fort. Zwei Bilder, eine bewusste Darstellung und eine Fantasie, können semantisch homolog sein und beide ein Maximum an Energie besitzen. Sie unterscheiden sich jedoch WESENTLICH DURCH EINE ANMERKUNG DES ENERGIE. Und das muss so sein, denn sonst wüsste das bewusste Subjekt nicht, wie es das Bild einer realen Entität von einer idealen Fantasie unterscheiden kann, wüsste nicht, wie es die Ebene der realen Entitäten von der Ebene der imaginären Objekte unterscheiden kann. Der Unterschied liegt, wie gesagt, in einer Note von Energie: in der "ersten Absicht" oder Ausrichtung auf sich selbst, die die Energie aller bewussten Vorstellungen besitzt. Die Phantasien besitzen in der Tat KEINE ERSTE ABSICHT, da sie nicht auf das Selbst bezogen wurden, sondern im Gegenteil im Schema des Selbst strukturiert wurden und von dort aus in die vom bewussten Subjekt benötigte Lichtsphäre auftauchten.

Das Subjekt hat die Phantasie in die Sphäre des Lichts gestellt und sie auf ein ideales Objekt, eine Idee, bezogen. Da die Phantasie energetisch ist, muss sie eine Intentionalität haben, aber diese Intentionalität verweist nicht auf sich selbst, sondern auf einen idealen Gegenstand, eine Idee.

Idee des Subjekts: Die Phantasie ERNEUT eine solche Idee, formt sie phantasievoll und wird von ihr getragen. Das bewusste Subjekt wird so zur wesentlichen Stütze der Phantasien, denn es entfaltet sich freiwillig, um sie zu reproduzieren. Diese freiwillige Entfaltung des Subjekts IN der Phantasie, diese intime Anwesenheit des Subjekts im imaginären Objekt bedeutet, dass man sich zu jeder Zeit des rein idealen Charakters des wahrgenommenen Bildes bewusst ist.

Etwas ganz anderes geschieht, wenn das Bild eine bewusste Darstellung ist: Es taucht vor dem Subjekt auf, ausgestattet mit einer ersten Absicht, die es als Repräsentant einer Entität und als Objekt FÜR das bewusste Subjekt ausweist. Aber eine solche ontische Objektivität ist A POSTERIORI des rationalen Wissens, weil das Verständnis des Schemas zuvor, A PRIORI, vom kulturellen Subjekt erlangt wurde.

Die erste Intention des Bildes, die im Gedanken des bewussten Subjekts enthalten ist, sagt unzweifelhaft, dass es das Schema einer Entität ist; die Erfahrung des Schemas, die das kulturelle Subjekt zuvor gemacht hat, sagt schon vorher, welche Entität es ist.

Nehmen wir nun an, dass das bewusste Subjekt das Bild einer Entität klar erkennt und durch die erste Intention WISSEN kann, dass es sich um ein ideales Objekt der Erkenntnis handelt, was geschieht dann, wenn das Subjekt WISSEN will, WIE DAS OBJEKT WISSEN kann? In diesem Fall muss das Subjekt auf das Objekt REFLEKTIEREN, das heißt, es muss sich im Objekt REFLEKTIEREN, sich augenblicklich in ihm verorten und von ihm aus das Subjekt als Objekt WISSEN. In dieser Umkehrung der Subjekt-Objekt-Beziehung kann das bewusste Subjekt sich selbst sehend sehen, sich selbst wissend wissen, kann das Objekt "wissen, wie das Subjekt weiß". Aber ein solches Eindringen des bewussten Subjekts in das Objekt führt irreversibel zu einer Veränderung seiner energetischen Zusammensetzung: Die erste Absicht wird von einer "zweiten Absicht" überlagert, die auf das Subjekt gerichtet ist.

Die Bilder von Wesen mit zweiten Absichten sind jedoch nicht mehr so eindeutig objektiv: Sie werden immer subjektiver und enden schließlich

indem er das Misstrauen des Subjekts erregt. Was passiert, ist, dass die andauernde Reflexion des Subjekts auf dasselbe Objekt zu dessen Subjektivierung führt, zu der Unmöglichkeit, klar zu unterscheiden, was wirklich zu dem Objekt gehört und was durch die Vorstellung in das Objekt hineingelegt wurde: Wenn das passiert, ist das Subjekt unfähig, die Realität des Objekts zu bestätigen, und verunsichert und verzweifelt den gesamten Makrokosmos.

Damit die Reflexion des bewussten Subjekts nicht zu einer Subjektivierung des Objekts führt, muss der Mensch die Übung der Phantasie kultivieren. Seine Bilder haben nämlich keine erste Intention, da sie nicht direkt aus der Welt kommen und das Subjekt zudem von vornherein weiß, dass es sich um imaginäre Objekte handelt. Die Betrachtung eines Phantasieobjekts durch ein Subjekt, das die Welt der realen Wesenheiten nie aus den Augen verliert, ist der sicherste Weg, den Mikrokosmos zu erkennen und den Makrokosmos zu bejahen, wobei eine Verwechslung der beiden oder die Verneinung eines der beiden vermieden wird.

Natürlich bringt diese Möglichkeit, nur über ideale Objekte nachzudenken, die der Phantasie entspringen, eine Bedingung mit sich: Sie ist für willensschwache Subjekte nicht geeignet. Es besteht hier, wie auf allen Wegen der höheren Erkenntnis - in dem Sinne, dass "höher" die bewusste Erkenntnis gegenüber der rationalen Erkenntnis ist - eine Gefahr: die Gefahr, dass die intime Energie des idealen Objekts den Willen des Subjekts überwindet und ÜBER IHM (und nicht VOR IHM, wie es bewusste Darstellungen tun) ihren entelechialen Prozess entfaltet. Diese Möglichkeit wird, wie bereits angedeutet, im Artikel "H" aufgezeigt.

Zweitens: Wir wissen bereits, dass bewusste Darstellungen a priori rational sind, durch die Wahrnehmung des rationalen Subjekts, und a priori intelligibel, durch die Wahrnehmung des kulturellen Subjekts. Die Wahrnehmung des Bildes, das das bewusste Subjekt erhält, ist also a posteriori die rationale und intelligible Wahrnehmung der Wahrheit der Entität, die es darstellt. Bei den Phantasien scheint dies jedoch nicht der Fall zu sein, denn sie sind Reproduktionen, die das bewusste Subjekt in der

Sphäre des Lichts ohne das Eingreifen der übrigen psychischen Strukturen. Die Frage ist: Sind Phantasien nicht rational und verständlich wie bewusste Vorstellungen? Antwort: Phantasien sind a priori nicht rational und verständlich; in dem Moment jedoch, in dem das bewusste Subjekt über sie nachdenkt, sie für "ideale Objekte" hält und sie mit "zweiten Absichten" ausstattet, werden sie rational und verständlich. Wie kann das geschehen? Das werden wir im Folgenden Schritt für Schritt erklären.

Erinnern wir uns zunächst daran, dass das seelische Subjekt gleichzeitig in den drei bereits untersuchten mnemischen Strukturen agiert: im archetypischen Gedächtnis als rationales Subjekt oder Vernunft, in der kulturellen Struktur als kulturelles Subjekt und in der Bewusstseinsphäre als bewusstes Subjekt. Normalerweise ist das bewusste Subjekt fest mit dem kulturellen Subjekt und der Vernunft verbunden, die jeweils in ihrer eigenen Struktur handeln.

Ohne zu vergessen, dass das seelische Subjekt eine Einheit darstellt, auch wenn es sich gleichzeitig in drei verschiedenen Strukturen manifestiert, werden wir die kausale Beziehung erklären, die diese dreifache Manifestation verbindet. Zunächst ist festzuhalten, dass nach der analogen Lehre vom bewussten Denken der symbolische Gehalt einer jeden Darstellung aus der kulturellen Struktur stammen muss. Die Phantasien hingegen verwenden als "Rohmaterial" semantische Elemente, die zwar aus dem Schema des Selbst stammen, aber nichts anderes sind als archetypische Symbole, die einst in der Sphäre des Bewusstseins auftauchten und strukturiert wurden. Aber diese semische Zusammensetzung reicht nicht aus, damit die Phantasie a priori rational und intelligibel ist: Um "rational" zu sein, muss die Phantasie die zweite Operation der Vernunft durchlaufen; und um "intelligibel" zu sein, muss die Phantasie als Inhalt des bewussten Denkens die Grundlage einer "Bedeutung" haben. Das Problem ist: Wenn Phantasien ideale Objekte sind, die ausschließlich in der Sphäre des Bewusstseins reproduziert werden, dann müssen sie "intelligibel" sein.

Welche kausale Beziehung zwischen dem bewussten Subjekt und den kulturellen und rationalen Subjekten bewirkt, dass die Phantasie nach ihrem Erscheinen rational und verständlich wird? Antwort: Zunächst ist zu betonen, dass es DIE STELLUNG ist, die das bewusste Subjekt beim Denken einnimmt

die die Vernunft aufruft und ihre ANTWORT motiviert, die letztendlich immer die Form des Denkens bestimmt und jede Idee RATIONAL macht. Dies geschieht, weil die Vernunft auf die Befragung antwortet. Aber mit "Befragung" meinen wir nicht irgendeine logische Frage, denn "Logik" ist die strukturelle Modalität der Sprache, die das übersetzende Vermögen des kulturellen Subjekts auswählt, um die Wahrheit der Entität in einem sinnvollen Kontext festzustellen, d.h. die Logik ist eine Eigenschaft des rationalen Denkens, die a posteriori in den Akt der Vernunft eingreift. Die Befragung, auf die wir anspielen, ist einfach eine Bewegung des bewussten Subjekts: die FLEXION, die das bewusste Subjekt freiwillig in Richtung eines IDEALEN OBJEKTS ausführt.

Im mentalen Zustand des pasu oder der verlorenen virya reagiert die Vernunft auf fast jede Bewegung des bewussten Subjekts mit Operationen der schematischen Interpretation; das heißt: die Vernunft interpretiert operativ den Eindruck, den das ideale Objekt auf das bewusste Subjekt macht, und konstruiert ein äquivalentes Schema, das die Phantasie rationalisiert; dieses Schema, das vom kulturellen Subjekt erfahren wird, erzeugt eine Repräsentation, die auftaucht und die Phantasie übertrifft und sie a posteriori rational und verständlich macht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass, wenn das bewusste Subjekt mit einem idealen Objekt in zweiter Absicht konfrontiert wird, das folgende Phänomen auftritt. Das bewusste Subjekt erzeugt eine KOGNOSZITIVE BEWEGUNG, die sich auf das ideale Objekt bezieht; diese Bewegung wird als eine formale Abfrage durch die Vernunft interpretiert, die augenblicklich eine bioelektrische Verbindung in der zellulären Struktur des Gehirns herstellt (oder, mit anderen Worten, Beziehungen im archetypischen Gedächtnis herstellt und ein Schema in der kulturellen Struktur aktualisiert) als eine solidarische Antwort; eine solche besondere Verbindung wird durch die biologische Korrespondenz zwischen den Strukturen auf die kulturelle Struktur übertragen, wo sie topologisch in ihren Elementen verkörpert wird, d.h. die beteiligten Beziehungen werden "beleuchtet"; auf diese Weise wird ein logischer Weg formalisiert, der, vom kulturellen Subjekt zurückgelegt, die eigentliche Intelligenz des betrachteten Objekts darstellt; aus dieser Aktivität des

Kulturelles Subjekt, aus diesem "Denken über die Systeme der kulturellen Struktur" entsteht die rationale Repräsentation, die dann in die Sphäre des Lichts aufsteigt und sich dem Bild des idealen Objekts überlagert und die Phantasie in eine vollständige bewusste Repräsentation verwandelt.

Aber eine solche "Repräsentation" ist nicht nur rational und verständlich, wie wir gesehen haben, sondern auch semantisch rekonstruiert in Nachahmung der Beziehungen, die das kulturelle Subjekt erlebt, d.h. in Funktion der logischen Behauptungen der Sprache: deshalb wird das Wissen, das das Subjekt von einer Phantasie a posteriori erlangt, immer konzeptionell sein. Daraus müssen wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine Phantasie, selbst die erhabenste, selbst diejenige, die am weitesten von den Entitäten des Makrokosmos entfernt zu sein scheint, NUR ZUERST SYNTHETISCH GESEHEN WIRD

MOMENT durch das bewusste Subjekt: Im Anschluss an diese erste Vision, in der sich die Phantasie als ein rein ideales Objekt erweist, wird die Reflexion des bewussten Subjekts die Rationalisierung und Intelligibilisierung bewirken, die schließlich zu ihrer Verwechslung mit einer entsprechenden bewussten Darstellung führt.

Die Ausführungen in Kommentar Dreizehn des Artikels "F" werden es uns ermöglichen, dieses Phänomen genauer zu beobachten. Nehmen wir also an, dass das bewusste Subjekt die Phantasie zunächst WISSEN kann. Indem es darüber nachdenkt, beugt sich das Subjekt, bewegt sich, bewegt sich auf die Phantasie zu, was die Vernunft zu einer Reaktion veranlasst. Die Vernunft "antwortet" auf die "Befragung" des bewussten Subjekts, indem sie die Phantasie archetypisch interpretiert und ihr Schema auf die kulturelle Struktur überträgt; dort animiert das kulturelle Subjekt ein strukturelles Konzept eines solchen Schemas und produziert dessen bewusste Repräsentation. Unter "Belebung eines Konzepts" müssen wir "das Denken eines synthetischen a priori Urteils" verstehen; das heißt: das kulturelle Subjekt ordnet ein "Urteil" über die Phantasie an und produziert seine Repräsentation im Bewusstsein. Aber die Repräsentation eines Begriffs impliziert seine Definition in den Begriffen einer Sprache, seine propositionale Beschreibung. Wenn die Repräsentation im Bewusstsein auftaucht, fast augenblicklich nach der WAHRNEHMUNG der Phantasie, überlagert sie ihr Bild, sie MASCHIERT es.

begrifflich. Dann wird die Phantasie plötzlich bedeutsam für die ERWARTUNG des bewussten Subjekts.

Die APPERCEPTION der Phantasie beweist dem bewussten Subjekt nicht nur die Subjekt-Objekt-Relation, sondern findet sie auf einer eindeutig begrifflichen Bedeutung, auf einer semiotischen Beschreibung, auf einer propositionalen Definition begründet. Das ist die Apperzeption a posteriori der Phantasie: Das Subjekt findet sie "sinnvoll", "versteht" sie, weil es sie a posteriori durch den Schleier ihrer analytischen Beschreibung sieht. Es ist nicht nötig, zu sehr auf der Tatsache zu bestehen, dass das "rationale" Verständnis einer Phantasie in Wirklichkeit ihre Verbergung hinter einer kulturellen Maske darstellt: Wenn der pasu eine Phantasie begrifflich "versteht", bedeutet dies, dass die Phantasie mit einem Symbol bedeckt ist, das sie repräsentiert und sie gegenüber der Apperzeption des bewussten Subjekts analytisch interpretiert. Und dieses Symbol oder diese Beschreibung maskiert und deformiert nicht nur das Bild der Phantasie, sondern verstümmelt und verändert auch ihre Eigenschaften endgültig und führt alle möglichen gnoseologischen Abweichungen ein.

Für PASU gibt es daher keinen höheren Weg der Erkenntnis als die RUHE DES BEWUSSTEN SUBJEKTES. Nur ein unnachgiebiges Subjekt wird in der Lage sein, die Reaktion der Vernunft auf die Phantasie zu vermeiden, und es wird ihm gelingen, sie als solche zu ERKENNEN: DAS IST DER GRUND, WARUM ALLE ESOTHERISCHEN UND RELIGIÖSEN SCHULEN DER SYNARCHIE DIE "PASSIVE KONTEMPLATION" ALS METHODE VORSCHLAGEN

DER METAPHYSISCHEN ERKENNTNIS. Der virya, d.h. derjenige, der der Ausdruck des gefesselten Geistes ist, wird dagegen niemals die Seelentätigkeit verschmähen; und dies wird ihn nicht daran hindern, die Phantasien in ihrem ganzen Licht wahrzunehmen; wie? Zunächst durch eine GÜTTLICHE LEBENSHALTUNG, die im zweiten Teil erklärt wird, und dann durch die Entdeckung des Unendlichen Selbst in sich selbst.

H - Der Mythos und das heilige Symbol

Im vorangegangenen Artikel, im Kommentar Zwölf, haben wir untersucht, dass jede bewusste Vorstellung, wenn sie sich energetisch stabilisiert und vor dem Subjekt erscheint, versucht, einen entelechialen Prozess zu entwickeln.

Denn da sie aus archetypischen Symbolen besteht, verhält sie sich analog zur Projektion der universellen Archetypen auf die materielle Ebene und neigt somit zur Entelechie. Dieser Prozess ist in Wirklichkeit nur die Fortsetzung der Bewegung, die in den von der Vernunft in das archetypische Gedächtnis eingebrachten Archetypen eingeleitet wurde; man kann durchaus von einem einzigen Phänomen sprechen, das in mehrere Phasen unterteilt ist:

Phase 1 - Aktualisierung der invertierten Archetypen als Entitätsschemata; Phase 2 - rationale Repräsentation (des Entitätsschemas) auf der Relation; Phase 3 - Entstehung der bewussten Repräsentation; Phase 4 - Entwicklung des entelechialen Prozesses gegenüber dem bewussten Subjekt.

Natürlich wird die Phase 4 immer durch den Willen des Subjekts unterbrochen, um die Kontrolle über das Bewusstsein aufrechtzuerhalten, sobald es durch sein eidetisches Sehen genügend Kenntnis von der Vorstellung erlangt hat. Die Fähigkeit des bewussten Subjekts, willentlich zu handeln, um die Aufmerksamkeit von einer Repräsentation abzulenken, ist ein Zeichen für eine hohe Entwicklung in der psychischen Struktur des Pasu, denn eine solche Bejahung des Subjekts kann nur in einem Selbstschema von großer struktureller Komplexität stattfinden: in einem Selbstschema, das zu Recht mit Repräsentationen integriert wurde, die ihre Entelechie in Abwesenheit des Subjekts vollendet haben und Teil der Geschichte des Mikrokosmos sind, wenn auch UNBEKANNT.

Wir sind also an dem Punkt angelangt, an dem ein hochentwickeltes bewusstes Subjekt in der Lage sein muss, den entelechialen Prozess der Repräsentationen zu vermeiden, einen Prozess, den diese Repräsentationen zu entwickeln versuchen, weil sie über das Bild hinaus, das sie repräsentieren, archetypische Symbole in voller Aktualität sind. Es gibt jedoch eine Art von Repräsentation, die wir bisher nicht untersucht haben, deren HOHE ENERGIE das bewusste Subjekt, selbst das "am weitesten entwickelte", nicht nur willentlich unwirksam ist, sondern auch Gefahr läuft, irreversibel fragmentiert oder endgültig aufgelöst zu werden. Eine solche gefährliche Art der Darstellung wird als MYTHOS und sein Abbild als SACRED SYMBOL bezeichnet. Der Mythos und das heilige Symbol werden das Thema sein von

Der zweite Teil des Buches, in dem erklärt wird, wie die oben erwähnten Gefahren vermieden werden können und warum es notwendig ist, sich trotz allem mit ihnen zu befassen, wird ausführlich behandelt werden. Hier werden wir den archetypischen Ursprung der Mythen erklären: Dies ist der beste Zeitpunkt dafür, denn ihre Manifestation im Bewusstsein steht in engem kausalem Zusammenhang mit der Reproduktion bestimmter Phantasien durch das bewusste Subjekt.

Erinnern wir uns an das makrokosmische Ziel der Finalität des pasu: der Postor der Bedeutung in den Entitäten zu sein. Um diesen Zweck zu erfüllen, hat der Demiurg dem entelechialen Zweck der Entitäten eine Suprafinalität für den pasu überlagert: einen Entwurf, der in einer kulturellen Sprache entdeckt und rationalisiert und durch den Ausdruck des Zeichens an die Entität zurückgegeben werden muss.

Wir werden nicht wiederholen, was bereits in anderen Artikeln untersucht wurde; wir werden nur das zusammenfassen, was notwendig ist, um die Erklärung zu erleichtern. In den Entitäten gibt es also zwei Begriffe: einen universellen, der den universellen Archetypus repräsentiert, und einen partikularen, der auf den demiurgischen Entwurf antwortet. Wenn die Entität die Sinnessphäre des Pasu beeindruckt, eliminiert die Vernunft durch den Vergleich mit dem ererbten archetypischen Gedächtnis den universellen Begriff, das heißt, sie konfrontiert den universellen Archetyp des Makrokosmos mit dem umgekehrten Archetyp des Mikrokosmos. So offenbart sich der Entwurf als derjenige des Wesens, der die Sinnessphäre übersteigt und von der Vernunft schematisch interpretiert wird. Der Entwurf ist "die Wahrheit" des Wesens und sein Schema ein Glied der kulturellen Struktur, die wir die Beziehung zwischen den Prinzipien nennen. Das Prinzip oder der Knoten, mit dem die Beziehung oder das Schema der Entität verbunden ist, ist natürlich die Verwirklichung des umgekehrten Archetyps, der bei seiner Entdeckung eliminiert wurde. Aber ein Prinzip oder einfaches Symbol kann niemals dargestellt werden, weil seine passive Potenz keinen Bezug zu sich selbst hat; aber eine Nachbildung davon kann in das Schema der Entität als semisches Element integriert werden, in diesem Fall wird es "archetypisches Symbol" genannt. Und diese archetypischen Symbole, aus denen sich die Repräsentationen zusammensetzen, sind diejenigen, die ohne Verlust ihrer Integrität

Die strukturelle Struktur des schematischen Bildes, der entelechiale Prozess im Gegensatz zum bewussten Subjekt.

Doch kehren wir zur Gestaltung zurück. Vielleicht hat die kritische Behandlung, die wir in diesem Buch dem Werk des DEMIURG zuteil werden ließen, nicht genügend deutlich gemacht, welche Bedeutung er dem Sein für den Menschen der Wesenheiten, dem offenbarenden Entwurf seiner schöpferischen Allmacht beigemessen hat. Wenn dem so ist, werden wir diesen Irrtum hier korrigieren, indem wir behaupten, dass das Design der Entitäten einen Akt von äußerster Schwere in der Ausführung des evolutionären Plans des Universums darstellt: ein Makrokosmos, der in all seinen Entitäten bestimmt ist, und ein Mikrokosmos, der sich entwickelt, indem er die Designs entdeckt und den Entitäten einen Sinn verleiht, ist das Motiv seines Vergnügens. Die Strukturen der materiellen Entitäten werden durch das kollektive Handeln des Menschen in Überstrukturen von Kulturobjekten verwandelt, in Überstrukturen, in denen die Objekte durch die Liebe, durch den evolutionären Impuls zur endgültigen Vollkommenheit gebunden sind. Die Erwartung des Demiurgen liegt gerade in jener liebevollen Umwandlung des Universums, die in der ständigen Entdeckung seines Werkes besteht. Damit meinen wir, dass der Entwurf der Wesenheiten das Wort des Demiurgen ist. Sein schöpferisches Wort, sein spermatischer Logos, seine plasmatische Kraft, ist dort in jedem Entwurf mit der Absicht angewandt worden, das höchste Unternehmen zu verwirklichen: den Mikrokosmos dazu zu bringen, dem Makrokosmos einen kontinuierlichen Sinn zu geben, während sich der Evolutionsplan, angetrieben durch den Willen seines Zeitbewusstseins, in Richtung der Entelechie Maha Pralaya entfaltet.

Daher sieht die höchste Bedeutung, mit der der Demiurg die Wesenheiten bezeichnet hat, vor, dass der Mensch durch sie Zugang zum Kern seines Plans erhält. Man darf natürlich nicht glauben, dass der Mensch nur eine bloße Erscheinung der Wesenheiten kennt, wie es die rationalistische Naivität vieler Denker glauben machen will. In Wirklichkeit ist jeder Entwurf Teil des Plans, der paradoxerweise den ganzen Plan enthält: Es ist der Wille des Demiurgen, dass der Mensch seinen Plan kennt und bewundert.

Wenn also das Wesen für die Vernunft von Interesse ist, wird diese gewaltige kosmische Botschaft, die der Entwurf ist, durch die Vernunft vollständig entdeckt, und

Was geschieht dann, warum ignoriert der Mensch gewohnheitsmäßig einen großen Teil des Wissens, das er bereits besitzt? Antwort: weil die Entdeckung des Musters dem makrokosmischen Ziel der Endgültigkeit entspricht, das auch verlangt, dass die geoffenbarte Wahrheit soziokulturell ausgedrückt werden kann. Das heißt, um das Ziel zu erreichen, reicht es nicht aus, den Plan zu entdecken, sondern er muss in einem kulturellen Zeichen ausgedrückt werden können, einem Zeichen, das durch eine gemeinsame Sprache verstanden werden muss. Um dies zu erreichen, hat der Demiurg dafür gesorgt, dass die GESAMTHEIT des Entwurfs von der Vernunft interpretiert und schematisiert werden kann, so dass sich die Gesamtheit der archetypischen Ebene des Makrokosmos im Mikrokosmos widerspiegelt; dies ist natürlich das archetypische Gedächtnis oder Gehirn, wo die Vernunft den Entwurf anwendet, um ihn mit den umgekehrten Archetypen zu konfrontieren und das Schema zu konstruieren.

Wenn wir uns nun daran erinnern, was im vorigen Abschnitt über das typische Schema xx gesagt wurde, wird die Antwort noch klarer. Denn obwohl das Schema xx die GESAMTE Wahrheit der Entität enthält, nimmt das kulturelle Subjekt nur einen Teil davon als Begriff xx einer Sprache wahr. Und die entsprechende Repräsentation ist, wie wir gesehen haben, ein homologes Bild des Begriffs, ein bedeutungsvolles Relief, das auf der horizontalen Bedeutungsebene einer Sprache wahrgenommen wird. Aber obwohl das übersetzende Vermögen des kulturellen Subjekts die Möglichkeit hat, das Schema der Entität in allen schrägen Bedeutungsebenen wahrzunehmen, wird es dies NUR in jenen bedeutsamen Kontexten tun, die den Sprachen angehören.

SOCIO-KULTURAL, in Übereinstimmung mit dem makrokosmischen Ziel der Endgültigkeit; natürlich: die Evolution der Kulturen erlaubt es, dass "neue" Aspekte der Wahrheit der Entität permanent wahrgenommen werden; aber niemals, in der gesamten Geschichte des Pasu, ist das Pasu auch nur in die Nähe einer vollständigen Erkenntnis der Wahrheit der Entität gekommen, geschweige denn, sie kulturell auszudrücken.

Es ist an der Zeit, sich zu fragen, was das alles mit Mythen zu tun hat. Antwort: Mythen sind unbekannte Aspekte der Wahrheit bestimmter Entitäten, die vom kulturellen Subjekt überraschend wahrgenommen werden, als Effekt der Beugung des bewussten Subjekts, um bestimmte Phantasien zu erfüllen. Natürlich werden wir das Schritt für Schritt erklären.

Wir haben bereits untersucht, dass ein Schema eine Unzahl von Aspekten enthält, die dem kulturellen Subjekt im Moment noch unbekannt sind. Die Antwort sagt uns, dass solche Aspekte durch Phantasien zum Mythos werden können. Bevor wir dieses Phänomen beschreiben, müssen wir mehr über das wissen, was im Schema einer Entität, in ihrer Wahrheit, verborgen bleibt.

Wenn das Design die ganze Wahrheit der Entität ist, wenn man nichts mehr von ihr wissen kann, weil der Demiurg nichts für sich selbst reserviert hat, außer dem einzigartigen Geheimnis der universellen Archetypen, das der Mensch nicht kennen darf, "weil er sonst zu Gott würde", dann muss man im Prinzip davon ausgehen, dass es im Design selbst, in seiner innersten Konstitution, eine hierarchische Ordnung gibt, eine Werteskala analog zu musikalischen Oktaven, deren Töne je nach der Qualität des Zuhörers unterschiedlich klingen. Wir wiederholen: Im Design gibt es nicht nur den Aspekt, den der Mensch normalerweise von der Entität kennt, sondern eine Skala von formativen Phasen, die vom

DEMIURGEN ZUR ENTITÄT. Wir sind besonders an den Phasen interessiert, die vom universellen, für den Menschen unsichtbaren Archetyp ausgehen und die äußerste Erscheinung der Entität erreichen, das, was dem Subjekt gerade erst bekannt ist. KULTURELL. Aber der universelle Archetyp ist in gewissem Sinne GOTT IN DER EINHEIT oder DER GOTT DER EINHEIT. Die erste Operation der Vernunft eliminiert den universellen Archetyp und entdeckt den Entwurf der Entität, das Sein-für-den-Menschen der Entität, das aus einer Botschaft, einem Wort des Demiurgen besteht, das ALLES über die Entität offenbart...AUSSER DEM UNIVERSELLEN ARCHETYP, DEM GOTT DER ENTITÄT, DEM TERMIN

GÖTTLICHEN DER OFFENBARTEN SKALA. Im archetypischen Gedächtnis befinden sich jedoch umgekehrte Kopien aller universellen Archetypen, und indem die Vernunft ihren Archetyp aus der Entität eliminiert, aktualisiert sie sich in

die kulturelle Struktur den entsprechenden umgekehrten Archetyp ALS KNOTEN oder PRINZIPIEN. So stellen die Prinzipien, obwohl sie in der Vorstellung nicht darstellbar sind, für den Verstand, für die rationale Intuition, DIE GÖTTER DER EINHEITEN IM MIKROKOSMUS dar. So zum Beispiel die Zahlen und die musikalischen Noten für die Pythagoräer; oder die unbekanntes Prinzipien, deren Manifestation zum Beispiel Feuer, Wasser, Luft, Logos usw. für andere alte Philosophen war. Aber das makrokosmische Ziel der Endgültigkeit verlangt, dass die Bedeutung durch den Ausdruck als Zeichen auf die Entitäten projiziert wird, als der "Sinn", der in die Entitäten hineingelegt wird: Wenn die Projektion der archetypischen Symbole, die die Prinzipien darstellen, wegen der gnoseologischen Farbenblindheit nicht bemerkt wird, geschieht es oft, dass die Prinzipien in den äußeren Entitäten erkannt und als Eigenschaften des Makrokosmos introjiziert werden. Mit anderen Worten, die Prinzipien des Mikrokosmos, die auf die Entitäten der Welt projiziert werden, werden wiederentdeckt und mit "universellen Prinzipien des Makrokosmos" verwechselt. Dies ist natürlich eine einfache geistige Kurzsichtigkeit, die zu den absurdesten und unüberprüfbarsten Theorien führt: Die Realität der Zahlen, zum Beispiel, ist dem Mikrokosmos eigen, und es ist eine nutzlose Aufgabe zu versuchen, aus ihnen die Ordnung der Welt abzuleiten; nur das Wissen der universellen Archetypen würde diese Möglichkeit bieten, aber ein solches Wissen ist dem animischen Subjekt des Pasu verboten; das Virya hingegen, das einen unendlichen, wenn auch verwirrten Geist hat, HAT DIE METAPHYSISCHE MÖGLICHKEIT, DAS DEMENTIELLE SPEKTRUM DES KOSMISCHEN ENTELEQUIALPROZESSES ZU ERKLÄREN... und dagegen zu wirken...UND DAGEGEN ZU WIRKEN; ZU DIESEM ZWECK GAB IHM WOTAN DIE RUNEN, DIE ES IHM ERLAUBEN, DIE PLÄNE AUFZUGEBEN.

Wenden wir uns nun dem Schema der Entität zu und fragen: Wenn der Entwurf eine Reihe von Noten vom Demiurgen bis zur Entität mit sich bringt, aus der der universelle Begriff des universellen Archetyps eliminiert wurde

Wie interpretiert die Vernunft dieses Fehlen, d.h. füllt sie das Schema aus, indem sie eine Lücke hinterlässt, oder vervollständigt sie es auf irgendeine Weise? Antwort. In gewisser Weise haben wir dies bereits vorweggenommen, als wir feststellten, dass die Beziehungen MIT ALLEM verbunden sind

PRINZIPIEN, DIE IN SEINEM SAMENMUSTER ENTHALTEN SIND.

Wir haben also im Artikel "D" des vorhergehenden Satzes gesagt, dass ein Prinzip zwar aufgrund seiner passiven Potenz für das Subjekt nicht darstellbar und systematisch nicht reduzierbar ist, seine semantische Form aber dennoch als eines der wesentlichen Elemente seiner Substruktur in das Schema integriert werden kann; in einem solchen Fall wird es ein: ARCHETYPISCHES SYMBOL und unterscheidet sich vom homologen Prinzip in Potenz und struktureller Qualität; ein Prinzip besitzt passive Potenz und ist ein Knotenpunkt der kulturellen Struktur; ein archetypisches Symbol besitzt aktive Potenz und ist TEIL der internen Substruktur einer Relation, die ihrerseits Glied der kulturellen Struktur ist. Das heißt, dass ein archetypisches Symbol, das einem Prinzip entspricht, das Schema des letzteren als wesentliches Element seiner internen Substruktur integrieren kann. Die gesuchte Antwort lautet schließlich: Die Vernunft fügt in das Schema der Einheit an der Stelle des Entwurfs, die dem Gott der Einheit entspricht, d.h. dem entfernten universellen Archetyp, ein "archetypisches Symbol" ein, das homolog zu dem Prinzip ist, das verwirklicht wurde, als der universelle Archetyp beseitigt wurde.

Das bedeutet, dass es in jedem Schema einer äußeren Einheit irgendwo in seiner Struktur ein archetypisches Symbol gibt, das den Platz des universellen Archetyps, des Gottes der Einheit, einnimmt. Und es ist nicht schwer zu erkennen, dass ein solcher Platz in der hierarchischen Ordnung des Designs an erster Stelle steht, und d a h e r an letzter Stelle in der Ordnung des menschlichen Wissens. Im Sinne einer strukturellen Analogie können wir sagen, dass das Übersetzungsvermögen des kulturellen Subjekts auf eine Zeichenebene maximaler Offensichtlichkeit zugreifen müsste, um das archetypische Symbol des Gottes der Entität zu erkennen. Aber wenn dies der Fall wäre, würde dies bedeuten, dass das Symbol im Kontext einer absolut nicht soziokulturellen Sprache wahrgenommen wurde, d. h. dem Rest der Gemeinschaft unbekannt ist.

KULTURELL. In diesem Fall würde das Subjekt mit der Offenbarung des Gottes der Entität als KONZEPT einer unbekanntenen Sprache konfrontiert werden, die es weder verstehen noch begreifen kann. Natürlich verlässt das kulturelle Subjekt des pasu normalerweise selten die Sicherheit

gnoseologisches Wissen, das durch soziokulturelle Sprachen vermittelt wird, und natürlich fürchtet und vermeidet er es, den Teil der Wahrheit des Wesens, der noch verborgen ist, SELBST zu erfahren.

Wir können nun die Antwort über die Mythen besser verstehen: "Sie sind unbekannte Aspekte der Wahrheit bestimmter Wesenheiten" Warum "bestimmter Wesenheiten" und nicht ALLER Wesenheiten? Weil wir uns stillschweigend auf die BEKANNTEN Mythen beziehen, d.h. diejenigen, die sich einmal manifestiert haben und von denen wir Kenntnis haben. Streng genommen enthält JEDES SCHEMA ein archetypisches Symbol des Gottes der Entität. Es ist jedoch zweckmäßig, sich jenen Beispielen von Mythen zuzuwenden, die aufgrund ihres periodischen Auftretens in der Geschichte der Menschheit offensichtlich und bedeutsam sind. Obwohl wir viele Beispiele anführen könnten, beschränken wir uns hier auf die Naturgewalten Kälte, Hitze, Wind, Licht, Dunkelheit usw. und die Tiere Adler, Löwe, Fisch usw.

Diese Entitäten sind allen bekannt, denn es gibt in allen Kulturen kollektiv geteilte Konzepte, die sie beinhalten. Doch jenseits des Inhalts solcher soziokulturellen Konzepte, in einer ungewöhnlichen Konnotation, manifestiert sich von Zeit zu Zeit das archetypische Symbol des Gottes der Entität als ein Konzept, das im Zusammenhang mit einer Sprache notiert wird, die für das gewöhnliche Verständnis unverständlich ist: nur für einige initiatorische Eliten ist die Sprache des Mythos zur Gewohnheit geworden; aber das ist eine andere Sache. So erscheint ein Eisgott, ein Feuergott, ein Windgott, ein Gott des Lichts, ein Gott der Finsternis usw. oder auch ein Adlergott, ein Löwengott, ein Fischgott usw.

Mythen werden also durch Manifestationen der archetypischen Symbole des Gottes der Entität erzeugt. Aber die archetypischen Symbole sind EINFACHE SYMBOLE, irreduzibel wie ihre Gegenstücke, die Prinzipien, und die von ihnen repräsentierten Götter sind ebenfalls "einfache Götter". Die ganze formale Komplexität, die Mythen oft aufweisen, ist darauf zurückzuführen, dass sie mit Legenden ausgeschmückt wurden, um ihre Macht zu neutralisieren. Mit der Legende, die natürlich

Der Mythos wird in bekannte und sichere Grenzen eingesperrt und auf das Niveau des allgemeinen Verständnisses herabgestuft: Anstatt in der Erkenntnis vom Niederen zum Höheren vorzudringen und die hierarchische Skala zu respektieren, wird das Höhere auf das Niedere herabgesenkt und mit einer kulturellen Kruste überzogen. Diese vulgäre Haltung gegenüber den Mythen wird im zweiten Teil ausführlich behandelt. Wir wollen nur hinzufügen, dass, wie es offensichtlich ist, die Mythen nicht verderblich sind: verderblich ist das archetypische Gedächtnis, mit dem die Mythen aufgebaut werden. Natürlich sind diese "Mythen" diejenigen, die die analytische Psychologie von C.

G. Jung als KOLLEKTIVE PERSÖNLICHE ARCHYTYPEN bezeichnet. Mythen sind nicht zu verwechseln mit den "Universellen kollektiven Archetypen" oder "MYTHEN", die dem Makrokosmos eigen sind: MYTHEN entsprechen einer Art von Manu-Archetypen, deren Prozess sich in den Überstrukturen kultureller Tatsachen entwickelt und die wir hier gewöhnlich auch "psychoide Archetypen" nennen.

Betrachten wir nun das Phänomen der Entstehung eines Mythos aus der Sicht des bewussten Subjekts. Die Ursache seiner Entstehung liegt, wie wir bereits erwähnt haben, in bestimmten Phantasien; beginnen wir also damit, diese zu untersuchen. Zunächst muss klargestellt werden, dass die Phantasien ebenso wie die bewussten Vorstellungen aus der Schattensphäre stammen. Wie in Abbildung 21 zu sehen ist, setzt sich die Bewusstseinsphäre aus der Licht- und der Schattensphäre zusammen; bewusste Repräsentationen mit Symbolen tauchen aus der kulturellen Struktur als Bilder in der Lichtsphäre vor dem bewussten Subjekt auf; aber Phantasien haben ihren Ursprung im Schema des Selbst oder der Bewusstseinsphäre. Dies impliziert natürlich, dass die Phantasien auch aus der Lichtsphäre kommen KÖNNEN: aber dies geschieht nur in Fällen einer hohen Entwicklung des Mikrokosmos, wenn das bewusste Subjekt hoch individualisiert ist und die Schattensphäre stark bewusstseinsbezogen ist oder auf die Lichtsphäre reduziert wurde. Aber in dem allgemeinen Fall, den wir hier betrachten, des pasu im Moment der geistigen Verkettung, ist die Licht- oder Bewusstseinsphäre nur eine sehr dünne oberflächliche Schicht über der Lichtsphäre, und die Bewusstseinsphäre ist nur eine sehr dünne oberflächliche Schicht über der Lichtsphäre.

Die Schattensphäre: Als Teil des Schemas des Selbst verfügt diese Schicht nicht über genügend symbolisches Material, um die üblichen Bilder der Phantasien zu konfigurieren. Im Gegenteil, die Schattensphäre ist eine Struktur voller Symbole, denn sie repräsentiert permanent einen großen Teil der Geschichte des Mikrokosmos.

Phantasien entstehen aus der Schattensphäre, d.h. aus dem UNBEWUSSTEN, "auf Wunsch des bewussten Subjekts": auch das muss deutlich gemacht werden. Phantasien sind ein Produkt des Willens des bewussten Subjekts und werden daher auf dieses bezogen, im Gegensatz zu bewussten Darstellungen, deren erste Absicht sie nur auf sich selbst bezieht. Der Inhalt einer Phantasie ist per definitionem UNREAL; auch darin unterscheiden sie sich von bewussten Vorstellungen, die immer äußere Entitäten darstellen - und manchmal innere Entitäten, die aber ebenso real sind wie die äußeren. Je unwirklicher der Inhalt einer Phantasie ist, je weniger er mit realen Tatsachen oder Entitäten übereinstimmt, d e s t o WEICHER wird ihre Interpretation für die Vernunft sein.

Es ist verständlich: die Vernunft ist INSTINKT daran gewöhnt, mit äußeren Entitäten zu operieren, ihre Formen zu entdecken und sie archetypisch zu interpretieren; aber mit diesem "Operieren" schreitet die Vernunft in der Erkenntnis der Wirklichkeit nach einem unüberwindlichen evolutionären Muster voran: Man muss z.B. zuerst wissen, was eine Farbe ist, bevor man sie nach Septennäen klassifizieren kann, d.h. man muss zuerst zur IDEE DER FARBE gelangen, indem man diese Eigenschaft von der Realität abstrahiert, bevor man ihre Pluralität entdeckt; e b e n s o kann man behaupten, dass niemand jemals auf einem Pferd geritten wäre, ohne vorher das Pferd zu kennen, ohne seine Entität von der Realität zu unterscheiden; ebenso wenig könnte jemand die Bedeutung eines geschriebenen Wortes verstehen, ohne vorher die Zeichen der Buchstaben zu kennen. Es ist diese unvermeidliche Ordnung, der die Vernunft folgen muss, um in der Erkenntnis der Wirklichkeit voranzukommen, die durch die Unwirklichkeit der Phantasie gestört wird.

Die Phantasien hingegen sind eine höhere Stufe des Vorstellungsvermögens und bilden im Mikrokosmos das Instrument der SCHÖPFUNG. Mittels einer Phantasie, die eine offensichtlich irrealer Tatsache darstellt, kann das bewusste Subjekt eine reale Tatsache vorwegnehmen und so die progressive und systematische Ordnung überwinden, die die Vernunft dem Wissen auferlegt. Es ist bekannt, dass viele phantastische Theorien empirisch überprüft wurden, dass viele eingebildete Tatsachen tatsächlich eintreten und dass zahllose Phantasien DANN von der Realität überprüft werden. Ob Phantasien jemals der Realität entsprechen, ist jedoch keineswegs ihr Unterscheidungsmerkmal; im Gegenteil, sie scheinen sich meist daran zu erfreuen, die Vernunft zu schockieren. Wenn wir ihren Beitrag zur Erfindung von Theorien oder zur Vorwegnahme von Tatsachen erwähnt haben, dann nur, um zu zeigen, dass die Vernunft, selbst wenn sie zunächst von Phantasien überholt wird, sich durch die Verifizierungen oder Disqualifizierungen, denen sie schließlich unterzieht, mit ihnen vertraut macht.

Wenn wir verstanden haben, dass jede Phantasie im Ausmaß ihrer Unwirklichkeit eine Störung der Vernunft hervorruft, sind wir bei der Erklärung ein gutes Stück weitergekommen. Erinnern wir uns daran, dass die Beugungen des bewussten Subjekts gegenüber der Phantasie, die darauf abzielen, sie kennenzulernen, von der Vernunft als eine Befragung interpretiert werden, auf die sie antwortet, indem sie den EINDRUCK, den die Phantasie im Subjekt verursacht hat, mit den Archetypen des archetypischen Gedächtnisses vergleicht. Aus dieser Anwendung entsteht ein Schema, das in die kulturelle Struktur übertragen wird, wo das kulturelle Subjekt es erfährt und es als Konzept einer Sprache verständlich macht. Die bewusste Darstellung dieses Konzepts wird überlagert und mit der Phantasie verwechselt. Durch diese Maskierung verliert die Phantasie einen Großteil ihres irrationalen Charakters und wird in ein rationales und verständliches Objekt verwandelt, das an die soziokulturelle Sicht des bewussten Subjekts angepasst ist. Natürlich im besten Fall, wenn der Inhalt der Unwirklichkeit von der Vernunft leicht assimiliert werden kann. Was geschieht aber, wenn die Phantasie auf Tatsachen oder Objekte anspielt, deren offensichtliche Unwirklichkeit für die Vernunft absolut nicht zu rechtfertigen ist? Antwort: Die Vernunft wird in höchstem Maße durch die Anwesenheit eines fremden Wesens gestört, das sich nicht zuordnen lässt.

mit den üblichen Archetypen zu interpretieren, die der fortschreitenden Ordnung der Erkenntnis des Realen entsprechen. Das Wesen der Phantasie erfordert für ihre Schematisierung, dass die Vernunft auf wenig bekannte oder vielleicht völlig unbekannte Archetypen einwirkt, d.h. auf Archetypen, die noch nie zuvor INDIVIDUELL in den Entwürfen von Entitäten gesehen wurden (erinnern wir uns daran, dass in jedem Entwurf ALLE Archetypen vorkommen, wenn auch auf unterschiedliche Weise kombiniert). Die Verwirklichung solch ungewöhnlicher Archetypen in der kulturellen Struktur konfiguriert das Schema der Phantasie: die Operation der Vernunft endet hier. Es ist nun Aufgabe des kulturellen Subjekts, das Schema der Phantasie zu erfahren und verständlich zu machen.

Halten wir in der Erklärung inne, um zu klären, auf welche Weise das Schema der Phantasie auf die kulturelle Struktur übertragen wird. Zunächst ist zu betonen, dass die Tatsache, dass die Phantasie dem Grunde nach ein fremdes Wesen darstellt, nicht unbedingt bedeutet, dass ihr Schema in der kulturellen Struktur "wie das Schema einer Entität" strukturiert sein muss. Dies könnte gelegentlich der Fall sein, aber es ist wahrscheinlicher, dass das Schema der Phantasie als "AKTIVIERUNG DES VERBORGENEN ASPEKTES" der Kulturstruktur übertragen wurde.

EIN BESTEHENDES SCHEMA. Der Grund dafür ist, dass Fantasien, selbst wenn ihr Irrealitätsgrad sehr hoch ist, immer bis zu einem gewissen Grad auf die ontische Realität anspielen, auf Tatsachen oder Entitäten, deren Schemata bereits in die kulturelle Struktur integriert sind. In diesem Fall ist es so, dass bestimmte ungewöhnliche Archetypen, die den Eigenschaften der Phantasie entsprechen, in einem bereits existierenden Schema aktualisiert werden, aber an einem entfernten Ort auf der "formativen Skala, die vom Demiurgen zur Entität führt". Mit anderen Worten: Diese ungewöhnlichen Archetypen, die der Phantasie eigen sind, AKTIVIEREN BESTIMMTE ARCHETYPISCHE SYMBOLE EINES EXISTIERENDEN SCHEMAS, das sich in einem SIGNIFIKANTEN PLAN DER MAXIMALEN OBLIKUITÄT befindet.

Um dem Studium der Mythen endgültige Klarheit zu verschaffen, werden wir uns nun auf ein konkretes Beispiel beziehen: Die Fantasie wird aus dem Bild eines FISCHS bestehen, eines GROSSEN FISCHS MIT STARKEN ARMEN UND GROSSEN FLÜGELN, AVE,

UNGELEGT. Die Schlussfolgerungen, zu denen wir auf der Grundlage der Fantasie des "geflügelten Fisches" gelangen, können natürlich auf jeden Mythos übertragen werden.

Nehmen wir also an, dass "der Fisch aus dem Wasser auftaucht und einen majestätischen Flug beginnt", das heißt, er taucht aus dem Unbewussten, aus der Sphäre des Schattens, auf und präsentiert sich dem bewussten Subjekt, das ihn unbewusst angefordert hat. Auf die anfängliche Ratlosigkeit folgt die Hinwendung des bewussten Subjekts zu dem phantastischen Objekt in kognitiver Absicht. Und auf diese Hinwendung des Subjekts reagiert die Vernunft augenblicklich, indem sie das Wesen der Phantasie archetypisch interpretiert. Natürlich wird die Grundlage der rationalen Interpretation das Design des Fisches sein, das bereits bekannt, schematisiert und strukturiert ist. Ja, die Phantasie entspricht weitgehend dem Schema des Fisches, aber wo im iktischen Entwurf finden sich anthropomorphe Zeichen, Arme und Flügel? Zweifellos an der Spitze der Gestaltungsskala, ganz in der Nähe oder an der gleichen Stelle wie das archetypische Symbol des Gottes der Entität. Aber diese Symbole, die bereits im Schema des Fisches vorhanden sind, sind weit entfernt vom monadischen Begriff des Fisches, von dem Aspekt des Fisches, der von der Kultur als "real" angesehen wird, weil er mit der Form von Lachs und Seehecht übereinstimmt. Der Prozess läuft also folgendermaßen ab: Die Vernunft, entfremdet von der Fantasie des Fisches, erforscht das Schema des Fisches und aktiviert ein entferntes Symbol seiner Substruktur, das nicht dem Bild eines realen Fisches entspricht, sondern einen Platz auf der formativen Skala des Entwurfs einnimmt, das heißt, das zur Wahrheit der Fisch-Entität gehört. Erinnern wir uns daran, dass der Inhalt des Entwurfs ein Plan ist, dessen Zusammensetzung aus einer archetypischen formativen Skala besteht. Die Operation der Vernunft ist damit abgeschlossen; es ist nun Sache des kulturellen Subjekts, das Schema der Phantasie zu erfahren und verständlich zu machen.

Die Operation der Vernunft, als Antwort auf die Befragung des bewussten Subjekts, hat das Fischsystem in der kulturellen Struktur zum "Leuchten" gebracht. Beobachten wir nun, wie das kulturelle Subjekt darauf reagiert.

Die Aktualisierung eines Systems, seine "Erleuchtung", motiviert das Subjekt, seine Erfahrung zu machen: Wir haben gesehen, dass sich das kulturelle Subjekt in diesen Fällen ÜBER das System stellt, um das Schema der Beziehung zu erleben. Aber woher kommt das kulturelle Subjekt?

Wie erreicht es das aufgeklärte System? Antwort: Zweifellos befindet sich das kulturelle Subjekt, außer in Fällen extremer Abnormität, ÜBER der HABITUELLEN STRUKTUR (siehe Artikel "G" im vorigen Absatz), auf der horizontalen Ebene der Signifikanz der soziokulturellen Sprache. Um das "Erreichen" der

Das aufgeklärte System, das kulturelle Subjekt, bewegt sich auf der Ebene der Gewohnheitssprache horizontal durch die kulturelle Struktur. Aber dieses "Ankommen" im System auf einer horizontalen Ebene impliziert, dass das Schema in seinem Kontext wahrgenommen wird, d.h. dass es als ein Konzept der Gewohnheitssprache erlebt wird. In unserem Beispiel wird das kulturelle Subjekt den gewöhnlichen Begriff des Fisches wahrnehmen, der nur ein Aspekt des Fisch-Schemas, der Wahrheit des Fisches ist.

Im Prinzip produziert das kulturelle Subjekt also die rationale Repräsentation eines Fisches, ein Symbol, das homolog zum strukturellen Konzept des Fisches ist. Und da die aktive Kraft der Relation alle Repräsentation auf sich selbst bezieht, taucht das Symbol des Fisches im Bewusstsein auf und überlagert sich mit der Fantasie des geflügelten Fisches. Natürlich geschieht dies alles sehr schnell. Nun, "DAS SYMBOL" des Fisches, das als bewusste Darstellung auftaucht, obwohl es das übliche Bild des Fisches ausdrückt, wird durch "DIE VORGESETZTE BEDEUTUNG" UNTERSTÜTZT, GESTÜTZT.

Erinnern wir uns daran, dass, wenn das kulturelle Subjekt die Erfahrung des strukturellen Begriffs macht, der Gedanke aus einem synthetischen (a priori) Urteil über den Fisch besteht. Die Darstellung des Konzepts ist ein Symbol, das auf einer Bedeutung beruht, die vom Übersetzungsvermögen VORGESCHLAGEN wurde. Deshalb setzt sich das Symbol des Fisches, das auftaucht und der Fischfantasie überlagert wird, aus dem gewohnten Bild des Fisches und der SIGNIFIKATIVEN PROPOSITION des Begriffs Fisch zusammen.

Kehren wir zur Sichtweise des bewussten Subjekts zurück. Vor ihm befindet sich ein ideales Objekt, auf das seine

AUFMERKSAMKEIT. Die bewusste Repräsentation des Fisches taucht dann auf und verdeckt in einer fast ungewollten Bewegung das ideale Objekt. Dann tritt folgender Effekt ein: Das Subjekt entdeckt "plötzlich", dass das Objekt bedeutsam ist, erkennt es als "Fisch", VERSTEHT DIE BEDEUTUNG, "ALS OB ER EINEN VORSCHLAG HÖRT, DER SAGT: ES IST EIN FISCH".

Hier unterbrechen wir die Erklärung, um eine Warnung auszusprechen. Wenn der Pasu "starrköpfig" ist, das heißt, wenn sein Bewusstseinsbereich nicht hoch entwickelt ist, wird er sich mit einer ersten rationalen Annäherung an die Phantasie zufrieden geben, wenn er sich überhaupt eine vorstellen kann. Diese erste Annäherung ist die, die wir gerade gesehen haben: Der Fantasie eines geflügelten Fisches hat die Vernunft das Bild eines echten Fisches entgegengesetzt. Angesichts eines solchen Falles werden viele "Einfältige" gleichgültig hinnehmen, dass das ideale Objekt tatsächlich einem echten Fisch entspricht, und sich vorsichtig von einem solch verstörenden Bild abwenden. Da sich ein Mythos dieser primitiven Klasse von Menschen niemals offenbaren wird, nehmen wir zur weiteren Erklärung an, dass der Pasu in unserem Beispiel eine große Entwicklung der Bewusstseinsphäre zeigt. Wir können jedoch nicht umhin, darauf hinzuweisen, dass die am weitesten verbreitete Haltung die ist, in der Kenntnis der Phantasien nicht zu weit vorzudringen, und dass die Manifestation des Mythos im Gegenteil den fruchtbarsten Fällen der Phantasie entspricht.

Das bewusste Subjekt entdeckt also, dass das ideale Objekt EIN FISCH IST. Diese Antwort ist jedoch nicht zufriedenstellend: Die rationale Maskierung ist nicht vollständig, und hinter dem Bild des Fisches offenbart sich etwas Fremdes, ein Inhalt, der in der propositionalen Bedeutung nicht in Betracht gezogen wird. Die Eigenschaften der Phantasie, die von der Definition des Fisches nicht erfasst werden, sind offensichtlich die Arme und Flügel: In der propositionalen Beschreibung des Fisches, d.h. in der Bedeutung der Darstellung, gibt es keine Arme oder Flügel; folglich sind diese Teile der Phantasie im Moment bedeutungslos. Aber jede bewusste Darstellung stellt ein Konzept dar, d.h. ein unvollständiges Symbol; könnten die gesuchten Gliedmaßen, Arme und Flügel, im REST des Schemas existieren? Antwort: Solche

Wie bereits erwähnt, besteht das Schema aus der Interpretation des Musters und schließt die archetypischen, formgebenden Schuppen in seine seismische Komposition ein; daher kann festgestellt werden, dass sich in seiner Unterstruktur ALLE Symbole befinden, einschließlich der Arme und Flügel des Fisches.

Hier unterbrechen wir die Erklärung erneut, um eine weitere Warnung auszusprechen. Es gibt eine Funktion der Fähigkeiten der Subjekte, die im obigen Fall eingreifen und das Problem lösen könnte, indem sie die Teile der Phantasie, die über die propositionale Beschreibung hinausgehen, DISKONNIEREN. Bevor wir mit dem Phänomen des Mythos fortfahren, müssen wir eine solche Möglichkeit verstehen und ausschließen. Die Fähigkeiten des psychischen Subjekts erfüllen die "assoziierende Funktion" auf eine charakteristische Weise, je nach der Struktur, in der sie sich manifestiert. Wir werden nun betrachten, worin die "assoziierende Funktion" für den Verstand, das kulturelle Subjekt und das bewusste Subjekt besteht.

Das rationale Subjekt oder die Vernunft verfügt über das rationale Erkenntnisvermögen. Die Operationen, die die Vernunft mit Entitäten durchführt, werden von ihrem rationalen Vermögen durch die Funktionen des Assoziierens und Dissoziierens ausgeübt: VERGLEICH, d.h. die erste Operation, ist eine ASSOZIIERUNG zwischen der Entität und dem archetypischen Gedächtnis, um die DISOZIIERUNG des Universellen Archetyps zu bewirken; INTERPRETATION, d.h. die zweite Operation, ist die ASSOZIIERUNG des Entwurfs mit dem archetypischen Gedächtnis, um das Schema zu konstruieren; usw.

Das kulturelle Subjekt verfügt über die Fähigkeit der Übersetzung. Mit ihrer Hilfe ist es in der Lage, die Bedeutung des Schemas im signifikanten Kontext einer Sprache als "strukturelles Konzept" oder "Scheibe" der Relation zu erkennen. Als Beispiel für die Funktion des ASSOZIIERENS seien hier nur einige Operationen genannt, die das Übersetzungsvermögen dem Subjekt erlaubt, auszuüben. Immer auf derselben Kontextebene einer Sprache kann das Subjekt nämlich KONZEPTE ASSOZIIEREN: durch KONTIGUITÄT (oder Gesetz der falschen Konnotation); durch FORMALE LIKENESS (oder Gesetz der Homonymie); durch LIKENESS OF MEANING (oder Gesetz der Synonymie); durch STRUKTURELLE HOMOLOGIE (oder Gesetz der systematischen Reduktion); durch

ORDINALITÄT (oder Kausalitätsgesetz); durch KARDINALITÄT (oder Wertprinzip); durch KONTRASTE ODER OPPOSITION (oder dialektisches Gesetz); usw. Wie wir sehen, ist die Assoziationsfunktion ein sehr komplexes und umfangreiches Werkzeug für das Übersetzungsvermögen. Ihr Komplement, die Funktion der DISOKRETATION, ermöglicht dagegen die STRUKTURELLE ABSTRACTION, d.h. die NENNUNG einer bestimmten systematischen Form innerhalb eines allgemeinen Begriffssystems.

Aber die Funktion des Assoziierens ist auch dem Vorstellungsvermögen eigen. Durch sie kann das bewusste Subjekt IDEEN ASSOZIIEREN, sie DISOZIIEREN und QUALITÄTEN innerhalb einer

dieselbe Idee. In Anbetracht der wesentlichen Einheit des psychischen Subjekts muss die "ASSOZIIERUNG" jedoch als EINE UND EINZIGE FUNKTION betrachtet werden, die sich in dem Maße ausdehnt, wie sich die Strukturen der Psyche weiterentwickeln. Mit anderen Worten, man muss bedenken, dass in jeder Fakultät zu der ihr eigenen Assoziationsfunktion der Bereich hinzukommt, der in der unmittelbar darunter liegenden Struktur dargestellt wird: die Funktion Die Funktion des Assoziierens, die dem kulturellen Subjekt zur Verfügung steht, fügt seinen Möglichkeiten, Begriffe in der kulturellen Struktur zu verknüpfen, auch die Möglichkeiten hinzu, die dem rationalen Subjekt zur Verfügung stehen, Archetypen im archetypischen Gedächtnis zu verknüpfen. Und die Funktion des Assoziierens, die dem Vorstellungsvermögen eigen ist, stellt dem bewussten Subjekt ZUSÄTZLICH zu der Assoziation von Bildern die Möglichkeit zur Verfügung

Die Möglichkeit der Verknüpfung von archetypischen Symbolen, Begriffen, Affekten, usw. Dies wird besser bewiesen, wenn man sich vor Augen hält, dass der höchste Gedanke, den der pasu denken kann, das bewusste Denken, als Inhalt die IDEE hat, die sich aus BILD und BEDEUTUNG zusammensetzt: das "Bild", das die "Darstellung" eines strukturellen Begriffs ist, beruht auf einer Bedeutung in "propositionaler" Form, das heißt auf einer begrifflichen Beschreibung, die in einer gewohnten Sprache definiert ist. Das bewusste Subjekt kann also nicht nur die formalen Vorstellungen, sondern auch die grundlegenden Begriffe assoziieren, und zwar auf dieselbe Art und Weise, wie das Übersetzungsvermögen Begriffe assoziiert hat: durch Kontiguität, Ähnlichkeit, Homologie und so weiter. Aber es gibt noch mehr. Die

Die kulturelle Struktur nimmt einen Teil des analogen Raums der AFFEKTIVEN und rationalen Sphäre ein, die sich gegenseitig durchdringen und die Schattensphäre bilden. Bis jetzt haben wir die kulturelle Struktur vom rationalen Standpunkt aus untersucht, aber wir dürfen nicht vergessen, dass jedes Element, jedes Prinzip, jede Beziehung, jedes System einen Inhalt hat.

AFFEKTIV WESENTLICH. In jeder Idee gibt es als Bestandteil der "ersten Absicht", die die Vorstellung "INTELLIGIBEL" auf sich selbst richtet, einen AFFEKTIVEN BEZUG, der "IRRATIONELL" auf das Herz weist. Ein solcher affektiver Bezug ist für jede Idee WESENTLICH, d.h. er kann nicht beseitigt werden, ohne das Wesen des idealen Objekts zu zerstören; er wird daher vom bewussten Subjekt als objektive Eigenschaft, als charakteristische EMOTIONALE ANMERKUNG wahrgenommen. Deshalb haben wir oben gesagt, dass das bewusste Subjekt die Möglichkeit hat, "Affekte zu assoziieren": weil die Unterscheidung der charakteristischen emotionalen Noten der Ideen das Motiv für ihre Assoziation sein kann. Natürlich hängt das Affektive immer von der jeweiligen Bewertung ab, so dass die Assoziation von Ideen "nach ihrer charakteristischen emotionalen Note" Fälle ohne Allgemeingültigkeit umfassen könnte: zum Beispiel "am zweiten Juli 1981, neben der Statue der Pallas Athene", eine Assoziation von Ideen, die nichts bedeutet, außer für diejenige, die an diesem Tag und an diesem Ort ihren ersten Liebeskuss erhalten hat... Im Gegensatz dazu gibt es universelle Begriffe, deren Verbindung eine affektive Konnotation hervorruft, die es ermöglicht, sie durch ihre emotionale Note zu assoziieren, deren INTENSITÄT aber besonders von einem pasu zum anderen variiert: zum Beispiel "Mutter und Kind", Begriffe, deren begleitender emotionaler Inhalt für jedes pasu charakteristisch ist, jenseits der offensichtlichen genealogischen Verbindung, die beide Begriffe bezeichnen; oder "Tränen" und "Schmerz", "Tag" und "glücklich", etc.

Wir müssen nun die Erklärung des Ursprungs der Mythen fortsetzen, nachdem wir die Möglichkeit ausgeschlossen haben, dass in unserem Beispiel die "Assoziationsfunktion" involviert ist, um das Bild des Fisches mit dem Bild einiger Arme und Flügel zu verbinden. Wenn dies der Fall ist

Wenn die Phantasie vom bewussten Subjekt in eine Reihe von assoziierten Ideen zerlegt würde, wäre es niemals möglich, die

Manifestation des Mythos. Die Erklärung beruht also auf der Annahme, dass das bewusste Subjekt angesichts der Unzulänglichkeit des ersten rationalen Ansatzes, des Bildes des echten Fisches, das KEINE begriffliche Bedeutung für die Arme und Flügel enthält, seine fragende Haltung beibehält.

Was geschieht dann? Antwort: Das kulturelle Subjekt vertieft sich in das Konzept und versucht, Symbole zu finden, die die Arme und Flügel der Fantasie beschreiben und ihnen Bedeutung verleihen. In dieser Phase muss das Phänomen sehr genau beobachtet werden. Aus der Antwort lässt sich zum Beispiel ableiten, dass das kulturelle Subjekt bei dieser Durchdringung mit dem strukturellen Konzept, bei diesem Eindringen in seine Tiefe, einen FLUSS BEWUSSTER WIEDERERGABE produziert, von denen jede formal "angepasster" ist als die vorherige. Als Folge dieses Stroms von Bildern, die sich nacheinander der Phantasie überlagern, bemerkt das bewusste Subjekt, dass sich das ideale Objekt vor seinem eidetischen Blick ständig verändert, es wird klarer, es wird in jedem Augenblick bedeutsamer. Und in dieser Wahrnehmung verlassen wir für den Moment das bewusste Subjekt.

Aber die Vernunft wies von dem Moment an, als sie das Schema des Fisches beleuchtete, bereits auf das archetische Symbol hin, das mit dem geflügelten Fisch der Phantasie übereinstimmte. Wenn solche Warum versucht das kulturelle Subjekt nicht sofort, ihn mit Hilfe seines Übersetzungsvermögens zu bemerken, anstatt tief in den Begriff des echten Fisches einzudringen? Antwort: Weil das kulturelle Subjekt zögert, von der Bedeutungsebene der gewohnten Sprache auf eine andere, extrem schräge Ebene zu wechseln. Der Grund dafür ist, dass solche Ebenen für völlig unbekannte Sprachen charakteristisch sind: Aus der Sicht des kulturellen Subjekts bedeutet dies, dass die gesuchte Bedeutung in einem unbekanntem Kontext wahrgenommen werden muss. Wenn wir die Angst berücksichtigen, die das Unbekannte normalerweise in jedem erkennenden Subjekt hervorruft, können wir die verdrießliche Reaktion des kulturellen Subjekts verstehen; sein Übersetzungsvermögen erlaubt ihm, den Kontext horizontal zu machen.

Das bedeutet aber, dass man sich plötzlich in einer anderen Welt wiederfindet, einer Welt, die nicht nur unbekannt ist, sondern sich offensichtlich von der gewöhnlichen Realität unterscheidet. Und wenn es um die Welt der Mythen geht, den Kontext, in dem die Bedeutung des Mythos bekräftigt wird und in dem der Mythos seine volle Potenz erlangt, muss man davon ausgehen, dass eine bloße Andeutung seiner Nähe ausreicht, um im kulturellen Subjekt Panik auszulösen.

Trotz des Schreckens, den ihr Anblick auslöst, werden Mythen oft in einem Kontext wahrgenommen, in dem sie natürlich die größte Gefahr darstellen, "weil man sie so sehen kann, wie sie wirklich sind". Aber man sollte nicht glauben, dass das Subjekt, selbst wenn es vor Schrecken gelähmt ist, lange in ihrer Gegenwart verweilen kann, denn entweder erliegt es dort, in seiner Welt, freiwillig "einem neuen Gott", oder es kehrt in die Sicherheit des gewohnten Kontextes zurück.

In dem von uns untersuchten Beispiel hat das kulturelle Subjekt es vermieden, das von der Vernunft angezeigte Symbol zu bemerken und ist tief in das Konzept des realen Fisches eingedrungen. Aber "tief im Inneren des Konzepts" gibt es den "konnotativen Kern", die Region, von der alle Konzepte des Fischeschemas ausgehen. Vom konnotativen Kern aus ist es möglich, einen Blick auf jeden gemeinsamen Kontext zu werfen und, wenn es das Übersetzungsvermögen erfordert, die Ebene eines bestimmten Begriffs horizontal zu machen. Nehmen wir also an, dass das kulturelle Subjekt, wenn es tief in den Begriff eindringt, die Konnotation des angegebenen Symbols wahrnimmt. Diese Möglichkeit ist nicht abwegig, wenn man feststellt, dass dieses Symbol absichtlich von der Vernunft aktiviert wurde, das heißt, es wurde auf sich selbst gerichtet, mit Vorrang vor den anderen Archetypen auf der Skala der Gestaltung; mit anderen Worten: dieses Symbol wurde kürzlich "hervorgehoben" wegen der Fremdheit, die die Phantasie in der Vernunft hervorgebracht hat: vom potentiellen Standpunkt aus besteht also eine Prädisposition, dass es wahrgenommen wird.

Die tiefe Erfahrung des Begriffs des Fisches VERBINDET im kulturellen Subjekt einen unbekanntem Begriff. Das kulturelle Subjekt, das von seiner Übersetzungsfähigkeit Gebrauch macht, macht die Bedeutungsebene eines solchen Begriffs horizontal.

Begriff und stellt ihn in seinem Kontext fest. Auf diese Weise entdeckt er den Gott der Entität, das umgekehrte archetypische Symbol, das den universellen Archetyp des Fisches darstellt. Aber er entdeckt ihn IN EINER SEINER PHASEN, UNTER SEINEM MYTHETISCHEN ASPEKT, d.h. er ENTDECKT EIN

"FISCHGOTT". Und als solcher besitzt der Fischgott nicht nur Arme und Flügel, sondern auch eine Krone, einen Dreizack, einen Korallenthron usw.; mit anderen Worten, einen ganzen maritimen Kontext, eine eigene Welt, in der seine Existenz volle Bedeutung hat.

An diesem Punkt der Erklärung müssen wir eine wichtige Klarstellung vornehmen. Denn unabhängig davon, ob der Mythos mit dem gewohnheitsmäßigen Begriff konnotiert wurde oder ob er als schräger Begriff zur Kenntnis genommen wurde, ist es wichtig, dass, wenn das kulturelle Subjekt den Mythos in seinem Kontext zur Kenntnis nimmt, zwei Phänomene auftreten können: dass die aktive Kraft des Mythos den Willen des kulturellen Subjekts beherrscht oder dass der Wille des kulturellen Subjekts den Mythos beherrscht. Der von uns untersuchte Fall entspricht dem zweiten Phänomen, aber wir werden auch auf das erste eingehen, weil es die Ursache für eine ziemlich häufige Art von Wahnsinn ist.

Erstens: Es sollte gleich zu Beginn darauf hingewiesen werden, dass die "Mythen" als archetypische Symbole einen Platz im Schema einnehmen, der dem entspricht, den die Archetypen, die sie repräsentieren, in der formativen Skala oder dem Plan des demiurgischen Entwurfs einnehmen. Bei den Mythen handelt es sich also um eng verwobene Symbole, die sich nur selten von selbst manifestieren werden. Und der mythische Kontext ist immer eine unbekannte und irrealer Welt, die nur wenige Berührungspunkte mit der soziokulturellen Realität aufweist.

Die Möglichkeit, die wir untersuchen, kann also als extrem angesehen werden, denn das Normale ist die Nicht-Manifestation des Mythos. Nur die VERWIRRUNG oder die Verwirrung der Vernunft, sei es aufgrund einer Phantasie oder aus irgendeinem anderen Grund, auch einem pathologischen, lässt den Mythos hervorstechen und für die Notation des kulturellen Subjekts hervorstechen.

Betrachten wir das erste Phänomen: Die aktive Macht des Mythos erlaubt es ihm, das kulturelle Subjekt zu beherrschen. Wie ist das möglich?

Antwort: Auch wenn dies im zweiten Teil ausführlich behandelt wird, können wir schon jetzt vorwegnehmen, dass seine Vision eine willentliche Lähmung des kulturellen Subjekts hervorruft, das gezwungen ist, sich mit dem Mythos zu identifizieren und ihn in seinem Prozess zu begleiten; da der Mythos ein archetypisches Symbol ist, verhält er sich natürlich wie ein Archetyp, der versucht, seine formative Kraft zu entfalten. Allerdings geht es hier nicht so sehr um die

⁶WIE, sondern WAS passiert, wenn das kulturelle Subjekt durch den Mythos FAGOKITIERT wird.

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir sagen, dass wir es vom Verhalten her mit einem schweren Fall von Wahnsinn zu tun haben, und vom psychologischen Standpunkt aus, dass die Abwesenheit des bewussten Subjekts bestätigt wird. Das ist verständlich: Die Phagozytisierung des seelischen Subjekts durch den Mythos findet in der kulturellen Struktur statt, die sich in der Schattensphäre befindet, d.h. in den Tiefen des Unbewussten; auf dieser Ebene, als "Subjekt des Mythos", als "lebendiger Gott" (in seinem Kontext), wird das Ende des seelischen Subjekts realisiert. Es gibt kein bewusstes Subjekt mehr, kein Bewusstsein, und die psychische Struktur ist auf das Unbewusste reduziert. Was geschieht dann mit dem seelischen Subjekt? Für die Zwecke dieser kurzen Erklärung müssen wir davon ausgehen, dass das Subjekt nach der Phagozytisierung der Mythos "ist". Das ist natürlich eine sehr schwerwiegende Abweichung von den Zielen des Zweckes des Pasu: das Seelen-Subjekt, der Ausdruck der Seele in den psychischen Strukturen, verhält sich, anstatt die Entwicklung eines historischen Subjekts zu fördern, das die höchste Harmonie in den Mikrokosmos bringt, um den Entitäten des Makrokosmos maximale Bedeutung zu verleihen, als der Gott EINER Entität. Die gesamte Willensenergie, die dem Seelen-Subjekt zur Verfügung stand, um sich evolutionär in komplexen Strukturen mit Schemata von Tausenden oder Millionen von Entitäten zu entfalten, wird nun verwendet, um den Formungsprozess EINER Entität voranzutreiben, um der Gott EINER Entität zu sein. Um mit dem vorgeschlagenen Beispiel fortzufahren, müssen wir uns vorstellen, dass das Seelensubjekt, das sich in einen Fischgott verwandelt hat, mit dem gleichen Grad an Intelligenz wie ein Fisch eine ozeanische Welt mit traumhaften, fantastischen und mythischen Eigenschaften erlebt, in der sein Verhalten natürlich ist.

Natürlich muss ein Subjekt in einem solchen Zustand ein groteskes, dementes Verhalten an den Tag legen, das selbst für Psychiater unverständlich ist. Es genügt, sich vorzustellen, dass der Patient in einem solchen Fall von Wahnsinn kaum in der Lage sein wird, Worte der soziokulturellen Sprache zu artikulieren, weil sich das Subjekt dauerhaft in der Kontextebene des Mythos befindet, in der Welt, in der der Mythos seinen Platz hat.

BEDEUTUNG. Aber das Bemerkenswerteste ist, dass der Kranke vielleicht Zeichen äußert, die NUR IN DIESER WELT SINNHAFTE SIND.

DER MYTHOS. Leider macht eine solche Demenz den Menschen immer schwachsinnig; aber zu diesem Übel kommt fast immer noch die wahnsinnige Schwachsinnigkeit der Therapeuten hinzu, die oft eine dogmatische Ignoranz gegenüber den strukturellen Abläufen der Psyche haben.

Zweitens - Aus der Konfrontation mit Mythen folgt nicht immer unweigerlich der Wahnsinn: Im Gegenteil, das erste Phänomen zeigt deutlich die Notwendigkeit der VOLITIVEN SCHWÄCHE des psychischen Subjekts, um sich zu entwickeln. Ein "normales" Subjekt hat immer genügend Energie, um sich dem Bann d e s Mythos zu entziehen.

Wenn dies der Fall ist, wenn es sich um ein "normales" Subjekt handelt, dann kann das zweite Phänomen auftreten. Wenn das Subjekt aber in der Lage ist, die Situation zu meistern, wenn es ihm gelingt, den Mythos und seinen halluzinatorischen Kontext zu verlassen und zum Beispiel auf die Ebene der gewöhnlichen Sprache zurückzukehren

Reicht die bloße Notation des Mythos, der flüchtige Blick auf seine okkulte Bedeutung aus, um eine phänomenale Konsequenz zu erzeugen? Antwort: Allein die Tatsache, dass das kulturelle Subjekt einen Kontakt mit dem Mythos herstellt, wie flüchtig er auch sein mag, erzeugt die Darstellung eines HEILIGEN SYMBOLS; das Auftauchen heiliger Symbole stellt für das bewusste Subjekt das "Phänomen des Mythos" dar. Die Antwort wird klar, wenn wir uns alles vor Augen halten, was wir über die Abbildung 21 wissen. Dort haben wir einen ALLGEMEINEN FALL von bewusster Repräsentation (I) aufgezeigt: Im Allgemeinen denkt sich das kulturelle Subjekt jedes Mal ein repräsentatives Symbol (I) aus, wenn es einen geschnittenen Begriff (xx) animiert. Folglich wird in dem SPEZIELLEN FALL, von dem

Wenn das Konzept einen Mythos umfasst, muss das Phänomen analog zu dem in Abbildung 21 dargestellten sein. Das heißt, die rationale Darstellung des Begriffs "Mythos" muss das "heilige Symbol" sein.

Nach dem, was untersucht wurde, wird das heilige Symbol als rationale Darstellung eines Begriffs auch als Idee, d.h. als Bild und Bedeutung, in die Sphäre des Lichts auftauchen; natürlich entspricht ein solches "Bild" formal dem heiligen Symbol, und wie jedes Symbol wird seine substantielle Beschaffenheit von der psychischen Energie mit all ihren Noten gebildet. Die aktive Potenz des Begriffsmythos bestimmt die Richtung der Energie des entstehenden Symbols durch seinen Bezug auf sich selbst; das heilige Symbol hat also eine "erste Absicht", aber wie setzt sich dieser Bezug des Begriffsmythos auf sich selbst zusammen, d.h. auf welchen der im achten Kommentar des Artikels "F" untersuchten Fälle reagiert das Entstehen des heiligen Symbols? Antwort: Es handelt sich zweifellos um den Fall (c), in dem der Bezug auf sich selbst aus einem großen affektiven, IRRATIONALEN Bezug und einem schwachen rationalen Bezug besteht; in diesem Fall neigt sich das Symbol der affektiven Sphäre zu, dem Herzen, dem irrationalen Subjekt. Interessant ist hier jedoch, zu verstehen, warum das heilige Symbol im Fall (c) auftaucht. Der Grund dafür ist folgender: Die Vernunft bezieht sich bei der Interpretation des Designs einer äußeren Entität, zum Beispiel eines Fisches, auf die Potenz des Schemas des Fisches; die Komponenten dieses Bezugs sind: Die Komponenten dieses Bezugs sind fest und für jedes Schema charakteristisch, da sie von dem Eindruck abhängen, mit dem die Entitäten auf die rationale und affektive Sphäre einwirken, wenn sie bekannt sind; aber ungeachtet der Tatsache, dass es für jedes Schema einen Bezug auf sich selbst gibt, der von den FESTEN rationalen und affektiven Bezügen abhängt, können die Komponenten des Bezugs auf sich selbst bei jedem Konzept des Schemas variieren; der Grad dieser Variation steht in direktem Zusammenhang mit der Entwicklung des übersetzenden Vermögens des kulturellen Subjekts: Die Variation tritt IMMER dann auf, wenn das Subjekt ein Konzept in einer ungewohnten oder einfach unbekanntem Sprache notiert; das Gesetz lautet: Je unbekannter die kontextuelle Sprache ist, in der ein Konzept notiert wird, desto größer wird das Ausmaß sein.

DES AFFEKTIVEN, IRRATIONALEN BEZUGS, DER DIE RICHTUNG DES ENTSTEHENDEN HOMOLOGEN SYMBOLS BEEINFLUSSEN WIRD;

andererseits, wenn die Sprache gebräuchlich ist, die Verweise (3) und (4) sind ausgeglichen und bilden eine Selbstreferenz des Falls (a), die in der Lage ist, die Energie des entstehenden Symbols direkt in die Sphäre des Lichts zu lenken.

Da der Mythos in der kontextuellen Sprache einer Ebene maximaler Schräglage vermerkt ist, verursacht er einen affektiven Bezug von großem Ausmaß, der, wie wir gesehen haben, das heilige Symbol in Richtung der affektiven Sphäre und des irrationalen Subjekts neigt. Wenn wir im nächsten Artikel das autonome Verhalten des Mythos untersuchen, wird die Bedeutung der Tatsache, dass das heilige Symbol zum Fall (c) gehört, deutlich werden.

Im Folgenden gehen wir von der Hypothese aus, dass das heilige Symbol in der Sphäre des Lichts auftaucht und sich dem bewussten Subjekt präsentiert. Der Endpunkt dieses Auftauchens ist die Phantasie, der das heilige Symbol überlagert wird, so wie es jedes bewusste Symbol oder jede bewusste Darstellung tut, um auf die kognitive Beugung des bewussten Subjekts zu reagieren.

Kehren wir nun zum Standpunkt des bewussten Subjekts zurück und fassen wir zusammen, was bis jetzt geschehen ist. Zunächst nimmt das Subjekt die Fantasie des geflügelten Fisches direkt wahr; die Beugungen, die es macht, um sie zu verstehen, provozieren die Reaktion der Vernunft, und ihre Antwort führt das kulturelle Subjekt dazu, das Konzept des realen Fisches zu bemerken und seine rationale Darstellung zu produzieren; fast augenblicklich taucht das Bild des realen Fisches auf und überlagert sich mit der Fantasie; das bewusste Subjekt bemerkt dann, dass die Fantasie ein Fisch IST, aber gleichzeitig spürt es, dass die Beschreibung unvollständig ist; Indem das bewusste Subjekt seine reflexive Aufmerksamkeit auf die Phantasie richtet, um die Arme und Flügel zu verstehen, die immer noch keine (rationale) Bedeutung haben, "zwingt" es das kulturelle Subjekt, tiefer in den Begriffsrahmen des realen Fisches einzudringen; auf diese Weise entsteht ein Strom von Bildern des realen Fisches, die sich nach und nach der Phantasie überlagern und für das bewusste Subjekt die

Die Wahrnehmung, dass die Fantasie immer mehr an Bedeutung gewinnt. An diesem Punkt waren wir uns einig.

Es ist zu beobachten, dass die größere Bedeutung, die das bewusste Subjekt in der Phantasie wahrnimmt, in jedem Augenblick eine immer geringere Bezeichnung des realen Fisches und eine immer größere Annäherung an den geflügelten Fisch bedeutet. Bis zu diesem Punkt unterscheidet sich das Phänomen jedoch in keiner Weise von der rationalen Maskierung von Phantasien, die wir im zweiten Kommentar des vorherigen Artikels untersucht haben.

Natürlich ändert sich die Situation radikal in dem Moment, in dem das heilige Symbol in der Sphäre des Lichts auftaucht: Dann hört die Phantasie auf, in das Phänomen einzugreifen, und ist definitiv nicht mehr auf der Ebene.

ZIEL: Warum? Antwort: Weil die Maskierung durch ein heiliges Symbol für jedes ideale Objekt energetisch unüberwindbar ist. Nun versucht jede bewusste Darstellung, auch die, die eine Phantasie maskiert, in einem Prozess die Potenz ihrer archetypischen Symbole zu entfalten, ein Prozess, der, wie wir gesehen haben, die Aufmerksamkeit des bewussten Subjekts entfremdet und seine Willenskraft auf die Probe stellt: Das heilige Symbol, wie jede Darstellung, die eine Phantasie maskiert, löst in dem Augenblick, in dem es in die Lichtsphäre eintritt, einen selbsttätigen Entleerungsprozess aus. Aber es gibt eine

Ein wesentlicher und gefährlicher U n t e r s c h i e d zwischen den beiden Prozessen: Während sich jede Darstellung auf sich selbst, auf das Schema ihrer selbst, d.h. auf die Sphäre des Bewusstseins bezieht, präsentiert sich das heilige Symbol in der Sphäre des Lichts, die sich auf das bewusste Subjekt bezieht; dies ist so, weil das heilige Symbol von Anfang an auf einer Phantasie, auf einem idealen Objekt, das im Wesentlichen vom Subjekt gehalten wird, aufgebaut ist. Dies wird besser verstanden, wenn wir uns daran erinnern, dass jede Phantasie Objekte oder objektive Situationen darstellt, IRREAL, ohne Existenz in der äußeren Welt; solche irrealen Objekte, "Objekte der Phantasie" oder "Phantasmen", können nur im Geist als Produkte des bewussten Subjekts existieren. Das bewusste Subjekt erhält die Existenz der Phantasie aufrecht, wie offensichtlich unwirklich ihr Inhalt auch sein mag, und so ist das Symbol

Auch das Heilige, das ihm überlagert ist, das von ihm seine Grundlage erhält, wird wesentlich vom bewussten Subjekt getragen, das sich auf es bezieht.

Der Unterschied liegt auf der Hand: Jede bewusste Darstellung bezieht sich durch ihre erste Intention auf sich selbst; Phantasien hingegen haben keine erste Intention, sie sind Produkte des bewussten Subjekts, "SCHÖPFUNGEN", und werden von ihm aufrechterhalten; das heilige Symbol, dessen Entstehung die Apperzeption einer Phantasie als Ursprung hatte, manifestiert sich vor dem bewussten Subjekt, IN ERSATZ DER Phantasie, als Objekt der Apperzeption; folglich: von ihm aufrechterhalten und auf es bezogen. Dieser referentielle Unterschied, den wir zu verdeutlichen versucht haben, impliziert eine Wirkung, die derjenigen, die durch entelechiale Prozesse hervorgerufen wird, diametral entgegengesetzt ist. Wenn das ideale Objekt eine Repräsentation ist, die auf sich selbst bezogen ist, wird sich sein Prozess vor dem Subjekt entfalten, als

SPECTACLE; und das bewusste Subjekt kann als Zuschauer einem solchen Spektakel BEIwohnen oder auch nicht: Wenn es wissen will, wird es dem Prozess Aufmerksamkeit schenken, aber seine Willenskraft muss es ihm ermöglichen, ihn zu unterbrechen, indem es seine Aufmerksamkeit zurückzieht, indem es sie aus der Gegenwart entfernt. Im Gegenteil, er wird versuchen, seinen Prozess auf ihm zu entfalten, indem er ihn als Autor und nicht als bloßer Zuschauer INVOLVIERT.

Natürlich kann ein heiliges Symbol auch willentlich vom bewussten Subjekt beherrscht werden; aber eine solche Möglichkeit ist für den pasu in der Tat weit entfernt, und nur einer Art von virya, der "luziferischen Anmutigen", wird es tatsächlich gelingen, ihren Prozess zu stoppen; die Beziehung, die zwischen einem heiligen Symbol und dem bewussten Subjekt oder "Ich" des virya hergestellt wird, wird DRAMATISCHE SPANNUNG genannt und wird Gegenstand weiterer Untersuchungen im zweiten Teil sein. Aber hier betrachten wir das pasu: einen exemplarischen Typus eines hochentwickelten pasu, dessen Verhalten und psychische Konstitution uns später in die Lage versetzen wird, die duale Natur des virya zu verstehen, d.h. uns in die Lage versetzen wird, im sterblichen Mikrokosmos die unsterbliche Seele und, gefangen im Schoß der unsterblichen Seele, den ewigen Geist zu entdecken. Unter

Deshalb werden wir in diesem und dem nächsten Artikel davon ausgehen, dass das bewusste Subjekt des Pasu das heilige Symbol NICHT beherrschen kann.

Was geschieht dann? Um es anschaulicher auszudrücken, können wir sagen, dass das bewusste Subjekt, das sich in voller Wahrnehmung der Fantasie befand, plötzlich feststellt, dass das Bild "lebendig" geworden ist und sich von seinem Willen unabhängig gemacht hat. Das heißt: Das Symbol, das den Mythos repräsentiert, wird zu dessen aktiver Personifizierung; es droht, das Subjekt zu entfalten und zu phagozytieren; und das Subjekt, das den Übergang zwischen Fantasie und Mythos nicht bemerkt, erlebt die ewige Situation des Schöpfers, dessen Werk sich seiner Kontrolle entzieht und individualisiert wird. Eine solche Situation ist in tausend literarischen Werken projiziert worden, von den "Meistern", die den Geist der Jünger (ihre "Werke") erleuchten und formen, die sich dann verselbständigen und die Meister verraten, bis hin zu jenen primitiven Göttern, deren Geschöpfe, ob Lehmmenschen oder Engel, sich offenbaren und versuchen, die Macht anzufechten. Aber in Wahrheit, wenn man das Phänomen von allen MYTHETISCHEN ARGUMENTEN, d.h. kulturellen Verkrustungen, befreit, kann man sehen, dass der Gegensatz zwischen Geschöpf und Schöpfer seinen Ursprung in der dramatischen Spannung zwischen dem heiligen Symbol und dem bewussten Subjekt hat.

Eine Phantasie, ein unwirkliches Objekt, dessen Existenz vom Willen des Subjekts abhängt, wird in einem Augenblick autonom und droht auf gefährliche Weise, den Willen des Subjekts zu übernehmen. Was tatsächlich geschehen ist: Das bewusste Subjekt bemerkt die Ersetzung des Mythos durch die Phantasie nicht und glaubt, dass es Zeuge desselben Phänomens in seiner prozessualen Kontinuität ist. Aber die Phantasie, das vom bewussten Subjekt produzierte Objekt, hat von dem Moment an, als das heilige Symbol in der Sphäre des Lichts auftauchte, tatsächlich aufgehört, in das Phänomen einzugreifen. Und am Ende stellt sich heraus, dass das Subjekt das Opfer einer Täuschung ist: Es ist nicht der Schöpfer des Monsters, das es zu verschlingen versucht. Die Fälschung ist, wie wir gesehen haben, durch das heilige Symbol bewirkt worden; wenn es einen Schuldigen für die Täuschung gibt, dann ist er zweifellos hier, HINTER DEM HEILIGEN SYMBOL. Was aber ist ein heiliges Symbol: NICHT NUR "DIE WIEDERGEbung DES MYTHOS", sondern DAS ENDE EINES

PROZESSION DER FORMEN, DIE MIT DEM UNIVERSELLEN ARCHETYPUS BEGINNT, "DER, SOWEIT WIR WISSEN, AUFRECHTERHALTEN WIRD

DURCH DEN WILLEN DES DEMIURGEN". Hier ist der Schuldige HINTER dem heiligen Symbol: Mythos oder archetypisches Symbol, umgekehrter Archetyp, demiurgisches Design, universelle Archetypen, Demiurge Der Eine. Am Anfang der archetypischen Reihe, die die Entfaltung des heiligen Symbols fördert, steht der Demiurg: Warum?

Weshalb? Antwort: DER DEMIURG HAT IN SEINEM PLAN VORGESEHEN, WELCHE AKTIVITÄT DIE HEILIGEN SYMBOLE IM MIKROKOSMUS ENTWICKELN MÜSSEN UND ES IST IN SEINEM INTERESSE, DASS DIESE SYMBOLE DEM UNTERNEHMEN VERMITTELT WERDEN.

BEWUSST. Diese Antwort kann natürlich nur eines bedeuten: Die sakralen Symbole müssen dazu beitragen, das mikrochosphische Ziel der Endgültigkeit zu verdichten.

Indem man dem bewussten Subjekt die Möglichkeit gibt, die Krise zu überwinden. Die Möglichkeit, das heilige Symbol als metaphysische Brücke über den Abgrund der Krise zu benutzen, wird auch im nächsten Artikel diskutiert.

Wichtig ist nun, zu verstehen, dass die heiligen Symbole vom Augenblick ihrer Entstehung an die physische Ebene des Mikrokosmos überschreiten und an der metaphysischen Ebene des Makrokosmos teilhaben. (Aus diesem Grund sind die heiligen Symbole die einzig gültigen metaphysischen Zeichen, die wahren Grundlagen der gesamten Metaphysik; im Gegenteil, der Titel "Metaphysik" muss jeder Wissenschaft verweigert werden, deren Ziel nicht die Kenntnis der heiligen Symbole ist; und schließlich ist die höchste Metaphysik die hyperboreische Gnosis, weil die heiligen Symbole für sie das Hauptziel ihrer Untersuchung darstellen). Diese "metaphysische Beteiligung" bedeutet, dass das heilige Symbol sowohl den Mythos oder das archetypische Symbol darstellt, das im Schema des Mikrokosmos strukturiert ist, als auch einen psychoiden Archetyp des Makrokosmos: seine "Wahrheit" ist eine transzendente Wahrheit. Aber warum ist eine solche Transzendenz nur möglich, WENN das heilige Symbol entsteht, das heißt, wenn es bewusst wird, und nicht vorher? Antwort: Weil nur dann, wenn es "ein heiliges Symbol", "die Darstellung eines Mythos" gibt, die

Wenn ein archetypisches Symbol, das sich am Anfang der formativen Skala des Entwurfs befindet, **ENERGETISCH SEPARAT AKTIVIERT** wird: Bei der Verwirklichung des heiligen Symbols wird ein Glied in der Kette gelöst; aber ein solches Glied kann nur separat existieren, wenn es an einem universellen Archetyp **TEIL**nimmt und von ihm getragen wird. Wir haben gesehen, dass der Mythos das kulturelle Subjekt phagozytieren kann, solange es sich in seinem schematischen Kontext befindet und solange das Subjekt Willensschwäche zeigt; wenn sich das Subjekt aber in seinen gewohnten Kontext zurückzieht, bedeutet der Mythos nichts; das Subjekt kann sogar sein ganzes Leben lang die Existenz strukturierter Mythen ignorieren, und das ist der häufigste Fall. Wenn aber ein Mythos aus seinem Kontext herausgelöst wird, ist dies gleichbedeutend mit der Abtrennung des ersten Gliedes einer evolutionären Kette, die vom universellen Archetyp zur Entität führt, d.h. es ist gleichbedeutend mit der **AUSWIRKUNG** eines universellen Archetyps im **MIKROKOSMUS** in seinem ersten Augenblick.

EVOLUTIONÄRE ENTFALTUNG. Indem das heilige Symbol aus der Sphäre des Lichts auftaucht und die Phantasie als Objekt der Wahrnehmung des bewussten Subjekts ersetzt, bringt es das bewusste Subjekt nicht nur in Kontakt mit dem skematischen Mythos, sondern mit einer universellen Architektur und am Ende mit einer universellen Architektur.

Es ist also wahr, dass jedes heilige Symbol, welches auch immer sein Zeichen sein mag, vom komplexen olympischen Zeus bis zum abstrakten Kreuz, den Gott des Universums, den Einen, den kosmischen Demiurgen repräsentiert: Das heilige Symbol hat in einem zu transzendierenden metaphysischen Hintergrund Anteil am Willen des Einen oder ist die offenbarte Manifestation desselben.

Der Wille des Demiurgen, der sich hinter den heiligen Symbolen verbirgt, erklärt, warum sein Erscheinen vor dem bewussten Subjekt niemals einen Wahnsinn auslöst, wie er als "erstes Phänomen" beschrieben wird. Im Gegensatz zu einem formalen Rückfall in die primitive Welt des Mythos besteht hier die "Gefahr", "Vertreter Gottes auf Erden", Prophet, göttlicher Gesandter, Sozialreformer, Held, Schicksalsmann usw. zu werden; das heißt, es besteht die Gefahr, dass sich das seelische Subjekt mit einer kollektiven Funktion identifiziert und aufhört, sich als Individuum zu entwickeln. Das ist die "Gefahr", die dem **BEWUSSTEN SUBJEKT** droht, wenn es durch das heilige Symbol phagozytiert wird; aber in diesem Fall handelt es sich um eine

legaler" Wahnsinn, der für die mikro- und mikrokosmischen Ziele des pasu notwendig ist. Dies wird im zweiten Teil gezeigt werden, aber es lohnt sich, vorwegzunehmen, dass es für den virya, dessen erklärtes Interesse es ist, seinen hyperboreischen Geist zu befreien, keine größere Gefahr gibt als die Identifikation des Subjekts mit einem kollektiven Mythos: In seinem Fall bedeutet dies tatsächlich eine Art geistige Störung, von der Auflösung des bewussten Subjekts bis zu seiner schizophrenen Fragmentierung.

Wir können diesen Artikel nicht beenden, ohne den pasu in unserem Beispiel zu erwähnen. Seine Fantasie des geflügelten Fisches wurde plötzlich zu einem autonomen Fischgott; von dieser Tatsache an ist die Haltung des pasu typisch: entweder identifiziert er sich mit dem Mythos und wird für die Gemeinschaft zu seinem lebendigen Repräsentanten, oder er verehrt ihn, ohne sich vollständig zu identifizieren, und wird zu seinem Propheten. Im letzteren Fall wird er der Gemeinschaft das heilige Symbol des Fischgottes, das SEIN ZEICHEN AUSDRÜCKT, OFFENBAR machen; und in dem Maße, in dem die Mitglieder der Gemeinschaft das Zeichen introjizieren und im Kontakt mit dem Mythos auf das heilige Symbol zugreifen, wird der Mythos nicht im Inneren, sondern im Äußeren herrschen, als Mythos, d.h. als psychoider Archetyp. Natürlich betet die Gemeinschaft durch die Verehrung des Mythos, des Fischgottes Dagon, in Wirklichkeit den Demiurgen, den Einen Gott, an, der seinen makrokosmischen Zweck erfüllt.

I - Ergänzende Bemerkungen zu Mythos und heiligem Symbol

Erstens - Autonomes Verhalten des Mythos

Wenn der affektive Bezug eines heiligen Symbols sehr groß ist, Fall (c), bestimmt es den Bezug zu sich selbst, um von der Schwelle des Bewusstseins abzuweichen und in die affektive Sphäre zu gehen. Dann taucht das Symbol nicht in der Sphäre des Lichts, vor dem bewussten Subjekt, auf, wie im vorigen Artikel angenommen wurde, und es können zwei Fälle eintreten: Entweder verlässt das heilige Symbol die Schattensphäre und tritt in die affektive Sphäre ein, oder es bleibt in der Schattensphäre. Schauen wir uns beide Fälle an.

1. Fall: Beim Eintritt in die affektive Sphäre wird das heilige Symbol auf das Herz "ausgerichtet", wo es in das dort vorhandene affektive Schema integriert wird; folglich wird das Symbol zur Domäne des affektiven Subjekts, das absolut irrational ist. Das evolutionäre Seelensubjekt - in welcher strukturellen Ausprägung auch immer, "Vernunft", "kulturell", "bewusst" - wird immer machtlos sein, auf ein Symbol einzuwirken, das sich im Herzen befindet, und noch mehr, wenn sich das irrationale Subjekt damit identifiziert hat. Das pasu erfährt also eine Art irrationale Abhängigkeit GEGEN das Wesen des heiligen Symbols, d.h. gegen das, was es darstellt und ausdrückt.

Dieser Fall stellt eines der Prinzipien der psychosozialen Strategie dar und wurde als solches von der Synarchie aller Zeiten in großem Umfang genutzt, um die Kontrolle über das Herz der Massen auszuüben: Die großen organisierten Religionen zum Beispiel nutzen dieses Prinzip, um mittels heiliger, mit dem makrokosmischen Ziel übereinstimmender KOR-dial-Symbole ihre Gemeindeglieder zu beherrschen; und diese reagieren irrational, ABER AUF EINE STRATEGISCH VORAUSGEHOBENE WEISE.

Abgesehen von der allgemeinen Abhängigkeit von heiligen Symbolen, politischen, religiösen usw., erklärt der erste Fall auch wichtige besondere Situationen. Zum Beispiel hat die vulgäre Verliebtheit des pasu, nicht zu verwechseln mit dem A-mort der Siddhas und viryas, ihren Ursprung in einem heiligen Symbol, dem der archetypischen Frau, der "anima" von C.G. Jung, die im Herzen installiert und mit der Energie des irrationalen Subjekts vitalisiert wurde. Die "Verliebtheit" tritt ein, wenn der Pasu unbewusst das Symbol der Anima auf eine bestimmte Frau projiziert und es dann erkennt, es introjiziert und mit der fleischlichen Frau identifiziert: der Pasu glaubt so, die ideale Frau materialisiert zu haben. Dann tritt ein klassisches Phänomen auf: Das evolutionäre Seelensubjekt ist in der Lage, in allen Situationen rational zu handeln, mit Ausnahme derjenigen, in denen die Geliebte des Fleisches auftritt; im letzteren Fall, im Angesicht d e r geliebten Frau, findet die willensmäßige Elevation des evolutionären Seelensubjekts statt und das Verhalten des Pasu wird von den irrationalen Bestimmungen des Herzens bestimmt.

2. Fall: Wenn das heilige Symbol in der Schattensphäre, d.h. im Unbewussten, ALS AUTONOME REPRÄSENTATIVE EINES MYTHOS verbleibt, kann dies nur geschehen, weil es von einem IRRATIONALEN SUBJEKT, sei es das des Herzens oder ein anderes, gehalten wurde.

Der Fall muss so betrachtet werden, als ob sich die Seele zusätzlich zu dem sich entwickelnden Seelensubjekt in dem heiligen Symbol manifestierte und es individuell belebte. Erinnern wir uns daran, dass etwas Ähnliches mit den Chakren geschieht, die ebenfalls hochkomplexe Symbole sind, in denen sich die Seele in einer Vielzahl von irrationalen Subjekten manifestiert: Der Unterschied liegt darin, dass die Chakren die astrale Struktur des Mikrokosmos bilden, das heißt, sie sind miteinander verbunden, vernetzt, und die heiligen Symbole haben im Gegensatz dazu eine relative Autonomie in der Bewusstseinsphäre.

Natürlich kann ein heiliges Symbol in der Schattensphäre, das von einem irrationalen Subjekt beseelt wird, nur eine Quelle psychischer, willensmäßiger, psychischer Störungen usw. sein: es liegt jenseits des kulturellen Subjekts, das "blind" für Bilder ist und kein Vorstellungsvermögen besitzt, aber jenseits des bewussten Subjekts, weil es in der Schattensphäre als "lebendiger Mythos", als echter innerer Dämon verborgen bleibt, auch wenn es nur die autonome Darstellung eines Mythos ist. Er lauert immer auf das sich entwickelnde seelische Subjekt und wird versuchen, es zu beherrschen und die Kontrolle über den Mikrokosmos zu übernehmen; und es wird keine Möglichkeit geben, ihn zu verhindern, weil sein Verhalten absolut irrational sein wird: er wird im Traum oder im Wachzustand auftauchen, oder er wird das Subjekt unbewusst besessen machen, aber in allen Fällen wird er einen gewissen Grad von Neurose verursachen. Abschließend sei gesagt, dass viele irrational beseelte heilige Symbole, wie im zweiten Fall, oft durch die Psychoanalyse reduziert werden.

Zweitens - Energetische Studie über die Entstehung des heiligen Symbols

Betrachten wir nun den Fall, in dem das heilige Symbol tatsächlich vor dem bewussten Subjekt auftaucht, und zwar in ähnlicher Weise wie bei der

Symbol I' in Abbildung 21. In ähnlicher, ABER NICHT GLEICHER Weise, denn jedes heilige Symbol zeichnet sich durch eine Eigenschaft aus, die die homologen Symbole gewöhnlicher Begriffe, wie z. B. I', nicht besitzen. Und diese Qualität ist die folgende: DAS NIVEAU DER ENERGETISCHEN STABILISIERUNG (Ψ_1) EINES JEDEN HEILIGEN SYMBOLS IST DASJENIGE, DAS DER MAXIMALEN ENERGIE ENTSPRICHT. (E max.).

Für diese Erklärung verweisen wir auf das, was im dreizehnten Kommentar des Artikels "F" gesagt wurde. Dort wurde festgestellt, dass jedes Symbol, das die Bewusstseinschwelle überschreitet, einen "energetischen Übergang" zwischen einem minimalen Niveau (E min.) und einem maximalen Niveau (E max.) macht: genau auf dem Niveau der Bewusstseinschwelle (Ψ) ist die Energie gleich Null. Nun, das maximale Energieniveau liegt am nächsten an der Bewusstseinschwelle, und auf diesem Niveau, etwas oberhalb (Ψ), befindet sich JEDES HEILIGE SYMBOL. Um sich das Phänomen zu vergegenwärtigen, erinnern wir uns daran, dass die Bewusstseinschwelle einer flüssigen Oberfläche entspricht, wie einem See oder dem Meer: Die maximale Energie, mit der sich ein heiliges Symbol in der Lichtsphäre manifestiert, entspricht nicht einem fliegenden Fisch, der auftaucht, eine gewisse Höhe gewinnt und dann wieder abtaucht, eine Analogie, die jedes NICHT GESICHTERTE Symbol oder jede bewusste Repräsentation erreicht, sondern vielmehr etwas Schwebendem, einem Holz zum Beispiel, dessen Form plötzlich vor unseren Augen deutlich auf einer flüssigen Oberfläche auftaucht.

Erinnern wir uns daran, dass sich der Transit eines Symbols aus "Emergenz", bis (Ψ_1), und "Prozess", ab Ψ , zusammensetzt: bei (Ψ_1) endet die Emergenz und der entelechiale Prozess beginnt. Aus diesem Grund entspricht die analoge Figur des heiligen Symbols auf der Ebene der energetischen Stabilität (Ψ_1) "etwas, das schwimmt", also einem "statischen" Beispiel; im zweiten Teil werden wir sehen, dass der "Prozess" des heiligen Symbols der analogen Figur eines sich aufblasenden Ballons entspricht, also einem dynamischen Beispiel.

Es ist wichtig zu verstehen, dass das heilige Symbol, wenn es mit maximaler Energie auftaucht, KEINE AKTIVE KRAFT besitzt, d.h. es IST ALLES AKTIV, "ACTUS PURUS", WIE EIN GOTT. Von Indem der Mythos mit großer Klarheit vor der Vision des bewussten Subjekts auftaucht, endet sein Licht als blendend und unwiderstehlich. Und die Verwirrung, die eine solche Erscheinung im Subjekt hervorruft, wird vom Mythos benutzt, um seinen entelechialen Prozess in Gang zu setzen; aber diese Phase des Phänomens wird im zweiten Teil untersucht werden.

Im vorigen Artikel haben wir als Beispiel den Fall betrachtet, in dem ein heiliges Symbol SPONTAN als Folge der Wahrnehmung einer bestimmten Phantasie auftaucht. Wir haben dort gesehen, dass sich das Symbol zunächst der Phantasie überlagert und sie dann in der Objektivität des bewussten Subjekts endgültig ersetzt. Nun wissen wir aber, dass jedes heilige Symbol sich in der Sphäre des Lichts mit maximaler Energie manifestiert, gerade aus der Schwelle des Bewusstseins auftauchend, und wir fragen uns, wie diese Überlagerung zustande kommt, wenn sich zum Beispiel das Symbol I' der Phantasie auf einer anderen energetischen Ebene befindet als das heilige Symbol? Antwort: Die Phantasie hat sich auf das heilige Symbol zubewegt, bis sie mit ihm verwechselt wurde; dafür erhält sie Energie vom heiligen Symbol, das sich für das Symbol wie ein wirksames, dominantes Subjekt verhält. Dem bewussten Subjekt gelingt es jedoch nie, eine solche Verschiebung zu bemerken, weil sie VOR SEINEM SEHORIZON stattfindet. Um es analog zu erklären, nehmen wir an, dass, während wir ein Kind beobachten, die Wolken aufreißen und die Sonne GERADE HINTER IHM aufgeht, so dass wir nur noch ein heftiges Glühen wahrnehmen, das uns blendet und wir seine Gestalt nicht mehr erkennen können. Dann ist es sinnlos, wenn das Kind uns schwört, dass es während des Phänomens mehrere Schritte zurückging; wir werden seine Gestalt nicht erkennen können.

bemerkt, dass das Kind mit der Sonne verwirrt war. In ähnlicher Weise RETROZEDIERT die Phantasie vor dem eidetischen Blick des Subjekts, bis sie mit dem heiligen Symbol verwechselt wird und die Illusion erzeugt, dass sie selbst es ist, die plötzlich leuchtet und belebt wird.

J - Heiliges Symbol und hyperboreische Metaphysik

Die "Metaphysik" ist die Wissenschaft, deren Erkenntnisgegenstand das SEIN der Entität ist. Wenn wir uns daran erinnern, dass im Abschnitt über Finalität und Suprafinalität gesagt wurde, dass es in jeder physischen, äußeren Entität ein SEIN-an-sich oder universeller Archetyp und ein SEIN-für-den-MENSCHEN oder Design gibt, werden wir die Akzeptanz des Namens "Metaphysik" verstehen, mit dem wir diesen Ersten Teil qualifizieren, da das "Design" ihr wichtigstes Studienobjekt darstellt. Die hyperboreische Weisheit gibt dem Begriff "Metaphysik" jedoch eine spezifischere und transzendenterere Bedeutung als das bloße Studium des demiurgischen Entwurfs, obwohl letzteres die Aufgabe ist, die die traditionelle Metaphysik wahrgenommen hat.

Um Verwirrung zu vermeiden, definieren wir HYPERBORN METAPHYSICS als DIE WISSENSCHAFT, DEREN WISSENSOBJEKTE SACRED SYMBOLS sind; in

Konsequenz: JEDES SACRED SYMBOL IST DIE WIEDERGEbung EINER METAPHYSISCHEN WAHRHEIT. Allerdings ist die

Die Definition wäre unvollständig, wenn wir nicht auf ihre wichtigste Bedingung hinweisen würden: NUR DIE SACRED SYMBOLS, die durch die THRESHOLD des BEWUSSTSEINS auftauchen und dem BEWUSSTEN SUBJEKT gegenüberstehen, werden als "METAPHYSISCHE OBJEKTE" betrachtet.

(a). Ein wenig Nachdenken über diese Bedingung wird zeigen, dass sie die hyperboreische Metaphysik zu einer WISSENSCHAFT macht, die dem LICHTSPIEGEL entspricht, d.h. zu einer WISSENSCHAFT DES

BEWUSSTSEIN. Aber täuschen Sie sich nicht: Die Tatsache, dass eine solche Wissenschaft der Sphäre des Lichts "eigen" ist, bedeutet nicht, dass ihr Beobachtungsgebiet ausschließlich die Sphäre des Lichts ist; wir haben nicht gesagt "ihr Erkenntnisobjekt ist die Sphäre des Lichts", sondern "ihr Erkenntnisobjekt sind die heiligen Symbole, die in der Sphäre des Lichts auftauchen". Worin besteht der Unterschied? dass, wie im Artikel "H" gesagt wird, ein heiliges Symbol "nicht nur die Darstellung des Mythos ist, sondern der Endpunkt einer Prozession von Formen, die im universellen Archetypus beginnt, der, wie wir wissen, durch den Willen des Demiurgen aufrechterhalten wird". Das heißt, dass ein heiliges Symbol, nachdem es von der Struktur des Entwurfs getrennt wurde, AKTIV AN EINEM UNIVERSELLEN ARCHETYP TEILHAT. Die hyperboreische Metaphysik ist also eine Wissenschaft, die "der Sphäre des Lichts eigen ist", deren

Das Objekt des Wissens, das heilige Symbol, ermöglicht die Transzendenz des Mikrokosmos, indem es seinen Beobachtungsbereich auf die archetypische Ebene des Makrokosmos ausdehnt. Natürlich kann die hyperboreische Metaphysik nur von den Viryas und Siddhas praktiziert werden, denn das Wissen um die universellen Archetypen ist den Pasu nicht gestattet. Wenn wir hier ihre Definition vorweggenommen haben, bevor wir untersuchen, was ein Virya und ein Siddha ist, dann deshalb, weil es für uns bequem ist, die Erklärung als eine Folge der vorangegangenen Artikel über Mythos und heiliges Symbol zu geben. Erst im zweiten Teil wird die hyperboreische Metaphysik des heiligen Symbols dargelegt und angewandt.

Aber wenn dem pasu die Möglichkeit verwehrt ist, die heiligen Symbole zu überschreiten, wozu dann sein Erscheinen? Warum hat der Demiurg sein Erscheinen vorhergesehen? Antwort: aus einem operativen Grund. Es ist der Demiurg, der durch die universellen Archetypen beabsichtigt, zu bestimmten Zeitpunkten in seiner Geschichte auf das PASU einzuwirken; und ein solcher Eingriff ist möglich, weil die universellen Archetypen sich in den heiligen Symbolen manifestieren und letztere an den ersteren teilhaben. Hier sind die operativen Möglichkeiten: Das heilige Symbol ist als Repräsentation eines Mythos entstanden, als Effekt der Rationalisierung einer Fantasie; oder es wurde von einem kulturellen Lehrmeister gelehrt und der Pasu hat es gelernt: das kulturelle Subjekt hat es als einen sensiblen Eindruck aufgenommen und das bewusste Subjekt hat es als bewusste Repräsentation wahrgenommen, d.h. als ein heiliges Symbol, das in der Sphäre des Lichts auftaucht; oder, wiederum, das heilige Symbol KANN AUS DER SUPERSTRUKTUR DES ÄUSSERSTEN KULTURELLEN FAKTES ENTSTANDEN UND ALS "ENTDECKUNG" GEFANGEN SEIN; usw. Unter

Unabhängig von der Art und Weise, wie das heilige Symbol dem pasu bekannt geworden ist, bleibt die Tatsache bestehen, dass es, wenn es in der Sphäre des Lichts "erscheint", unfehlbar an einem psychoiden Archetyp teilnimmt, der seine Wirkung auf das Subjekt ausübt. Was sind nun diese "bestimmten Momente" in der Geschichte des Pasu, in denen die heiligen Symbole auftauchen, die das Wirken der psychoiden Archetypen ermöglichen, d.h. in denen der Wille des Subjekts von einem Willen beherrscht wird

transzendent, durch ein kollektives Verhaltensmuster? Antwort: solche "Momente", die der Geschichte des pasu eigen sind (die aber der Geschichte seiner soziokulturellen Gemeinschaft nicht fremd sind, da es eine gewisse Parallelität zwischen der kulturellen Struktur und den Überstrukturen der kulturellen Tatsachen gibt, die im zweiten Teil untersucht werden), SIND KRISENMOMENTE. Die sakralen Symbole haben die Funktion, die Krise zu überbrücken, indem sie das EVOLUTIONÄRE TIERISCHE SUBJEKT, die SEELE, FÜR EINEN AKTUELLEN ODER LÄNGEREN ZEITRAUM DER KONTROLLE DES TIERES ENTFERNEN.

MICROCOSMOS: aber das geschieht natürlich, wenn dem Subjekt der Wille fehlt, sich dem entelechialen Prozess des heiligen Symbols aufzudrängen; gerade die "Krisenmomente" sind jene, in denen das psychische Subjekt geschwächt ist, vielleicht verzweifelt, weil es spürt, dass es unrettbar in die Dunkelheit einer unüberwindbaren Situation versinkt.

Wir können die Krise als DIE UNMÖGLICHKEIT DES TIEREVOLUTIONÄREN SUBJEKTS, EINE TIEREVOLUTION RATIONELL ZU REDUZIEREN, definieren.

KONKRETE SITUATION. Im Sinne der strukturellen Analogie und in Anbetracht der Tatsache, dass eine solche irreduzible konkrete Situation einer Entität entspricht, die die sensorische Sphäre traumatisch beeindruckt, tritt die Krise ein, wenn der Entwurf in einem extremen Fall (c) schematisiert wird, d. h. wenn der affektive Bezug von sehr großem Ausmaß ist. In einem solchen Fall wird der Bezug zu sich selbst, mit dem die aktive Kraft die Darstellung steuert, wenn das Schema vom kulturellen Subjekt erlebt wird, intensiv emotional, irrational, auf das Herz gerichtet sein. Infolgedessen entsteht die Repräsentation der traumatischen Entität, d.h. der konkreten Situation, SEHR WEIT ENTFERNT vom BEWUSSTEN SUBJEKT (wegen seiner Neigung (c) in der Schattensphäre), was von diesem als unklar wahrgenommen wird; ODER sie entsteht überhaupt nicht und ist direkt auf die AFFEKTIVE SPHÄRE und dadurch auf das Herz gerichtet.

HERZ. Dann wendet sich das bewusste Subjekt an seine Vorstellungskraft, um die Antwort zu finden, die ihm die Vernunft verweigert.

Aber es ist eine Sache, sich etwas vorzustellen, ohne dass man es sich aufdrängen muss, und eine andere, sich das Unmögliche vorzustellen, gezwungen durch die konkreten Umständen, durch den "Druck der Entität". So wie das Licht nicht aus der Dunkelheit auftaucht, kann auch ein gestörtes Subjekt kein erhellendes Bild hervorbringen: Was geschieht, ist, dass vor dem bewussten Subjekt eine Phantasie auftaucht, die ebenso unverständlich ist wie das Konzept der traumatischen Entität, deren Darstellung ins Herz umgeleitet wurde. Und es ist diese sinnlose Phantasie, die, wenn sie vom bewussten Subjekt wahrgenommen wird, d.h. wenn sie rationalisiert wird, schließlich das Phänomen des Mythos und des heiligen Symbols auslöst, das wir im Artikel "H" am Beispiel des Bildes des geflügelten Fisches beschrieben haben. Wenn sich der Pasu statt an seine Vorstellungskraft an einen Priester wendet, der ihm sagt, er solle über dieses oder jenes Symbol meditieren oder zu einer Gottheit beten, oder wenn er auf ein anderes Verfahren zurückgreift, das den Begriff "das bewusste Subjekt vor dem heiligen Symbol" hat, ist das Ergebnis natürlich dasselbe: ein psychoider Archetyp versucht, das bewusste Subjekt zu phagozytieren und die Kontrolle über den Mikrokosmos zu übernehmen.

Kurz gesagt, die Krise ist der Effekt, den eine unvernünftige oder direkt irrationale Situation im bewussten Subjekt hervorruft; dieses nimmt dann wahr, dass die Kontinuität seiner Geschichte unterbrochen wird, das heißt, dass der Faden des Bewusstseins, der Bewusstseinsphäre, zu reißen droht.

BEWUSSTSEIN. Aber das Schema des Selbst, die Sphäre des Bewusstseins, kann nicht durchbrochen werden, ohne dass dies den Wahnsinn oder den Tod nach sich zieht: In jedem Fall kommt es zu einer Auflösung des Bewusstseins, zu einer Rückkehr in den fötalen Zustand. Um den Abgrund der Krise zu überbrücken, um die Ufer der Geschichte zu vereinen und die Kontinuität des historischen Subjekts zu ermöglichen, gibt es die heiligen Symbole: Sie nehmen an den psychoiden Archetypen teil, und diese manifestieren sich vor dem Subjekt in der Krise; sie phagozytieren es, verdrängen es und erhalten den Mikrokosmos so lange wie nötig, und manchmal, wenn die Geschichte es erfordert, dauerhaft.

Die heiligen Symbole helfen also dabei, das Ziel des Pasu zu erfüllen. Das makrokosmische Ziel erfordert, dass der Pasu

Das geschichtliche Subjekt entwickelt sich, was nur geschehen kann, wenn sich gleichzeitig die Sphäre des Bewusstseins entwickelt, die Geschichte des Mikrokosmos, die in seiner permanenten Rationalisierung besteht: ABER DIE GESCHICHTE KANN NICHT UNTERBROCHEN WERDEN, SIE MUSS "KONTINUIERLICH" SEIN, WEIL SIE EIN KORRELAT DER "KONTINUIERLICHEN BEDEUTUNG" IST, AUF DER DAS DENKEN BERUHT.

RATIONAL. Daher wird jeder Riss, der durch die Krise in der historischen Kontinuität des Mikrokosmos verursacht wird, durch das heilige Symbol abgeschwächt, d.h. in einen bloßen Wendepunkt verwandelt. Das makrokosmische Ziel hingegen verlangt die Bildung einer Kultur, die den Sinn der Entitäten bewahrt; deshalb entwickelt sich das Pasu in soziokulturellen Gemeinschaften, die sich nach dem Vorbild der Geschichte entwickeln. Die Krise kann also auch kollektiv sein: ein Abgrund, eine fatale Grenze, die von allen gleichzeitig empfunden wird. Wie im Bewusstsein kann es auch hier keinen endgültigen Bruch geben, ohne dass es zu einer Zersplitterung oder sozialen Auflösung kommt; dies kann natürlich nur dann geschehen, wenn die Mitglieder der Gemeinschaft willentlich nicht in der Lage sind, das Ruder der Geschichte herumzureißen und kollektiv auf eine Katastrophe zusteuern. Aber in diesem Fall, wenn der gegenwärtige Moment keine Kontinuität mit dem historischen Faden eines Volkes aufzuweisen scheint, wenn weder der Blick zurück noch der Blick nach vorn eine Orientierung darstellt und nur die Realität des Abgrunds, der sich zu seinen Füßen auftut, zu existieren scheint, in diesem Fall kann nur die Kraft eines psychoiden Archetyps, eines Mythos, die rettende Brücke bauen: ein Führer, ein Priester, ein Prophet, eine Religion, ein kollektives Ziel irgendeiner Art usw. sind verschiedene Formen des Wunders. Und alle diese Formen sind nichts anderes als Manifestationen des psychoiden Archetyps: denn der Führer, der Priester, der Prophet, der Prophet, der Gesetzgeber, der König oder jedes kollektive Ziel sind nichts anderes als personifizierte oder in einer gewohnten Sprache kodifizierte heilige Symbole, heilige Symbole, die aktiv am Mythos teilnehmen und die es dem Mythos ermöglichen, kollektiv Besitz von der Gemeinschaft zu ergreifen, die Kontrolle zu übernehmen und den Lauf der Geschichte zu lenken.

In Zeiten sozialer Krisen präsentieren sich manchmal ZWEI ODER MEHR psychoide Archetypen als Retter,

das Entstehen antagonistischer Gruppen innerhalb derselben Gemeinschaft oder zwischen kulturell differenzierten Gemeinschaften: So ist es nicht schwer, einen effektiven Kampf um die Vorherrschaft eines Führers, einer Religion, eines Ziels usw. zu führen. Aber das ist auf den Ebenen des Demiurgen nicht abnormal, sondern gehört im Gegenteil zu seinem Spiel. Denn hütet euch vor diesem Prinzip: IN DEN PASUANISCHEN GEMEINSCHAFTEN IST KRIEG DIE ART UND WEISE, WIE DIE ARCHETYPEN IHREN KRIEG LÖSEN

KONFLIKT: Dieser "Krieg" hat natürlich nichts mit dem wesentlichen Krieg zur Befreiung des Geistes zu tun, den die Viryas und Siddhas gegen die synarchischen Heerscharen des Demiurgen und seine Vertreter der "auserwählten Ethnie" führen.

Abschließend ist anzumerken, dass die heiligen Symbole ihre operative Funktion im Bewusstsein oder in der soziokulturellen Geschichte der PASU nie verlassen haben:

das bewusste Subjekt, wenn es willensschwach ist, wenn es sich in der Krise "abgrundtief" wiederfindet, WIRD IMMER DURCH DAS SACRED SYMBOL FAGOKATIERT, d.h. DAS PASU WIRD IMMER SEIN

SICH MIT DEM MYTHOS IDENTIFIZIEREN WIRD. Im Gegenteil, wie im zweiten Teil untersucht werden wird, ändert die Verkettung des hyperboreischen Geistes im pasu dieses Verhalten, so dass der virya zum Beispiel die Möglichkeit hat, sich der Herrschaft des Mythos zu entziehen, des Mythos, und sogar die Bedeutung des Symbols umzukehren und es als "Objekt der Erkenntnis" zu benutzen. Was aber kann durch ein heiliges Symbol, durch die Darstellung eines Mythos "erkannt" werden? Antwort: die archetypische Ebene des Makrokosmos, die, solange sie der Untersuchung des Subjekts zugänglich ist, DAS METAPHYSISCHE ORBEN DER EXZELLENZ darstellt.

In der Tat ist das heilige Symbol, das wir vorhin als analog zu "etwas Schwebendem" definiert haben, in Wirklichkeit einem ICEBERG ähnlich, von dem das bewusste Subjekt zunächst nur ein Achtel seines Volumens wahrnimmt, während die restlichen sieben Achtel in die Sphäre des Schattens eingetaucht sind und durch Teilhabe in die archetypische Ebene, in den metaphysischen Himmel ragen. Die hyperboreische Metaphysik, die wir zu Beginn dieses Artikels definiert haben, ist die Wissenschaft, die untersucht, wie man mit den heiligen Symbolen arbeiten kann, ohne von ihnen phagozytiert zu werden.

sie. Im zweiten Teil werden wir häufig auf die Begriffe der hyperboreischen Metaphysik zurückgreifen: Dort wird deutlich werden, was unter der "metaphysischen Wahrheit" zu verstehen ist, für die, wie wir gesagt haben, das heilige Symbol steht.

BEWUSSTSEIN: TRANSVERSALE ZEIT

A - Die ontische Autonomie des Mikrokosmos von heute

Der vorangegangene Abschnitt "Die Funktionsweise der Sphäre des Pasu-Bewusstseins" kann nicht vollständig sein, ohne eine Untersuchung der immanenten Zeit einzuschließen. Wegen ihrer zentralen Bedeutung für das Verständnis der spirituellen Verkettung haben wir es jedoch vorgezogen, dieses Thema separat zu behandeln. Logischerweise wird es notwendig sein, hier auf viele frühere Artikel und Erklärungen zu verweisen, da die "Zeit", die wir aus methodischen Gründen zuletzt untersuchen werden, in der Tat die Grundlage des Bewusstseins ist, d.h. die Basis, auf der vieles von dem, was wir bereits gesehen haben, beruht.

Beginnen wir also am Anfang, d.h. mit dem Werk des Demiurgen. Das Vergnügen des Demiurgen, des "Guten", besteht in der ständigen sinnvollen Entdeckung seines Werkes; zu diesem Zweck hat er neben der entelechialen Finalität der Entitäten eine Suprafinalität bestimmt, die für die sinnvolle Entdeckung sorgen soll. Wer aber soll eine solche Entdeckung machen, auf wen weist die Suprafinalität hin? Antwort: Auf eine autonome Entität, die in der Lage ist, den Entwurf in jeder Entität zu entdecken und dann jeder Entität einen Sinn zu geben: das ist der Zweck des Tier-Menschen oder pasu. Aber dieses Ziel, eine autonome Entität zu sein, muss der Pasu erst nach einer langen Evolution erreichen. In früheren Artikeln haben wir erwähnt, dass der Evolutionsprozess des pasu mit der Entwicklung der Bewusstseins-sphäre gipfelt, d.h. mit der Konstruktion eines Schemas des Selbst, das als Sitz des bewussten Subjekts fungiert. Dieses Subjekt, das der höchste Ausdruck des sich entwickelnden Seelensubjekts oder der Seele ist, verlangt, dass das Schema des Selbst so vollkommen wie möglich ist, dass es die Struktur des Mikrokosmos vollständig widerspiegelt.

Wenn das Schema des Selbst auch nur in den kleinsten Details mit dem Mikrokosmos übereinstimmt, was gleichbedeutend damit ist, dass das bewusste Subjekt in der Lage ist, den Mikrokosmos zu "denken", sich selbst rational zu denken, wird es möglich sein, die ontische Autonomie zu erreichen, die als Ziel des pasu vorgeschlagen wird. Der Einfachheit halber teilen wir das Ziel in zwei Ziele auf: die "o n t i s c h e Autonomie" zu erreichen und ein "Sinnstifter" zu sein; wir nennen das erste ein "mikrokosmisches Ziel" und das zweite ein "makrokosmisches Ziel".

Bei der Untersuchung des mikrokosmischen Ziels haben wir uns aus denselben Gründen der Einfachheit ausschließlich auf den Höhepunkt des evolutionären Prozesses des pasu bezogen, d.h. auf die Bildung der Bewusstseinssphäre, die durch das bewusste Subjekt belebt wird, aber bei genauerer Betrachtung sollte man feststellen, dass dieses Ziel die gesamte evolutionäre Geschichte des pasu umfasst. Dies lässt sich besser verstehen, wenn wir klarstellen, dass diese "Evolutionsgeschichte" die formale Entwicklung des Evolutionsplans ist, durch den sich der Manu-Archetyp durch den Menschen entfaltet: Nimmt man den pasu an irgendeinem Punkt seiner Evolution, d.h. an irgendeiner formalen Stufe des Evolutionsplans, so ist das mikrokosmische Ziel IMMER VORWÄRTS in Richtung EVOLUTION und weist in Richtung ENTELEQUY und damit in Richtung ONTIC AUTONOMY.

Nachdem wir den im Wesentlichen evolutionären Sinn, den das mikrokosmische Ziel zum Ausdruck bringen muss, wiederhergestellt haben, wenden wir uns nun seinem letzten Zweck zu: der ontischen Autonomie des Mikrokosmos. Wir wissen nämlich, dass die Finalität des pasu eine offene Möglichkeit ist, eine autonome Entität zu WERDEN, aber was geschieht, wenn eine solche Möglichkeit verwirklicht wird? Was bedeutet es, eine autonome Entität zu SEIN? Wir werden eine Antwort geben, aber man darf nicht denken, dass wir es bei der Beschreibung einer Entelechie mit etwas Nichtexistierendem zu tun haben: Im Gegenteil, es gibt Millionen, die den Evolutionsplan des pasu vollendet haben und nun in aller Stille der Synarchie der Verräter-Siddhas in den Reihen der Weißen Hierarchie dienen; solche sind zum Beispiel die "Meister der Weisheit", die seit einigen Jahrhunderten von Chang Shambhala aus im Westen politisch tätig sind.

Wir brauchen nicht zu sehr darauf zu bestehen, denn es wurde bereits hinreichend deutlich gemacht, dass der pasu eine äußerst wichtige Aufgabe im Werk des Demiurgen zu erfüllen hat. Inwieweit diese unter den bezeichneten Wesenheiten einzigartige Rolle jedoch außergewöhnlich ist, wird erst deutlich, wenn wir über die Möglichkeit der Autonomie nachdenken, die in der Verwirklichung seiner entelechialen Finalität liegt. In der Tat ist jede Entität, die ihren Prozess vollendet, selbst wenn sie die höchste Vollkommenheit erreicht, nichts anderes als der Ausdruck der universellen Archetypen; sie erhalten sie und manifestieren sich in ihr, indem sie den Willen des Demiurgen erfüllen. Die Wesenheiten bestehen in der transzendenten Zeit und erfüllen darin ihren Prozess, so wie alles in der Welt erfolgreich ist; während der Pasu sich entwickelt, während sein Körper ein potentieller Mikrokosmos ist, ist auch er in der transzendenten Zeit erfolgreich und wird ständig vom Manu-Archetyp getragen. Er unterscheidet sich also nicht sehr von den anderen aufeinanderfolgenden Wesenheiten. Diese Situation ändert sich jedoch vollständig, wenn der pasu seine Entelechie konkretisiert und zu einem tatsächlichen Mikrokosmos wird: In diesem Fall erhält er eine außergewöhnliche, einzigartige Eigenschaft, die ihn wesentlich von allen nachfolgenden Entitäten unterscheidet, d. h. er erlangt ontische Autonomie. Das bedeutet nicht, dass der eigentliche Mikrokosmos "aufhört, vom Manu-Archetyp getragen zu werden", sondern dass das pasu, nachdem es Entelechie erlangt hat, selbst der Manu-Archetyp ist und von da an als autonome Entität zu existieren beginnt.

Untersuchen wir kurz, wie der pasu zu einer autonomen Entität wird. Das pasu ist, wie jede andere Entität, vom Demiurgen bestimmt worden; aber in den unteren Stufen seiner Entwicklung werden seiner Vernunft nur die Entwürfe der äußeren Entitäten offenbart, mit denen es die kulturelle Struktur aufbaut; dennoch kommt der Tag, an dem mit einem wesentlichen Ruck die Intuition der Möglichkeit ontischer Autonomie kommt: Die Entität, das Wissen der Entitäten, beginnt sich selbst zu erkennen, und aus dieser beunruhigenden Offenbarung entsteht das grundlegende Symbol der Bewusstseinssphäre; um dieses erste Symbol herum wird eine neue Struktur geknüpft, und so entsteht das Schema seiner selbst, die Geschichte des Mikrokosmos, die notwendigerweise damit enden muss, seinen eigenen Entwurf zu beschreiben; und die

Das Ende dieses Prozesses der Selbstentdeckung, der theoretisch ist, aber tatsächlich einmal im Leben oder im Laufe des Lebens erreicht werden kann, tritt ein, wenn das bewusste Subjekt in der Lage ist, das Schema seiner selbst zu denken, und das Schema seiner selbst ist die Interpretation seines eigenen Entwurfs; in diesem Moment wird sich das Subjekt des gesamten Mikrokosmos bewusst UND ES WIRD ERLICHTET, WIE ES JEDEM SYSTEM GEHÖRT: das

Mikrokosmos wird zum Inhalt eines Gedankens, gleichbedeutend mit einem "durch rationales Denken erlebten System", d.h. DER INTEGRALE MIKROKOSMUS IST EIN LEBEN DES

SOUL: Kurz gesagt, das Subjekt nimmt eine Repräsentation wahr, die es selbst ist: der Mikrokosmos; und der Mikrokosmos ist dann ein reiner Bewusstseinsakt, eine reine paradigmatische Perfektion, eine Entelechie des Manu-Archetyps, eine autonome Entität. Warum "autonome Entität"? Antwort: Weil der eigentliche Mikrokosmos REINES BEWUSSTSEIN ist und "BEWUSSTSEIN" ZEIT ist; oder, mit anderen Worten: BEWUSSTSEIN und ZEIT SIND SYNONYME WÖRTER.

Das bedeutet, dass die rationale Reduktion des Mikrokosmos durch das bewusste Subjekt in ihm die Existenz einer "Eigenzeit" bewirkt, die immanent und unabhängig von der transzendenten Zeit des Makrokosmos ist.

Folglich ist die ontische Autonomie des aktuellen Mikrokosmos eine TEMPORÄRE AUTONOMIE, ein Konzept, das wir bereits im Artikel "C" des vorhergehenden Absatzes dargelegt haben: "Der Körper des Pasu ist ein potentieller Mikrokosmos; er wird ein aktueller Mikrokosmos sein, wenn er eine autonome Entität wird, das heißt, wenn er unabhängig von seiner SYNCHRONISIERUNG mit den Prozessen der übrigen Entitäten des Makrokosmos ist".

Erinnern wir uns daran, dass der Mikrokosmos, indem er in der transzendenten Zeit oder im Bewusstsein des Demiurgen verweilt, alle seine inneren Bewegungen mit den äußeren Bewegungen des Makrokosmos synchronisiert: "Die atomaren, biologischen und psychophysiologischen Uhren des Pasu sind mit den kosmischen Uhren synchronisiert, die die Bewegungen der Entitäten nach Mustern regulieren...".

Universalien der Vernunft". Deshalb sagten wir in jenem Artikel zusammenfassend: "Das Pasu verwandelt sich in eine autonome Entität, wenn es das "mikrokosmische Ziel der Finalität" erfüllt: ein Schema seiner selbst oder eine Bewusstseinsphäre von solcher Vollkommenheit zu konstruieren, dass es, wenn es vom bewussten Subjekt reflektiert wird, den Mikrokosmos vollständig rationalisiert. Das Bewusstsein muss, analog zum Machtaspekt des Demiurgen, in der Lage sein, sich im Mikrokosmos anzuwenden, zu durchdringen, zu diffundieren usw. und seine inneren Bewegungen mit seinen eigenen Hauptuhren zu synchronisieren, das heißt, es muss in der Lage sein, ihn vom Makrokosmos zu desynchronisieren, indem es die Teilnahme an der transzendenten Zeit vermeidet, es muss sie von seiner PERMANENZ in ihm abziehen".

Obwohl bereits klargestellt wurde, dass die ontische Autonomie des Mikrokosmos ein wesentlicher Bestandteil seiner Gestaltung ist, d.h. eine Auswirkung des Willens des Demiurgen, könnte man dennoch fragen

Das heißt: Warum schlägt der Demiurg im mikrokosmischen Entwurf die Möglichkeit seiner Autonomie vor? Antwort: Diese Frage ist sinnlos, weil die Autonomie KEIN ENDE an sich ist, sondern eine NOTWENDIGE und unvermeidliche Folge der entelechialen Finalität. Mit anderen Worten: die zeitliche Autonomie ist die WIRKUNG einer END-URSAACHE, die "Zeit-Bewusstsein" genannt wird; offensichtlich beziehen wir uns auf das entelechiale Bewusstsein, d.h. das mikrokosmische Bewusstsein. Aber die endgültige Antwort ist natürlich hermetisch: Die ontische Autonomie des Mikrokosmos entsteht, wenn er den Makrokosmos perfekt widerspiegelt, wenn ihre Strukturen homolog und ähnlich vitalisiert sind. Das bedeutet, dass ein tatsächlicher Mikrokosmos nur dann ein solcher sein kann, wenn er den Makrokosmos STRUKTURELL und ANIMISCH perfekt abbildet, d.h. NUR, WENN DIE KOMPLEXION DER SEELE DES PASU bei der ANIMIERUNG des MIKROKOSMUS ANALOG ZUR KOMPLEXION DES DEMIURGO bei der ANIMIERUNG des MAKROKOSMUS IST. Wenn also die

Der Demiurg weist einen sukzessiven "Aspekt" auf, ein Produkt des Atems, dessen Fluss wir Bewusstseins-Zeit oder transzendente Zeit des Makrokosmos nennen, der Pasu muss einen ähnlichen "Aspekt" im Mikrokosmos manifestieren, WENN ER SEIN ZIEL KONKRETIEREN WILL

ENTELEQUIA: und dieser mikrokosmische Aspekt ist nichts anderes als das BEWUSSTE SUBJEKT IM RAUM DES BEWUSSTSEINS. Wir sehen

Die "Eigenzeit des Mikrokosmos" und damit die "ontische Autonomie" ist also eine wesentliche Voraussetzung für die archetistische Erneuerung des Mikrokosmos.

B - Zeitliche Beschreibung der autonomen Einheit

Wir haben gesehen, dass ein entelechialer Mikrokosmos nicht denkbar ist, ohne dass die Seele in vollkommener formaler Korrespondenz mit dem Demiurgen steht. So muss sich im Mikrokosmos ein Bewusstseins-Zeit-Aspekt manifestieren, analog zur Bewusstseins-Zeit des Makrokosmos: Der Mikrokosmos muss, um ein solcher zu sein, eine zeitliche Autonomie erlangen, muss unabhängig werden von der transzendenten Zeit des Makrokosmos. Wie aber kann ein Gebilde, das bis dahin in der transzendenten Zeit verblieben ist, außerhalb von ihr stehen und nicht von ihrem unwiderstehlichen Strom mitgerissen werden? Antwort: Um dies zu verstehen, müssen wir das folgende Prinzip berücksichtigen: Die transzendente Zeit ist für jedes Wesen, das in ihr verweilt oder sich in ihr befindet, ISOTROPISCH, aber sie ist für jede andere unendliche Zeit im Sinne von

SEINE SUKZESSION. Die erste besagt, dass jede Entität, ob permanent oder sukzessiv, mit einem phänomenalen Charakter IN der transzendenten Zeit existiert und von ihr bestimmt wird: wenn sie permanent ist, wird sie von ihrer Dauer bestimmt und wenn sie sukzessiv ist, von ihrer prozesshaften Entwicklung. Die zweite besagt, dass die transzendente Zeit, obwohl sie für jede Entität isotrop ist, in der Lage ist, mit einer anderen Zeit zu koexistieren, ohne sich mit dem Sinn ihres Vorübergehens zu überlappen; d.h. die transzendente Zeit ist ANISOTROPISCH IM ERFOLGSSINN aller koexistierenden Zeit.

Dieses Prinzip erlaubt es uns, die vorhergehende Frage zu beantworten: Wenn der Mikrokosmos, der eine sukzessive Entität in der transzendenten Zeit ist, vom Bewusstsein seiner Seele erfasst wird, wird er sukzessiv in Richtung einer "Eigenzeit", d.h. sein Geschehen findet im immanenten Fluss des Bewusstseinsstroms statt: Er wird dann

ontische Autonomie ergibt sich notwendigerweise, weil die transzendente Zeit anisotrop in Richtung der immanenten Zeit ist. Natürlich bedeutet die Anisotropie der transzendenten Zeit keinen Defekt des Bewusstseins des Demiurgen, sondern stellt die Art und Weise dar, in der er die Koexistenz des tatsächlichen Mikrokosmos und die Vollendung seiner entelechialen Finalität ermöglicht: indem er ontische Autonomie erlangt, indem er tatsächlicher Mikrokosmos wird, gibt der Pasu dem Werk des Demiurgen die größtmögliche Bedeutung. DIE KOEXISTIERENDE BEZIEHUNG ZWISCHEN MIKROKOSMOS UND MAKROKOSMOS WIRD HARMONIE GENANNT: DAS BEWUSSTSEIN DER HARMONIE STELLT FÜR DEN LEBENDIGEN MIKROKOSMOS DIE GRÖSSTMÖGLICHE ENTDECKUNG UND AUCH DAS GRÖSSTMÖGLICHE GUT DAR; ES IST DAS ÄQUIVALENT ZUR ERFAHRUNG EINES

"Es liegt auf der Hand, dass das eigentliche Ziel darin besteht, die kolossale Größe des Werks zu verdeutlichen und die Bewunderung des Mikrokosmos für seinen Schöpfer zu wecken.

Man sollte auch nicht glauben, dass der Demiurg mit der Anisotropie der transzendenten Zeit, indem er die autonome Koexistenz des eigentlichen Mikrokosmos zulässt, die Ewigkeit seiner Geschöpfe sicherstellt. Der eigentliche Mikrokosmos, wie auch andere devische Komplexe, die wir hier nicht untersuchen werden, IST UNSTERBLICH, ABER NICHT EWIG: der pasu kann den physischen Tod überleben, d.h. den organischen Zerfall des Mikrokosmos, der ihn in eine autonome Entität verwandelt; aber selbst wenn sein physischer Körper unsterblich ist, wird er niemals die Ewigkeit genießen, die der Demiurg und die Geister als wesentliches Merkmal besitzen. Antwort: weil die Bedingung der Ewigkeit die NICHT-SUZESSION ist, und der eigentliche Mikrokosmos seine Autonomie und seine Unsterblichkeit auf eine "eigene Zeit" gründet, die als Zeit wesentlich sukzessiv ist. Im Gegenteil, die Ewigkeit impliziert keine Abfolge von Augenblicken, sondern einen einzigen, immer gegenwärtigen Augenblick, der dennoch die aufeinanderfolgende Zeit umfasst und übertrifft. Auch wenn es ein unglaubliches Paradoxon zu sein scheint, so ist es doch eine unumstößliche Wahrheit: Selbst wenn der Pasu die Unsterblichkeit des physischen Körpers überwunden hat und sich in Bezug auf die transzendente Zeit wie eine autonome Entität verhält, wird sein MIKROKOSMUS

TÖDLICHE AUFLÖSUNG GLEICHZEITIG MIT PRALAYA

Und nach der Auflösung aller aufeinanderfolgenden Wesenheiten, während der Nacht des Parabrahman, wird nur Der Eine in der Ewigkeit existieren. Die hyperboreischen Geister

sind ebenfalls ewig, und wir werden später sehen, wie wichtig dieser Charakter für die Bedeutung der Verkettung ist.

Warum eine autonome, d.h. von der transzendentalen Zeit unabhängige Entität ihre Existenz in dem Moment beenden sollte, in dem die transzendente Zeit endet, ist ohne eine angemessene Beschreibung der Zeit des Makrokosmos nicht zu verstehen. Eine solche Beschreibung ist jedoch erst in dem Buch "Hyperboreische Physik" gegeben, das getrennt von den "Grundlagen..." veröffentlicht werden soll. Daher können wir hier nur einige Merkmale erwähnen, da eine strenge Erklärung die Verwendung des in der "Physik" definierten ARCHETYPISCHEN ENERGIEQUANTUMS erfordert. So ist zum Beispiel anzumerken, dass die transzendente Zeit nicht nur die bereits erwähnte merkwürdige Eigenschaft hat, für permanente und aufeinanderfolgende Entitäten isotrop und für andere aufeinanderfolgende Zeiten anisotrop zu sein, sondern auch kontinuierlich und diskontinuierlich zugleich ist. Das liegt daran, dass der reale Raum im Wesentlichen aus archetypischen Quanten besteht, von denen jedes einen "nicht wahrnehmbaren Punkt" besitzt. Daraus folgt, dass es in jedem noch so kleinen Teil des Raums immer einen koordinierbaren Bereich gibt, der das Prinzip der kontinuierlichen Ausdehnung darstellt, und einen "unerkenntbaren Punkt", der nicht begrenzt werden kann und der zeitlich gesehen derselbe Punkt ist, der sich überall im Universum befinden könnte: Dieser unerkenntbare Punkt bildet den Anfang und das Ende der transzendenten Zeit. Jede Entität, die sich im Raum befindet, existiert in der transzendenten Zeit, weil sie sich in ihr ereignet, aber sie existiert nicht in dem nicht wahrnehmbaren Punkt, den sie in ihrem Schoß hat, weil ein solcher Punkt allen Entitäten gemeinsam ist, die in irgendeiner Region des Raums existieren: der nicht wahrnehmbare Punkt wird auch DAS AUGENBLICK DER ABAXEN genannt. So ist z.B. jedes aufeinanderfolgende Wesen in jedem Augenblick seines Geschehens SEIN UND NICHT SEIN: aber sein Sein ist aufeinanderfolgend und sein Nichtsein ist dauerhaft. Das Ende eines jeden Seins, des besonderen Seins und

der universellen Entität, ist in jedem Augenblick der transzendenten Zeit gegenwärtig: und nicht einmal autonome oder unsterbliche Entitäten, wie der eigentliche Mikrokosmos des pasu, entgehen dieser Endgültigkeit. Deshalb sagt man, dass die bloße Wahrnehmung des sukzessiven oder phänomenalen Aspekts der Entitäten eine ILLUSION darstellt, da ihr Ende, das Nichts, das sie am Ende der sukzessiven Zeit erreichen werden, das dem anfänglichen Nichts vor der sukzessiven Zeit entspricht, in den Entitäten, die dem scharfen Blick ausgesetzt sind, immer präsent ist.

Für uns ist die Essenz des Bewusstseins die Zeit:

Die transzendente Zeit manifestiert das Makro-Bewusstsein des Einen, die immanente Zeit drückt das Bewusstsein des Mikrokosmos aus. Wenn die immanente Zeit existiert, wenn das Pasu ein bewusstes Subjekt in der Bewusstseinsphäre entwickelt hat, dann wird die transzendente Zeit in dieser Richtung anisotrop sein und der Mikrokosmos kann eine autonome Entität werden. Die immanente Zeit wird also eine "Eigenzeit" des Mikrokosmos sein, die notwendigerweise einen INTERNEN Charakter hat, da außerhalb des Mikrokosmos die transzendente Zeit stattfindet.

Der eigentliche Mikrokosmos lebt in seiner eigenen immanenten Zeit, deren Fluss vom bewussten Subjekt in einer Abfolge von Augenblicken ausgeht, die sich in der Innerlichkeit der Entität verliert, in einer Richtung, die nicht von der transzendenten Zeit durchzogen ist. Aufgrund dieser Autonomie AUS DEM INNEREN der Entität, die der eigentliche Mikrokosmos in Bezug auf die transzendente Zeit erlangt, IST ER AUCH UNABHÄNGIG VOM RAUM und erlangt die Freiheit, sich überall zu befinden, ohne von der transzendenten Zeit bedingt zu sein. Kurz gesagt, die Entelechie des Pasu, der eigentliche Mikrokosmos, das gesamte Bewusstsein, die gesamte immanente Zeit, ist unabhängig von der Zeit und dem Raum des Makrokosmos: das ist der Grad der Freiheit, den die ONTISCHE AUTONOMIE impliziert. Es ist anzumerken, dass in einer autonomen Einheit die immanente Zeit in der Innerlichkeit des Mikrokosmos unendlich fortschreiten muss, in der Richtung ihres Vergehens, ohne jede Beziehung zur transzendenten, äußeren Zeit des Makrokosmos. Deshalb ist es, wenn der tatsächliche Mikrokosmos freiwillig auf den Makrokosmos einwirkt, dass er

DER MOMENT, IN DEM DER MAKROKOSMOS DIE

Der Meister der Weisheit der Weißen Hierarchie zum Beispiel handelt regelmäßig in der Welt mit seinen Entelechialkörpern in dem, was er "Missionen zur Förderung der Entwicklung der Weißen Hierarchie" nennt. Dies ist zum Beispiel der Fall bei den Meistern der Weisheit der Weißen Hierarchie, die mit ihren Entelechialkörpern periodisch in der Welt agieren in dem, was sie "Missionen zur Förderung der Entfaltung der kosmischen Pläne" nennen.

C - Die doppelte Zeitlichkeit des potenziellen Mikrokosmos

Wir haben bereits deutlich gemacht, dass die "ontische Autonomie", die einen tatsächlichen Mikrokosmos kennzeichnet, im Grunde eine "zeitliche" Autonomie ist, das Produkt eines hohen Bewusstseinsgrades. Aber "unser Ziel ist es, die psychische Struktur des pasu im Moment vor der geistigen Fesselung zu zeigen", wie wir in den ersten Absätzen festgestellt haben. Zu diesem speziellen "Zeitpunkt" in seiner Geschichte war der Pasu natürlich kein "tatsächlicher Mikrokosmos", sondern ein POTENTIELLER, obwohl seine Entwicklung auf eine solche Entelechie hinwies. Und als "potenzieller Mikrokosmos" hatte der pasu trotz seines offensichtlichen Mangels an Entwicklung eine beginnende Bewusstseinsphäre aufgebaut (Abbildung 11b), die von dem entsprechenden "bewussten Subjekt" belebt wurde.

In zeitlicher Hinsicht besteht der Unterschied zwischen aktuellem und potentielltem Mikrokosmos in folgendem: Im aktuellen Mikrokosmos hat das bewusste Subjekt sich selbst denken können, hat das Schema seiner selbst "gelebt" und i s t , indem es in einer "eigenen Zeit" existiert, zu einer autonomen Entität geworden; im potentiellen Mikrokosmos befindet sich das bewusste Subjekt auf einem unvollständigen Schema seiner selbst und ist daher nur der Bewusstseinsphäre immanent: Die "eigene Zeit", die für das bewusste Subjekt wesentlich ist, ist nur der Bewusstseinsphäre immanent; außerhalb dieser ist das bewusste Subjekt nicht in der Lage, andere Strukturen des Mikrokosmos zu erfassen. Was aber außerhalb des Bewusstseins des Subjekts, d.h. außerhalb der Richtung der Eigenzeit verbleibt, wird unweigerlich Gegenstand der transzendentalen Zeit sein, seine Existenz wird sich in ihr abspielen. Deshalb werden im potentiellen Mikrokosmos, wie bereits in einem anderen Artikel erläutert, "die atomaren, biologischen und

Die "psychophysiologische, psychophysiologische, pasu-Struktur ist mit den kosmischen Uhren synchronisiert, die die Bewegungen der Entitäten nach universellen Mustern der Vernunft regeln"; im potenziellen Mikrokosmos existieren mit Ausnahme der Bewusstseinsphäre alle anderen Strukturen in transzendenter Zeit.

Im potenziellen Mikrokosmos koexistieren also zwei Zeitnaturen: die eigentliche, immanente Zeit in der Bewusstseinsphäre und die transzendente Zeit in den übrigen Strukturen des Mikrokosmos. Natürlich koexistieren diese Zeiten, ohne sich gegenseitig zu stören, denn die Anisotropie der transzendenten Zeit verhindert, dass sie in dieselbe Richtung läuft wie die immanente Zeit. Der potenzielle Mikrokosmos ist also ein Gebilde, das sich in der transzendenten Zeit abspielt, in dessen Kern aber in einer unergründlichen Tiefe die immanente Zeit des Bewusstseins koexistiert. Die Sphäre des Bewusstseins, die Quelle der immanenten Zeit, ist ein Kern effektiver zeitlicher Autonomie, aber da sie eine in die mikrokosmische Organik integrierte Struktur darstellt, kann sie die effektive räumliche Autonomie der Entität nicht miterreichen: Sie ist vorerst nur die Innerlichkeit der Entität, ein Abgrund in der Intimität des Mikrokosmos, ein Bewusstsein äußerer Entitäten, dem es nicht gelingt, sich selbst bewusst zu machen.

Wir werden uns im Folgenden ausschließlich mit diesem potenziellen Mikrokosmos befassen, der mit einem Kern immanenter Zeit ausgestattet ist, aber in bestimmten Strukturen an der transzendenten Zeit teilhat.

Lassen Sie uns zunächst auf eine wichtige Konsequenz hinweisen: Wenn sich nur die Bewusstseinsphäre in der immanenten Zeit abspielt, dann bestehen die übrigen Strukturen der Psyche in der transzendenten Zeit fort. Insbesondere müssen wir darauf achten, dass die kulturelle Struktur in der transzendenten Zeit bleibt und wächst. Aber die kulturelle Struktur erfüllt die Funktion der "unteren Grenze" der Bewusstseinsphäre, da wir letztere als "einen analogen Raum, der sich über das erlebte System erstreckt" definiert haben. In Abbildung 22 stellt der Bogen xx analog eine solche "Untergrenze", d.h. den Anfang der Bewusstseinsphäre dar; wir erinnern uns, dass die Bewusstseinsphäre aus "Sphäre der

Schatten" und "Sphäre des Lichts". Bezogen auf die Abbildung 22 ist es zweckmäßig, sich die immanente Zeit als einen Quellstrom vorzustellen, dessen Quelle genau am Bogen xx liegt: Die Zeit entspringt am xx und fließt in Richtung Ψ , wobei sie die gesamte Bewusstseinsphäre durchflutet. Analog dazu muss man sich unter dieser Allegorie die im Wesentlichen sukzessive Vollendung des sich entwickelnden Seelensubjekts vorstellen, das wir mit Recht "bewusstes Subjekt" nennen.

Der Bogen xx in Abbildung 22 entspricht der Ebene des Symbols I in Abbildung 21, die auf der horizontalen Bedeutungsebene des Begriffs xx liegt: von xx "beginnt die Bewusstseinsphäre". Nun läuft die immanente Zeit von xx nach Ψ_1 , wie wir sagten: aber dies ist die "Richtung, der emergente Repräsentationen in Richtung der Sphäre des Lichts folgen, wie I'. Es ist also offensichtlich, dass jedes Auftauchen eines Symbols in der Bewusstseinsphäre im Sinne der immanenten Zeit erfolgt. Die Hauptnoten der psychischen Energie, aus denen jedes auftauchende Symbol besteht, sind: Bewegung, Intensität und Richtung; die Bewegung haben wir "Auftauchen" und die Richtung "Absicht" genannt. Im Sinne der immanenten Zeit, von xx bis Ψ_1 , wird die Richtung jedes auftauchenden Symbols jedoch als: TEMPORALE INTENTION bezeichnet. Dieses Konzept wurde bereits im Artikel "A" des vorangegangenen Unterabschnitts vorgestellt. Dort hieß es nämlich: "Wir wissen bereits, wann das Bewusstsein beginnt, aber was uns am meisten interessiert, ist zu wissen, welche Modifikationen seine Anwesenheit in das rationale Denken einführt; das heißt, welche Dimension oder Eigenschaft des Denkens zeigt uns eindeutig, dass wir es mit einem "Bewusstsein" zu tun haben und nicht mit irgendeinem psychischen Akt? Antwort: die zeitliche Intention des Denkens". Und weiter: "Der Gedanke einer Relation kann durch den Bezug seiner Potenzdimension auf sich selbst, Fall (c), eine gewisse "zeitliche Absicht" erlangen; und das macht ihn "bewusst". Diese und ähnliche Bemerkungen, die in früheren Artikeln gemacht wurden, müssen nun durch das Wissen um die Natur der immanenten Zeit vollständig geklärt werden.

Betrachten wir noch einmal den "energetischen Ausdruck des Gedankens des Pasu": $W \cdot T_t = E_p$; das heißt: die aktive Kraft des Begriffs xx (W) für die transzendente Zeit oder "Dauer der systematischen Erfahrung" (T_t) ist gleichwertig mit der psychischen Energie (E_p) des Symbols I.

Wir wissen, dass die Relation xx in der transzendentalen Zeit existiert und dass, wenn sie vom kulturellen Subjekt erfahren wird, das Substrat ihrer aktiven Kraft die Energie des Symbols I hervorruft, das den Begriff xx nachahmt; wenn die aktive Kraft auf sich selbst bezogen wird, dann wird das Symbol I in Richtung Ψ_1 gerichtet entstehen, das heißt, seine Energie wird den Charakter einer "ersten Absicht" haben: nun wissen wir auch, dass die erste Absicht in Richtung der immanenten Zeit weist. Nach der gegebenen Definition ist es offensichtlich, dass der Gedanke an jedes auftauchende Symbol, seine Erfassung durch das Subjekt, ein "Bewusstsein von" darstellen muss, da dies nur in der Sphäre des Bewusstseins geschehen kann, wie wir bereits gesehen haben.

Eine zeitliche Interpretation des "energetischen Ausdrucks" wird es uns ermöglichen, eine schwierige Frage zu beantworten. Wenn nämlich das Bewusstsein in einer eigenen Zeit stattfindet, die aufgrund ihrer wesentlichen Anisotropie von der transzendenten Zeit nicht beeinträchtigt wird, wie kommt es dann, dass sich das bewusste Subjekt der transzendenten Zeitlichkeit äußerer Entitäten bewusst wird? Die Antwort ist im "energetischen Ausdruck" zu suchen, in der absichtlichen Bestimmung, die die aktive Kraft in die Energie jedes emergenten Symbols einbringt, das aus der kulturellen Struktur stammt: Während die aktive Kraft (W), die sich im ersten Glied des Ausdrucks befindet, DIE RICHTUNG DER TRASZENDENTEN ZEIT (T_t) HAT, durch die multipliziert wird, weist die äquivalente Energie (E_p) im Gegenteil eine TRANSVERSALE RICHTUNG zu der von (T_t) auf; diese "transversale Richtung" ist diejenige, die durch die erste Absicht angegeben wird, Fälle (a), (b) oder (c). Würden wir die Terme des Energieausdrucks nur analog als Vektorgrößen betrachten, würden wir sagen, dass der Energievektor (E_p) aus der Richtung der transzendenten Zeit in die der immanenten Zeit "gedreht" wurde.

Daraus folgt, dass, obwohl die transzendente und die immanente Zeit nebeneinander existieren, ohne sich gegenseitig zu beeinträchtigen, es bestimmte INTERNE ENTITÄTEN oder "PSYCHISCHE SYMBOLE" gibt, die in der Lage sind, in der transzendenten Zeit zu VERBLEIBEN oder sich vorübergehend in die immanente Zeit zu drehen und dort zu ERFOLGEN: die symbole, die in der transzendenten zeit verbleiben, sind natürlich die prinzipien und die beziehungen, d.h. die systeme der kulturellen struktur; die symbole, die sich in der immanenten zeit durchsetzen, sind aufgrund der aktiven kraft der beziehungen die

Repräsentationen von Konzepten, wie z. B. I' (Abbildung 21), die mit der ersten Absicht an der Bewusstseinschwelle Ψ auftauchen. Der energetische Ausdruck beschreibt die Ursache-Wirkungs-Beziehung zwischen dem homologen Symbol I' und dem Begriff xx. Eine erste Annäherung an die gesuchte Antwort lautet also: Jedes emergente Symbol, dessen Substanz die psychische Energie (Ep) ist, enthält ein Datum, das dem bewussten Subjekt die Existenz der transzendenten Zeit offenbart. Es ist wichtig, die folgende Eigenschaft zu betonen: Dieses Datum bleibt während der zeitlichen Rotation der Energie (Ep) invariant und wird in der immanenten Sukzession der Emergenz beibehalten.

Es muss klargestellt werden, dass die "transzendente Zeit", die dem bewussten Subjekt durch ein solches Datum des emergenten Symbols offenbart wird, immer einer URSPRÜNGLICHEN DAUER der äußeren Entität entspricht, einer Dauer, die von der Vernunft als eine semische Eigenschaft des Schemas interpretiert wurde. Das bedeutet, dass, wenn das Schema vom kulturellen Subjekt erfahren wird und seine Potenz eine bewusste Repräsentation hervorbringt, die ursprüngliche Dauer unweigerlich auf das emergente Symbol als ein Datum übertragen werden muss, das vom bewussten Subjekt wahrgenommen werden kann.

Folglich entspringt das Bewusstsein der ursprünglichen Dauer der äußeren Entität einem Datum des auftauchenden Symbols, d. h. einer objektiven Eigenschaft a posteriori, und nicht einer Intuition der Zeit a priori, wie Kant behauptet.

BERSERKER

BOOKS

